THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 42 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 17. Oktober 1915. | Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Deutsche erobern im Westen Alles zurück!

Wütende Kämpfe allseits in Serbien, — Ring schließt sich fester!

Der Höllenpfuhl Serbien.

Auf vier Seiten wird jetzt wütend gekämpft!

Unerbittlich vorwärts.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Paris, 16. Oktober. Blutige Kämpfe wüteten heute Abend in Serbien, im Norden, Süden, Osten und Westen! Seine Angreifer bemühten sich stark, den Stahlring, welchen sie bereits fast ganz um König Peters Domäne gezogen hatten, vollends zu schließen und festzuschmieden. An jedem Punkt des Kompasses war der Feind auf serbischem Gebiete selbst.

Der Fortschritt der Angreifer war aber kein rascher, da die Serben verzweifelt jeden Zoll Bodens streitig machten. Nach Angaben der Alliirten sollen die Serben 26,000 Deutsche und Oesterreicher-Ungarn getötet haben, sowie auch viele Bulgaren. Aber es wird zugegeben, daß auch die Serben sehr schwere Verluste erlitten haben und nach und nach Boden verlieren. Ihre einzige Hoffnung liegt noch in s e h r baldiger Hilfe von den Alliirten.

Sie erhalten bereits nahe ihrer südlichen Front ein Bischen Hilfe von einem Teil der Franzosen und Briten, welche kürzlich zu Saloniki gelandet und nordwärts gedrungen waren. Diese Hilfstruppen unterstützen die Serben in ihrem Widerstand gegen die Bulgaren, welche zwischen Valondovo und Hovdovo — nur 20 Meilen nördlich von der griechischen Grenze — die Bahn von Saloniki nach Nisch völlig zu zerstören suchen, die Linie, welche die Alliirten unbedingt zu benutzen haben werden, wenn sie die österreich-ungarisch-deutschen Streitkräfte auf ihrem Wege durch Serbien nach Bulgarien und der Türkei aufhalten sollen!

Die Bulgaren waren heute auch im östlichen Ende über die serbische Grenze gedrungen und hatten die östlichen Forts zu Zajecar (40 Meilen von Nisch, mit welchem es durch Eisenbahn verbunden ist) genommen! Und was noch schlimmer, ein bulgarisches Heer hatte auch Negotin und Strumitza, im äußersten nordöstlichen Serbien, erobert.

Die Bulgaren kämpfen sich über ein 25 Meilen-Dreieck hinüber, um sich mit den österreich-ungarisch-deutschen Streitkräften in ihrem Vordringen durch das Moravatal zu vereinigen. Dieses Vordringen dauert langsam, aber unerbittlich fort.

Serbische Nachrichten aus Nisch besagen, die Serben hätten einen Versuch, ihren Flügel zu umkreisen, vor Semendria abgeschlagen, „die Eindringlinge in Unordnung zurückgetrieben und große Mengen derselben getötet." Doch wird hinzugefügt, daß die Serben „nicht ohne Beistand den Kampf unbestimmte Zeit fortsetzen könnten." Und es war heute kein Zeichen dafür vorhanden, daß dieser Beistand in zulänglicher Stärke nahe ist.

Athen, 16. Oktober. Serbische Abenddepeschen sagen, die Serben schlügen allmählich die Bulgaren in heftigem Kampfe zu Dorian, Südserbien (nahe der griechischen Grenze) zurück. Auch heißt es in Nisch, 400 kriegsgefangene Deutsche seien dort eingetroffen.

London, 17. Okt. Während sonst die Alliirten von „beruhigender" Entwicklung der Dinge an den verschiedenen Fronten fabeln, geben sie unumwunden zu, daß die Lage im Balkan sehr beunruhigend für die Alliirten ist! Militärkritiker in London und Paris fürchten allgemein, daß die Serben **n i c h t** lange genug aushalten können, bis sie zulängliche Hilfe bekommen.

Italiener überall verhauen!

W i e n, 16. Oktober. (Ueber Berlin und dann als direkte Funkendepesche nach Sayville, Long Island.) Das österreichisch-ungarische Hauptquartier meldet heute:

„Sämmtliche Freitagsangriffe der Italiener auf österreich-ungarische Stellungen sind gescheitert."

Rom, 17. Okt. Die italienische Heeresleitung meldete, am Brückenkopf von Voldassa und in Teilen der Hochebene von Carso seien die Italiener zum Angriff gegen die Oesterreich-Ungarn übergegangen. Heftige Kämpfe hätten drei Tage hindurch an der ganzen österreichisch-italienischen Front gewütet. Man glaube, daß ein österreichischer Rückzug von der südlichen Hälfte der Isonzolinie nahe bevorstehe.

Auch Italiens Premier „unpäßlich".

Rom, 16. Oktober. (Ueber London.) Die, für heute angesagte Sitzung des italienischen Kabinets wurde auf morgen verschoben, weil der Ministerpräsident Salandra unpäßlich ist, wie es heißt.

Deutsche Flotte im Ostsee gegen brit. Unterseeboote.

Kopenhagen, 16. Okt. Wie es heißt, hat Deutschland die Absicht, heute eine große Flottenstreitmacht in der Ostsee zu konzentriren, um wenn möglich das deutsche Meer von britischen Unterseebooten zu befreien, welche in der letzten Zeit beinahe die sämmtlichen deutschen Handelsschiffe, welche die Ostsee befuhren, zerstört oder gezwungen haben sollen, in Häfen Zuflucht zu suchen.

Griechische Bahn befördert Alliirtentruppen!

Athen, 17. Okt. Eisenbahnbeamte in Saloniki wurden beordert (von wem?) am Sonntag 7 Bahnzüge vorzubereiten, Alliirtentruppen nach Gyeogyeli, das erste Eisenbahnstädtchen an der serbischen Grenze, über griechisches Gebiet hinaus, zu bringen.

Feuerunheil

In einer großen Anlage der „Tennessee Coal & Iron Co."

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Birmingham, Ala., 16. Okt. Wahrscheinlich 4 Männer wurden getötet und 4 andere schwer verletzt infolge einer Feuersbrunst, welche heute Abend in der $40,000,000 = Nebenproduktenanlage der „Tennessee Coal, Iron & Railroad Co." zu Fairfield wütete. In einer Hauptgasröhre, welche nach einer Abteilung führte, wo Gas und Benzol verwendet wird, erfolgte eine Explosion, und sofort brachen die Flammen aus.

Das Gewürge um Dünaburg

Die Russen verüben noch immer „Stimmungsmacherei-Angriffe".

Keine große Veränderung.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

B e r l i n, 16. Oktober. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Das deutsche Hauptquartier berichtet heute Abend vom Osten:

„Hindenburgs Armee schlug neue russische Angriffe südwestlich sowie südlich von D ü n a b u r g zurück.

„Noch immer dauert der Kampf nordöstlich von Wessolowo fort, wo die Russen an einem Punkte in unsere Linie drangen.

„Wir müssen und wir werden siegen."

„Zu Minsk, wo deutsche Flugzeuge den Bahnhof bombardirten, während eine große Truppenbewegung im Gange war, beobachtete man fünf Explosionen und eine große Feuersbrunst."

London, 16. Oktober. Depeschen von Zürich — aus nicht näher bezeichneter Quelle — sagen, es sei wieder verzweifeltes Kämpfen an der Grenze von Bessarabien entlang im Gange, und die Russen gingen unausgesetzt gegen die deutsche Front in jener Gegend vor. Zahlreiche nächtliche Sturmangriffe seien gemacht worden, wobei die Russen an einer Stelle in die Drahtschlingwerke der Deutschen gedrungen seien. Allerdings seien sie nicht über dieselben hinausgekommen, und der Kampf dort sei noch immer im Gange.

St. Petersburg, 17. Okt. Die Russen tun dick damit, daß sie wieder überreichlich mit Munition versehen seien, wodurch es ihnen möglich werde, an allen deutschen und österreichisch-ungarischen Linien in Rußland und Galizien Angriffe zu betreiben.

Die Deutschen in der Gegend von Dünaburg antworteten mit heftigen Gegenangriffen, wobei sie aber enorme Verluste erlitten haben sollen. (Das scheinen die Russen besser zu kennen, als ihre eigenen Verluste. Anm. d. Red.)

Am Strypafluß in Galizien wollen die Russen „vollständig" gewonnen und die Oesterreich-Ungarn genötigt haben, ihre Gegenangriffe aufzugeben.

Tauchboote für Bulgarien.

Athen, Griechenland, 16. Oktober. (Ueber London.) Wie hierher gemeldet wird, traf Fürst Windischgrätz, der zum Stab des österreich-ungarischen Hauptquartiers gehört, nebst mehreren deutschen Ingenieuren in dem bulgarischen Hafen Varna ein, um dort Fabriken für die Montirung von Tauchbooten einzurichten.

London, 17. Okt. Außer der Blockirung von Bulgariens Aegäischen Meerküste hob die britische Flotte die telegraphische Verbindung der neuen kriegführenden Macht sogut wie allgemein auf; natürlich konnte sie den telegraphischen Verkehr Bulgariens mit Deutschland nicht aufheben.

Es kommen auch hierher Nachrichten darüber, daß die Deutschen Tauchboote am bulgarischen Hafen Varna in Dienst stellten, mutmaßlich um Zerstörungsstreifzüge gegen das russische Schiffswesen im Schwarzen Meere zu machen.

Mutmaßliches Wetter.

Leidlich, aber kein Anreger von „Sonntags-„Durst".

Washington, D. K., 16. Oktober. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Im Allgemeinen schön am Sonntag und w a h r s c h e i n l i c h auch am Montag; ein wenig wärmer im nördlichen Teil am Sonntag.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für Indiana und Michigan, aber in Nordmichigan ist teilweise trüber Himmel zu erwarten.

Wiskonsin soll teilweise trüben und wärmeren Sonntag haben und im westlichen Teil wahrscheinlich Regenschauer; am Montag wahrscheinlich schön.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen klares Wetter am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag; etwas wärmer am Sonntag. Sanfte bis mäßige Winde, die meistens südöstlich sind.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	58	8 Uhr Abends	58
4 Uhr Nachm.	57	9 Uhr Abends	58
5 Uhr Nachm.	57	12 Uhr Mitternacht	55
6 Uhr Abends	57	2 Uhr Morgens	54
7 Uhr Abends	58		

Kleine Kriegsnachrichten

Belgiens Verwaltung arbeitet gut.

Berlin, 17. Okt. (Direkte Funkenmeldung über Tuckerton, N. J., 16. Okt.) Abgesehen von den Eisenbahnen, arbeiten alle belgischen Regierungsabteilungen unter deutscher Oberaufsicht jetzt ganz glatt. So versicherte der Generalgouverneur v. Bissing in einer Unterredung mit Vertretern der Presse. Er fügte hinzu, daß die Nahrungsmittelvorkehrungen vollkommen seien, infolge der deutschen Verbesserungen an den landwirtschaftlichen Methoden des Amerikanischen Hilfsausschusses.

Vom „Kronprinz Wilhelm" verschwunden.

Washington, D. C., 17. Okt. Nachträglich berichtet die Lebensrettungsstation von Virginia Beach an das Hauptquartier des Küstenwachdienstes, daß letzten Montag Nachmittag eine kleine Schaluppe an der Virginia Beach vorübergekommen und südöstlich gefahren sei, und daß man glaube, es sei die Schaluppe „Eclipse" gewesen, mit 6 deutschen Flottenoffizieren, welche von dem, zu Norfolk internriten deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" verschwanden. Es wurde kein Versuch gemacht, die Schaluppe anzuhalten, denn die amerikanische Flottenverwaltung hatte das Verschwinden der deutschen Offiziere noch nicht bekannt gegeben und auch in dienstlichem Wege um keinen Beistand ersucht.

Wenn das Fahrzeug die „Eclipse" war, so verdichten sich hierdurch auf's Neue die unbestätigten Gerüchte, wonach Freunde der deutschen Sache kleine Fahrzeuge als Handelszerstörer ausgerüstet und bewaffnet hätten, um britische Oelschiffe, die von Mexiko nach England abfuhren, zu behelligen. Kutter der amerikanischen Küstenwache in südlichen Gewässern halten jetzt Ausschau nach der Schaluppe.

Die Order, welche keinem Deutschen gestattet, die internirten Hilfskreuzer zu verlassen, war bis zum 23. Oktober verlängert worden.

Essad Pascha verhaftet Bulgaren.

Rom, 17. Okt. (Ueber London.) Essad Pascha, der als tatsächlicher Diktator von Albanien betrachtet wird, hat auch zahlreiche bulgarische Sendlinge verhaften lassen, welche Stimmung gegen den Vierverband zu machen suchten. So wird aus Durazzo gemeldet. Man hält das für ein Zeichen, daß er, obwohl ein Türke, deutschfeindliche Neigungen habe.

Bunte Kriegsblätter aus Deutschland.

100 Zentner Gurken als holländische Liebesgabe.

Der Bund der holländischen Gärtner hatte als Liebesgabe für das Rote Kreuz in Berlin 100 Zentner Gurken gestiftet, die in einem mit den holländischen Nationalfarben reich dekorirten Wagen, der außerdem mit Guirlanden und Blumen geschmückt war, verladen wurden. Eine Konservenfabrik in Weißensee hat dem Roten Kreuz die Sendung abgekauft und dafür einen namhaften Preis gezahlt.

War „für die Katz"!

Die ganze große Alliirtenoffensive im Westen!

Deutsche haben Alles wieder!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

B e r l i n, 16. Oktober. (Direkte Funkendepesche über Tuckerton, N.J.) Das deutsche Kriegsamt verkündet heute Abend:

„Die Deutschen haben alle Stellungen wiedererobert, welche von den Franzosen bei ihrem letzten verzweifelten Vordringen in Nordfrankreich und Belgien genommen worden waren.

„Die Briten wurden aus ihren Stellungen nordöstlich und östlich von Vermelles hinausgeworfen, und die einzige Stelle, die sie noch besetzt halten, ist ein kleiner Schützengraben westlich vom „Gabelloch."

„Die S a c h s e n zeichneten sich bei der Erstürmung und Wiedergewinnung einer Position östlich von Auberive aus.

„Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich von Souain und nördlich von Le Mesnil, wo der Feind Handgranaten anwandte, sind gescheitert; desgleichen ein französischer Versuch, Stellungen südlich von Leintrey (Französisch-Lothringen) zurückzuerobern.

„Ein Angriff, der unternommen wurde, um unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf zu verbessern, war erfolgreich.

„Feindliche Angriffe am Schratzmannele scheiterten."

Paris, 17. Okt. Das französische Kriegsamt sagt, ein starker deutscher Angriff westlich von Souchez sei abgeschlagen worden; sonst meldet es Fortdauer der artilleristischen Tätigkeit der Deutschen und erwähnt außerdem, daß französische Flieger den Metzer Bahnhof Sablons beschossen hätten.

Britische Flotte überfiel deutsche Fischer.

London, 17. Okt. Ein ganzes Geschwader britischer Kreuzer und Scharrnetzboote überraschte eine Anzahl deutscher Fischerboote in der Nordsee, zerstörte 5 der letzteren Boote und kaperte 8, wobei 95 Fischer gefangen genommen wurden. So wird in London bekannt gegeben.

Mindestens 15 tot, 40 verletzt.

Die Opfer des elektrischen Landbahnunglücks in Kansas.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Kansas City, Mo., 16. Oktober. Nach den letzten Berichten aus Randolph, Kans., kommt zwar die Zahl der Getöteten infolge des Sturzes eines elektrischen Landbahnzuges der Union Pacificbahn in den Fancy Creek nicht so hoch, wie noch am Nachmittag gemeldet worden war. Aber es sind mindestens 15 Personen ertrunken oder sonstwie umgekommen, und 40 verletzt worden. Der Zug enthielt 75 Passagiere, und nicht viele dieser sind mit heiler Haut davongekommen. Meistens gehörten die Passagiere zu einer Abordnung junger Schullehrerinnen, welche auf dem Wege zu einer Lehrerkonvention von Riley County war, die heute in Randolph eröffnet werden sollte.

Manhattan, Kas., 16. Okt. In einer provisorischen Morgue lagen heute Abend die Leichen von 10 der Personen, welche mit dem elektrischen Zug der Union-Pacific in den Fancy Creek bei Randolph, Kans., gestürzt waren.

Die identfizirten Toten sind: Dr. Louis Atwood (Topeka); Alma Jellin (Randolph); Theodore Smith (Tecumseh, Neb.); Ethel Resper (Stockdale, Kas.); Dora Cyrene (Randolph, Kas.); Albert Cyrene (Randolph, Kas.); Mary Giles (Manhattan, Kas.); A. C. Shaw (Tecumseh, Neb.).

Illinoiser Hinrichtungsskandal.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Murphysboro, Ill., 17. Okt. Anläßlich der gestrigen Hinrichtung des Farbigen Joe Deberry am Galgen, wegen der Ermordung der Frau J. H. Martin, drängte sich eine Masse schaulustiger Fremder in das Städtchen, und 1000 oder mehr Personen waren innerhalb der Stockade, um sich die Hinrichtung anzusehen, trotz des Protestes des Staatsgouverneurs! Außerdem aber waren noch mindestens 3000 auf den Straßen selbst; und Hunderte „genossen" das Schauspiel von Dächern und Fenstern benachbarter Häuser aus. Andere kletterten sogar auf Bäume und Telephonpfosten! Der Sheriff befolgte den bloßen Buchstaben des Gesetzes, indem er nur „Extra-Sheriffsgehilfen" die Erlaubniß erteilte, der Hinrichtung beizuwohnen.

Der Deliquent betete auf dem Galgengerüst und hielt dann noch eine kurze Ansprache, worin er sein größtes Bedauern für das Verbrechen und die Erwartung der Rettung seiner Seele durch die göttliche Liebe aussprach.

(Frau Martin war in ihrem Heim am 30. Juli ds. J. durch Joe Deberry ermordet worden, dessen Parolirung von der staatlichen Besserungsanstalt sie erwirkt hatte. Das Verbrechen wurde verübt, nachdem Frau Martin sich geweigert hatte, dem Burschen 50c zu geben; wütend folgte er ihr in das Zimmer und schlug sie mit einem Schüreisen tot.)

St. Louis, 17. Okt. Der Illinoiser Gouverneur Dunne, obwohl sehr entrüstet über die Vorgänge zu Murphysboro, sprach seine Zweifel daran aus, daß er eine gesetzliche Befugniß habe, den Sheriff abzusetzen.

Räuber im Bahnhof.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Pittsburg, Pa., 16. Okt. Zwei Räuber erschossen heute Abend 8 Uhr den Fahrkartenverkäufer der Pennsylvania Bahn, Franke, in Bridgeville und entkamen mit dem Inhalt der Geldschublade. Franke wurde zweimal getroffen. Detektives kamen von Pittsburg, um nach den Banditen zu suchen. Kurze Zeit vor dem Mord in Bridgeville überfielen drei Straßenräuber im Automobil Richard Tierney jr. und dessen Verkäufer in Tierney's Homestead Weingroßhandlung, erbeuteten $600 vom Kassenapparat und entkamen.

Hillstrom wahrscheinlich verloren!

Trotz eifriger Bemühungen der organisirten Arbeiter.

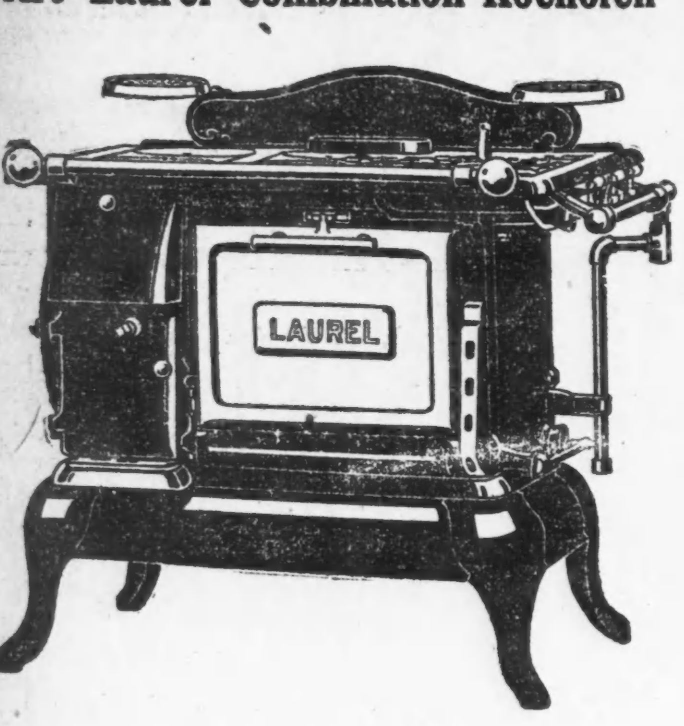
(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Salt Lake City, 17. Okt. Die staatliche Begnadigungsbehörde verweigerte Umwandlung des Todesurteils über Joe Hillstrom, Mitglied und Dichter der „Industrial Workers of the World"; und man erwartet, daß das Kreisgericht, das ihn jetzt neu zu verurteilen hat, wiederum die Hinrichtung mit Pulver und Blei verfügen wird.

Hillstrom war des Doppelmordes, in Verbindung mit der Beraubung eines Grocerladens, schuldig gesprochen worden. Nach allgemeiner Ansicht in Arbeitergewerkschaftskreisen aber ist er des Verbrechens unschuldig, und es war im ganzen Lande eine starke Agitation zu seinen Gunsten entfaltet worden, die aber nichts zu helfen scheint.

Leset die „Abendpost".

Art Laurel Combination Kochöfen



Diese Kochöfen sind so eingerichtet, daß Sie zu irgend einer Zeit mit Gas oder Kohlen kochen, backen oder braten können; in Wirklichkeit sind es 2 Oefen mit einander verbunden für den Preis von einem Ofen. Vollständig garantirt für den speziell niedrigen Preis von.............. **35.00**

Verkauft in unseren beiden Geschäften für Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

North Ave. Furniture Co.

725-727 North Ave. nahe Halsted Straße | 2346-2352 W. North Ave. Ecke Western Avenue.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Eröffnung am 6. November mit Wilbrandts „König Teja“.

Die Direktion Haupt-Danner macht bekannt, daß die kommende Wintersaison im neuen deutschen Theater im Bush Temple am Samstag, dem 6. November, eröffnet werden wird, und zwar mit Wilbrandts „König Teja“. Es ist dieses Schauspiel für die gegenwärtige Zeit eine glückliche Auswahl, da Wilbrandt darin die Jahrhunderte lange Uneinigkeit der germanischen Völker, die von anderen Nationen ausgenützt wurde, geißelt — andererseits aber auch dem Zuschauer die Heldenhaftigkeit der Germanen in wirklichen Augenblicken der Not zeigt, — wie sie Rücken an Rücken kämpfen bis zum letzten Speer, zum letzten Pfeil, der noch in ihren Köchern steckt. Mit hinreißenden, begeisterten Worten läßt er seinen „König Teja“ nach dem zertrümmerten Weltreich der Goten, ein gewaltiges germanisches Zeitalter prophezeien — das heute, dreizehnhundert Jahre später, seine welterschütternde Bewahrheitung erfährt. Die Direktion hat „König Teja“ mit vollkommen neuen, historisch getreuen Szenerien und Kostümen ausgestattet, und Direktor Haupt wird jedes erdenkliche Mittel und seine ganze Inszenirungskunst in Anwendung bringen, dem Publikum eine packende Wiedergabe dieses großen Schauspiels vor Augen zu führen.

Die Ausstattungsopperette „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall, welche ursprünglich alsEröffnungsvorstellung ausersehen war, ist bis Ende November zurückgesetzt worden. Als zweite Vorstellung der Saison wird noch einmal Ullrich Haupts „Der Fall von Warschau“ in vollkommen neuer Inszenierung aufgeführt werden, da die Vorstellungen seinerzeit in der Nordseite Turnhalle nicht den erwarteten Besuch zeitigten. Weitere in Aussicht genommene Aufführungen sind: Gerhardt Hauptmanns „Einsame Menschen“; Maxim Gorkis „Nachtasyl“, Friedr. Hebbels „Nibelungen“, Grillparzers „Jüdin von Toledo“ und die überall mit so großem Erfolg aufgeführte Operette „Zigeunerliebe“ von Lehar. — Prospekte mit Personal, genauem Spielplan und Spieltagen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Direktion hat sich entschlossen, auch in diesem Jahre die vor zwei Wintern unter der Direktion Haupt-Danner so erfolgreich begonnenen Schüler-Vorstellungen an Freitag-Abenden wieder aufzunehmen, zu Eintrittskarten von 25 Cts. Die Schulen und Hochschulen, welche beabsichtigen, ihre Schüler an diesen Abenden teilnehmen zu lassen, werden gebeten, bis Freitag Morgens 10 Uhr die Zahl der Theater besuchenden Schüler und Schülerinnen dem Theaterbüro mitzuteilen, damit die Plätze reservirt werden können. Die erste Schülervorstellung findet Freitag, den 12. November, Abends 8:15 statt, mit „König Teja“. Die Office ist täglich geöffnet, Morgens von 9 bis 10 Uhr und Abends von 5 bis 8 Uhr. Abonnementsbestellungen werden daselbst entgegengenommen. Das neue Bush Temple-Theater steht vom Ende nächster Woche dem Publikum zur Besichtigung offen.

Richter Horner lehnt ab.

Entmündigungsverfahren gegen A. N. Waterman geht seinen Gang.

Abgelehnt hat Richter Horner im Nachlaßgericht den Antrag von Anwalt Albert Fink, das Gesuch um Einsetzung eines Vormunds für den früheren Richter Arba N. Waterman, der sich angeblich von dem jetzt in New York unter Anklage stehenden C. H. Betts hat beschwindeln lassen, abzuweisen. Der Richter erklärte auch, daß er in Sachen des Gesuchs zuständig sei. Die Anwälte Fink und C. S. Cutting bemühten sich zwei Stunden lang, den Richter für ihren Antrag zu gewinnen. Die Verhandlung soll am 15. November stattfinden, Waterman wird aber, wie Anwalt Cutting andeutet, nicht zugegen sein. Er besitzt ein Vermögen von $100,000, welches angeblich in Gefahr ist, durch den Einfluß von Betts verschleudert zu werden.

Alles für's Rothe Kreuz.

Große Feier der Gesangssektion des Deutschen Kriegervereins.

Die Gesangsektion des vor 41 Jahren gegründeten Deutschen Kriegervereins von Chicago wird am heutigen Sonntag ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Konzert und anderweitigen Veranstaltungen festlich begehen. Sowohl die Gesangsektion wie auch der gesammte Kriegerverein haben schon mehrere Festlichkeiten zum Besten der deutschen und österreichungarischen Hilfsgesellschaft abgehalten und anderweitig bedeutende Summen Geldes gesammelt, und auch der ganze aus dem kommenden Konzert erzielte Ueberschuß ist für die notleidenden Wittwen und Waisen gefallener deutscher und österreich-ungarischer Soldaten bestimmt. Aus diesem Grunde wird auch auf eine sehr rege Beteiligung des Deutschtums an der Feier gehofft.

Das Fest wird jetzt erst um 6 Uhr, und nicht, wie anfangs bestimmt, um 4 Uhr Nachmittags, beginnen, und von 12 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens werden auch Bier u. s. w. zum Ausschank kommen, während mit dem Tanzen selbstverständlich schon früher angefangen werden kann. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges, und jeder Besucher dürfte in ihm Nummern finden, die ihm ganz besonders zusagen werden, wie z. B.: Ouverture: Leichte Kavallerie, Rauchs Orchester; a) Sonntag ist's, b) Heimatliebe, Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins; Begrüßung der Gäste durch den Festpräsidenten Kamerad Georg Meyer und Ansprache des Präsidenten der Sektion (Kamerad Ernst Kiehl); „Kaiser Friedrich Marsch, Orchester; „Berlin, wie es weint und lacht“, Orchester; Prolog, gewidmet von Kamerad Oskar Arnold, gesprochen von Herrn Ulrich Haupt, Direktor des Deutschen Theaters; Gesangsvortrag der Liedertafel Vorwärts; „Am schönen, grünen Rhein“, Walzer; deutsches Lieder-Potpourri, Orchester; Maienwonne, Frühlingsbilder in Tanzform, mit Pianobegleitung, Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins: 1. In Tagen der Rosen, 2. Frühlingsnacht, 3. Der Liebesschmied, 4. Dorf-Idylle, 5. Unten im Thale; Deklamation: a) Das deutsche Lied in Amerika, b) Sehnsucht nach Deutschland, verfaßt und gesprochen von Herrn Ulrich Haupt; Am Altare der Wahrheit, Massenchor mit Begleitung von Blasinstrumenten, Liedertafel Vorwärts und Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins; Schuhplattlerverein „D'Wildschütz'n“; deutsche Kriegs-, Licht- und Wandelbilder, vorgeführt von Kamerad Geo. Meyer.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 25 Cents sind von allen Mitgliedern, sowie in der Nordseite Turnhalle und im Hauptquartier der Sektion, Soelles Halle, 655 West North Ave., zu haben. An der Kasse kosten sie 50 Cents.

* Einen Armbruch trug der Kraftwagenlenker Flody Bowley, Nr. 1516 W. Van Buren Straße davon, als er an der W. 14. Straße und Lumber Ave. seinen Kraftwagen ankurbeln wollte, wobei die Kurbel mit großer Gewalt zurückschlug, und sein Arm getroffen wurde. Der Verunglückte mußte nach dem Countyhospital überführt werden.

Verbündete Vereine.

Halten heute in der Sokol Turnhalle einen Sonderkonvent ab.

Protestkundgebung geplant.

Mißstimmung in deutschen Kreisen gegen Wahl der böhmischen Halle. — Farwell wird heute Schnüffler auf die Wirte in den Landbezirken loslassen.

Der heutige Sonderkonvent der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung, veranlaßt durch die Sonntagsverordnung Mayor Thompsons, verspricht einen größeren Umfang anzunehmen als die früheren Konvente des Verbands. 2800 Einladungen sind ergangen an die Präsidenten, Sekretäre und Delegaten der zum Verband gehörigen 973 Vereinigungen. Die Führer der Organisation rechnen darauf, daß 2600 Vertreter der zum Verband gehörigen Vereinigungen sich einfinden werden. Sie erklären, daß die Verfügung des Mayors, die Wirtschaften an Sonntagen zu schließen, die liberalen Elemente in eine derartige Erbitterung versetzt hat, daß am glänzenden Verlauf der Sonderkonvents nicht zu zweifeln ist.

Mißstimmung in deutschen Kreisen.

Der Konvent ist nach der Sokol Turnhalle, 24. Straße und Kedzie Ave., einberufen worden. Die Meldung, daß diese böhmische Turnhalle, in einem durchaus böhmischen Viertel gelegen, als Konventshalle ausersehen worden sei, hat in vielen deutschen Kreisen große Verstimmung, Unwillen und Erbitterung erregt. Diese Kreise weisen darauf hin, daß in dieser Halle der böhmische Nationalbund zweimal wilde Kundgebungen veranstaltet hat gegen das deutsche Reich und seinen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen. Sie weisen darauf hin, daß die Böhmen in diesen Versammlungen die Deutschen und ihre Bundesgenossen als Mordbrenner, Piraten, Räuber und so weiter bezeichnet und in der maßlosesten Weise beschimpft haben. Sie erklären, daß man dem deutschen Elemente, das den Kern und numerisch stärksten Teil der Verbündeten Vereine bildet, nicht hätte zumuten sollen, zu einer liberalen Kundgebung nach dieser Hochburg der böhmischen Bevölkerung zu kommen. Die Entschuldigungen der Leiter der Verbündeten Vereine, daß eine deutsche Halle für heute nicht zu haben gewesen sei, und daß sie versucht hätten, sich eine deutsche Halle zu sichern, haben viele deutsche Kreise nicht befriedigt.

Fernerhin wird die Wahl der Halle getadelt, weil gerade die böhmischen Wards der Stadt, die streng demokratisch sind, am letzten Wahltag in überraschender Stärke für Mayor Thompson eingetreten sind, der dem liberalen Elemente jetzt einen derartigen Schlag ins Gesicht versetzt hat, und gegen den durchaus liberalen und zuverlässigen demokratischen Kandidaten Robert M. Sweitzer Front gemacht haben, offensichtlich weil er als deutscher Kandidat galt.

Kundgebung geplant.

Der Konvent wird in erster Linie beschließen, ob das liberale Element der Stadt eine öffentliche Kundgebung gegen die Sonntagsverfügung Mayor Thompsons und seinen Wortbruch veranstalten soll, und wann. Es verlautet, daß sich gegen den Plan, jetzt eine Kundgebung zu veranstalten, eine gewisse Opposition geltend macht, da man den Zeitpunkt nicht als günstig erachtet. Wie gestern verlautet, ist nicht ausgeschlossen, daß der Konvent sich für die Veranstaltung einer Kundgebung gegen das Sonntagsgesetz und seine Durchführung erklären wird, aber dem Vollziehungsausschuß der Verbands die Wahl eines geeigneten Datums dafür überlassen wird. Weiterhin stehen auf dem Programm eine Sonderbotschaft des Präsidenten George Landau, die eine Geschichte der Verhandlungen des Mayorskandidaten Thompson mit den Verbündeten Vereinen, die Unterzeichnung eines durchaus liberal gehaltenen Versprechens an die Verbündeten Vereine und seines schmählichen Wortbruches gegenüber dem Verband und dem liberalen Elemente der Stadt geben wird. Außerdem werden jedenfalls Beschlüsse angenommen werden, in denen der Wortbruch des Stadtoberhauptes in der schärfsten Weise verurteilt werden wird.

Der heutige Sonntag.

Wie weit das Sonntagsgesetz von den Wirten heute befolgt werden wird, und wie weit Chicago trocken sein wird, wird der heutige Tag zeigen. Die Wirte haben, soweit ihr Verband in Betracht kommt, ihre Haltung nicht geändert. Der Verband hat beschlossen, seinen Mitgliedern zu empfehlen, das Gesetz zu beobachten und etwanige Uebertreter die Folgen allein tragen zu lassen.

Was die Vereine anlangt, die Tanzvergnügungen veranstalten, so haben viele deutsche Vereine ihre auf heute angesagten Festlichkeiten abgesagt, da sie geistige Getränke nicht abgeben können. Andere hingegen werden ihre Vergnügungen abhalten und geistige Getränke an ihre Teilnehmer zwischen Mitternacht und drei Uhr Morgens ausgeben.

Für Festlichkeiten am Samstag Abend hat Sekretär Cermak von den Verbündeten Vereinen gestern vom Polizeichef die Zusage erhalten, daß die Vereine in derselben Weise behandelt werden würden, wie die Restaurants, deren Gästen gestattet ist, vor Mitternacht gekaufte Getränke nach Mitternacht zu verzehren.

Farwell schnüffelt im County.

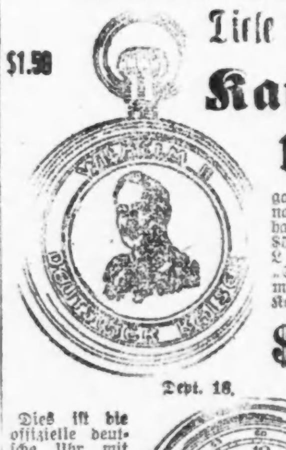
Was die Lage in den Landbezirken des County anlangt, so deutete gestern nichts daraufhin, daß die Ortschaften, deren Wirtschaften bisher an Sonntagen geöffnet gewesen sind, heute eine Ausnahme machen würden. Niles war die einzige Ortschaft, deren Gemeindevorstand die Schließung der Wirtschaften angeordnet hat, und zwar auf das Ersuchen der Wirte hin, die ihn um Schutz gegen eine Wiederholung unerquicklicher Zwischenfälle am letzten Sonntag ersuchten. In den anderen feuchten Orten im County außerhalb der Stadt, in Forest Park, Cicero, Blue Island, Morton Grove, Niles Center, Lyons usw., ließen sich die Wirte keine grauen Haare darüber wachsen, daß Arthur Burrage Farwell von der Chicago Law and Order League ihnen seine Spitzel und Schnüffler auf den Hals schicken werde, um die Schließung der Lokale zu erzwingen. Da Sheriff Träger den Vorstellungen Farwells ein taubes Ohr gezeigt hat, wird der Geschäftsreformer heute seine bezahlten Agenten und Schnüffler und seine freiwilligen Spitzel aussenden, um Beweismaterial gegen Wirte zu sammeln, die ihre Wirtschaften offen halten. Sie werden sich nicht auf Verletzung des Sonntagsgesetzes beschränken, sondern auch gebührend Kenntniß von anderen Uebertretungen der Gesetze nehmen, wie Farwell gestern erklärte. Was er mit dem Beweismaterial anfangen will, wußte er gestern noch nicht anzugeben. Er wird es dem Direktorium der Chicago Law und Order League vorlegen, das auf morgen zu einer Sitzung einberufen ist. In dieser Sitzung soll unter anderen auch die Frage der Gründung einer Cook County Law und Order League besprochen werden, die den Wirten und „anderen bösen Menschen“ im County auf die Finger sehen und, wenn möglich, klopfen soll.

Geistliche planen Empfang für Thompson.

Die im Chicago Church Federation Council vereinigten Geistlichen, meist den englischen Sektenkirchen angehörig, haben auf Dienstag Nachmittag einen Empfang für ihren neuesten Helden und Jünger William Hale Thompson im Auditorium Hotel geplant. Der Mayor, der am Dienstag Vormittag von seiner Buhmspritztour nach der Pazifikküste zurückkehren wird, soll dazu geladen werden. Ob er der Einladung Folge leisten wird, oder ob ihn seine angeborene Bescheidenheit davon abhalten wird, anzuhören, wie die hohe Geistlichkeit ihn als großen Tugendbold lobt, steht noch nicht fest.

KOUPON

$1.50



Tiefe silberne **Kaiser-Uhr**

garantirt, genaue Zeit zu halten — Wert $5.00 — f. die Leser der „Sonntagpost“, mit diesem Koupon zu nur

$1.50

Dept. 18.

Dies ist die offizielle deutsche Uhr mit dem Bilde des Kaisers auf der Rückseite eingeprägt. Gang aus Neusilber gemacht. Nehmt keine Nachahmung — Keine Extra-Kosten per Post. Zu beziehen durch

German Newspaper Souvenir Bureau

110 So. Dearborn Str., Dept. 18, oder Kleiner & Hein, 707 North Ave., Chicago, Ill. L. A. Horn & Sons, 1163 N. Clark Str., Chicago.

Bericht des Gesundheitsamtes.

Zahl der Todesfälle ist gegenüber der Vorwoche wenig gesunken.

Der Bericht des städtischen Gesundheitsamts für dieSamstag abgelaufene Woche weist gegenüber dem der Vorwoche ziemliche Schwankungen auf. Die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von ansteckenden Krankheiten ist von 712 in der Vorwoche auf 820 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen. Darunter befanden sich 170 Fälle von Lungenschwindsucht und 70 Fälle von Lungenentzündung. Die Zahl der Sterbefälle ist von 606 in der Vorwoche auf 583 in der gestern abgelaufenen Woche gesunken. Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die vergleichende Tabelle:

	1915 Okt. 16.	1915 Okt. 9.	1914 Okt. 17.
Gesammtzahl der Todesfälle	583	606	559
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	12.4	12.9	122
Todesursachen:			
Typhus	10	4	2
Masern	1	2	0
Scharlachfieber	0	2	2
Keuchhusten	1	1	2
Diphtheritis	12	17	17
Tetanus	1	0	0
Gehirnfieber	0	2	1
Tuberkulose	74	88	57
Lungenentzündung	30	48	38
Durchfall u. Eingeweideleiden (bei Kindern unter 2 Jahren)	49	61	55
Geburtsfehler und Unfälle	39	36	39
Pellagra	0	1	0
Influenza	1	1	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	104	109	112
1 bis 2 Jahre	18	27	28
2 bis 5 Jahre	9	28	16
5 bis 10 Jahre	16	16	19
10 bis 20 Jahre	30	21	23
20 bis 30 Jahre	62	51	43
30 bis 40 Jahre	65	68	64
40 bis 50 Jahre	72	77	60
50 bis 60 Jahre	63	85	71
60 bis 70 Jahre	69	61	60
70 bis 80 Jahre	42	46	41
Ueber 80 Jahre	33	17	22

— Admiral Little, pensionirt, der Dienstnachlässigkeit als Maschinerieinspektor beim Bau des Tauchboots „K-2“ angeklagt, elektrische Einrichtung fehlerhaft.

Phillips' Mörder.

Polizei vermochte sie trotz allen Suchens bisher nicht zu finden.

Ein Racheakt?

Es heißt, daß der Juwelier sich beim Staatsanwalt über Polizisten beschwerte, die angeblich Schweigegelder von ihm zu erpressen versuchten.

Die Ermordung des Juweliers Harry H. Phillips, des Eigentümers des Goldwaaren- und Versatzgeschäfts Nr. 951 W. Madison Str., der, wie gestern in der „Abendpost“ gemeldet, tot in seiner Wohnung im Bulkley-Gebäude, Nr. 1352 W. Madison Straße, aufgefunden wurde, hält die Polizei augenblicklich in fieberhafter Aufregung. Ein ganzes Heer von Beamten ist mit der Aufarbeitung des Falles beauftragt worden, doch waren sie bisher nicht imstande, etwas Gewisses über die Mordtat aufzuspüren. Die Polizei arbeitet an zwei Theorien; die eine ist, daß das Verbrechen von einem eifersüchtigen Ehemann oder Liebhaber ausgeführt wurde, die andere ist, daß es sich um einen Racheakt, um eine Verschwörung seitens Mitgliedern der Unterwelt handelt, an der auch die Polizei beteiligt ist. Letzter Verdacht stieg auf, als die Polizei erfuhr, daß das Opfer angeblich gestohlene Schmucksachen von Dieben kaufte und gewissen Polizisten angeblich auch Schmiergelder bezahlte.

Führte Klage beim Staatsanwalt.

Die Untersuchung ergab auch, daß Phillips vor zwei Jahren unter der auf Hehlerei lautenden Anklage verhaftet worden war, als die Polizei Schmucksachen im Werte von $2100 in seinem Laden fand, die in Cleveland und anderen östlichen Städten gestohlen waren. Ein Teil dieser Schmucksachen war aus der Wohnung des im Ruhestande lebenden Kapitäns Ralph E. Byrns, in Cleveland, entwendet worden, wobei Byrns von den Einbrechern ermordet wurde. Durch das Auffinden der Schmucksachen hier erhielt die Polizei eine Spur der Verbrecher und verhaftete bald darauf Frank Kinney und Otto Christenson. Kinney büßte das Verbrechen durch den Tod im elektrischen Stuhl, während Christenson mit einer Zuchthausstrafe davonkam. Christenson soll damals auch erklärt haben, daß Phillips ihm eine ansehnliche Summe Geldes für Schmucksachen schulde, die er ihm übergeben habe. Es ging schon damals das Gerücht, daß Polizisten von Phillips Geld zu erpressen versuchten. Nun stellte es sich auch heraus, daß Phillips mit seinem Bruder kürzlich wiederholt das Kriminalgerichtsgebäude besuchte, um sich beim Staatsanwalt über mehrere Polizisten zu beklagen, die sich angeblich bemühten, Schmiergelder von ihm zu erlangen. Die Polizisten sollen behauptet haben, daß er wieder gestohlene Schmucksachen in seinem Laden habe, und drohten mit Anzeige, falls er sich nicht deren Schweigen erkaufe.

In einer gestern Abend abgegebenen Erklärung gibt Hilfsstaatsanwalt Michael Sullivan zu, daß Phillips in letzter Zeit wiederholt bei ihm vorsprach und sich über Polizisten, die Schweigegelder von ihm verlangten, beschwerte. Merkwürdiger Weise hat der Staatsanwalt sich aber nicht veranlaßt gesehen, gegen diese Polizisten vorzugehen.

„Frank“ und „Hazel“.

Gleichzeitig ist die Polizei auch bemüht, einen Mann, dessen Vorname Frank sein soll aufzustöbern, der angeblich der Gatte einer Blondine ist, an die Phillips durch Frau Herzfeld Briefe richtete. Auch sucht sie eine gewisse „Hazel“, von welcher er, wie gestern berichtet, unmittelbar vor seinem Tode einen Brief erhielt, und mit der er auch vorgestern Abend gegen 10 Uhr noch in dem Wiener Restaurant, Nr. 1418 W. Madison St., gesehen wurde.

Die Polizei hat drei Frauen und fünf Männer in Haft genommen, ob diese aber in irgend welche Verbindung mit der Mordtat gebracht werden können, ließ sich zurZeit noch nicht angeben. Die Verhafteten sind:

Hazel Mantell, 26 Jahre alt, im Bulkley-Gebäude wohnhaft.

Hazel Murrell, eine 24jährige Kellnerin, im fünften Stockwerk, gegenüber der Wohnung Phillips wohnhaft.

Elsie Burk, eine 24jährige Kellnerin.

Patrick Moriarty, ein 25 Jahre alter Kraftwagenführer, im Bulkley-Gebäude wohnhaft.

Theodor Friedman, ein Schankkellner, der mit der Murrell zusammenlebt.

Milton Lee, 20 Jahre alt, 1433 W. Madison Str.

Roy Atkinson, Nr. 30 N. Sangamon Str., der Fahrstuhlführer im Bulkley-Gebäude.

Wm. McDonough, 20 Jahre alt, im Bulkley-Gebäude wohnhaft.

Ein Mädchen Namens Effie Loftus, alias „Cutie“ Loftus, die mit Phillips ein intimes Verhältniß gehabt haben soll, aber sich vor etwa drei Wochen nach einemStreit von ihm trennte, soll sich nun in Peru, Ind., befinden. Die Polizei glaubt, daß auch sie über das Leben des Ermordeten Auskunft geben kann und hat einen Beamten nach Peru geschickt, der das Mädchen nach Chicago zurückbringen soll.

Schnellste, sicherste Husten-Medizin ist daheim hergestellt.

Leicht zubereitet in einigen Minuten. — Billig, aber unerreicht.

Viele Leute haben von einem Jahresende bis zum andern beständig unter einem anhaltenden Bronchialhusten zu leiden, was ganz und gar nicht nötig ist. Hier ist ein im Hause hergestelltes Heilmittel, das direkt auf die Ursache einwirkt und Euch verwundert fragen lassen wird, was aus dem Husten geworden ist.

Besorgt Euch 2½ Unzen Pinex (Preis 50 Cents) aus irgend einer Apotheke, gießt es in eine Pintflasche und füllt diese mit einfachem, aus feinem Zucker hergestellten Sirup auf. Beginnt sogleich davon einzunehmen. Nach und nach werdet Ihr sicher die Wahrnehmung machen, daß der Schleim sich verdünnt und dann ganz und gar verschwindet, womit der Husten ein Ende nimmt, von dem Ihr glaubtet, daß er nie aufhören würde. Es löst auch den trockenen, heiseren und Stickhusten und heilt die Entzündung bei einem qualvollen Husten mit bemerkenswerter Geschwindigkeit. Gewöhnliche Husten werden dadurch in 24 Stunden oder noch schneller geheilt. Nichts ist besser gegen Bronchitis, Winterhusten und bronchiales Asthma.

Diese Pinex und Zuckersirup Mischung ergibt ein volles Pint — genug, daß eine Familie damit lange Zeit auskommen kann — bei einem Kostenaufwand von nur 54 Cents. Es hält sich vorzüglich und schmeckt angenehm. Leicht hergestellt. Ausführliche Gebrauchsanweisungen mit Pinex.

Pinex ist ein spezielles und stark konzentrirtes Präparat aus echtem norwegischem Fichten-Extrakt, das reich an Guaiacol ist und einen Weltruf genießt, weil es leicht, sicher und schnell böse Husten, Brust- und Halsentzündungen beseitigt.

Besorgt Euch das echte. Verlangt von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex“ und nehmt nichts Anderes. Eine Garantie für absolute Zufriedenstellung oder prompte Zurückerstattung des Geldes wird mit diesem Präparat verabfolgt. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

In der Trunkenheit

Ist Dr. J. E. E. Nelles unbewußt zu einer Frau gekommen.

Will sich ihrer wieder entledigen.

Frau Katharine Pott von ihrem Gatten Matthias, dem Vater ihrer zwölf Kinder, geschieden. — Zwei in Ungarn geschlossene Ehen gelöst.

Daß man ihn, während er sinnlos betrunken war, in die Ehefesseln schmiedete, behauptet Dr. J. E. E. Nelles, ein bekannter Arzt, in einer gestern im Kreisgericht eingereichten Klage, in welcher er um die Ungiltigkeitserklärung dieser Ehe nachsucht. Als er am Donnerstag voriger Woche nach einer achttägigen Kneiptur wieder zur Besinnung kam, teilte man ihm mit, daß er am 7. oder 8. Oktober mit einer gewissen Hazel B. Jones getraut wurde. Er stellte dieses, da er sich auf gar nichts besinnen kann, in Abrede; da man ihm aber den Trauschein vorlegte, mußte er es schon glauben, mochte er es nun wollen oder nicht. Da er aber Hazel nicht als Frau haben will, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich sofort an die Gerichte zu wenden. In der Klageschrift behauptet er, daß Hazel selbst sowie ihr Vater oder Stiefvater, Edward Jones, ihm den Whiskey oder auch andere Betäubungsmittel eingaben, in der offenbaren Absicht, ihn bewußtlos zu machen und dann die Trauzeremonie vornehmen zu lassen. Er verlangt, daß Hazel gezwungen werde, nach wie vor ihren Mädchennamen zu führen.

Auf Ungiltigkeitserklärung der Ehe klagte auch Reinhardt Scherbarth, der sich am 30. März vorigen Jahres mit Frau MinnaDrozdzewski verheiratete. Wie er erst später erfahren haben will, hatte sie an dem genannten Tage nicht das gesetzliche Recht, eine neue Ehe einzugehen, da sie erst drei Wochen zuvor von ihrem ersten Gatten, Drozdzewski, alias Sebastian, geschieden worden war.

Ferner wurden gestern die folgenden neuen Scheidungsklagen eingereicht: Edith gegen Robert Gilbert und Rosie gegen James Harlin wegen Mißhandlung, Mary gegen George Frank wegen Trunksucht, Anna Auguste gegen Robert Lawson wegen Mißhandlung, Trunksucht und Ehebruch, Jennie gegen Alexander Miller wegen Trunksucht und Verlassen, sowie Elsie gegen Paul Goetz, Esther gegen Carl Flaws, Mary gegen James Smith, Robert gegen Anna Maklum und Alice R. gegen George M. Mayer, alle wegen treulosen Verlassens.

Der Vater ihrer zwölf Kinder.

Richter Sulivan hat gestern Frau Katharine Pott die Scheidung von ihrem Gatten Matthias, dem sie in ihrer 28jährigen Ehe zwölf Kinder schenkte, bewilligt. Die Klägerin sagte auf dem Zeugenstande aus, daß Matthias sich völlig dem Trunke ergab, sich seit etwa zwei Jahren weigert, zu arbeiten und wenig oder garnichts zum Unterhalt seiner Familie beiträgt. Am 26. Juli d. J. mußte sie ihn, da er in seiner Trunkenheit einen Straßenauflauf verursachte, verhaften lassen, worauf das Stadtgericht ihn zu einer Strafe von $25 verurteilte und ins Korrektionshaus schickte. Die Frau wohnt mit acht ihrer Kinder in dem Hause Nr. 2414 Washburne Ave.

Richter Kavanagh hat gestern zwei in Ungarn geschlossene Ehen gelöst, die von Nick und Katharine Arnold sowie die von Magdalena und Stephan Ruff. Nick und Katharine schlossen im Februar 1906 zu Kunbajo den „Bund fürs Leben“, die Frau soll den Mann aber schon sechs Monate darauf verlassen haben, Magdalena und Stephan dagegen wurden 1896 in Kulloth miteinander getraut. In diesem Falle behauptete die Klägerin, daß der Gatte sie wenigeMonate nach der Hochzeit verließ und seither mit einer anderen Frau zusammen lebt, die ihm auch mehrere Kinder gebar.

Böse Ueberraschung.

Für ungiltig erklärt wurden die Ehen von Eva R. und Arthur O. Anderson, sowie von Florence C. und David B. Sime. Frau Anderson brachte am 1. März d. J. in Erfahrung, daß der Mann, dem sie sechs Wochen vorher in Oak Park angetraut worden war, bereits seit 1911 verheiratet war, sich also der Bigamie schuldig gemacht hatte, und ebenso stellte die erst 19 Jahre alte Frau Florence Sime, geb. Carman, am 9. August, nach siebenmonatiger Ehe fest, daß ihr Gatte bereits in 1912 die Ehefesseln trug.

Ferner wurden geschieden: Jennie von Alfred C. Kühle wegen Trunksucht und Mißhandlung, Olga von John De La Schuay, und Elsie von Ora McNall wegen Mißhandlung, Josef von Josefa Doblas wegen Treubruchs und Lulu von Thomas Sheer wegen Treubruchs, Verlassens und Mißhandlung.

Auf Grund böswilligen Verlassens wurde die Scheidung in den folgenden Fällen bewilligt: Jennie von Karl L. Eddy, Alma von David W. Scott, William von Margaret Conley, Edgar von Alice W. Coats und Charles von Melvine Blackfher.

— 9 Männer und Köchin gestrandeten Schuners Kellogg, San Francisco, nach langer Fahrt auf Midway Island eingetroffen. Bundesschleppdampfer holt sie ab.

Dritte Königlich Ungarische Kriegs-Anleihe

Laut Funkentelegramm von der K. K. Priv. Allgemeinen Oesterr. Boden-Credit-Anstalt, Wien, hat die Ungarische Regierung die Ausgabe einer dritten Kriegsanleihe beschlossen.

Es ist hiermit allen Landesangehörigen wohl das letzte Mal Gelegenheit geboten, ihr Geld in diesen sicheren, 6 Prozent Zinsen tragenden Staatspapieren anzulegen. Bei den früheren Ausgaben waren die Russenheere im Land, die Situation noch unentschieden. — **Heute aber fechten die ungarischen mit den deutschen Truppen wie Löwen einen Sieg nach dem anderen aus.** Wer also sein Geld, statt in einer probritischen Bank für Munitionszwecke zu lassen, **Ungarn** zu hohen Zinsen, bei voller Staatsgarantie anvertrauen will, wer seiner alten Heimat, seinen Brüdern, Freunden und Verwandten einen Dienst erweisen will, der zeichne jetzt die dritte, wahrscheinlich die letzte Kriegsanleihe.

Bei dem billigen Kronenkurs bedeutet der heutige Anschaffungspreis in Amerika, dreißig Prozent Nutzen — also als Geschäft auch eine brillante Geldanlage!

Zeichnungen

nehmen wir von heute ab zu

$15.50 per 100 Kronen

entgegen. Zinsen werden halbjährlich im Mai und November jeden Jahres eingelöst.

Näheres persönlich oder brieflich bei der

State Commercial and Savings Bank

1935 Milwaukee Avenue CHICAGO.

DETMER PIANOS

und PLAYER PIANOS

10 S. Wabash Ave.

und in der Fabrik Claremont Avenue und Le Moyne Str.

Liberalste Bedingungen.

Toman's Hemstitching und Knopf-Fabrik

3902 Broadway. Telephon: Graceland 9886. Postbestellungen prompt ausgeführt.

Hemstitching, Knöpfe, Plaiting, Braiding, Peco-Edge, Scalloping, Knopflöcher.

Hochfeine Arbeit. Prompte Bedienung.

14ol,dosondi1mt

(Für die „Sonntagpost".)

Die Stärke unseres Deutschtums liegt auf dem Lande.

Von **F. F. Matenaers.**

Das gewaltige Völkerringen in Europa, wo die von England verhetzten Völker das zum Licht der Weltensonne strebende Deutschtum vernichten wollen, hat eine große und starke Bedrohung auch für das Deutschtum in den Vereinigten Staaten zur Folge gehabt. Wie in Europa die Engländer die deutsche Auffassung von Recht, Freiheit und Wahrheit und die in ihr beruhende deutsche Tüchtigkeit und Organisation zu zerstören suchen, so haben sie auch in den Vereinigten Staaten von Amerika ihren ganzen, weitgehenden Einfluß — vor allem die durch und durch korrupte und unwissende angloamerikanische Presse und das angloamerikanische Großkapital — aufgeboten, um auch das zwar starke, aber leider nicht organisirte Deutschtum in den Vereinigten Staaten zu zertrümmern. Wird ihnen das gelingen? Gott sei Dank, nicht! Denn mit dem sicheren Sieg des Deutschtums in Europa ist nicht nur die Erhaltung, sondern auch eine Kräftigung des Deutschtums in den Vereinigten Staaten gewiß. Das Deutschtum selbst in diesem Lande aber sollte die Gefahr, in der es zweifellos geschwebt hat, wohl erkennen und Maßnahmen treffen, sich auch aus eigenen Kräften für alle Zukunft sicherzustellen. Zu dem Zwecke ist es notwendig, daß wir uns zunächst darüber klar werden, wo die wirkliche Stärke des Deutschtums in den Vereinigten Staaten liegt.

Die wirkliche Stärke des Deutschtums liegt auf dem Lande, und zwar hauptsächlich in den zentralen, in den mittleren westlichen und in den nördlichen westlichen Staaten. Hier ist die Bevölkerung deutschen Stammes und deutschen Blutes so stark, daß die deutsche Sprache unbedingt die Landessprache wäre, wenn von jeher das Deutschtum in diesen Bezirken an seiner Muttersprache mit solcher Zähigkeit festgehalten hätte, wie es hier die Engländer und im benachbarten Kanada in großen Bezirken die Franzosen getan haben. Rechnen wir die deutschsprechenden Oesterreicher hinzu, so haben wir nach dem letzten Bundeszensus von 1910 in diesen Gegenden eine entweder in Deutschland, bezw. Oesterreich oder hier im Lande von Deutschen oder Deutsch-Oesterreichern geboreneBevölkerung von imponirender Stärke, eine Bevölkerung, die infolge der gewaltigen Zeitereignisse in ihrem Fühlen und Denken wieder ganz und gar deutsch geworden ist und nur naturgemäß gegen die englische Vergewaltigung dieses Landes Mann für Mann protestirt. Was das bedeutet, mag zunächst aus nachstehender Statistik zum Teil erkannt werden:

Name des Staates	In Deutschland oder in Oesterreich geboren	Hier von deutschen od. österreich. Eltern geb.	Insgesamt Deutsche und Deutsch-Oesterreicher	Gesammtbevölkerung des Staates	Insgef. deutsch in Prozenten
Illinois	482,224	813,050	1,235,274	5,638,274	22%
Indiana	74,013	208,026	282,039	2,700,876	14,1%
Iowa	114,276	285,166	399,892	2,224,791	18%
Michigan ...	162,620	312,658	475,278	2,810,173	17%
Minnesota ..	146,749	315,286	562,498	2,075,708	27%
Missouri ...	104,448	292,854	397,302	3,293,335	12%
Montana ...	8,989	22,470	31,459	376,459	8,7%
Nebraska ...	81,664	182,861	264,525	1,192,214	22%
Norddakota ..	21,721	49,262	70,983	577,056	12%
Ohio	247,982	550,417	798,399	4,767,121	16,9%
Oregon	23,199	37,734	60,933	672,765	9%
Süddakota ..	26,916	69,134	96,050	583,888	17%
Wisconsin ..	272,076	601,594	873,670	2,333,860	37,5%

Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß an Großstädten in den genannten Staaten Chicago im Staate Illinois, St. Louis im Staate Missouri, Cincinnati und Cleveland im Staate Ohio und endlich Milwaukee im Staate Wiskonsin, soweit eine stärkere großstädtische deutsche Bevölkerung zu berücksichtigen ist, allein in Betracht kommen, so ist es klar, daß die große Masse des Deutschtums in den zentralen, den mittleren und den nördlichen westlichen Staaten sich auf das platte Land verteilt. Hier aber ist das Deutschtum in Wirklichkeit viel stärker, als aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich ist; denn in dieser Tabelle ist nur das eingewanderte deutsche und deutsch-österreichische Element und die erste hier geborene Generation desselben berücksichtigt, während wir in den schon länger besiedelten Staaten, in Illinois, Iowa, Indiana, Missouri, Ohio und teilweise auch in Michigan und Wisconsin sind auch schon eine starke zweite und dritte hier geborene Generation deutschen Stammes und Blutes haben, die gerade auf dem Lande immer verhältnißmäßig gut deutsch geblieben ist und in dieser großen deutschen Zeit aufs neue fest wieder an das Deutschtum gekettet worden ist. In all den genannten Staaten bildet ferner das Deutschtum den größten Prozentsatz der Bevölkerung, der überhaupt auf eine einzelne der 28 verschiedenen Nationalitäten, die im Bundeszensus berücksichtigt sind, entfällt. Dabei sind die deutschsprechenden Ungarn, deren Gefühle und Anschauungen heute ganz deutsch sind, vollständig unberücksichtigt gelassen. **Hiernach können wir nun aber mit Fug und Recht sagen, daß weite Gebiete gerade im Herzen der Vereinigten Staaten eine Bevölkerung bei weitem überwiegend deutschen Stammes haben, und daß die Macht und Stärke dieses starken Deutschtums auf dem platten Lande beruht, also aufs innigste und festeste mit diesen weitgedehnten Länderstrichen verknüpft und verbunden ist.**

Nun kommt aber hinzu, daß die wirtschaftliche Macht und Stärke dieses Deutschtums verhältnißmäßig noch wieder größer ist als die seiner reinen Zahl. Als Beweis hierfür sei der Staat Minnesota herausgegriffen, der aus verschiedenen Gründen wohl das beste Durchschnittsbeispiel für das in Betracht kommende weite Gebiet abgiebt. Der Staat Minnesota hat eine Gesammtbevölkerung von 2,075,708 Seelen. Davon entfallen auf das Deutschtum im engeren Sinne, also ohne Berücksichtigung der deutschsprechenden Oesterreicher, 396,859, oder 26,7 Prozent. In Minnesota sind 117,000 Deutsche im engeren Sinne mehr als Angehörige irgendeiner anderen Nationalität. Die nächstfolgenden Nationalitäten sind die Norweger mit 18,8 und die Schweden mit 18,1 Prozent. Von den 86 ländlichen Counties im Staate Minnesota — das County Hennepin mit den Zwillingsstädten St. Paul und Minneapolis ist ganz unberücksichtigt geblieben — haben 27 Counties oder 31,4 Prozent der 86 Counties eine überwiegend deutsche Bevölkerung. Nach den vorliegenden amtlichen Records der staatlichen Steuerkommission von Minnesota, die von den einzelnen County-Auditors beschworen sind, kamen nun von 1,163,000 Kühen über drei Jahre alt, die im Jahre 1914 in Minnesota gehalten wurden, 367,686 oder 31 Prozent auf die deutschen Counties, sodaß also hinsichtlich der Vieh- und vor allem der Milchwirtschaft, diesem Zeichen prosperierender Landwirtschaft, die deutschen Counties (31,4 Prozent aller Counties) gerade dem Durchschnitt entsprechen; das bedeutet viel, weil insgesammt die skandinavische Bevölkerung (Schweden, Norweger und Dänen) die deutsche Landbevölkerung von Minnesota bei weitem übertreffen und die Vieh- und Milchwirtschaft bekanntlich eine ausgebildete Spezialität dieser nördlichen Völkerstämme ist, in deren Heimatländern vielfach einer anderen landwirtschaftlichen Betätigung schon recht enge Grenzen gezogen sind. Von den 852 Molkereien in Minnesota entfielen 356 auf die deutschen Counties; 41,8 Prozent aller Molkereien kamen also auf die 31,4 Prozent aller Counties, die vorwiegend deutsch sind; hinsichtlich der gedeihlicheren und ersprießlicheren Verwertung der milchwirtschaftlichen Produkte haben die Deutschen also schon einen ansehnlichen Vorsprung. Von der Gesammtzahl von 873,786 Pferden im Staate Minnesota beanspruchen die 27 vorwiegend deutschen oder 31,4 Prozent aller 86 ländlichen Counties 315,163 oder 36,07 Prozent der Gesammtzahl; auf den deutschen Farmen werden also mehr Pferde gehalten, als im Durchschnitt auf der Farm für den ganzen Staat, was nicht nur von höherem Wohlstande, sondern auch von intensiverer Bewirtschaftung auf der deutschen Farm Zeugniß ablegt. Dieser größere Wohlstand und die intensivere Bewirtschaftung der deutschen Farm tritt aber noch viel stärker hervor, wenn man den Wert der verwendeten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in Betracht zieht; der Gesammtwert aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in den 86 ländlichen Counties im Staate Minnesota wurde von der staatlichen Steuerkommission im Jahre 1914 mit einer Gesammtsumme von $523,291,600 ermittelt; davon entfielen auf die 27 deutschen Counties $251,483,100 oder auf die 31,4 Prozent deutscher Counties 51,94 Prozent der Gesammtsumme. Der größere Reichtum und die größere wirtschaftliche Macht des ländlichen Deutschtums in Minnesota geht ferner daraus hervor, daß der Durchschnittswert des Acres Farmland (kultiviertes und rohes Land) in den 27 vorwiegend deutschen Counties sich auf 63.03 Dollars stellt, während der Durchschnittswert des Acres Land sich für alle ländlichen Counties von Minnesota nur auf 46.44 Dollars beziffert; in den Counties mit vorwiegend deutscher Bevölkerung ist der Durchschnittswert des Acres Farmland also um nicht weniger als 35,7 Prozent höher als der Durchschnittswert des Acres Farmland für den ganzen Staat. Wenn es noch eines kräftigeren Beispiels für den größeren Wohlstand und die größere wirtschaftliche Macht des Deutschtums auf dem Lande in Minnesota, das hier nur als Durchschnittsbeispiel behandelt wird, bedarf, so giebt uns das ein Vergleich des gesammten steuerpflichtigen persönlichen Eigentums (Personal Property) in allen 86 ländlichen Counties des Staates mit der Gesammtsumme des steuerpflichtigen persönlichen Eigentums in den 27 Counties mit vorwiegend deutscher Bevölkerung; die Gesammtsumme für alle 86 ländlichen Counties stellte sich in 1914 auf $38,978,061,200, die Gesammtsumme nur für die 27 Counties mit vorwiegend deutscher Bevölkerung auf $16,347,486,000; auf die 31,4 Prozent aller Counties von Minnesota mit vorwiegend deutscher Bevölkerung entfallen also nicht weniger als 42 Prozent allen steuerpflichtigen persönlichen Eigentums im Staate Minnesota (mit Ausnahme des Gebietes von Minneapolis und St. Paul). **Hiernach kann man sagen, daß das Deutschtum auf dem platten Lande im Staate Minnesota verhältnißmäßig und durchschnittlich um 25 Prozent wohlhabender ist als die übrige Bevölkerung, und dieses darf man auch für das Deutschtum in dem ganzen, in Rede stehenden, weiten Gebiete ohne Uebertreibung gelten lassen.**

Hat sich nun dieses zahlreiche und wirtschaftlich so starke Deutschtum in der jetzigen großen deutschen Zeit entsprechend zur Geltung gebracht? Bisher leider nicht. Wenigstens nicht, soweit seine große Gesammtheit in Betracht kommt. Wohl aber hat an ganz vereinzelten Beispielen unser Deutschtum auf dem Lande gezeigt, was es gerade in seiner Eigenschaft als Deutschtum zu leisten vermag. Die deutschen Farmer von Schleswig und Umgebung im Staate Iowa brachten für die Zwecke des deutschen und österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes die Summe von $1284.50 auf, die in der German Bank in Schleswig gesammelt wurde. Die deutschen Farmer in Manning, Iowa, sammelten für den gleichen Zweck eine ähnliche Summe, nämlich 1243 Dollars. Die deutschen Farmer von Dennison und Umgebung in Iowa steuerten 1054 Dollars für denselben Zweck bei, die deutschen Farmer in Guttenberg und Umgebung im Staate Iowa 899 Dollars, der „Landwehr-Frauen-Verein von Denison und Umgegend" in Iowa (meistens Farmerfrauen) 343.60 Dollars, der „Deutsche Landwehrverein von Jefferson County" in Nebraska 424.50 Dollars und die deutschen Farmer in Breda, Iowa, bisher mehr als 25,000 Dollars. Breda, Iowa, ist ein Beispiel dafür, was das Deutschtum auf dem platten Lande leisten kann, wenn tatkräftige Männer dort die deutsche Sache energisch vertreten und tatkräftig in die Hand nehmen. In Breda und Umgebung sitzt ein markiger deutscher Stamm, vorwiegend Ostfriesen; um sie alle schlingt ihr deutsches Lokalblatt, die „Ostfriesischen Nachrichten" in Breda, ein festes, gemeinsames Band, wodurch erfolgreiche gemeinsame Handlungen dieses Deutschtums von vornherein gesichert sind. Außerdem ist gerade durch die Lokalzeitung deutsche Sprache, deutsche Sitte und vor allem die Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat in wirksamster Weise gepflegt worden. So konnte die glänzende Leistung der deutschen Ostfriesen von Breda und Umgebung zustandekommen, die als ein mächtiger Ansporn für unser gesammtes, starkes und leistungsfähiges Deutschtum auf dem Lande gelten sollte.

Eines aber kann nicht weggeleugnet werden, nämlich die Notwendigkeit, das starke und finanziell so gut gestellte Deutschtum auf dem Lande zielbewußt zu organisiren und in den Dienst der deutschen Sache und damit auch in den Dienst der wirklichen und wahren Interessen unseres neuen Heimatlandes, der Vereinigten Staaten von Amerika, zu stellen. Für die lokale Organisation des Deutschtums auf dem Lande kommt, wie das glänzende Beispiel von Breda, Iowa, zeigt, in erster Linie der Herausgeber und Redakteur der deutschen Landzeitung, welche ein bestimmtes, nicht zu weit umgrenztes Territorium beherrscht, in Betracht, dieser so viel verkannte und leider auch vielfach hart um seine Existenz ringende Kämpfer auf deutschem Vorposten hier im Lande. Gerade in der jetzigen Zeit hat er es wieder in der Hand, sein Territorium deutsch zu organisieren, das Deutschtum seines Lokalbezirkes wieder mehr zusammenzubringen. Er sollte in diesen Bestrebungen von der deutschen Geistlichkeit auf dem Lande tatkräftigst unterstützt werden, ohne Unterschied der Konfession. In beiden Fällen kommt es für den Erfolg der Sache da sehr viel auf die Persönlichkeit an, auf die vorhandene Energie und Tatkraft. Für Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe seitens unserer wohlhabenden deutschen Farmer und für Sammlungen für deutsche wohltätige Zwecke wird dieser persönliche Einfluß des Hand in Hand arbeitenden deutschen Landzeitungsherausgebers und des deutschen Landgeistlichen besonders schwer ins Gewicht fallen. Das lokal organisierte Deutschtum auf dem Lande sollte dann aber zentralisiert, also allgemein zusammengeschlossen werden, um in den wichtigen Tagesfragen, die das Deutschtum in seiner Gesammtheit nahe betreffen, das Vollgewicht seiner Macht zur Geltung bringen zu können. Zu dem Zwecke scheint ein allgemeiner Anschluß an den Deutsch-Amerikanischen Nationalbund von Amerika dringend notwendig.

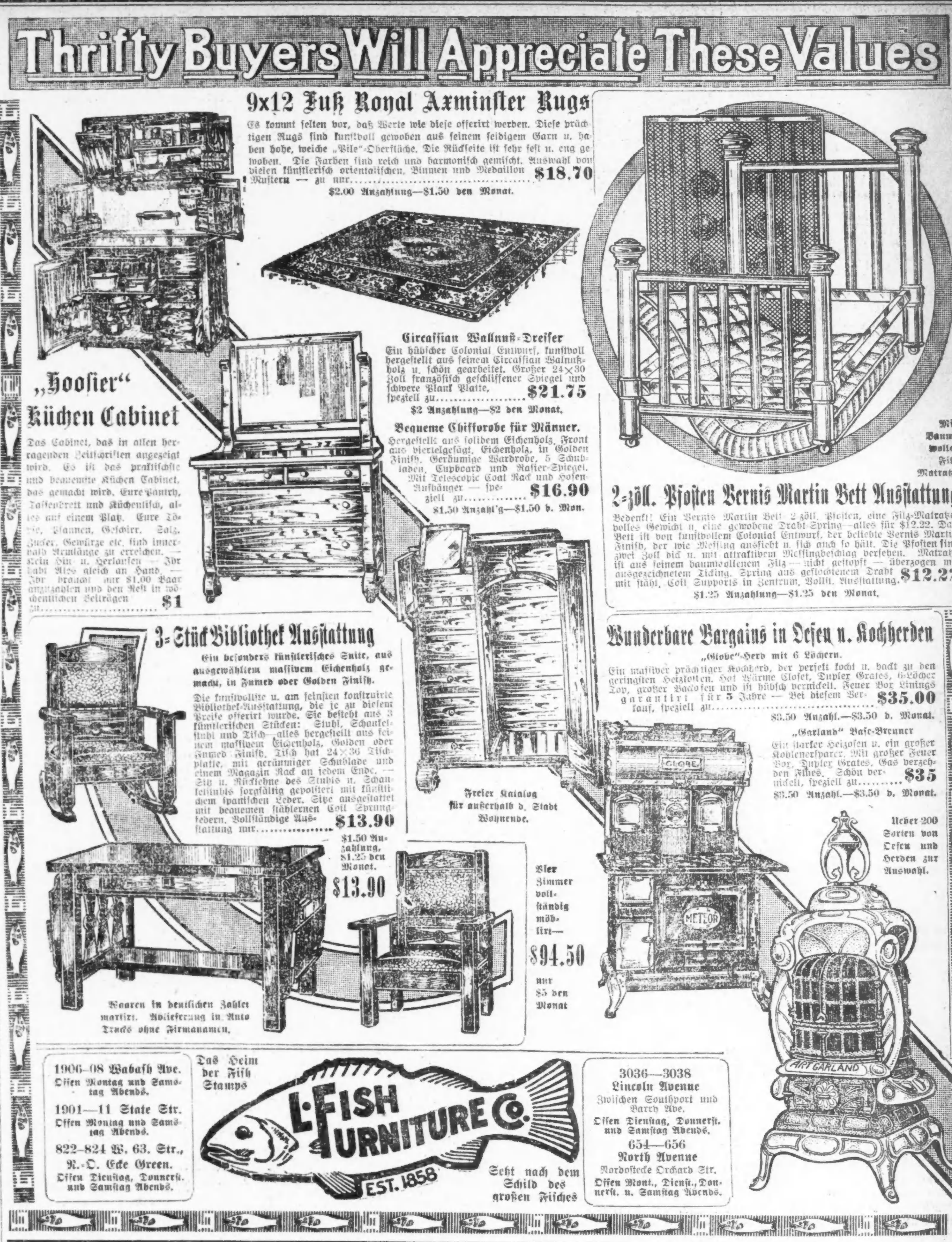
Lokalbericht.

Neue Bürgschaft.

Charles B. Munday, der frühere Vizepräsident der La Salle Street Trust & Savings Bank und deren Vorgängerin, der La Salle Street National Bank, traf gestern mit der Bundesanwaltschaft Abmachungen über eine neue Bürgschaft, die er zu leisten hat. Er ist bekanntlich angeklagt, sich gegen die Bundesbankgesetze vergangen zu haben.

Entseelt aufgefunden.

Im Hause ihrer Dienstherrin Frau Mary Callum, Nr. 3229 Washington Boulevard, wurde gestern Abend die 38jährige Frau Cara Hock tot in der Badewanne aufgefunden. Sie soll in letzter Zeit kränklich gewesen sein und man glaubt, daß sie einem Herzleiden erlegen ist.



Mehr Licht für N. Clark Str.

Verband der Geschäftsleute sorgt auf eigene Kosten für neues Beleuchtungssystem.

Zu einer Volksfeier wird die N. Clark Street Businеß Mens Association die Einweihung eines neuen Straßenbeleuchtungssystems machen, das ihre Mitglieder auf eigene Kosten an der N. Clark Straße zwischen Barry Ave. und Cornelia Straße ins Leben gerufen haben. Auf dieser nahezu zwei Meilen langen Strecke haben die Mitglieder des Verbands in Abständen von ungefähr 25 Fuß künstlerisch ausgeführte Kandelaber mit mehreren Beleuchtungskronen auf eigene Kosten errichten lassen, die der lebhaften Geschäftsstraße ein festliches Gepräge geben und Tageshelle verbreiten. Die Einweihung des neuen Systems ist auf DonnerstagNachmittag und Abend festgesetzt. Ald. John Kjellander ist dazu ausersehen, das Licht anzudrehen. Am Nachmittag werden alle Theater im Bezirk dem Publikum ihre Türen kostenfrei öffnen, und am Abend findet eine Kraftwagenparade durch den Bezirk statt.

Um $335 gerupft.

Der Syrier Jakob George zwei Schwindlern in die Hände gefallen.

Jakob George, ein Syrier, der in dem Hause Nr. 1918 S. State Str. ein Geschäft mit Seidentüchern betreibt, wurde gestern Nachmittag von zwei jungen Leuten um $335 und zwei Checks in Höhe von $76.50 beschwindelt, und zwar brachten die Gauner einen alten „Trick" in Anwendung. Die beiden Kerle trafen den Syrier, als er sich auf dem Wege zur Bank befand, an der Ecke von 18. und S. State Straße. Einer der Burschen ersuchte ihn, ihm eine Fahrkarte nach Spanien zu kaufen und gab ihm $100. Der Andere erzählte ihm, daß er bedeutende Geldsummen bei sich habe, und machte den Vorschlag, daß sie alle zusammen ihre Barschaft in ein Taschentuch täten und daß George das Taschentuch zur Aufbewahrung behalten solle, bis er die Fahrkarte gekauft habe. George ging auf den Vorschlag ein und legte sein Geld mit dem der beiden Gauner zusammen in das Taschentuch. Als er es später öffnete, bemerkte er, daß sich in dem Taschentuch nur altes Papier befand. Die Schwindler waren über alle Berge.

Ist genesen.

Polizist Wm. P. Muldoon gestern aus dem Hospital entlassen.

Polizist Wm. P. Muldoon von der Wache an der West Chicago Ave., der am 3. Oktober 1914 von drei Autobanditen, die er verfolgte, an Chicago Ave. und dem Hochbahngerüst niedergeknallt und lebensgefährlich verwundet wurde, ist gestern aus dem St. Marienhospital als geheilt entlassen worden.

Die Raubgesellen, die kurz nach der Bluttat verhaftet wurden, entpuppten sich als Harry Wilson, Morrell Crane und Lorenz Hellwig. Sie sind seither prozessirt und des ihnen zur Last gelegten Verbrechens überführt worden.

Von Neuem verhaftet.

Gegen David Vollrath weitere Anklagen erhoben.

Der 65jährige David Vollrath, Nr. 1943 S. Harding Ave., der frühere Schatzmeister der evangelisch-lutherischen St. Martus-Kirche an der 23. Straße und California Ave., welcher beschuldigt wird, Gelder in Höhe von $32,000 unterschlagen zu haben, wurde gestern Abend abermals festgenommen, und zwar auf sechs neue, gegen ihn erwirkte Haftbefehle hin, in denen er der Fälschung beschuldigt wird. Die Klägerinnen sind: Elizabeth Schudersky, Nr. 2316 West 18. Place; Rosa Schmult u. Margaret Schmult, beide Nr. 2164 W. 23. Straße wohnhaft; Mary Junke, Nr. 2316 West 18. Place; Louise Natzker, Nr. 2336 West 19. Straße, und Emilia Schur, Nr. 2716 West 26. Straße. Sie alle beschuldigen Vollrath, Noten gefälscht zu haben. Auf die früher gegen ihn erhobenen Anklagen wird sich Vollrath am Dienstag im Gericht an der Süd Clark Straße ju verantworten haben.

Die Antwort des Schulrats.

„Teachers' Federation" hatte angeblich kein Recht, klagbar zu werden.

Der Schulrat ließ gestern durch seinen Anwalt Angus Roy Shannon seine Antwort auf die von der Teachers' Federation wegen der sogenannten Loebschen Regel gegen ihn anhängig gemachte Klage einreichen. Es heißt darin, daß weder der Staatsanwalt noch Frau Ida L. M. Fursman, die Präsidentin des Verbandes, das Recht hatten, gerichtlich gegen den Schulrat vorzugehen, da die Sachlage in Wirklichkeit eine ganz andere sei als sie von der Gegenpartei hingestellt wurde. Die Lehrerinnen hätten nicht, wie es in der Klageschrift heißt, umStellungen nachgesucht, sondern am 7. September, nachdem die Regel aufgestellt worden war, das Anerbieten des Schulrats angenommen und mit dem Unterricht begonnen. Wenn sie mit den gestellten Bedingungen nicht einverstanden seien, so bleibe ihnen der Ausweg, ihren Kontrakt zu brechen und die Lehrtätigkeit einzustellen.

—Henry Schumann-Heink, Polizeigerichtsschreiber in Paterson, N. J., ist der Veruntreuung von $3800 angeklagt worden; sein Aufenthaltsort ist nicht bekannt.

Geistesgestört?

Der Schneider G. Paszut versuchte seinem Leben ein Ende zu machen.

In dem von ihm gemieteten Zimmer im Hotel Northern, Nr. 165 N. 5. Avenue, versuchte gestern Abend der Schneider G. Paszut, nachdem er anscheinend plötzlich geistesgestört geworden war, seinem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende zu machen. Ein Polizist der Zentral Bezirkswache, welcher gerade an dem Hotel vorüberging, bemerkte einen starken Gasgeruch und machte dem Geschäftsleiter des Hotels hiervon Mitteilung. Beide spürten nun aus, daß der Geruch aus Paszuts Zimmer kam und erbrachen dann die Tür. Sie sahen Paszut auf einem Stuhl stehen, den Mund über den Gashahn haltend. Als die Beiden eintraten, fiel er gerade bewußtlos vom Stuhl, es gelang ihnen aber nach kurzen Mühen, ihn wieder zur Besinnung zu bringen. Auf dem Wege zur Wache flehte Paszut den Blaurock mehrere Male an, ihn doch zu erschießen. Er wurde eingelocht. Wie es heißt, hat er unter dem Streik der Gewandmacher in keiner Weise zu leiden gehabt.

Apotheker überfallen.

Räuber entnahmen der Kasse $20 und machten sich dann schleunigst davon.

Zwei gutgekleidete junge Burschen betraten gestern Nachmittag gegen 5 Uhr die C. L. Jones'sche Apotheke, Nr. 1133 W. Randolph Str., und verlangten eine Arznei. Als Jones, der sich zur Zeit allein dort befand, sich umwandte, wurde er von einem der Burschen gepackt, der ihm einen Revolver gegen die Brust hielt und ihm zuraunte, sich ruhig zu verhalten. Notgedrungen mußte der Ueberfallene gehorchen und zusehen, wie der andere Bandit $20 aus dem Kassenapparat nahm, worauf sich Beide davonmachten. Sie entkamen in einerGasse, trotzdem sie von Jones eine Strecke weit verfolgt wurden.

* Bei seiner Ankunft in Chicago wurde gestern Nachmittag W. H. Allen, angeblich der Sohn eines reichen Bankers in New York, in Haft genommen. Er wird von der Polizeibehörde in San Franzisko und der in Stockton gewünscht, da die Anklage gegen ihn vorliegen soll, daß er in letzterer Stadt die Summe von $385 unterschlug.

* Im St. Bernhards Hospital starb gestern der 8jährige George Ives, Nr. 6441 Evans Ave., an den Folgen der Verletzungen, welche er am Freitag erlitt, als er an der Ecke von 65. Str. und Cottage Grove Ave von einem von William A. Patsermack, Nr. 1416 Barry Ave., gelenkten Kraftwagen überfahren wurde.

Karnevalswoche.

Von Geschäftsleuten der Lincoln Ave. und des Irving Park Blvd. veranstaltet.

Der Karneval steht jetzt in voller Blüte, zwar nicht jener, der dem Aschermittwoch vorausgeht, wohl aber ein solcher, der dem schönen Weihnachtsfest als Einladung für Papa Santa Klaus vorhergeht, all die herrlichen Sachen zu bewundern, welche fürsorgliche Geschäftsleute für ihn zur Auswahl bereithalten. Auch die Vereinigung von Geschäftsleuten der Lincoln Ave., Irving Park Blvd. und Robey Str. fordert Kauflustige durch eine gestern Abend eröffnete derartige Veranstaltung auf, die in ihren Läden angebotenen Waaren und Preise mit solchen in anderen Stadtteilen zu vergleichen, und wenn der durchschlagende Erfolg des Eröffnungsabends als Maßstab dienen darf, wird die erst am nächsten Sonnabend Abend zum Abschluß gelangende Karnevalswoche den Geschäftsleuten jenes Bezirks reichlich Entschädigung für ihre aufgewandte Mühe bringen. Die verschiedenen Ausschüsse haben nämlich für jeden Tag dieser Woche ein besonderes Programm aufgestellt, das sich durch Originalität auszeichnet und daher sicherlich seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Morgen Abend findet eine große Kraftwagenparade statt, die alle Geschäftsstraßen an Lincoln Ave., von Grace bis Berteau, Irving Park Ave., von den Eisenbahngeleisen bis Hoyne, und Robey Str. von Grace bis Berteau berühren wird. Dienstag Abend ist „Charley Chaplin"-Abend, und es werden dann Boo Hüte, Stöcke und Schnurrbärte nach genanntem Muster frei verteilt werden. Den drei gelungensten Imitatoren des beliebten Klowns der Wandelbilderbühne winken ansehnliche Geldpreise. Dienstag ist Zirkustag, der einen Umzug mit zehn großen Schauwagen und die Verteilung von 10,000 Einlaßkarten zu Variete- und Wandelbildertheatern bringt, Donnerstag ist „Red Rooster"-Tag, wenn in allen Läden, die den roten Hahn im Bilde zeigen, besondere Waarenanerbietungen zu erstaunlich günstigen Bedingungen gemacht werden, Freitag ist Rätseltag, — zahlreiche Geschäftshäuser werden in ihren Schaufenstern eine Rätselaufgabe stellen, deren Lösern Anzüge, Uhren, Mobilien usw. winken,—und der Samstag, als letzter Tag, bringt u. A. die Krönung der Karnevalskönigin, die außer der Blumenkrone auch einen wertvollen Diamantring erhält. Wie Herr G.H.Cuny, Vorsitzender desPropagandakomites erklärte, wird jeden Abend Freikonzert stattfinden, sämmtliche Straßen werden, wie gestern, die ganzeWoche hindurch reich beflaggt und elektrisch beleuchtet sein, und weitere Ueberraschungen für die Besucher des Karnevals sind in Vorbereitung.

UMI

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
„Abendpost“-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Wieder „unneutral“, „deutschfreundlich“, „sozialistisch“ u. s. w.?

Bald nach Ausbruch des großen Krieges wurde bekanntlich im Kongresse eine Bill eingebracht, welche den Ankauf ausländischer Handelsfahrzeuge, die zur Zeit in amerikanischen Häfen lagen, vorsah, eine Bewilligung von $40,000,000 für diesen Zweck verlangte und ein nationales „Shipping Board“ schaffen wollte, dessen Aufgabe es sein sollte, die sich empfehlenden Schiffsankäufe zu machen und Schiffahrtslinien zur Erleichterung und Förderung des amerikanischen Handels einzurichten und zu betreiben, bezw. an Rhedergesellschaften zu verpachten.

Diese Bill war auf Anregung der Administration eingebracht worden und wurde von der Administration befürwortet. Sie fand aber von Anfang an sehr starke Opposition in beiden Häusern des Kongresses. Leute, wie die Senatoren Root und Lodge, und der Abgeordnete Gardener von Massachusetts schrieen Zeter und Mordio, weil diese Bill völlig unneutral sei, nur darauf berechnet, den Deutschen in ihrer Not Hilfe und Unterstützung zu gewähren. „Diese Bill ist,“ so erklärte einer dieser guten Britenfreunde im Kongreß, die unamerikanischste Vorlage, die je im Kongreß der Ver. Staaten eingereicht wurde. Sie wird nur den Deutschen einige 30 Millionen guten amerikanischen Geldes geben für Fahrzeuge, die für sie jetzt völlig wertlos sind; sie wird unsern Handel nicht fördern und uns überhaupt nichts Gutes sichern für unser gutes Geld, sondern nur schwere Gefahren und Verwickelungen heraufbeschwören und das Land in Kriegsgefahr bringen. Ein anderer ging soweit, zu erklären, es handele sich überhaupt nur um Scheinverkäufe, nach Friedensschluß würden die betreffenden Dampfer wieder von Deutschland zurückgekauft werden zu niedrigeren Preisen, und so die Administration geradezu einer Art Verschwörung mit den Vertretern der in Frage kommenden deutschen Schiffahrtslinien zu beschuldigen.

Andere bekämpften die „Schiffankauf-Vorlage“, wie die Bill allgemein genannt wurde, weil sie „sozialistisch“ sei und ihre Annahme dem Verstaatlichungsgedanken Tür und Tor öffnen werde. Wieder andere machten geltend, die Annahme der Bill werde zu einem großen Skandal und zu schweren Verlusten für das amerikanische Volk führen, und die große Masse republikanischer Blätter, die in deutscher Sprache erscheinenden nicht ausgeschlossen, bekämpften die Vorlage, wie man so sagt, „on general principles“; einfach, weil sie eine demokratische Administrationsvorlage war und wohl auch, weil sie in Aussicht stellte, was die republikanische Partei seit Jahrzehnten ii ihren Platformen versprochen hatte: die Schaffung einer leistungsfähigen amerikanischen Handelsflotte.

Die besten Deutschenfeinde im Kongreß und die ganze deutschfeindliche Presse des Landes und ein guter Teil der deutschamerikanischen Presse bekämpften die Schiffankaufsbill als ob sie vom Beelzebub selbst gestammt hätte. Die Administration suchte volle drei Monate lang der Bill eine Mehrheit zu sichern, als es aber zur Abstimmung kam, wurde die Vorlage durch das Votum sämtlicher Republikaner und Progressiven und einer Anzahl pro-britischer Demokraten zu Fall gebracht.

Trotz dieser schlimmen Erfahrung hat die Administration sich entschlossen, dem Kongreß sofort nach seinem Zusammentreten im Dezember eine neue Auflage, sozusagen, jener Bill einreichen zu lassen und einen neuen Versuch zu machen, ihre Annahme durchzusetzen. Das verkündete der Schatzamtssekretär McAdoo am 13. ds. in seiner Rede vor einer Versammlung von Geschäftsleuten von Indianapolis, in der er zugleich nähere Mitteilungen über die in Aussicht stehende Bill machte. Danach wird dieselbe, wie schon angedeutet, in ihren Bestimmungen eine Art Wiedergeburt der letztjährigen Vorlage sein, mit dem Unterschied, daß sie nicht besonders auf die zur Zeit in amerikanischen Häfen liegenden ausländischen Dampfer verweist und statt 40 Millionen 50 Millionen verlangt für die „Schaffung und Entwickelung einer großen Handelsflotte unter der amerikanischen Flagge“ — Abweichungen, die sich einfach genug erklären lassen aus der veränderten Lage und den Erfahrungen, die wir seither machten — machen mußten.

Wie die Kriegslage, bezw. die Lage der kriegführenden Mächte heute ist, wäre ein Hinweis auf die zur Zeit hier liegenden deutschen Dampfer als auf Kaufobjekte kaum am Platze, denn es muß heute als durchaus unwahrscheinlich erscheinen, daß die deutschen Schiffahrtslinien sich sollten bereit finden lassen, ihre stolzesten Dampfer zu verkaufen; denn heute ist doch der Sieg der deutschen Mächte in sicherer Aussicht und haben sie so lange warten müssen, so werden sie auch noch bis zum völligen Zusammenbruch der Alliirten und glorreichen Sieg der deutschen Sache warten wollen. Die höhere Bewilligungsforderung wird der besseren Erkenntniß der großen Bedürfnisse des Landes in der Richtung zu danken sein und dem Vertrauen, daß die so sehr schlimmen Erfahrungen, die das Land im Verlaufe des Jahres machen mußte, dem Kongreß jedes „Knausern“ verbieten wird.

Angesichts der schlimmen Erfahrungen, die die Administration letztes Jahr mit ihrer Schiffkauf-Bill machte, müßte es als gefährlich, das Schicksal ungebührlich herausfordernd erscheinen, nun wieder mit einem ähnlichen Verlangen zu kommen, wenn nicht die schlimmen Erfahrungen, die das Land, dank der britischen Seeräuberei machte, zu predigen schienen, daß es klug gewesen wäre, jene letztjährige Bill anzunehmen; wenn es nicht durch die Veränderung der Verhältnisse und jene Erfahrungen heute unmöglich wäre, eine solche Bill als „deutschfreundlich“ und „unneutral“ zu bezeichnen und bekämpfen, und wenn nicht alle Freunde der geplanten Flottenvermehrung notgedrungen auch für diesen Plan der Administration eintreten müßten.

„Der unentbehrlichste Faktor in irgend einem vernünftigen Landesverteidigungsplane ist,“ sagte Sekretär McAdoo, „eine mächtige Flotte, und unentbehrlich für eine mächtige Kriegsflotte ist eine starke Handelsflotte, die im Falle eines Krieges die notwendigen Hilfsfahrzeuge stellen kann . . . Wir können, wir dürfen uns nicht darauf verlassen, im Falle der Not genügend viele Fahrzeuge heuern zu können für den Versorgungs- und Hilfsdienst der Flotte.“ Das wird wohl helfen und ziehen und genügen, so manchen Parteihengst für die Vorlage zu gewinnen; und diejenigen, die gegen die frühere Bill waren, weil der „Shipping board“ möglicherweise hier und da ein paar Dollars mehr bezahlen könnte, als geraten oder dem Lande die Zinsen für die 40 Millionen oder sonstwie ein paar hunderttausend Dollars verloren gehen könnten, werden sich wohl hüten, diesmal allzu sehr zu schreien, angesichts der unbestreitbaren Tatsache, daß die Verluste, die das Land im Verlaufe der letzten 14 Monate erleiden mußte, weil es keine starke Handelsflotte besaß, sich auf das Fünf- und Zehnfache der letztes Jahr geforderten Summe ($40,000,000) belaufen werden.

So mag diesmal die Schiffahrtsbill der Administration Erfolg haben; und das wird gut sein. Sehr viel besser wäre es gewesen, hätte sie letztes Jahr Erfolg gehabt. Es wären dem Lande dadurch nicht nur viele Millionen erhalten geblieben, es wäre ihm dadurch voraussichtlich auch sehr viel Demütigung und Beschämung erspart geblieben. Denn amerikanische Regierungsdampfer hätten die Engländer nicht kurzer Hand aufgreifen und in ihre Häfen schleppen können; die amerikanische Flagge hätte nicht so verächtlich behandelt werden können, wie's geschah, wenn sie über Regierungsdampfern geweht hätte. Weil sie das wußten, waren alle unsere besten Deutschenhasser und Britenfreunde so einmütig und eifrig in der Verurteilung jener ersten Schiffkaufs-Bill der Administration. — — —

Greys dümmster Streich.

Der Balkanfeldzug der Zentralmächte ist offenbar dazu bestimmt, dem edlen Vierverbande den Todesstoß zu versetzen. Sobald es den Deutschen, Oesterreichern und Ungarn mit Hilfe der verbündeten Bulgaren und Türken gelingen sollte, sich den Weg zum Goldenen Horn zu bahnen, dürfte der russische, französische und englische Einfluß auf der Balkanhalbinsel so gut wie ausgeschaltet sein. Werden Serben, Engländer und Franzosen am Balkan zu Paaren getrieben, so müssen die letzteren beiden auch von den Dardanellen flüchten. Denn wenn den Osmanen erst einmal die uneingeschränkte Einfuhr von Kriegsmaterial aus Deutschland offen steht, kann ihres Bleibens dort nicht länger sein.

Augenblicklich halten sich die beiden Gegner dort ungefähr das Gleichgewicht. Auf der einen Seite, nämlich auf derjenigen der Alliirten, ist das Kriegsmaterial, sind überhaupt alle Vorräte reichlich vorhanden. Schwierig ist bloß die Möglichkeit des Nachschubs, weil alles, selbst das kleinste Stück, auch beispielsweise das Trinkwasser für die gelandeten Truppen, auf Schiffen über das Meer gebracht werden muß. Bei den Türken besteht die Notwendigkeit, mit den Vorräten sparsam umzugehen, weil zwar kein unmittelbarer Mangel an ihnen besteht, aber weil das osmanische Reich nicht imstande ist, aus sich selbst heraus eine so bedeutende Masse an Vorräten aller Art zu beschaffen, daß man mit ihnen wuchern könnte. Die Türkei besitzt zum Beispiel Munitionsfabriken, die für den Bedarf des Heeres vollauf genügen, aber nicht so große Mengen Geschosse erzeugen, daß man Tag für Tag alle feindlichen Stellungen auf der Halbinsel Gallipoli mit einem unaufhörlichen Stahlregen systematisch „belegen“ kann. Dazu muß man immer erst einen Vorrat aufsparen. Daneben fehlt es den Türken an ausreichender schwerer Artillerie, wie solche notwendig ist, um die feindlichen Feldbefestigungen zu zerstören. Dafür bereitet ihnen wieder der Nachschub bei Weitem nicht so große Schwierigkeiten wie dem Gegner. Der Transport auf dem Landwege ist zwar recht beschwerlich und die Beförderung von Material und Mannschaften auf dem Seewege dank der Tätigkeit der britischen Unterseeboote in der Marmarasee nicht immer unbedingt sicher; aber im Großen und Ganzen vollzieht sich das Heranbringen des Nötigen doch erheblich leichter als bei den Engländern und Franzosen. Dazu kommt noch als ein überaus wichtiger Vorteil für die osmanischen Truppen die Tatsache völliger Bewegungsfreiheit, während ihr Gegner sich genötigt sieht, ihnen in der denkbar ungünstigsten Kampfstellung mit eng begrenzter Frontbreite die Stirn zu bieten. Die Alliirten haben ungeheure Verluste in den dortigen Kämpfen erlitten, waren bisher aber imstande, ihre Truppen immer wieder mit Ersatzmannschaften aufzufüllen. Indessen selbst wenn sie über einen unbegrenzten Nachschub verfügten, würde ihnen das wenig helfen, da das Gelände ihnen keine wesentliche Frontverbreiterung gestattet. Gegen die beherrschenden Höhen, auf denen der türkische Verteidiger seine wohleingerichteten Stellungen hat, ist ein Erfolg überhaupt aussichtslos. Das wechselnde Vor- und Zurückschieben der gegenseitigen Schützengräben um wenige Meter ist dabei belanglos.

Die Alliirten haben demnach so gut wie gar keine Aussicht auf irgendwelche Verbesserung ihrer Lage, zumal die Türken über Reserven verfügen, wie sie den Engländern und Franzosen für die dortigen Zwecke keinesfalls zu Gebote stehen, und nur einen geringen Teil ihres großen Heeres in der Front stehen zu lassen brauchen. Die Lage auf Gallipoli hat eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Stellungskampfe im nördlichen Frankreich, nur mit dem Unterschiede, daß die Zukunft für die Alliirten an den Dardanellen noch um ein paar Schattierungen grauer aussieht als an der belgischen Grenze. Sie sind dort in viel höherem Grade als auf französischem Boden von des Wetters Gunst oder Ungunst abhängig. Sollte das Wetter in der heranrückenden schlechten Jahreszeit eines Tages mit den Landungseinrichtungen der Angreifer etwas unsanft umgehen, so könnte der Tag kommen, da der Halbmond von den schützenden Bergen niedersteigt und die Feinde ins Meer jagt. Dieselbe Folge würde eintreten, sobald die Türken einen außerordentlichen Munitionsvorrat angesammelt haben, oder plötzlich über die genügende Menge schwerer Artillerie verfügen sollten. Ist die Verbindung Konstantinopels mit Deutschland erst einmal hergestellt, wird diese Gefahr für die unwillkommenen Eindringlinge dringend werden. Eine Niederlage des Vierverbandes am Balkan bedeutet also auch gleichzeitig die Befreiung Konstantinopels. Wahrscheinlich sogar noch viel mehr. Man kann dreist prophezeien, daß der Bund der Zentralmächte einem Siege auf serbischem Boden einen sofortigen Angriff auf den Suezkanal, die Schlagader des britischen Weltreiches, folgen lassen würde, für den die Vorbereitungen im türkischen Heere unter Leitung deutscher Offiziere jedenfalls schon längst beendet sind. Sir Edward Grey wird sehr bald zur Ueberzeugung kommen, daß die Aufrollung der Balkanfrage in diesem Kriege einer der dümmsten Streiche war, die er begehen konnte. Möglicher Weise ist ihm diese Erkenntniß schon aufgegangen, und man wird sich nicht wundern dürfen, wenn Engländer und Franzosen demnächst Gallipolis Staub von den Füßen schütteln und auf weitere Abenteuer an den Dardanellen verzichten.

Zur Kriegslage.

Die Dampfwalze der Zentralmächte auf dem Balkan arbeitet — wie „Gottes Mühlen“, — langsam, aber unaufhaltsam sicher! — An Serbien wiederholt sich Belgiens Geschick — von den Alliirten verlassen, verraten und verkauft! — Russischer und italienischer Gesandter in Athen packen ihre Koffer — ob aus Aerger oder um zu „bluffen“, steht dahin. — John Bull setzt König Konstantin durch Blokade-Drohung die Pistole an den Kopf, nach alter Straßenräuber Art! — Der Serben Lage hoffnungslos — trotz alledem! — Bulgarien nur 25 Meilen von den Standorten der deutschen und k. k. Truppen im Norden und Vereinigung der drei Heere in naher Sicht! — Französisches Luftschiff bombardirt Metz. — Aber Deutsche haben alle bei der „großen“ Offensive der Alliirten im Westen zeitweilig verlorenen Stellungen wieder erobert! — Ausblick in nächste, folgenschwere Zukunft also ganz brillant!

Das englische Sprichwort „History repeats itself“ — „die Weltgeschichte wiederholt sich“ — hat sich ja im Lauf der Zeiten schon recht oft als wahr erwiesen und wird sich in großem Maßstabe auch dem englischen Weltreiche gegenüber in absehbarer Zeit bewähren, das — wie vor Jahrtausenden das alte Rom — an seiner eigenen Unersättlichkeit und Selbstüberschätzung als solches zu Grunde zu gehen in bestem Zuge ist. Aber selten hat sich ein Stück Weltgeschichte buchstäblich so genau wiederholt, wie es jetzt bei dem kleinen Gernegroß auf dem Balkan, Serbien, der Fall zu sein scheint im Vergleich mit Belgien, das vor einem Jahre sich im Vertrauen auf die gleißnerischen Versprechungen Englands und Frankreichs als Sturmbock für diese beiden von Neid und Haß gegen das mächtig aufstrebende Deutschland erfüllten Völker mißbrauchen ließ und heute fast völlig in den Händen der Deutschen ist, während sein „König ohne Land“ sich in der Rolle eines Märtyrers der guten Sache“ im Hauptquartier der Alliirten gefällt. Das treulose und verräterische Serbien aber, das sich gleichfalls auf die mächtige Hilfe seines „großen Bruders“ im Petrograder Zarenpalast und dessen Verbündeten in Paris und London verlassen und geglaubt hatte, ungestraft gegen alle Gesetze der Zivilisation und Menschlichkeit sündigen zu können, ist nun heute an der Reihe, die Zuchtrute der deutschen Völker und der von ihm schmählich hintergangenen Bulgaren auf seinem Rücken zu fühlen und voraussichtlich von den deutschen und österreich-ungarischen „Schulmeistern“ und deren Verbündeten nach gründlich applizirter Züchtigung „in die Ecke gestellt“ zu werden, die für „böse Buben“ à la Belgien und Serbien eigens reservirt ist. Und verschärft wird die Strafe noch für den bösen „Schwarzen Struwel-Peter“ auch durch das niederdrückende Gefühl, daß absolut keine Hilfe von den italienischen, englischen und französischen „Schulkameraden“ Peter's zu erwarten ist, da diese selber den „Herrn Oberlehrer“, Feldmarschall v. Mackensen, wenn auch nur „par renommée“ allzusehr fürchten, seitdem sie mit angesehen haben, wie fürchterlich Herr Mackensen in Ostgalizien den „Bruder Ruß“ trotz dessen anscheinend riesenhaftem „Körperbau“ in den letzten Monaten nach allen Regeln der Kunst „vermöbelt“ hat In der Tat: „der Knabe Karl fängt an den Alliirten fürchterlich zu werden!“ Und vergebens sieht sich der „Schwarze Peter“ von Serbien jetzt stumm ringsum nach irgend einer Hilfe. Wohl haben die Franzosen und Engländer den schwachen Versuch gemacht, mit einer allerdings absolut unzulänglichen Streitmacht von 70—80,000 Mann von Saloniki aus dem schwerbedrängten „Bundesbruder“ zu Hilfe zu eilen, haben aber anscheinend in unbegreiflicher Verblendung bis jetzt nur erreicht, daß das bisher neutrale Griechenland aus Aerger über die brüske Verletzung seiner Neutralität durch die Landung alliirter Truppen bei Saloniki sich immer mehr nach der Seite der Zentralmächte hin neigt, anstatt, wie so sehnlich von John Bull & Co. gehofft, sich von den Vierverbandmächten „als fünftes Rad am Wagen“ mitschleifen zu lassen. Und bezeichnend genug für diese Wendung der Dinge und der Stimmung in Athen ist schon die neuerliche Meldung, daß der russische und italienische Gesandte in Athen ihre Koffer packen, um dem Unmut ihrer Regierungen über die Haltung Griechenlands einen sichtbaren Ausdruck zu geben (oder aber vielleicht auf Rat und Bitten ihres Londoner Spießgesellen einen allerletzten „Bluff“ zu versuchen, um König Konstantin und sein Volk wenn möglich noch im letzten Augenblick einzuschüchtern). Daß aber John Bull in seiner charakteristischen Banditenart versucht, dem griechischen Volke sozusagen den Revolver zwischen die Lippen zu pressen, indem der „London Evening Standard“, welches Blatt dem britischen Ministerium nicht allzu ferne steht, „anregt“, daß Griechenland „mit gewaltsamem Takt zur Vernunft gebracht werden sollte“ — durch eine britische Flotte, die alle griechischen Häfen blockiren soll, dürfte wohl dem großen Geduldsfasse des kleinen Griechenland den Boden ausschlagen und sich als „Boomerang“ für John Bull erweisen, als ein vergifteter Pfeil, der auf den Schützen zurückschnellt. Denn noch lebt auch in dem griechischen Volke von heute eine Spur von jenem alt-hellenischen Unabhängigkeitsgefühl, das einst in der Schlacht bei Thermopylae sich unter Leonidas und seinen 300 Spartanern dem übermächtigen persischen Eindringling gegenüber so heldenhaft bewährte!

Wenn aber England glaubt, durch seine Ankündigung eines Blockadezustandes (von gestern früh 6 Uhr an beginnend) an der Aegäischen See, soweit Bulgarien dort Hoheitsrechte und einen Hafen, Dedeagatsch, besitzt, den König Ferdinand und sein tapferes Volk ins Bockshorn jagen zu können, so wird es eine gleiche Enttäuschung erleben wie Rußland, das durch Sendung einiger Kriegsschiffe nach dem bulgarischen Hafen Warna am Schwarzen Meere einen Druck auf König Ferdinands Politik auszuüben hoffte, aber das Vergebliche dieses Bemühens bald eingesehen hat. In diesem Zusammenhange mag erwähnt werden, daß von Athen aus soeben die interessante Meldung kommt, daß Prinz Windischgrätz vom Stabe des österreichisch-ungarischen Hauptquartiers mit mehreren deutschen Marine-Ingenieuren in Sofia eingetroffen seien, — die letzteren zu dem Zwecke, die inzwischen in zerlegtem Zustande in Warna eingetroffenen deutschen Unterseeboote kunstgerecht und aktionsbereit zusammenzusetzen (und zwei solcher deutschen Unterseeboote liegen bereits im Hafen von Warna — „Klar zum Gefecht“ gegen die auf der Außenrhede ihre breiten und ein gutes Torpedoschußfeld bietenden Leiber der russischen Schiffskolosse!). Da wird man wohl bald von einigen „rätselhaft verschwundenen“ oder „auf der Heimfahrt nach Odessa vermißten“ russischen Kriegsschiffen hören, bis der lakonische offizielle Bericht des Kommandanten eines deutschen Unterseebootes dann das „Rätsel“ in einfachster Weise aufklärt! Was nun die militärischen Operationen auf dem serbischen Kriegsschauplatze selbst betrifft, so haben die Serben einer von Nisch nach Athen gelangten Depesche zufolge (die wohl für die griechische Regierung als ein „Schreckmittel“ gedacht war!) die Bulgaren bei Dorian, Süd-Serbien, nach der griechischen Grenze angeblich ständig zurückgedrängt. Auch sollen derselben Depesche zufolge bereits 400 deutsche Gefangene in Nisch eingetroffen sein, die dann wohl — wenn es überhaupt wahr ist — dem noch in der serbischen Hauptstadt verbliebenen schäbigen Rest des diplomatischen Korps in Parade vorgeführt werden würden, um sie zu schleuniger Unterstützung der „siegreichen“ Serben anzufeuern. Denn Serbien braucht unmittelbare Hilfe von den Alliirten, wenn nicht, wie sogar eine Pariser Meldung andeutet, sich das Stahlnetz der deutschen und k. und k. Truppen und der Bulgaren immer enger um die Serben im Felde ziehen und ihnen ganz den Atem benehmen soll — stehen doch die bulgarischen Truppen im Norden Serbiens nur noch etwa 25 Meilen von den deutschen und k. k. Truppen entfernt und eine Vereinigung der beiden starken Heereskräfte würde den Norden des Landes rasch vom Feinde säubern und auch eine allerdings ganz unwahrscheinliche Hilfsaktion seitens der Italiener vom Nordwesten her oder der Franzosen u. Briten vom Süden her zu spät kommen lassen und gegenstandslos machen. Aber auch vom Süden her besteht keine Aussicht für den Entsatz der Serben, trotzdem die Alliirten angeblich 2000 deutsche und österreichisch-ungarische Truppen niedergemacht und die Serben viele Bulgaren zu Gefangenen gemacht haben wollen — doch fragt mich nur nicht wo! Denn wo bei den Alliirten die geographischen Begriffe fehlen, da stellt zur rechten Zeit ein solch rätselhafter „Sieg“ sich ein. Offiziell wird von Wien, Berlin und Sofia gemeldet, daß der Vormarsch der Truppen der Zentralmächte unter Mackensen nach Mittel-Serbien sich zwar langsam — wie Gottes Mühlen, —, aber unaufhaltsam vollziehe und daß die Serben stetig an Boden verlieren. Und wenn es auch wahrscheinlich ist, daß ganz unten vom Süden her der Druck auf das dort operierende serbische Heer durch die Bulgaren infolge der langsam nach Norden zu sich bewegenden englisch-französischen Hilfstruppen in etwas abgemildert worden sein mag, so war doch die Entlastung der Serben nicht stark genug, um die Besetzung der Bahnlinie zwischen Valovdovo und Hovdovo — etwa 20 Meilen nördlich von der griechischen Grenze — durch starke bulgarische Heeresmassen zu verhindern, die sich dort nunmehr festgesetzt haben, um den Durchbruch der Alliirten nach Norden hin zu verhindern und die Vereinigung mit anderen bulgarischen Heeresmassen, die etwa in der Mitte zwischen der erstgenannten Stellung und Nisch operiren, und mit den Truppen der Zentralmächte, die in einer Woche Nisch besetzt zu haben hoffen, abzuwarten. Uebrigens haben die Bulgaren auch im Osten bereits die Außenforts der Festung Zaichar, 40 Meilen von Nisch, genommen, von wo eine Bahn nach Zaichar geht. Und noch weiter: sind die Bulgaren bereits im Besitz von Negatin und Strumika, im nordöstlichen Serbien, und sind in jener Gegend, wie oben erwähnt, jetzt nur noch 25 Meilen von den Standorten der deutschen und k. k. Truppen im Moraia-Tal entfernt! Die Truppen der Zentralmächte aber haben inzwischen mehrere befestigte Berggipfel östlich von Pojarevac und von Semendria sowie das strategisch wichtige Dorf Smolji im Sturm genommen — trotz tapferer Gegenwehr der Serben, die anscheinend noch immer auf Entsatz durch die Alliirten hofften. —

Eine kurze Umschau auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatze läßt zunächst erkennen, daß an der Grenze Bessarabiens die Russen sich ziemlich hartnäckig gegen die immer mehr andrängenden deutschen und k. k. Truppen zu wehren versuchen. Aber der von den als solid bekannten Vereinigten Stahl- und Eisenwerken am Rhein und in Westfalen sowie von Böhmen gelieferte Stacheldraht scheint mindestens an Qualität ebenso gut, wenn nicht besser zu sein, wie das von der American Steel & Wire Co. in enormen Qualitäten an die Alliirten exportirte eigentlich für Einzäunung von parcellirten Groß-Farmen und Viehweiden im Südwesten bestimmt gewesene „bullen- und bock“-sichere Fabrikat, denn nach den neuesten Meldungen hat selbst das stoische Draufgängertum der russischen Truppen noch immer nicht die sämmtlichen Hindernisse für ihren Siegeslauf auf jenem Kriegsschauplatz durchbrechen können. Von Hindenburgs Wirkungskreis bei Dünaburg aber lauten die Berichte andauernd günstig. — Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß ein französischer Flieger den Metzer Bahnhof Sablon angegriffen und mehrere Personen getötet habe. Ferner werden französische Angriffe bei Hartmannsweilerkopf und bei Schatzmannele — östlich von Arberie — zurückgeschlagen und die Engländer aus Vermelles herausgetrieben. Im Uebrigen sind alle von den Deutschen bei der letzten großen Offensive an die Alliirten zeitweilig verloren gegangenen Stellungen im Westen wieder zurückerobert!

So kann man denn auch am Abschluß dieser Woche wieder mit Befriedigung und Beruhigung und mit Dank gegen die Vorsehung vom Standpunkt der Zentralmächte und deren Verbündeten aus uaf die Ereignisse der letzten Zeit zurück- und getrosten Mutes in die nächste Zukunft blicken, die in ihrem Schooße(in dem großen Balkanzuge der Deutschen, Oesterreicher und Bulgaren) und in dem wahrscheinlichen Rücktritt der Alliirten von von ihrem Dardanellen-Abenteuer wohl die folgeschwersten Entscheidungen des großen Weltkrieges liegt.

Hinter schwedischen Gardinen

Stehen im Verdacht, eine ganze Anzahl Einbrüche verübt zu haben.

Der 15jährige Frank Boldzga, Nr. 847 N. Carpenter Straße; der 16jährige Felix Smonske, Nr. 1235 Wade Straße; der gleichaltrige Michael Fallaß, Nr. 284 Albany Ave., und der 17jährige John Born, Nr. 936 Elston Ave., entliefen vor mehreren Monaten ihren Eltern. Gestern wurden sie von den Detektives Hughes und Hale in einem leerstehenden Gebäude an Sangamon und Huron Straße aufgestöbert und unter dem Verdacht verhaftet, eine ganze Anzahl Einbrüche verübt zu haben. In der Wache an der West Chicago Ave. sind sie angeblich als die Spitzbuben identifizirt worden, die kürzlich die Wohnung von Phil. Lloyd, Nr. 741 N. Carpenter Straße, geplündert haben. Die gegen sie eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Viel Geschrei und wenig Wolle.

Verhaftung einer Streikerin verursacht große Aufregung.

Die Wachen an der Desplaines und Maxwell Straße erhielten gestern Abend die Mitteilung, daß sich an der Blue Island Ave. und Harrison Str. etwa 500 streikende Gewandmacher zusammenrotteten, die mehrere Streikbrecher schlimm zugerichtet und einen Polizisten erschossen hätten. Sämmtliche verfügbaren Polizisten wurden sogleich dorthin geschickt und jagten die Menge auseinander. Dabei stellte es sich heraus, daß es wohl zu Ausschreitungen und Lärm, aber zu keiner Schießerei gekommen war.

Der Polizist Otto Schneider, von der Wache an der Maxwell Straße, hatte die 20jährige Sarah Kaplan, Nr. 921 West 12. Straße, verhaftet, die zwei Streikbrecherinnen den Weg versperrte und zu verprügeln drohte. Als der Beamte seine Gefangene nach dem nächsten Meldekasten bringen wollte, versuchten eine Anzahl Streiker sie zu befreien, auch wurden Rufe: „Tötet den Blaurock!“ laut. Ein nervöser Bewohner der Gegend, der wohl dachte, daß es dem Beamten an den Kragen gehen werde, benachrichtigte hierauf die Polizei. Schneider konnte seine Gefangene, nachdem die Menge von seinen Amtsgenossen auseinandergetrieben war, wohlbehalten nach der Wache bringen.

Schon am Nachmittag wurde Chas. Roß, Nr. 1353 W. Harrison Straße, ein Angestellter der Royal Tailors Co., von etwa 50 streikenden Gewandmachern tätlich angegriffen und schlimm zugerichtet. Als die Polizei eintraf, lag Roß, aus mehreren Wunden blutend, auf dem Pflaster, während seine Angreifer sich verzogen hatten.

Inspektor schreitet ein.

Der staatliche Fabrikinspektor Oskar F. Nilson hat gegen die Kleiderfirmen E. E. Strauß & Co., S. Market und W. Van Buren Str., Great Central Tailoring Co., 831 W. Adams Str., Scotch Woolen Mills, W. Adams und S. Halsted Str., und John C. Gorman Co., 1036 W. Van Buren Str., Anklagen wegen Uebertretung der Fabrikvorschriften im Stadtgericht vor Richter Flannagan erhoben. Der Inspektor und seine Leute wollen Beweise dafür gefunden haben, daß in den Fabrikräumen Streikbrecher schlafen, während dies nur den Eigentümern und den Mitgliedern ihrer Familien gestattet ist.

Der stadträtliche Untersuchungsausschuß, an dessen Spitze Ald. Henry Utpatel steht, ist entschlossen, alle mit dem Streik zusammenhängenden Tatsachen zu ermitteln, und wird dem Stadtrat Bericht erstatten und ihm empfehlen, Sonderpolizisten die Lizensen zu entziehen. Der Ausschuß hat es aufgegeben, von den Fabrikanten weitere Mitteilungen zu erlangen.

Heute werden die Streiker in der Apollo-, der Mörtelträger- und der Wicker Park Halle von Mitternacht bis 4 Uhr Morgens durch Kabaretvorstellungen unterhalten, worauf sie Streikpostendienst tun werden. „Mutter“ Jones, die gestern Abend von New York eintraf, und Andere werden Ansprachen halten.

Der Gewerkschaftspräsident Sidney Hillman sagte gestern, daß nicht 10 Prozent der Angestellten am Streik sind, wie die Fabrikanten behaupten, sondern daß nur 10 Prozent bei der Arbeit geblieben seien. In Milwaukee und Cincinnati, wo Arbeit für Chicago getan werde, seien Sympathiestreiks angeordnet worden.

Fannie Goldberg, 2615 Haddon Ave., und Grace Alizza, 841 Fulton Str., wurden an W. Jackson Boulevard und S. Green Str. verhaftet, weil sie angeblich zwei bei Lamm & Co. arbeitende Streikbrecherinnen geschlagen hatten.

Das Völkerrecht

Systematisch dargestellt von Dr. Franz von Liszt. 560 Seiten. $4.00.
Die völkerrechtliche Garantie, von Dr. Georg Quabbe. 175 Seiten. $1.90.
Der Zwang im Völkerrecht, mit besonderer Berücksichtigung des völkerrechtlichen Vertragsrechtes, von Dr. Georg Grosch, 150 Seiten, Preis $1.65.

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

SCHWABEN-VEREIN

Dem Verein zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Harms

gestorben ist. Beerdigung privat am Montag, den 18. Oktober, 2 Uhr 30 Nachm., von 2134 Fremont Str., nach dem Graceland-Krematorium.

Fritz W. Heß, Präsident.
H. Hieber, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Catherine Bornholdt

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Okt., 10 Uhr Vorm., von Hursens Kapelle, 2346 W. Madison Str., mit Autos nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Bornholdt, Gatte.
Frau Margaret Burh, Frau Augusta Westerberg, Frau Louis Ott, Frau Joseph Aleva, John, Dorothy und Christine Bornholdt, Kinder.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus für die liebevolle Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines lieben Sohnes und meines lieben Bruders

Charles Luehrte.

Insbesondere Herrn Pastor Wilson für die trostreichen Worte. Nochmals herzlich dankend:

Juliana Luehrte, Mutter.
Ferdinand Luehrte, Bruder.

Die Welt nach dem Kriege
von D. Trietsch. Preis 50c.
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel. Franklin 252.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Augusta Amberg, geb. Gehbe,

nach langem Leiden im Alter von 53 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde. Beerdigung Dienstag, um 2 Uhr Nachm., von 4840 Cortland Ave. mit Kutschen nach dem Eden Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Rudolph Amberg, Gatte.
Frau Lena Mühlhauser, Frau Erna Wendt, Meta, Eleonora und Alice Amberg, Kinder.
Adolph Mühlhauser jun., Charles Wendt, Schwiegersöhne.
Le Roy und Carl Wendt, Enkel.
sasonmo

Zur Erinnerung

an unsere unvergeßliche Tochter und Schwester

Maria Bauman,

welche vor zwei Jahren, am 17. Oktober 1913, gestorben ist.

O, könnt' ich doch noch einmal drücken
An's Herz, mein Kind, so lieb und traut,
Noch einmal dir in's Auge blicken,
Und lauschen deiner Stimme Laut,
Noch einmal streicheln deine Wangen
Und halten deine liebe Hand,
Wie hat mein Herz an dir gehangen,
Trost suchend, den ich, ach, nicht fand.

Gewidmet von deinen trauernden Eltern:
Frank und Maria Bauman,
nebst Geschwistern.

Zur Erinnerung.

an meinen geliebten Gatten

Karl Bauerle,

welcher heute vor einem Jahre, am 17. Oktober 1914, gestorben ist.

Dich, guter Gatte, den Gott mir gab,
Umschließet jetzt ein stilles Grab;
Verlassen, einsam steh' ich hier
Und blicke sehnsuchtsvoll nach dir.
Doch bleibt für mich die Scheidensstund',
Ob Erde dich und Blumen decken.
Dein treues Bild bleibt ewig wach,
Wie du so viel und lang gelitten,
Bis schmerzlich dann dein Auge brach.
Viel hast du erdulden müssen,
Weh, Schmerz u. Kummer in dieser Welt,
Gott nahm dich hin in seine Hände,
Er macht mit dir, wie's ihm gefällt.
So schlumm're sanft in süßer Ruh',
Einst deckens mich an deiner Seite zu.
O, welch' eine Freude, und nie mehr Leid,
Vereint zusammen in der Ewigkeit.
Ruhe sanft in Frieden!

Gewidmet von deiner tieftrauernden Gattin:
Amalie Bauerle und Sohn.

Wm. Hartmann,
Leichenbestatter,
früher an 2303 W. North Ave., ist verzogen nach 2135 W. Division Str., und hat dort eine neue, moderne Leichenkapelle eingerichtet, welche dem verehrten Publikum zum Bestatten von Leichen frei zur Verfügung steht. Größte Pünktlichkeit und mäßige Preise ist unser Geschäfts-Motto. — 2135 W. Division Str. Telephon: Armitage 7133. ol16sasodi1mt

Chicagos ältestes Grabsteingeschäft,
Nichols & Co.
835–41 W. Washington Str. Tel. Monroe 1110.
Grabsteine auf Lager, fertig zum Aufstellen.
ol13*X

Waldheim

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Großes
Benefiz-Konzert
Auditorium
zum Besten des
Deutschen Hospitals
von Chicago
Sonntag Nachmittag, 31. Oktober 1915
3 Uhr Nachmittags.
Madame Melanie Kurt. Sopran
Metropolitan Opera Co.
Mr. Paul Althouse, Tenor
Metropolitan Opera Co.
Mr. Pablo Casals, Violin Cellist
$3.50 — $3.00 — $2.00 — $1.00 — 75c.
Ticket-Verkauf beginnt Montag, 18. Okt. 1915.

Auditorium Theater
Grosse Oper
— Fünf Wagner Sonntage —
21. Nov. 8:15 Abds. Das Rheingold.
28. Nov. 4:30 Nachm. Die Walküre.
5. Dez. 4:30 Nachm. Siegfried.
12. Dez. 4:30 Nachm. Die Götterdämmerung
19. Dez. 4:30 Nachm. Parsifal.
Es tritt eine Zwischenpause von etwa 1½ Stunden nach dem ersten Akt von jeder Vorstellung ein, „Das Rheingold“ ausgenommen.
Die Preise der Sitzplätze für alle fünf Vorstellungen variiren von $2.50 bis $22.50 und sind bis zum 10. November zu haben. — Sitzplätze für einzelne Vorstellungen werden eine Woche vor der Aufführung verkauft.
sonmi*

Deutsche Volks-Oper
CENTRAL MUSIC HALL
64 E. Van Buren Str.
Samstag, den 23. Okt., Abends 8:15
Erste Aufführung der Oper
„Martha“
in deutscher Sprache.
Preise der Tickets $1.50, $1.00, 75c und 50c. Zu haben an der Tageskasse (Tel. Wabash 8740) und bei Kroch & Co., 59 E. Monroe Str. (Tel. Central 6307.

Große Agitations-Versammlung
verbunden mit Konzert, Gesang, Aufführung von lebenden Bildern und Ball, zum Besten der verkrüppelten Soldaten des europäischen Krieges, veranstaltet von den
Plattdütschen der Nordwestseite
in beiden Wicker Park Hallen, 2040 W. North Ave., am Sonntag, den 7. November 1915. Anfang 3 Uhr Nachm. — Eintritt 25c d. Pers.
ol17,22,24,27,nv2.5

Großes jährliches Kirchweihfest
verbunden mit allen möglichen Lustbarkeiten, des
Deutschen Unterstützungs-Vereins „Böhmer-Wald“
am Samstag, den 23. Oktober 1915, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., nahe North Ave. — Anfang 7 Uhr Abends. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. mison

ZUR BLAUEN DONAU
743 W North Avenue
Johann Wolf, Besitzer.
Samstags und Sonntags
Zither-Konzert von Tony Godetz
sowie Gesangsvorträge.
Sonntags: Frühschoppen mit Musik.
ol1frsonm

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central

UMI

Keine Anzahlung nötig

$1.00 per Woche

Cut Rate Piano House
1301 Milwaukee Avenue

Großer Verkauf von
Pianos zu bedeutend **reduzirten Preisen**

Wir schicken irgend ein Piano auf 30 Tage freie Probezeit nach Eurem Heim. Keine Verpflichtungen damit verbunden. Wenn zufrieden, zahlt $1 die Woche.

Seht diese Liste

SHOPWORN PIANOS $100

BAUER	$50
EMERSON	$85
VOSE & SONS	$90
HAYNES BROS.	$85
KIMBALL	$95
CHASE BROS.	$100
UNDERWOOD	$110

50 große Bargains in neuen Pianos **$135**

50 große Bargains in fast neuen Pianos **$120**

Abgetragene Pianos unser reduzirter Preis **$100**

PLAYER PIANO BARGAINS:
$600 Player Piano Bargains, unser reduz. Preis $295
$500 Player Piano Bargains, unser reduz. Preis $250
Andere Player, $190 bis $265

30 Tage freie Probezeit

Cut Rate Piano House
1301 Milwaukee Ave.

Dienstag, Donnerstag, Samstag Abend Laden offen

Für Musikfreunde.

Der deutsche Kapellmeister der Chicagoer Oper. — Ihr Künstlerpersonal und die Werke des Spielplans. — Bevorstehende Konzerte. — Telephonkonzerte in Kopenhagen. — Gilberts neue Operette. — Jacques Offenbach und der Krieg von 1870.

Egon Pollak, der in der Saison der Chicago Opera Co. die deutschen Opern dirigiren wird, ist 36 Jahre alt und stammt aus Prag, wo er von 1900 bis 1905 die Oper dirigirte. Er ging dann nach Bremen, wurde später Assistent von Arthur Nikisch in Leipzig und erhielt 1912 die Stelle als erster Dirigent in Frankfurt am Main, wo er sich seinen großen Ruf als Wagnerdirigent erwarb. Das Frühjahr des vorigen Jahres sah ihn in London und in Paris.

* * *

Die Liste der Künstler, welche Generaldirektor Campanini für die Saison verpflichtet hat, enthält folgende Namen: Sopran, die Damen Alda, Beriza, Conchita, Corrigan, Destinn, Eden, Edvina, Farrar, Fay, Frease-Green, Fremstad, Gresham, Hall, Jovelli, Kousnezoff, Melba, Melis, Peterson, De Phillippe, Rose, Stanley, Sharlew, Van Dresser und Van Endert. Frau Eden ist eine Chicagoerin.

Mezzosopran und Alt die Damen de Cisneros, Claussen, Devries, Ingram, Moses, Pavlowska, Schumann-Heink, Van Gordon und Wait. Die letztere ist eine Chicagoerin.

Tenöre, die Herren Bassi, Bechstein, Daddi, Dalmores, Dua, Ferrari-Fontana, Hamlin, McCormack, Maclennan, Muratore, Petropolous und Zenatello.

Bariton, die Herren Beck, Dufranne, Defrere, Federici, Maguenat, Marr, Ruffo und Whitehill.

Bässe, die Herren Arimondi, Von Cochems, Goddard, Huberdeau, Nicolay und Trevisan.

Herrn Campaninis Kapellmeister sind die Herren Charlier, Ferrari, Pollak und Parelli, Rosina Piovelli ist Erste Tänzerin.

Neu auf dem Spielplan sind „Dejanire" von Saint-Saens, „Le Vieil Aigle" von Gursbourg, „Zaza" von Leoncavallo, „Cleopatra" von Massenet und „Die Liebe dreier Könige" von Montemezzi.

An den ersten fünf Sonntagen, vom 21. November an, werden die vier Teile des „Ring des Nibelungen" und „Parsifal" von Wagner aufgeführt, auch eine „Tristan"-Aufführung ist in Aussicht genommen, und des Weiteren umfaßt der Spielplan folgende Werke: Massenets „Werther" und „La Navarraise", Verdis „Otello," Gounods „Romeo und Julie", Donizettis „La Favorita" und Wagners „Tannhäuser", sowie, zu volkstümlichen Preisen, „Samson et Dalila," „Faust", „Jewels of the Madonna," „Aida", „Il Trovatore", „Mignon", „Rigoletto", „Lucia di Lammermoor," „Tales of Hoffmann," „Carmen," „Madame Butterfly" und „Martha."

* * *

Frau Olitzka, Altistin, Max Fischl, Violinist, und William Lester, Pianist, geben am kommenden Dienstag ein Konzert im Congreßhotel.

Ferner werden nachstehende Konzerte angekündigt: Harold Bauer, John McCormack, Edward Collins-Rudolf Gans, heute; Ossip Gabrilowitsch, Dienstag; Geraldine Farrar, nächsten Sonntag; Fannie Bloomfield-Zeisler, Frieda Hempel-Pasquale Amato, 31. Oktober; Fritz Kreisler, Alexander Raab, 7. November; Arthur Shattuck, 8. November; American Symphony Orchestra (Glenn Dillard Gunn), 9. November; Ossip Gabrilowitsch, 10. November.

* * *

In Kopenhagen hat die Zeitung „Politiken" ein eigenartiges Experiment versucht: die sogenannten Telephonkonzerte. An einem bestimmten Wochentage zu gegebener Zeit konnte sich jeder Telephonabonnent — und in Kopenhagen sind die Telephongebühren so niedrig, daß jeder sozusagen ein Telephon besitzt — beim Amt melden und „Politikens" Telephonkonzert verlangen. Der ganze Spaß kostet zehn Oere, die auf die vierteljährliche Telephonrechnung kommen, und für dies lächerlich geringe Geld bekommt man 10 bis 15 Minuten musikalische Unterhaltung von wirklich guten Musikern, die auf der Zentrale in einen Schalltrichter hineinmusiziren. Diese Idee hat im Publikum regen Zuspruch gefunden und zeigt, wie viele Menschen — allen bösen Zungen zum Trotze — die Musik um ihrer selbst willen gern haben und hören wollen, sobald man ihnen billige und bequeme Gelegenheit dazu gibt. Wäre es nicht möglich, auch anderswo einen ähnlichen Gedanken in die Tat umzusetzen? —

* * *

Eine neue Operette von Gilbert: „Jung muß man sein", hat in Berlin vielen Beifall gefunden. Das Operettengeschäft hat heutzutage mehrere Haken. Nach welchem Rezept wird und macht man selig? Erstens: Das Zeitgemäße ist bereits unzeitgemäß geworden. Zweitens: Aus vollem, unbeschwertem Herzen zu lachen, ist taktlos. Lustigkeit kann sich nur vom Hintergrunde einer Oberflächentragik abheben. Drittens: Musikalischer Anstand erfordert, daß der Schlager nicht schwerstes Geschütz auffährt, sondern auch um den Beifall des Temperirten wirbt. Wenn aber nach solchem Rezept keine blasse Limonade, sondern gut bekömmliches Getränk entsteht, haben die Verfasser das Menschenmögliche geleistet.

Oberflächentragik des ersten Aktes: Fritz, reicher, hoffnungsvoller Waisenknabe wird mit Gretens Hilfe durch die Referendarprüfung geschoben. Das edle Geschöpf stammt aus Nachtportierskreisen und ist inmitten der buntbewegten Pension Meißner erblüht. Ewige Liebe und Treue. Es naht das Verhängniß. Der Onkel, demokratisch angehauchter Baron, mit allen Wassern gewaschen, Testamentsvollstrecker, durchkreuzt die Pläne der angehenden Flitterwöchner und schickt Fritz auf Reisen. Heiße Tränen, vom Onkel durch finanzielle Beihilfe zu einem Modesalon halb getrocknet. Aber — zweiter Akt — er selbst fängt bei Greten Feuer, darf es nicht löschen, hofft jedoch. Zur rechten Zeit taucht Fritz, der Ungetreue, in der Villa des einst unter Mitwirkung seiner Pensionsbraut durchgefallenen, nun verheirateten Freundes und Halbidioten Jonathan auf. Zündendes Zusammentreffen von Onkel, Fritz und Grete. Schwerste Konflikte. Stärkstes Herzklopfen beim Publikum. Aus praktischen Gründen müssen sich alle bis zum letzten Akt gedulden, der die Stoffreste im Modesalon mit Behagen verarbeitet. Jung — Fritz — muß man sein, um Grete zu bekommen. Gilbert vermeidet in seiner Musik auch jetzt alles verblüffend Eigenartige in Gedanken und Rhythmus, gibt aber pikante Gesangsnummern und wirksame Pointen. Im Zweivierteltakt freilich verliert er die Haltung und denkt nur an die Beine. Das hindert aber nicht, daß auch dabei mancher jung und glücklich wird.

* * *

Interessante Aufschlüsse über die deutschfreundliche Gesinnung des bekannten Operettenkomponisten Jacques Offenbach gibt der Verleger Rudolf Hofmann in Berlin. In jüngster Zeit wurde nämlich in der deutschen Presse wiederholt die Frage erörtert, ob man die Werke Jacques Offenbachs, des Schöpfers der französischen Operette, in jetziger Zeit in Deutschland aufführen dürfe und solle. Die Meinungen darüber waren sehr geteilt. Da dürfte es nicht ohne Interesse sein, an einen Brief zu erinnern, den Offenbach im August 1870, als die deutschen Truppen bereits siegreich auf Paris marschirten, an den damaligen Verleger und Herausgeber des „Kladderadatsch", Albert Hofmann, gerichtet hat, und dessen Inhalt zeigt, wie energisch der Franzose Offenbach sich gegen die Unterstellung wahrt, etwas Unfreundliches gegen sein altes Vaterland unternommen zu haben. Der in deutscher Sprache geschriebene Brief lautet in genauer Wiedergabe mit all seinen grammatikalischen Schnitzern:

Villa Orphee (Etretat),
le 10. aout '70.

Lieber Freund!

Es ist eine Lüge, daß ich ein Lied gegen Deutschland geschrieben habe. Paris verdanke ich meinen Ruf, ich bin Bürger Frankreichs (seit dem 14. Jahre lebe ich in Paris), bin Ritter der Ehrenlegion, und obschon alle dieses, würde ich es für eine Infamie halten, gegen meinem ersten Vaterland, gegen dem Land, wo ich geboren, wo ich viele nahen Verwandten und sehr gute Freunden habe, auch nur eine Note zu schreiben.

Ich danke Ihnen, mir die Gelegenheit gegeben zu haben, Ihnen dieses zu erklären und an alle meine guten Freunden sagen Sie, was ich von dieser niederträchtigen Lüge denke.

Mit bestem Gruß, Ihr
Jacques Offenbach.

Dem Brief lag ein Zettelchen folgenden Inhalts bei:

Note confidentielle.

Ich bitte diesen Brief la plus grande publication zu geben — s'il y avait des fautes — corrigez les — seit 35 Jahren, daß ich in Frankreich lebe, kann ich ein bißchen das Deutsche verlernt haben.

Dieser Brief zeigt jedenfalls, daß seines Verfassers Gesinnung sich gar wohltuend für uns abhebt von der Haltung der Herren Sir Ernest Cassel, Sir Felix Semon und wie sie alle heißen mögen, die in England und Frankreich heut lebenden deutschen naturalisirten Engländer und Franzosen.

Bevorstehende Vergnügungen.

Eine willkommene musikalische Unterhaltung ist stets ein Konzert des Chicago Konzertinaklubs, ein Ereigniß in dem weiten Kreise der Freunde dieses Vereins. Von ihnen wird darum die Ankündigung, daß der Klub an dem heutigen Sonntag im großen Saale der Wicker Park Halle sein 26. Stiftungsfest mit Konzert und Ball feiert, mit Freuden begrüßt werden. Durch ein schönes Programm und sonstige Vorkehrungen ist für Unterhaltung und Geselligkeit bestens gesorgt. Anfang 4 Uhr, Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Banner Wohltätigkeitsverein wird an dem heutigen Sonntag in Fleiners Halle, Halsted Straße, nahe North Ave., sein 19. Stiftungsfest mit Konzert u. Ball feiern. Für ein Unterhaltungsprogramm, welches den Besuchern dieses beliebten Vereins frohe und genußreiche Stunden bereiten wird, sorgt ein tüchtiger Vorkehrungsausschuß, an dessen Spitze die Vereinspräsidentin Ann. Thiede steht. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Damenverein Alpenrose veranstaltet am kommenden Mittwoch, 2 Uhr Nachmittags, im Exzelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., ein Preiskegeln, zu welchem außer den Mitgliedern auch Freunde und Gönner eingeladen sind. Schöne Preise winken den geschicktesten Keglern, und das aus den Damen Emma Stamm, Luise Mattern und Sophie Heubach bestehende Komite bereitet Alles aufs Beste vor.

Die Chicago Loge Nr. 1, Unabhängiger Orden der Ehre, hält am kommenden Freitag, Abends 8 Uhr, eine große Agitationsversammlung in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ab. Der Zweck dieser Versammlung ist, Männern und Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren Gelegenheit zu geben, unentgeltlich aufgenommen zu werden. $5.00 Krankengeld für 13 Wochen gezahlt durch die Groß-Logenkasse, Sterbegeld bis zu $500. Monatlicher Beitrag usw. sehr gering. Gute Sprecher werden anwesend sein, um die guten Zwecke, die der Orden verfolgt, klar zu legen. Für gute Unterhaltung und Getränke ist bestens gesorgt. Nähere Auskunft wird gern von Albert Fehler, Groß-Sekretär, 2213 N. Oakley Ave., erteilt.

Der Magdeburger Klub veranstaltet an dem kommenden Samstag seinen Herbstball in Counts Halle, 1500 Sedgwick Str., nahe North Ave. Das Fest beginnt 8 Uhr Abends. Ein eifriges Komite unter der Leitung des Präsident Edward Skroblin ist bemüht, allen Besuchern einige fröhliche Stunden zu sichern. Wie bekannt, geht es bei den Magdeburgern immer lustig und gemütlich zu. Für gute Musik und Erfrischungen, sowie guten Imbiß ist gesorgt, als Delikatesse gibt es Magdeburger Sauerkohl. Der Eintritt kostet 25c die Person.

Der deutsche Unterstützungs-Verein Böhmerwald veranstaltet an dem kommenden Samstag in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., nahe North Ave., sein großes jährliches Kirchweihfest, verbunden mit allen möglichen Lustbarkeiten. Da ein eifriges Komite an der Arbeit ist das Fest vorzubereiten, so wird nichts unterlassen werden, den Gästen, wie immer, einen sehr gemütlichen Abend zu bieten. Für gute Musik, gutes Essen und andere Erfrischungen ist bestens gesorgt. Die Tickets kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr festgesetzt. Landsleute, welche diesem Verein beitreten wollen und sich bei dieser Festlichkeit anmelden, werden, von 18 bis 35 Jahren frei, und von 35 bis 50 Jahren für die halbe Eintrittsgebühr aufgenommen.

— Warum sieht der Mond so bleich aus? — Weil er Nachts bummeln geht.

Kopfgeräusche

Wie man summende, klingende Geräusche in den Ohren kurirt.

Haben Sie summende, klingende Geräusche in Ihrem Kopfe und in den Ohren? Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie Ihre Nase schneuzen? In diesem Falle haben Sie Katarrh in den Ohrgängen, und die Eustachischen Röhren, die vom Halse nach den Ohren führen, fangen an, sich zu verstopfen. Vielleicht kommt kein Schleim aus der Nase oder dem Halse, aber die Krankheit greift die zarten inneren Teile des Ohres an. Jene lästigen Geräusche deuten an, wie gefährlich das Leiden ist. Wenn sie schlimmer werden, führen sie oft nervösen Zusammenbruch herbei, oder sie treiben die Leute zum Wahnsinn. Eine Tatsache steht fest: Kopf- und Ohrgeräusche sind oft die Vorläufer vom Verlust des Gehörs. Wenn Sie das Leiden in den Kanälen Ihrer Ohren vernachlässigen, so ist Taubheit nur zu leicht die traurige Folge.

Lassen Sie sich von den Geräuschen im Kopfe jetzt und auf immer befreien, sie können geheilt werden. Schreiben Sie noch heute an Taubheitspezialist Sproule, die berühmte Autorität für Ohrenleiden, er wird Ihnen, bezüglich Ihres Leidens seinen

Aerztlichen Rat frei

geben. Es ist dies gerade die Hilfe, welche Sie brauchen. Er wird Ihnen ganz unentgeltlich sagen, wie Sie die Geräusche aus Ihrem Kopfe vertreiben und statt ihrer klares, deutliches und vollständiges Gehör wiedererlangen können. Beantworten Sie die Fragen mit Ja oder Nein, schreiben Sie Ihren vollen Namen und Ihre genaue Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie den freien ärztlichen Rat-Koupon aus, und senden Sie ihn sofort an **Deafneß Specialist Sproule, 24 Trade Building, Boston.** Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier ärztlicher Rat-Koupon

Klopft es in Ihren Ohren?
Fühlen sich Ihre Ohren wie verstopft an?
Läßt Ihr Gehör nach?
Stören Sie die Geräusche nachts?
Ist das Geräusch zuweilen ein Summen?
Ist das Geräusch zuweilen ein Klingen?
Sind die Geräusche schlimmer, wenn Sie erkältet sind?
Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie sich schneuzen?
Voller Name........................
Adresse........................
....

Im Silberkranze.

Turnverein Eiche in Kensington feiert sein 25jähriges Bestehen.

Der Festkommers.

Der Illinois Turnbezirk, seine Vereine und die deutschen Vereine von Kensington und Umgegend beglückwünschen den Jubilar.

In Gegenwart von Vertretern aller Vereine des Illinois Turnbezirks und des Zentral-Turnvereins, sowie der deutschen Vereine von Kensington und Umgegend feierte gestern Abend der Turnverein „Eiche" den Beginn seines Silberjubiläums in seiner festlich geschmückten Halle.

Die Gesangssektion, die ebenso alt ist, oder älter, eröffnete die Feier mit dem „Vereinsgruß" von Buhr, worauf der Erste Sprecher, August Raßweiler, die Gäste mit herzlichen Worten willkommen hieß. Seiner Rede schloß sich eine mit großem Beifall begrüßte Ansprache des Festleiters Henry van Meteeren an, der vor 25 Jahren der Erste Sprecher des Turnvereins „Eiche" gewesen ist.

Ein Gedicht Martin Dreschers, dem wackeren Turnlehrer des Vereins, Alfred Wild, gewidmet, wurde vom Dichter selbst der Festversammlung vorgetragen, und sodann hielt Turner Jakob Willig, der Erste Sprecher des Illinois Turnbezirks, eine gedankenreiche Ansprache.

Willigs Rede.

Herr Willig sagte u. a., daß die uralte deutsche Zwietracht und Sonderbündelei ihr getreues Spiegelbild in den deutschen Vereinen Amerikas gefunden, aber dennoch sei es erhebend, zu sehen, wie heute so Viele hier versammelt seien mit einem großen Gedanken; ein Fortschritt gegen früher sei nicht zu verkennen, und man müsse dankbar dafür sein.

Redner wies darauf hin, daß der „Eiche" von Arbeitern gegründet worden sei, und daß die germanische Nation die einzige in der Welt sei, welche in geistiger und körperlicher Vollkraft eine Kultur für die ganze Welt geschaffen habe. Hoffnungsvoll blickte der Redner mit Bezug auf den Ausgang des Weltkrieges und die Zukunft des Deutschtums und seiner Mission hierzulande in die Zukunft, denn durch den Krieg habe das Deutschtum sich selbst gefunden, sei zu Einigkeit und Zielbewußtsein gelangt. Schöne und wahre Worte hatte der Redner für das Wirken des Turnerbundes und insbesondere des „Eiche", der unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen sich durchgerungen hat und noch immer unentwegt und treu zur Fahne hält. Auch dem Turnlehrer Wild zollte der Erste Sprecher des Bezirks eine ehrende Anerkennung und überreichte sodann dem Jubilarverein im Namen des Bezirks das Jubiläumsgeschenk, einen schönen Schild.

25jährige Mitglieder.

Herr August Raßweiler, der Erste Sprecher der „Eiche", entledigte sich dann der angenehmen Aufgabe, folgenden Mitgliedern des Vereins Diplome für 25jährige Mitgliedschaft zu überreichen:

H. van Meeteren, August Reinecke, Viktor Heß, Samuel Fischer, Hermann Schmidt, Martin Dobrowolski, Albert Vanselo und der Gesangssektion. Nachdem die letztere ein Lied gesungen, überreichten die Vertreter der Turnvereine deren Jubiläumsgeschenke mit passenden Ansprachen, Turnlehrer Wild leitete einen Salamander, und Herr Richard Moehring trug ein Baßsolo vor. Noch ein Lied der Gesangssektion, ein Gesang der ganzen Versammlung, und dann trat die letzte Programmnummer des Kommerses, die Fidelitas, ein, welche die Gesellschaft noch lange fröhlich vereinte.

Folgende Herren bilden den leitenden Ausschuß des Festes, welches am kommenden Samstag und Sonntag mit einer Hauptfeier fortgesetzt werden wird.

Karl Kenmor, Vors.; Fritz Bethig, 2. Vors.; Arthur Schwab, Sekr.; H. Reinecke, Schatzm.; H. v. Meeteren, Vors. vom Preßkomite; Alfred Wild, Vors. vom Vergnügungskomite; Otto Bork, Vors. vom Dekorationskomite; Aug. Raßweiler, Vors. vom Empfangskomite; Otto Rushinsky, Vors. vom Barkomite; Frau E. Neyl, Vorsitzende vom Beköstigungskomite; Max Wild, Robt. Hermann, Peter Schwab, K. S. Schwab, Otto Wiese, Louis Schmiedl, Max Uhlemann, Carl Beckmann, Wm. Sturm, Paul Muehlemann, Erich Bohmeier, Racine Thompson, Alb. Stibbe, G. Goeteritz.

Geschichtlicher Rückblick.

Im Jahre 1880 entstanden unter den Deutschen Pullmans und der Umgegend der Pullman Männerchor und der Turnverein Eintracht, später die Pullman-Kensington Turngemeinde, und bald baute die „Eintracht" sich eine Halle, die jetzige Eiche-Turnhalle. Im Sommer 1889 wurde die Vereinigung der drei Vereine in die Wege geleitet, die auch am 18. Oktober 1890 unter dem Namen „Turnverein Eiche" zustande kam. Der Verein hat seinem Namen alle Ehre gemacht und in allen Stürmen fest und unerschütterlich gestanden. Die Jahre 1893 bis 1898, die Panik und der große Streik, brachten solche Stürme. Unter Alfred Wild hat der „Eiche" dann stetige Fortschritte gemacht und viele Ehrenpreise errungen.

Der Turnverein Eiche steht jetzt mit seiner Gesangs-Sektion, seinen Aktiven, seiner Damenklasse, Zöglingen, Kinderklassen und Trommel- und Pfeifen-Chor als einer der ersten im Bunde, und wenn es zum Wettstreit geht so hat man mit dem Turnverein Eiche als einem starken Gegner zu rechnen.

Der letzte Bericht des Turnlehrers über seine Klassen lautet: 38 Aktive; 12 Bären; 26 Damen; 25 Zöglinge; 60 Knaben; 40 Mädchen.

Mandel Brothers
Subway Läden

Morgige Bargain-Liste in den Subway Läden

Die Gelegenheit entspricht genau Eurem gegenwärtigen Bedarf und Euren Ansichten über wirkliche Sparsamkeit. Hunderte von Damen werden alle ihre Einkäufe morgen in den Subway-Läden besorgen.

Reinwollene Serges, 48c
— Franz. u. Sturm-Serges; Herbst und Winter-Farben; sehr speziell.

Kinderkleider, 2.98
— Frocks aus Serge od. Corduroy; in braun oder Navy; 6 bis 14 Jahre.

Kleider-Poplins, 85c
— Wolle-und-Seide-Poplins, Auswahl von popul. Farben u. schwarz.

Bettdecken zu 1.10
— gesäumte Crochet-Bettdecken für doppelte Betten; Marseilles Muster.

Taffeta-Seiden, 85c
— 36zöll.; reine Seide; Chiffon-Appretur; schwarz, weiß, alle Farben

Padded Jackets, $1
— ohne Aermel; ganz schwarz oder schwarz mit Lavender-Futter.

Gestreifte Seiden, 85c
— 36zöllige Taffetas in neuen Glace-Effekten; Jacquard-Streifen.

Cardigan Jackets, $1
— Jackets ohne Aermel, in schwarz oder grau. $1 ein spezieller Preis.

Crepe de Chines, 45c
— Seide Warp-Stoffe; 36 Zoll breit; alle Farben, schwarz u. weiß.

Damenhandschuhe, 85c
— Odds und Ends; Glace- u. Cape Skin-Handschuhe; Werte bis 1.25.

36zöll. Faille-Seide, 95c
— ein Seide-Warp Stoff von praktischem Wert; schwarz, weiß, Farben.

Kinderhandschuhe, 25c
— Schul-Handschuhe und wollene Mittens od. fließgefütt. Gauntlets.

70X80 Blankets, 1.35
— wolleappretirte baumw. Blankets, Winterwaare; grau, lohfarbig.

„Gypsy"-Schuhe, 3.50
— Mattleder- od. Kidskin-Stiefeletten f. Damen; Schnür-, Knöpfschuhe

Rotfuchs-Sets, 21.50
— Scarf Tier-Effekt — auf beiden Seiten Pelz; runder dazu pass. Muff.

Gesäumte Handtücher, 6c
— große gesäumte Huck-Handtücher; sehr absorbirend; sehr dauerhaft.

Waschbär Pelz Sets, $15
— Scarf-Facon, zum Hals passend; großer dazu passender Pillow Muff.

Männer Union Suits, 75c
— lange Aermel-Mode, und Ankle-Länge; Herbst- und Winterwaare.

Neue Coats zu 12.75
— in Novelty-Mischungen u. Checks. Größen für Damen und Misses.

Kinder Union Suits, 75c
— Winterwaare; grau oder weiß; für Knaben od. Mädchen 2 bis 16 J.

Neue Suits zu 14.75
— viele mit Pelz und Braid besetzt; hübsch geschneid.; Herbst-Schattir.

Damen Union Suits, $1
— mittelschwere oder schwere; alle perfekt passend; mehrere Moden.

Coats für Kinder, 3.98
— hübsch besetzte Moden, in Novelty Mischungen; 6 bis 14 Jahre.

Fiber-Seide Strümpfe 25c
— „Ausschuß" von Damenstrümpfen; Fiber-Seide bis Garter Top.

Gestrige Vereinsfeste.

Feier des 8. Stiftungsfestes des Schwäbisch-Badischen Frauenvereins der Südseite

Als vor längerer Zeit die Mitglieder des Schwäbisch-Badischen Frauenvereins der Südseite den Beschluß faßten, auch in diesem Jahr ihr Stiftungsfest zu feiern, hatten sie natürlich noch keine Ahnung, daß an einem Samstag mit der letzten Minute die vom Mayor Thompson anbefohlene Trockenheit einsetzen müsse. Da nun aber die Festlichkeit auf gestern angesetzt war, so wurde sie auch abgehalten, und Laschobers Halle, Ashland Ave. und 52. Straße, war gut mit Gästen gefüllt. Ein besonderes Unterhaltungsprogramm war diesmal nicht entworfen worden, und somit wurde frühzeitig mit dem Tanzen begonnen. Alle Anwesenden waren guter Laune und spotteten nur über die so plötzlich erfolgte neue Verordnung. Der Verein zählt jetzt 150 Mitglieder, besitzt ein Vermögen von $3000, zahlt $4 per Woche Krankengeld und $100 Sterbegeld. Alle Vorkehrungen zur gestrigen Feier waren vom Vergnügungsausschuß, bestehend aus den Damen Frieda Ganger, Präsidentin; Amalie Weir, Margarete Nagel, Luise Müller, Margarete Müller, Elisabeth Schill, Anna Schumacher und Friederike Pfeiffer, bestens getroffen worden.

Dr. Herzl Ungarischer Frauenverein.

Eine außerordentlich gehobene Stimmung herrschte gestern Abend in der Illinois Halle, wo der Ungarische Frauenverein Dr. Herzl seinen sechsten jährlichen Vereinsball abhielt. Die Veranstaltung erfreute sich des besten Besuches, und die Mitglieder des rührigen Vereins bemühten sich auf's eifrigste, den zahlreich erschienenen Gästen den Abend so genußreich wie nur möglich zu gestalten. Das Tanzbein wurde flott geschwungen und trotz der Fülle der Besucher herrschte ein harmonisches Gefühl der Zusammengehörigkeit, das den für einen Ball so notwendigen Unterton schaffte. Das Verdienst um das frohe Fest gebührt dem rührigen Vorbereitungsausschuß, der sich aus folgenden Damen zusammensetzte: Mathilde Steiner, Rosalie Fischer; Lina Seiner; B. R. Schlesinger; Sally Marchfeld; Gisella Klein. Die Beamten des kräftig wachsenden Vereins sind: Fanny Herzog, Präsidentin; Mathilde Steiner, Vizepräsidentin; Olga Biß, Schriftführerin; Helene Holzman, Finanzsekretärin; Fanny Pollak, Schatzmeisterin; Paula Bliß, Sophie Berger, Bertha Rosenberg, Trustees; Frances Schreiber, innere Wache; Florence Vogel, Führerin.

Schlimmes Abenteuer.

Gayhart Larson überfallen, beraubt und in einen leeren Güterwagen geworfen.

Sehr böse Erfahrungen hat Gayhart Larson, in Fox Lake wohnhaft, in Chicago gemacht. Er kam am 8. Oktober hierher, kollektirte für ein Geschäft, in dessen Diensten er steht, gegen $150 und wollte dann die Rückfahrt antreten. In der Nähe des Bahnhofs wurde er aber von vier Männern überfallen, die ihm nicht nur das Geld abnahmen, sondern ihn auch derartig mißhandelten, daß ihm das Bewußtsein schwand, und ihn dann in einen leeren Frachtwagen warfen. In diesem Wagen, der später von Bahnangestellten verschlossen wurde, mußte er ganze drei Tage und drei Nächte bleiben. So viel er auch gegen die Wände klopfte, Niemand hörte ihn. Erst als der Wagen in Milwaukee geöffnet worden war, wurde man auf ihn aufmerksam. Vor Hunger und Durst hatte er inzwischen wieder das Bewußtsein verloren, u. es kostete die größte Mühe, ihn wieder zu sich zu bringen. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, kehrte er dann nach Fox Lake zurück, wo man bereits die schlimmsten Befürchtungen für ihn gehegt hatte.

Leiche im See gefunden.

Auf der Höhe der Randolph Str. wurde gestern Nachmittag die Leiche des 50jährigen Harry Simpson, Nr. 2709 Hadden zogen. Sie wurde aus dem See gezogen. Die Leiche wurde nach dem Nr. 80 Ost Randolph Str. gelegenen Bestattungsgeschäft gebracht. Nach Ansicht des Polizeiarztes befand sich der Tote ungefähr zehn Tage im Wasser. Der Körper wies keine Spur von Gewalttätigkeit auf. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich um einen Unfall handelt.

Griff zum Strick.

In seiner Wohnung, Nr. 832 Lathrop Ave., Forest Park, machte gestern der 31jährige Adolph Dadriel seinem Dasein durch Erhängen ein Ende. Was den Unglücklichen zu der Verzweiflungstat veranlaßte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

* An der 8. Straße unter dem Hochbahngerüst wurde gestern Abend Jim Wilson aus Duluth Minn. von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen angefallen und um seine goldene Uhr im Werte von $25 erleichtert. Die Schurken entfernten sich, nachdem sie ihr Opfer noch gewarnt hatten, keinen Lärm zu schlagen, in einer Seitengasse und entkamen.

* Als er sich gestern Abend hinter dem Hause Nr. 6632 Woodlawn Ave. befand, wurde Clyde Reynolds, Nr. 2621 Wabash Ave., von zwei Kerlen, die aus dem Dunkeln auf ihn einsprangen, überfallen und unter Vorhaltung von Revolvern ersucht, ihnen sein Geld auszuliefern. Die Banditen nahmen ihm seine $10 betragende Baarschaft ab und entflohen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „It Pays to Advertise."
Illinois. — „Watch Your Step."
Garrick. — „The Passing Show of 1915."
Princeß. — „Just Boys."
La Salle. — „The Girl of Tomorrow."
Cort. — „Inside the Lines."
Victoria. — „The Sacrifice."
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzniczky, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter, starker Junge, 16 Jahre alt, welcher Lust hat im Tinshop zu arbeiten. 807 West Lake Straße.

Verlangt: Junger Mann für Flaschenfüllen und Etikettiren. Vorzusprechen Montag Vormittag. Johnston & Hunt, 724 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge für Bäckerei. — 3911 Irving Park Blvd.

Verlangt: Porter. 1113 W. Madison Straße.

Verlangt: Bushelmann, muß nähen und pressen können, stetige Stellung das ganze Jahr. 4225 S. Halsted Str. somo

Verlangt: Schriftsetzer und Drucker mit 3jähriger Erfahrung, Zimmer und Lohn. 1362 N. Robey Str. somo

Verlangt: Männer mit Schaufeln bei Siebers, 83. und Halsted Str. so—di

Verlangt: Hilfs-Kellermann, muß Erfahrung in Wholesale Liquor-Geschäft haben; erster Klasse Referenzen verlangt, kein anderer braucht sich zu melden. 2618 S. Wabash Ave. Nachzufragen nach 10 Uhr Vorm. Otto Schmidt Wine Co.

Verlangt: Mann, im Store zu helfen; $5 die Woche. 3902 Broadway.

Verlangt: Guter Painter und Paperhanger. Vorzusprechen: 4302 N. Kenneth Ave.

Verlangt: Junge von 16, das Bäckergeschäft zu erlernen. 1511 Devon Ave.

Verlangt: Agenten unter guten Bedingungen. German Guarantee Watch Co., 627 W. North Avenue. ag12dosondi*

Verlangt: Erfahrener, sauberer Koch für Restaurant und Cafeteria. Gelegenheit für zuverlässigen Mann mit Lohn und Gewinnanteil. Vorzusprechen: 5036 Broadway. saso

Verlangt: Junge in Bäckerei an Brot und Biscuits, muß Erfahrung haben. 951 N. Lincoln Str., nahe Augusta. sason

Verlangt: Junger Schneider für Knopflöcher und Röcke auszufertigen; nur erster Klasse braucht vorzusprechen. J. Mattern, 835 Diversey Parkway. sasonmo

Verlangt: Weber für Seidenband. Leon Freeman, 355 Union Park Court. sason

Verlangt: Erfahrener Coat Maker, Waist Draper und Helfer. 1647 Humboldt Blvd. sason

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. 4938 Grand Ave. Nehmt Grand Ave. Car bis 50. Avenue. sasomodi

Verlangt: Pelz-Finisher. S. Sitkin, 1922 Madison Straße. frsaso

Verlangt: Taschenmacher, Knopfloch-Näher, Schneider, Brushers. Nachzufragen 8. Floor. — 513 S. Franklin Str. frsason

Verlangt: Schneider an Coats, ebenso junge Schneider, um das Damenschneidergeschäft zu erlernen. Otto, 20 West Division Str. do—son

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Farmer, Mann und Frau, müssen das Züchten von Hühnern und Enten verstehen. Müssen genau in allem sein, ein guter Gelegenheit für die richtigen Leute. 10 Acker Farm, nahe Chicago. Kein Einwand gegen ein oder zwei Kinder. Adr.: L. 471, Abendpost. sason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht Stelle als Janitor, Heizer, Wächter, Grünhausmann. 1831 Clybourn Ave., Basement.

Gesucht: Bäcker sucht stetige Arbeit als dritte Hand. Telephon: Monticello 721. somo

Gesucht: Junger Cakesbäckerhelfer, spricht ungarisch und slawisch, sucht Stelle für stetig oder irgend etwas. Krompat, 1758 Wells Straße, 2. Flat.

Gesucht: Bartender, tut Porterarbeit, Referenzen, sucht Stelle. Stern, 3320 W. Le Moyne Straße.

Gesucht: Ein Helfer an Brot und Cakes sucht Beschäftigung. Tagarbeit bevorzugt. Telephon: Graceland 9698. somo

Gesucht: Junger Waiter sucht irgend eine Stelle. Adr.: L 468 Abendpost.

Gesucht: Sattler, der Harneßmachen und Carriage-Trimming versteht, noch in Stellung, hat 20jährige Erfahrung, sucht Stelle bei größerer Expreß Co. Adr.: L 473 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Holz-Finisher und ein feiner Möbel-Finisher sucht Arbeit. Frank Schmidt, 2713 Sheffield Ave.

Gesucht: Butcher, der sein Geschäft gut versteht, kann Schlachten und Wurstmachen, wünscht gute Stelle in oder außerhalb der Stadt. Adr.: F. Fleischmann, 157 W. Huron Str.

Gesucht: Verheirateter junger Deutscher sucht Stellung als Janitor, versteht Dampfheizung; guter Chauffeur. Emil Lange, 1935 Cleveland Avenue.

Gesucht: Bartender mit guten Empfehlungen, tut Porterarbeit, sucht Stelle. B 244 Abendpost.

Gesucht: Durchaus erfahrener Bäckereiwagen-Vormann sucht Stelle, hat Referenzen. 1312 Marianna Str.

Gesucht: Barkeeper, stetig, mit guten Zeugnissen, wünscht Stelle. Julius Marmorstein, 1536 West 18. Str. sason

Gesucht: Familienvater (33), ehrlicher, fleißiger Mann, sucht stetige Innenarbeit; würde auch guten Janitor machen. Adr.: B 204 Abendpost. sason

Gesucht: Deutscher Junge, erfahrener Janitorhelfer und Feuermann, sucht Beschäftigung. Adr.: B 211 Abendpost. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Operators an Zick-Zack oder Knie Singer Embroidery-Maschinen, guter Lohn. — Chicago Embroidery Co., 1715 W. Ohio Straße, nahe Metropolitan Hochbahn. somodi

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, um gedörrtes Obst und entschalte Nüsse einzupacken. Kommt fertig zur Arbeit. John H. Leslie & Co., 337 E. Illinois Str. somo

Verlangt: Frau, um Schürzen zu Hause zu nähen. Adr.: M 102 Abendpost.

Verlangt: Putzmacherin für sorgfältige Arbeit, dauernde Beschäftigung. 3840 Broadway. saso

Verlangt: Nähmädchen in Damenschneiderei. 2140 Lincoln Avenue. sason

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren zur Mithilfe im Pelzshop. 6 Nord Michigan Blvd., Zimmer 304. frsason

Verlangt: Erfahrene Pelz-Coat Liners. 6 N. Michigan Blvd., Tower Bldg., Zimmer 304. 15okt1wX

Verlangt: Erfahrene Fabrik Operators für Kinderkleider, ebenfalls eine erster Klasse Vorarbeiterin und Sample Maker, die die Geschäftsleitung versteht. Nur erster Klasse wolle vorsprechen, 1235 Blue Island Ave. 12okt1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Haushälterin für alten blinden Mann, keine Wäsche. Zu erfragen: 1341 S. Fairfield Ave., Montag 8 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim, gute Behandlung. 1100 Oakdale Ave. sodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin sein, zwei Erwachsene, drei Kinder. 5139 Washington Blvd., 1. Flat. 17okt1wX

Verlangt: Haushälterin. 835 N. California Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 156 S. Hamlin Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtige deutsche oder ungarische Köchin für Restaurant; muß Empfehlungen haben. 704 W. Madison Str.

Verlangt: Haushälterin für Boardinghaus in Stadt nahe Chicago; kann Kind haben. Oesterreichungarin bevorzugt. Adr.: M 100 Abendpost. somo

Hausarbeit.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 1537 West Chicago Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Köchin für Basement-Restaurant. Marx, 56 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — 5012 Cottage Grove Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1342 Independence Blvd., nahe Douglas, 2. Flat. somo

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute einfache Köchin; kein Waschen; guter Lohn; Referenzen verlangt. — 544 Wellington Ave. F. E. Foster. so—di

Verlangt: Junge Frau zum Kochen. 530 N. LaSalle Str., Ecke Grand Ave. Nachzufragen Montag.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — 5230 Prairie Ave., 2. Flat. sonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. 4712 Ellis Ave., 1. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie, $5. 1258 Independence Blvd.

Verlangt: Ungarische oder deutsche Frau als Köchin in einem Restaurant; muß Erfahrung und Empfehlungen haben. Persönlich nachzufragen nach 9 Uhr Montag. 3952 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Short-Orderköchin. 56 W. Madison Straße, Basement. sason

Verlangt: Junges Mädchen, das englisch spricht, für Hausarbeit in kleiner Familie. — Kaplan, 5727 Calumet Ave. sasomo

Verlangt: Junge Frau zur Pflege eines invaliden Mädchens in Schule nahe Watertown, Wis. Anzufragen zwischen 2 und 4 Uhr: E. E. Loebde, 4770 Lincoln Ave. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit, kein waschen; drei Erwachsene. — 3216 Lake Park Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen, das gut kochen kann; hoher Lohn, Zeugnisse verlangt. 4801 Ellis Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 5612 South Ashland Ave. sason

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit in Bäckerei; zwei in der Familie. 951 N. Lincoln Str., nahe Augusta. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Zu erfragen: 132 S. Humphrey Ave., Oak Park. saso

Verlangt: Deutsches protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen, $8 die Woche. 1839 Kenilworth Ave. 16okt1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 5432 Indiana Ave., 1. Flat. Telephon Drexel 3265. frsaso

Verlangt: Erstklassige deutsche Köchin, muß tüchtig sein und gute Empfehlungen haben; ausgezeichneter Lohn. 4810 Kenwood Ave. Tel.: Oakland 417. mi—son

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Köchinnen und Hausmädchen verlangt in Schumachers Employment Office, 1043 N. Halsted Str. Telephon: Diversey 8563. somo

Erfahrene Köchinnen und Hausmädchen erhalten gute Plätze. 1310 N. Clark Str., Stellenvermittlungsbüro. frsason

Fuhr deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen; bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 23sp1mtX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1118 Rooch Str., Empl. Office. 11okt1wX

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen, guter Lohn, reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 7ap*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässige, protestantische deutschamerikanische Frau wünscht Tagarbeit oder Besorgung von Kindern. Mrs. M. Patzman, 1511 Sedgwick Straße.

Gesucht: Aeltere Dame sucht zwei Stunden leichte Arbeit täglich für möblirtes Zimmer. Adr.: L 465 Abendpost.

Gesucht: Deutsche ältere Frau sucht Beschäftigung in Küche oder für Hausarbeit; sieht nicht auf hohen Lohn; hat gute Empfehlungen. Adr.: M 104 Abendpost.

Gesucht: Deutsch-englische Stenographin, mit mehrjähriger Erfahrung, sicher im Uebersetzen, wünscht Beschäftigung nach 5 Uhr Abends oder im Hause. O. S., 326 Wisconsin Str.

Gesucht: Aeltere Wittwe, gute Köchin sucht Stelle als Haushälterin bei einem bis drei Herren oder in kleiner Wittwerfamilie. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Gesucht: Frau mittleren Alters, ehrlich und gut, wünscht Stelle für Hausarbeit oder bei Wittwerfamilie. Tel. Diversey 2429.

Gesucht: Frau, 60 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Mann. Zu erfragen: 1362 So. Fairfield Ave., hinten. sason

Gesucht: Aeltere, alleinstehende deutsche Frau mit guten Empfehlungen, wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie oder in Wittwerfamilie mit kleinen oder erwachsenen Kindern oder bei alten Leuten; kann gut kochen und alle Hausarbeit verrichten. Sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Sprecht vor Samstag, Sonntag oder Montag, oder schreibt an Mrs. Doni, 2539 Cottage Grove Ave. saso

Gesucht: Bessere deutsche Wittwe, anständig, ehrlich, wünscht Stellung als Haushälterin in kleinem, besserem Haus. Bitte vorzusprechen: 4131 N. Richmond Str., nahe Irving Pk. Blvd. Telephon: Monticello 3988. sason

Gesucht: Besseres Mädchen sucht Stellung zu Kindern oder Hausarbeit. 517 N. Dearborn Straße. 'Phone: Superior 2200. frson

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar mit Kind, sucht Stellung als Janitor oder Hallenverwalter bei mäßigem Lohn und freier Wohnung; gute Zeugnisse. Adr.: J R 181 Abendpost.

Gesucht: Junges deutsches Ehepaar, ohne Kinder, sucht Stelle als Janitor oder Hausarbeit. 1312 Marianna Str. sason

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Internationales Hebammen-College. Theorie und Praxis. Vielsprachig. Vorbereitung zum Staatsexamen. Probelektionen vor Aufnahme. Auskunft erteilt Dr. Mai, 435 W. North Avenue. Tel. Lincoln 1505.

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode, Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koehnle. 16oktsasonmi1mt

Englischen Unterricht erteilt tüchtige Lehrerin Anfängern, Vorgeschrittenen. Erfolg garantirt. Billig. Adr.: P 581 Abendpost. 12okt1mX

North Shore Automobilschule richtet neue Klassen ein in Tag- und Abendkursen. Spezielle Abendkurse für Diejenigen, die während des Tages beschäftigt sind, an Montag, Mittwoch und Freitag Abenden. Tagkurse, $35; Abendkurse, $25. Auf Abzahlung. Tel.: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 24jan*X

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. 22sp*X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billig, prachtvolles Mahagoni-Piano. 2340 Wilson Ave., 1. Flat. mifrsonn

$35 kaufen $400 Piano mit bestem Ton. — 1956 Larrabee Str. 16okt1wX

Verkaufe eine gute Violine. Schaffen, 1836 Cleveland Ave. sason

Ein gutes Piano und andere Möbel zu verkaufen. A. Segal, 607 Wells Str. 14okt1wX

Gezwungen zu verkaufen: $450 Piano für $125 bis $150; Parlor Suite $35, Eßzimmer-Set, Messingbettstellen $15, Rugs $10, Davenport, Dressers. $125 kaufen 4 Zimmer Möbel, nur einige Monate gebraucht, verkaufe einzeln, billig. Residenz. 3019 Jackson Blvd., nahe Kedzie Ave. 5okt1mtX

Deutsche Records für alle Maschinen. Ebons, 25 West Lake Str., nahe State. 10ja*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Saloons. 1000 W. Erie, Ecke Morgen; 624 N. Ashland Ave., Ecke Erie; 228 S. Sangamon Str. Standard Brauerei, 12. Str. und Campbell Ave. somodimt

Zu vermieten: 4 Zimmer Flats. 3028 Nord Whipple Str. Eigentümer. 'Phone: Monticello 3056.

Zu vermieten: Hohes Basement-Flat, 5 Zimmer. 931 Wells Str.

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat, Gas und Bad. 2933 N. Whipple Straße.

Zu vermieten: Fünf helle Zimmer, Bad und Gas, $11. 3246 N. Sacramento Ave.

Vermiete Flat von 3 möblirten Zimmern für Housekeeping. 846 Wells Str., 2. Floor, rechts.

Zu vermieten: Helles, modernes sechs Zimmer Apartment, nahe Humboldt Park; neu dekorirt. 3514 Pierce Ave. sason

Zu vermieten: Store für Icecream-Parlor oder Barbier, zwischen drei Nickel Theatern. 2048 West 22. Straße. sason

Vermiete Stores für leichte Fabrikation. Eigentümer willens mit Geld und Zeit sich zu betheiligen. Nachzufragen: 2453 N. Spaulding Ave. Adam. frsaso

Zu vermieten: Store mit 3 Zimmern. 1323 Wells Str. dofrsa

Zu vermieten: 6 und 7 Zimmer Flats, alles modern, Dampfheizung und heißes Wasser, $28. 2728 So. Park Ave. dofrsason

Zu vermieten: 3 und 4 Zimmer Flat, auch kleiner Store. 1230 Clybourn Ave. 11okt1wX

Zu vermieten: Zwei 6 Zimmer Flats. 3237 No. Leavitt Straße. misason

Zu vermieten: Neues modernes 5 Zimmer Flat, Furnaceheizung. Miete $28. 2727 Sunnyside Avenue. 16okt1w

Zu vermieten: 4 schöne große Zimmer, Boiler, Bad, Laundry, Attic, $15, halber Block von Western Ave. Car, 3 Blocks nördl. von Irving Park Blvd. 2415 Warner Ave. sason

Zu vermieten: Neu dekorirte, helle, hübsche 6-Zimmerwohnung, nahe Lincoln Park, $18. 2143 N. Clark Str. sason

Zu vermieten: Großer heller Laden in guter Geschäftslage, $30, erster Monat frei. 2136 N. Clark Str. sason

Zu vermieten: 6 Zimmer, Bad, oben, an kleine ruhige Familie. 3628 N. Halsted Str. sason

Zu vermieten: Flats, billig, vier bis acht Zimmer, von $15 aufwärts. Nordwestecke von 23. Str. u. Wabash Ave., innerhalb Gehdistanz vom Geschäftsteil. Office im Gebäude, 28 Ost 23. Str. sa—do

Zu vermieten: Modernes 6 Zimmer Flat zu $20.00. 2913 N. Albany Ave. saso

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Vermiete: Zwei schön möblirte Zimmer, passend für zwei, gegenüber Park, Dampfheizung; billig. 1626 No. LaSalle Str.

Zu vermieten: Schönes großes Frontzimmer, Dampfheizung, elektrisches Licht, alle Bequemlichkeiten; auf Wunsch Board; preiswert. 1937 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer. 1715 Larrabee Str.

Vermiete modernes größeres Vorderzimmer, Dampfheizung, 2 Blocks vom Lincoln Park, privat. 1707 North Park Ave, 3. Flat. Telephon Diversey 3578.

Vermiete möblirtes Frontzimmer für Mädchen oder Ehepaar. 934 W. Erie Str., Ecke Milwaukee Avenue.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, separat, Bad, Telephon, $2. 2116 Fremont Str.

Zu vermieten: An ein oder zwei Herren, Frontschlafzimmer, Dampfheizung, elektrisches Licht, Bad, Telephon. Direkt an Lincoln Ave., Car- und Hochbahnverbindung. Privatfamilie. 2230 Wilson Ave.

Jüdischer Herr oder Fräulein kann schönes Zimmer mit oder ohne Board bei kleiner Familie haben, gegenüber Hochbahn. 922 Wellington Ave., 3. Flat. Tel.: Graceland 9195.

Zu vermieten: Zimmer und Board an zwei junge Männer, elektr. Licht. 1923 Sedgwick Str., 3. Flat.

Zu vermieten: Schönes dampfgeheiztes Zimmer, billige Miete. 608 Belden Ave.

Zu vermieten: Schönes, geheiztes Zimmer, $2. 924 Belden Avenue.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. 2154 N. Halsted Straße, 2. Floor.

Zu vermieten: Ein schönes Frontzimmer an alleinstehenden Herrn, mit oder ohne Board, unter günstigen Bedingungen. Deutsche Familie; Telephon im Haus. 5301 S. Bishop Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, passend für leichte Haushaltung, alle Bequemlichkeiten. — 1308 N. La Salle Str.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, $1.25. 837 Sedgwick Straße.

Zu vermieten: Neu möblirtes Zimmer mit Gas, Bad, billig, Herr oder Dame, nahe North Avenue. Reinhard, 1446 Sedgwick Str.

Vermiete Frontschlafzimmer an anständigen jungen Mann, Dampfheizung, elektrisches Licht. Wertheimer, 1146 Süd Crawford Ave.

Zimmer mit Bad in Privatfamilie. Herrschaftlich eingerichtet. 5824 Michigan Ave. Telephon: Normal 8647. somi

Basementzimmer, groß und hell, zu vergeben an einen Mann für Gegenleistung. 648 Oakdale Avenue.

Verlangt: Boarders. $5.50. 1631 N. Halsted Straße. somo

Gutes Heim findet Herr bei deutscher Familie, Frontzimmer, gute Kost, Bad, Piano, Telephon. 86. 2237 Dayton Str., 3. Flat.

Vermiete zwei schöne Frontzimmer an 2 oder 3 Personen billig, eventuell für leichte Haushaltung. 1639 Oakley, nahe North Ave.

Vermiete großes möblirtes Frontzimmer, für zwei, modern; $3; Ende „Garfield" Hochbahn. 636 Ferdinand Ave., 2. Floor, Forest Park. 17okt1wX

1 oder 2 junge Männer finden Zimmer und Kost. 1813 North Lawndale Ave. Telephon: Belmont 3463. dofrson

Roomers verlangt. 350 West Chicago Ave. dofrson

Vermiete fein möblirte Front- und Nebenzimmer an 1—2 Herren oder Damen, Dampfheizung, elektr. Licht. 1914 N. Clark Str., 1. Floor. frsonmo

Zu vermieten: Hübsch möblirtes Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten; separater Eingang. 1818 Larrabee Str., oben. frson

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer an Herren, Dampfheizung, elektr. Licht, Block vom Lincoln Park, bequem zum Badezimmer, $2 aufwärts. 2126 N. Clark Str. saso

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an ein oder zwei Personen, Privatfamilie; gute Verkehrsverbindung. 3955 Rokeby Str., 3. Floor. saso

Boarder oder Roomer verlangt, doppelte Frontzimmer, $2.50, kleines $1.50, Bad und Telephon im Hause. 958 Garfield Ave. saso

Zu vermieten: Schönes Zimmer mit Bad an zwei Herren oder Mädchen. 4431 Shields Ave., 2. Flat. sason

Zu vermieten: Schöne Zimmer, einige Personen können feine deutschungarische Kost bekommen bei besserer Familie. 1446 Sedgwick Str. sason

Gutes Heim finden nette Leute, mit oder ohne Kost. 2015 Cleveland Ave., 2 Treppen. saso

Wittwe vermietet ein oder zwei schöne Frontzimmer; jede Bequemlichkeit. 1503 Wieland Str., 2. Flat. sason

Vermiete helle Haushaltzimmer, mit heißem und kaltem Wasser; für zwei Leute. 35 West Illinois Str. sason

Möblirte Zimmer mit Board; Dampfheizung; elektr. Licht, Bad, Telephon; Wiener Küche. — 1737 West Monroe Str. sason

Zu vermieten: Hübsches, sauberes Zimmer, moderne Bequemlichkeiten; beste Verbindungen, privat, an besseren Herrn. 909 Belmont Ave. sason

Vermiete schöne Schlafzimmer mit Kost, gute Carverbindung, ½ Block von Grand Ave., an Leavitt. 2209 Emerson Ave. dosason

Zu vermieten: Hübsches Frontzimmer, laufendes Wasser, elektrisches Licht, auch kleines Zimmer. 1945 Lincoln Ave. frsason

Zwei Frontzimmer bei deutscher Familie, billig. 1631 N. Wells Str., Ecke North Ave., 4. Floor. 14okt1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Ein schöner Frontparlor, passend für leichte Haushaltung, nahe Abendschule; alle Verkehrsverbindungen, Telephon im Hause. 2029 Mohawk Straße. —son

Boarders verlangt. 5356 S. Loomis Straße. 12okt1wX

Vermiete möblirtes Frontzimmer, sauber und warm, ein oder zwei Personen, $2.50. 1841 Lincoln Ave., ½ Block vom Park. 12okt1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: 3-Zimmer Flat. 1558 Orchard Straße.

Zimmer und Kost wünscht alter Herr (84) in besserer, gemütlicher Familie, Nordseite. Schreibt: Adr.: B 212 Abendpost. saso

Suche gemütliches Zimmer inklusive Kost in besserem Hause. Offerten an Adr: L 472 Abdpost.

Junger Mann sucht Zimmer; keine andere Roomers. Adr.: M 116 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Elegant eingerichtetes Corner Lunchroom-Restaurant, gute Lage, nahe Downtown, für $1500 zu verkaufen, wert das Doppelte. Hälfte baar. Rest leichte monatliche Raten. 50 Sitzplätze. Tägliche Einnahme $40, was sich leicht verdoppeln läßt. Eine seltene Gelegenheit für Koch, Kellner oder strebsames Ehepaar; mindestens $300 monatlicher Reinprofit zu erzielen. Willens, halben Anteil zu verkaufen an praktischen Restaurant-Geschäftsführer. Siehe Eigentümer, Mr. Beckert, 1600 N. LaSalle Str. Telephon Lincoln 7204.

$9000, elegant ausgestattetes Lunchroom-Restaurant, Downtown, reiche moderne Einrichtung in jeder Beziehung, ist zu unerhört billigem Preise zu verkaufen. Eigentümer hat andere wichtigere Geschäftsinteressen. $1000 Anzahlung. Rest leichte monatliche Zahlungen. Tägliche Einnahmen übersteigen $80, doch kann der Platz mit Leichtigkeit auf $800 monatlichen Reingewinn gebracht werden. Bin auch willens, halben Geschäftsanteil zu verkaufen, falls Käufer alleinige Führung des Geschäftes übernehmen kann. Siehe Eigentümer, Mr. Beckert, 1600 N. LaSalle Str. Tel. Lincoln 7204.

Gelegenheitskauf. $600 Grocery, Delikatessen, 4 Zimmer, Dampfheizung; niedrige Miete; für nur $190; Hauptstraße. 64 West Randolph St., Zimmer 604.

Ausgezeichneter Lunchroom, Getränke können von damit verbundener Bar servirt werden; $450 wert, verschleudert, schnell, zu $175. — Mader-Horning & Co., Zimmer 604, 64 West Randolph Str.

Verkaufe Delikatessen Grocery Store, oder ein Partner mit $500, um Lunchroom damit zu verbinden. 101 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Saloon, in Fabrikdistrikt, Businesslunch servirt. Obgleich man nicht erwarten kann, hier schnell reich zu werden, ist es doch eine Gelegenheit, gutes Geld zu verdienen. Nähere Auskunft erteilt: Wm. A. Narten, 3028 Lowe Ave. somo

Zu verkaufen: Sichere Existenz mit großer Zukunft wird einem Fachmann im Meatmarket geboten. Näheres Paul Meier, Cotton Plant, Arkansas.

Verkaufe meinen Delikatessenladen zum richtigen Preis, neuer Waarenvorrat; gute Fixtures, feine Lage; gebe auf Abzahlung. Anzufragen 813 W. North Ave.

Zu verkaufen: Schneidershop, vollständig, mit guten Fixtures, muß billig verkaufen; in bester Lage; leichte Bedingungen. Anzufragen 813 W. North Avenue.

Zu verkaufen: Saloon, billig, ein ausgezeichneter Platz für einen Mann, der keine Arbeit scheut. Wenig Geld, guter Profit. Adr.: L 470 Abendpost.

$185 baar kaufen, da Eigentümer krank ist, 15 große, gut möblirte, helle Zimmer; besetzt; gute Heizung; Einkommen $90 über Miete; Gehdistanz; gut lohnend und der Besichtigung wert; kleine monatliche Zahlungen. 1923 Indiana Ave.

$300 kaufen ein 18 Zimmer vollbesetztes Roominghouse, 117 West Ohio Str. dofrson

Zu verkaufen: Saloon, zum Inventurpreis; mehr wie $35 täglich; Transferecke; Miete $60. Adr.: K 696 Abendpost. mison

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden, billig; keine Agenten. 1960 Dayton Str. 16okt1w

Verkaufe Teaming- und Expreß-Geschäft mit steiger Fuhrarbeit, wegen Krankheit; keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 921 Concord Place, nahe Clybourn Ave. 16okt1wX

Zu verkaufen: Billig, einziger Saloon in 4 Blocks, 2634 Armitage Ave. sason

Butcher, Achtung! Zu verkaufen: Market und Delikatessen; gute Nachbarschaft und gutes Geschäft, $900 oder nach Wert aufgenommen. 'Phone: Edgewater 2334. sason

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schuhmachergeschäft, wegen Krankheit, altes Geschäft. Adr.: D 282 Abendpost. sasomo

Verkaufe Paint Store. 3422 Elston Avenue. sasomo

12 Zimmer Roominghaus zu verkaufen, alles besetzt; billige Miete; Einkommen $120. 668 N. Clark Straße. sason

Zu verkaufen: Eckaloon; billig; Einnahme $30 täglich. 1000 West 63. Str., Ecke Morgan Straße. misason

Zu verkaufen: Bäckerei, mit Haus, an Geschäftsstraße, Nordseite; keine Agenten. Adr.: J. R. 189 Abendpost. misason

Zu verkaufen: Bäckerei; billig; krankheitshalber. 7139 So. Racine Ave. frsason

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gutgehender Grocery- und Delikatessen-Store, Nordseite. — Adr.: B 209 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Gutzahlendes Roominghaus, gut möblirt, gute Lage. Nur mit Käufern verhandelt. Adr.: M 107 Abendpost. 15okt1wX

Bäcker, Achtung! Muß sofort meine gute Bäckerei zu irgend einem Preis verkaufen. Auskunft 4245 Armitage Avenue. somodi

Zu verkaufen: Gutgehendes Schneidergeschäft. 1646 Larrabee Str. dofrsason

Zu verkaufen: Dampfgeheiztes 18 Zimmer Roominghaus, Einkommen $100 über Miete. — 839 N. Clark Str. 14okt1wX

Feines 10 Zimmer Rooming Haus wegen Heirat sofort spottbillig zu verkaufen; alles besetzt; gute Einnahme. 2121 Sedgwick Str. —son

Muß verkaufen: Billig, Home-Bäckerei, wegen Verlassens der Stadt. 2854 W. Van Buren Straße. dofrsason

Hotel zu vermieten in blühender deutscher Kolonie. Einfache, gute deutsche Küche verlangt, sichere Existenz. 912 Hartford Bldg., 8 Süd Dearborn Str. ok10-17

Wir richten Ihnen irgend ein Geschäft ein auf Abzahlungen. National Store Exchange, 813 North Avenue. 29sp1mtX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Partner, Auto-Mechaniker, Oesterreicher, Israelit, wünscht Herrn oder Dame, Erfahrung, Fabriken, Reparatur, Rennbahn, Aviation. Adr.: M 110 Abendpost.

Teilhaber verlangt. Mann mit Kapital, um sich an reellem Unternehmen zu beteiligen. Adr.: L 467 Abendpost. so—do

Verkaufe meinen Anteil (Aktien) in alter Maschinenfabrik an Maschinisten oder Verkäufer, der sich am Geschäft beteiligen kann. Adr.: M 117 Abendpost.

Teilhaber gewünscht mit etwa $300, gutgehendes Geschäft. Adr.: M 115 Abendpost. somo

Lediger Mann, 35, sucht Jemand, der Lust hat, sich mit Zeit und etwas Geld an Restaurant zu beteiligen. Adr.: B 233 Abendpost.

Verlangt: Teilhaber mit $50. Adr.: M II 490 Abendpost.

Suche mich mit $200 an irgendeinem Geschäft zu beteiligen. Adr.: K. S. 588, Abendpost. sason

Teilhaber für gutgehendes Real Estate Geschäft gewünscht. Kenntnisse unnötig. Großer Gewinn in Aussicht. Kapital auf Grundeigentum sicher gestellt. Nachzufragen 9—12 Uhr, Steiner, 186 N. La Salle Str., Zimmer 502. saso

Teilhaber gesucht: Mann, zuverlässig, vertrauenswürdig, mit ungefähr $800, kann mit mir täglich $30 bis $40 verdienen (neuartige Industrie). Fachkenntnisse unerforderlich. Brieflich unter der Adr.: L 457 Abendpost. 13okt1wX

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen oder vertauschen: 5 Passagiere Touring-Car, in gutem Zustand, für Ford. 315 Center Straße. sasomi

Zu verkaufen: Gutes 5sitziges Automobil, $125. 1718 S. Halsted Str. 14okt1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Macht Euren Wein selbst!
— Jetzt ist die Zeit —
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
— Cohne Bros. —
— 119 West South Water Straße. —
— Chicago, Illinois. —
— Große Uhr über der Türe. —
3ok,sondido1mt

Nerven-, Haut- und sonstige Leiden dauernd geheilt durch neue intravenöse Behandlung. Konsultation, Blutuntersuchung und Urin-Analyse frei. 958 Center Str., 2. Flat. 17okt1wX

Schönste, billigste Hüte für Frauen und Kinder 1627 Larrabee Straße. 17ok,sondido1mt

Paperhanger, Painter sucht Arbeit als Gegenrechnung für Winterkleider bei Schneider. Adr.: D 296 Abendpost.

Pianos gestimmt, $1. Telephon Humboldt 4590. 17okt2wX

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon Graceland 110. Phil. Walger. 8spfrsondi*

Carpenter, Cabinetmaker-Unternehmer macht gut und billig Hausreparaturen, innen und außen. 1533 Larrabee Str., Phone Diversey 3880. mifrson

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8kmifrsonmo*

Suche ein paar gemütliche Deutsche zum Tarokspielen. M. Bamann, 6201 St. Lawrence Ave. Tel. Normal 2877. frson

Höchste Preise bezahlt für Bettfedern. Sendet Postkarte. 1450 West 18. Str. Telephon: Canal 5028. 10ok,sonmomi2w

Paperhanging, Painting, Calcimining wird gut und billig gemacht. Adr.: Painter, 554 Vedder Straße. sason

Painting, Calsomining, Reparaturarbeiten auf das Billigste ausgeführt. Joe Lang, 1867 Bissell Str. sason

Uebernehme Carpenter-Arbeit im Kontrakt oder bei Stunde zu billigen Preisen. Schaarmach, 1426 N. Clark Str. Phone: Superior 7072. sason

Uebernehme Carpenter-, Plaster- und Cement-Arbeit. 1744 Mohawk Str. 'Phone: Diversey 1316. 16okt1wX

Macht Geld, indem Ihr Strümpfe für uns strickt. Beste Maschinen geliefert. Irgend ein Plan. Die Saison fängt eben an. Schreibt heute, Mid City Sales Corporation, 803 Madison Str., Chicago, Ill. sason

Painting, Calcimining, Paperhanging gut und billig. Martin, 1302 Byron Str. 16okt1wX

Ein Freund wünscht Otto Buettners Postoffice Adresse zu erhalten. Adr.: R. 3, Box 82, Marcellus, Mich. frsasomo

Schornsteinreparaturen übernimmt Frank, 1932 Larrabee Str. frsasonmo

Gestrickte und gehäkelte Damen-Westen zu verkaufen, auch für starke Damen, passendes Weihnachtsgeschenk. Bestellungen werden entgegengenommen und gut besorgt. A. Dorn, 1342 S. Wesley Ave., Oak Park, Ill. ok14-21

Brumlik's echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation 1537 Clybourn Ave. 13okt1wX

Painting, Calsomining, Paperhanging, gut u. billig. 886 Lill Ave. —sonn

Laubsägengeschäft. Katalog frei. F. Boßhart, 1303 Wolfram Str. ok2—31X

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren Str., Chicago. 27ja*X

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Hübsche deutsche Wittwe, 48 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines aufrichtigen Mannes, zwecks Heirat zu machen. Offerten unter Adr.: B 202 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mechaniker mittleren Alters, gesund und ansehnlich, des Alleinseins müde, sucht zwecks Heirat ein aufrichtiges, strebsames, häusliches Mädchen, das ein Heim zu schätzen versteht; genaue Angaben im ersten Brief. — Adr.: M 118 Abendpost.

Heiratsgesuch: Fräulein, 22 Jahre alt, evang., angenehme Erscheinung, wünscht auf diesem Wege mit besserem, charaktervollem Herrn bekannt zu werden zwecks Heirat. Offerten, wenn möglich mit Photographie, an W 512 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann von guter Erscheinung und mit schönem Heim wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten, soliden Mädchens zwecks Heirat zu machen. Adr.: B 223 Abendpost.

Heiratsgesuch: Gebildeter, aufwärtsstrebender Mann von angenehmem Aeußern, 28 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit intelligentem, häuslich gesinntem, einfachem Mädchen oder Wittwe von ruhiger Wesensart zwecks Heirat. Stand und Vermögen Nebensache. Streng reell und diskret. Agenten verbeten. Adr.: B 225 Abdpst.

Heiratsgesuch: Wittwer, 57, gesund, besseren Standes, allein, wünscht zwecks Ehe die Bekanntschaft einer gutmütigen, häuslichen, intelligenten, vermögenden israelitischen oder konfessionell vorurteilsfreien Dame, die ein gemütliches, friedliches Heim, einen treuen Kameraden und Lebensgefährten sucht. Aufrichtige Darlegung obwaltender Verhältnisse, kurze Lebensschilderung sowie neueste Photographie erbeten. Strengste Verschwiegenheit, eventuell Rücksendung des Bildes ehrenwörtlich verbürgt. Adr.: B 221 Abendpost.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verloren: Untergebiß, von einem Arbeiter. Belohnung. 1521 Cleveland Ave., hinten, 1. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: St. Bernhard-Puppies. 920 N. Halsted Str.

Muß verkauft werden: Gesunde 1250 Mähre, für Kohlenwagen passend, Expressing oder auf der Farm; nur $50. Grocery, 144 N. Robey, nahe Lake.

Zur Beachtung! Geht nach den Madison Bottling Works wegen Ankauf von 60 Pferden und Mauleseln, mehrere passende Gespanne, Flaschenbierwagen. Kommt sofort, wir brauchen den Platz für Auto Trucks. 1741 Madison Straße. 16ok*X

$125 kaufen junge Mähre, Topwagen und Geschirr. 731 Lake Str., nahe Halsted. —mo

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, Farmwagen, Milchwagen, doppelte und einfache Geschirre.— 2241 Lincoln Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Zu einem Bargain, 60 starke Pferde und Stuten, etliche gut zusammenpassend für ein Gespann, mehrere trächtige Stuten, 10 Maulesel, 25 Sets einfache und doppelte Geschirre. Lincoln Park Teaming Co., 1337-39 N. Clark Str. 14okt1mtX

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Sechs 160 und sechs 80 Gallonen eichene importirte Weinfässer. Weinhaus, 129—131 West Lake Str., Chicago. saso

Zu verkaufen: Billig, eine fast neue Weinpresse. Ehinger, 1616 N. Springfield Ave. saso

Bargain in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Etwas getrag. $25—$60 Männer- u. Jünglings-Anzüge u. Ueberzieher, $5.00 aufwärts. Neue nicht abgeholte $30—$45 Anzüge u. Ueberzieher, ½ Preis. Gordon's, 1415 S. Halsted Str. 16sp1mtX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Cash Registers und Scales zu kaufen gesucht. 869 Wells Str. 16okt1wX

Neue und gebrauchte Fixtures für Bäckereien, Delikatessen, Groceries, Markets, Restaurants und Konditoreien. Die billigsten Preise im Lande. Für Baar oder Abschlagszahlung. American Store Fixture Co., 121—125 S. Halsted Str. 12ok—7nvX

Bargains für Druckereien! Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

— Muster-Möbel —

35% bis 65% Rabatt.

Geht drei Türen von „Loop" und spart die Hälfte.

Wir zahlen die niedrigste Miete von irgend einem Möbelladen in Chicago entsprechend der Größe des Ladens und wir geben Euch den Vorteil.

Wir haben das größte, vollständigste Waarenlager in Chicago, welches wir zu großer Ersparniß ankauften und deshalb können wir Euch viele Dollars sparen.

Auswärtige Kunden erwünscht, da wir gut verpacken, verschicken und Fracht bezahlen.

Wir machen Angebote auf ganze Einrichtungen von Hotels oder Roominghäusern.

$15.00	Messingbett, 2-z. Pfosten, 14 Fillers	$8.75
20.00	Messingbett, 2-zöll. fortlauf. Pfosten, 1-zöll. Fillers	9.75
35.00	Messingbett, 3-z. Pfost., Satinfinish	17.00
6.00	Stahlbetten, 2-zöll. fortl. Pfosten, Vernis Martin oder weiß	2.95
8.00	Filz-Matratzen, groß, garantirt	4.35
17.50	Filz-Matratzen, feinstes Fabrikat	10.25
25.00	Haar-Matratzen, 40 Pfund	12.50
10.00	offene Box Springs	4.25
35.00	Gen. Mhg. Poster Bett, alle Größen	16.25
30.00	Amer. Wallnuß Napoleon Bett	12.75
65.00	Gen. Mhg. 54-zöll. Dresser, durchweg staubdicht, 28×42 Spiegelglas	32.75
80.00	Circassian Wallnuß Dresser, derselbe wie Mahagoni	36.75
45.00	dazu passende Chiffoniers	34.75
45.00	Gen. Mah. Dresser, 26×34 Glas	21.50
45.00	dazu passendes Chiffonier	20.00
50.00	¼ Sawed eichener Dresser, Colonial	23.75
	Speisezimmer-Möbel	
78.00	Charles II. Eßzimmertisch, 48-zöll., „Rimmed Edge", massives Quartered Oak, Jacobean Finish, vollständig mit 6 Washingtonian Stühlen	36.75
38.00	William & Mary Tisch, 54-z. Platte	20.75
35.00	Quartered Oak Tisch, 54-zöllige Platte, Fumed	16.25
11.00	Rohr-Rücklehne Charles II. oder William & Mary (h. Lehne) Stühle	4.75
6.00	Washingtonian Stühle, Lederslip-Sitze	2.45
65.00	Jacobean Buffet, 54-zöllig	27.50
32.00	Golden Oak Porzellanschränke	15.50
	Parlor-Möbel	
95.00	Parlor Suite, Circassian Wallnuß, Mahag. od. Quart. Oak, echt. Leder	48.75
125.00	Circassian Wallnuß Parlor Suite	62.00
35.00	Massiv, Mahag., Velour gepolsterte Schaukelstühle zu	19.75
35.00	Allover echte Leder Schaukelstühle	14.75
35.00	dazu passende Stühle	14.75
65.00	Tapestry Duofold und Pad	35.00
48.00	Leder Duofold, Oak od. Mahagoni	27.50
35.00	Oak u. Mahagoni Bibliothektische	16.75

Hunderte von anderen Mustern zu zahlreich, um sie hier anzuführen, zu ähnlichen Preisen. Offen Montag, Mittwoch und Samstag Abends.

Manufacturers' Sample Co.,

510 Süd Wabash Avenue,

3 Türen südlich von Congreß Straße.

— Versteigerung! —
Dienstag, den 19. Oktober, 10 Uhr Morgens, in unseren Verkaufsräumen 2521—25 Sheffield Ave. Wir verkaufen an die höchsten Bieter für Lagerhaus-Unkosten — Rugs, Carpets, Piano, Oelgemälde, Dressers, Chiffoniers, Buffets, Sideboards, China-Cabinets, Bücherschränke, Parlor-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Sets, Schaukelstühle, Stühle, Messingbetten, Springs, Heiz- und Kochöfen, Ranges, Bett-Davenports, Gardinen, Draperien, Nähmaschinen etc.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Zu verkaufen: Möbel und Bilder, Bargain. 5943 Michigan Ave., 1. Apt.

Garland Ofen und Gas Range, nur sechs Monate gebraucht, Bargain. Seht Cook, 1437 Gregory Straße.

Zu verkaufen: Billig, Gas-Range, fast neuer Küchentisch. 2310 Sheffield Ave.

Verkaufe $45 Küchenofen, neu, für $20. 3837 N. Claremont Ave., 1. Flat.

Heizofen und Gasrange verkauft, 1650 Nord Halsted Straße. somo

Oefen werden für Lagerhausunkosten verkauft, allerlei Heizöfen, Ranges und Kochöfen, so gut wie neu. Keine annehmbare Offerte wird zurückgewiesen. Garden City Storage House, 808—810 Wells Straße.

Zu verkaufen: Küchenherd mit Wasserfront.— 3643 No. Paulina Str. sason

Verkaufe sofort, billig: Leder Bett-Davenport, elegantes Eßzimmerset, Leder-Parlorset, großen Rug, Messingbett, Eisbox, Ofen. 3348 Southport Ave., unten. sason

Zu verkaufen: Garland Küchenherd, Heißwasser-Front, Wärme Shelfs. Klinke, 2606 Ogden Ave. sason

$175 oder beste Offerte kauft vollständig eingerichtetes Flat, 6 Zimmer. 2652 N. Kedzie Ave., nahe Milwaukee. sasonmi

Zu verkaufen: Großer Heizofen, fast neu, und andere Möbel; verlasse Stadt. 2235 Southport Avenue, 2. Flat. sason

Geo. E. Hield & Co.
Bargains in Heizöfen, Kochöfen, Möbeln und Rugs. Browns Storage, 2008 N. Racine Ave. sason

Zu verkaufen: Fast neuer Gas-Range, billig. 2022 Sheffield Ave. sason

Das große deutsche Möbelgeschäft. Warum große Preise für Eure Möbel bezahlen, wenn Ihr Möbel für ungefähr den halben Preis für baares Geld kaufen könnt? 1521 W. 63. Str., ein Block östlich von Ashland Avenue. Bohsen Furniture Company. 11ok—3nvX

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 11okt1wX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7ap*X

Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz, Otis Building, Zimmer Nr. 1528, 10 South LaSalle Straße. Telephone: Franklin 795. jl7*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Landlords' Aid Ass'n., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends oder Sonntag Morgens, 555 North Ave., Ecke Larrabee. 8ap*X

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar, 1544 Larrabee Str., Zimmer 4. 1okt1mtX

Falls Ihr mittellos seid und einen tüchtigen Advokaten braucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark Straße. 10ok—21okX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didosason*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alles Geld, das Ihr haben wollt auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen usw. Ihr habt von einem bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str. b39*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl., $50 für $1.50 mon., in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. fb1*X

Darlehen auf Möbel etc; niedrige Raten; unabh. Chic. Mutual Loan Co., 800 N. Clark Str. 14ok,3moX

Farben, Firniß und Lack.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farben und Firnisse, $1.00 per Gallone. Standard Fabrikate und Farben. Wegen der verbogenen Kannen und beschmutzten Etiketten eine große Preisherabsetzung. Central Paint Warehouse, 1534 S. Western Ave., Chicago, Ill. 18fb,1mtX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

$3000 zu leihen gesucht, 6% Zinsen, erste Hypothek, auf modernes Brick-Flatgebäude. Torpe, 2360 Lincoln Avenue. sasomo

Zu verleihen $1000 und aufwärts auf bebautes Grundeigentum zu 5½% Zinsen. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. sasomo

Zu leihen gesucht: $2000. Gebe erste Hypothek auf Grundeigentum, wert $4500. Bezahle 6% Zinsen. 3442 Irving Park Blvd. 'Phone: Irving 798. sasomo

Privatmann hat Geld auf zweite Hypotheken zu verleihen; die mäßigsten Raten; monatliche Zahlungen. Adr.: B 205 Abendpost. 16okt1wX

Haben Sie Geld zum Anlegen? Wenn so, seid neutral, bringen Sie es zu uns und wir verkaufen Ihnen eine erste Hypothek auf verbessertes Chicago Grundeigentum. Unsere sämmtlichen Titel werden von der Chicago Title & Trust Co. nachgesehen und keine unserer Darlehen übersteigen 50% des Wertes der Grundeigentums-Hypothek. Wir haben erste Hypotheken, die 6% Zinsen bringen in Beträgen von $200, $300, $500, $1000, $1200, $1500, $1800, $2000, $2500, $3000 und vier- und fünftausend Dollars. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie uns sofort. Die deutsche Bank.
— Illinois 51st & Western Savings Bank —
5018 S. Western Avenue,
Telephon: Drover 6444. 7ok*X

Zu verkaufen: — — 6% erste Hypotheken —
— Auf bebautes Chicago Grundeigentum —

$4000.00	Grundeigentum	$8500.00
2500.00	„	5200.00
2000.00	„	5000.00
1500.00	„	3500.00
1200.00	„	2700.00
1000.00	„	2500.00
600.00	„	2200.00

— Reine Papiere —
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 8ok*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company, Kapital $1,850,000.00, verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bestbekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. Vom 1. Mai an in unserem neuen Heim, Ecke LaSalle und Madison Straße. Versäumen Sie nicht, diese wunderbaren, modernen Räume, sowie Vaults anzusehen. 26ap*X

Privatgelder zu verleihen.
— In Summen von $500 bis $25,000 —
Auf erste oder zweite Hypotheken, gesichert durch Chicagoer Grundeigentum, zu den niedrigsten Zinsen und den besten Bedingungen.
Julius Moll & Son,
1319 Milwaukee Ave., Ecke Paulina Straße. frsason

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum: leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ok*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 2ok*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29ds*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*X

Zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht zu den niedrigsten Raten. Zinsen 3½ Prozent per Jahr. Monatliche Zahlungen, wenn gewünscht. Real Estate Mortgage Company, 109 N. Dearborn Str. 23jn*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fp*X

Habe $500 bis $2500 auf verbesserte Nordseite Eigentum zu verleihen. Frank Beck, 3934 No. Robey Straße. 4sep*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltene Singer Nähmaschine. Bitte vorzusprechen: 2100 Sheffield Ave., Bäckerei. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine für nur $5. 1102 N. California Ave., nahe Division. ok18,25nv1,8

Gebrauchte Familien- und Schneider-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Schlesinger, 1534 Fullerton Ave. 30sepX1mt

Singer Nähmaschinen 50c wöchentl. Abzahlung; gebrauchte Maschinen $3 aufwärts, garantirt. Auch Abends. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick Str. 26sep1mX

Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel. Central 368. 13mai*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Freie ärztliche Behandlung von erfahrenem Arzt, für Unbemittelte. — Zimmer 5, 1300 Ost 47. Str., Ecke Kimbark Ave. Sprechstunden täglich, ausgenommen Sonntags, 11—1. Für Männerkrankheiten ausschließlich Abends 7—8 Uhr. — Mäßige Preise nur für Medizinen. 8ok,frsondidoson

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 91. 23jl*X

Dr. Hafenclever, Spezialist für Frauenkrankheiten; beste Behandlung. Konsultation frei. 1443 W. Madison Str., Stunden 9 bis 7. 24fp,c.o.d,1mtX

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1154 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12. Abends 5—9. 1ap*X

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Kleines Eckhaus, Store mit 4 Zimmern, Bad, Stall; Asphaltstraßen, mit oder ohne Delikatessen-Geschäft. Nachzufragen: 3921 N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: Habe ein 2-Flat Brickgebäude auf der Nordseite; Preis $5500; würde tauschen für Cottage. G. Dette, 4220 Lincoln Ave. so—mi

$700 Baar, $30 monatlich kaufen neues 2-Flat Brickgebäude, soeben fertig gestellt, Eichenholz-Fußböden und -Verkleidung, Mosaikhallen und Badezimmer; 30 Fuß Lot; Straßen- und Hochbahn-Verkehrsverbindung; Nachbarschaft mit Bauvorschriften. $6475; $700 Baar, $30 monatl. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16okt1wX

$500 Baar, $20 monatlich, kaufen modernes Residenz-Heim, an Brodley nahe Lincoln Ave.; Straßen- und Hochbahn-Verkehrsverbindung. Gepflasterte Straße; heimische Umgebung. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 16okt1wX

Neues 4-Apartment Brickgebäude, 30 Fuß Ecklot, Lake View. Jede moderne Annehmlichkeit. Würde $2500 Baar nehmen, oder Nord- oder Nordwestseite Baustelle oder kleineres Hauseigentum als Teilzahlung nehmen. Preis $13,000. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16okt1wX

5 Zimmer Cottage und großer Stall, auf Ecklot, beide Straßen gepflastert und bezahlt, $2100. $200 Baar, $15 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16okt1wX

Zu verkaufen: 1730 Winnemac Ave., neues 2-Flat 6 und 6 Zimmerhaus, Eichenverkleidung, Furnace für jedes Flat; Privat-Porches; große Lot; auch auf Abzahlung. Ebenfalls 4743 Montecello Ave., nahe Lawrence Ave., 2-6 Zimmer Flats, Heißwasserheizung. Robert Christiansen, 4617 N. Clark Str. 16okt1wX

Zu verkaufen: Cottage, mit gutem Garten, billig. Zu erfragen: 1223 Wellington Ave., unten. sason

UMI

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

$1000 Baar, $20 monatlich, kaufen fast neues 2-Flat Haus an Leavitt nahe Roscoe Straße; elektrisches Licht, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser. Hoher Dachboden und Brickbasement. Gepflasterte Straße. Preis $3800.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 16ok1wX

Fast neues 2-Flat Brickhaus, 6 und 6 große Zimmer, zu groß für Eigentümer, nur zwei in Familie. Würde $5675 nehmen. $1000 Baar, $25 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16ok1wX

Moderne Cottage, 2 Blocks von Irving Park Station der Northwestern Hochbahn, 5 große Zimmer und Bad; hohes Basement und Dachboden, Furnaceheizung, $2650; $400 Baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 16ok1wX

Zwei-Flat, 4 u. 4 Zimmer, elektr. Licht, Bad, 50 Fuß Lot, $3250. $500 Baar.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16ok1wX

Geschäfts-Eigentum, Laden und 2 Flats, Kohlen-Office mit Kohlen- und Holzhof, 50 Fuß Lot an Nord Ashland Ave., nahe Addison Str.; Preis $5000; Miete $700; $2000 Baar, Rest nach Belieben.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 16ok1wX

$750 Baar, $20 monatlich kaufen 1½-stöckige Residenz, auf 50 Fuß Lot. Heißwasserheizung, elektrisches Licht; gepflasterte Straße, alles bezahlt. Preis $3250.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16ok1wX

$500 baar, Rest Zeit, kaufen zweistöck. Framegebäude; Attic, Bad; nur $3200.
Ruedel, 602 North Ave. 16ok1wX

Vertausche modernes 2-Flat Brickgebäude, Heißwasserheizung, Farragut Ave., Hypothek $3500, für billige Lot u. $2000, 2360 Lincoln Av. sasomo

Verkaufe mein zweistöckiges Haus mit vier modernen 4-Zimmer Flats, 3303 Southport Ave. Preis $4700; Miete $53. In bester Ordnung. Eigentümer 3107 Southport Ave., im Basement. sason

Zu verkaufen: Frame Cottage, 50 Fuß Lot; 8 Aepfel- und 4 Kirschenbäume, schöner Gemüsegarten; $2500 für den schnellen Verkauf. C. C. Loehde, 4770 Lincoln Ave. Abends offen. 15ok1wX

Zu verkaufen: Zwei Stock Frame und Brick Basement-Gebäude, Heißwasser-Heizung, elektr. Licht; 1-7 und 1-8 Zimmerwohnungen; Baustelle 37½×125; großer Bargain! Kleine Baar-Anzahlung und leichte Bedingungen; jährliche Miete $900; Preis $5500.
August Torpe, 820 West North Ave., alleiniger Agent. frsason

Drei Stock und Basement modernes Steinfront-Gebäude und Frame-Cottage hinten; an Melrose Str., nahe Broadway; jährliche Miete $1800; Preis $12,000.
August Torpe, 820 West North Ave. frsason

Zwei Stock und Basement Brick, zwei 4-Zimmerwohnungen, Bad etc. und zwei Stock Holzgebäude, zwei 4 Zimmer-Wohnungen, Baustelle 37½×125; an Dayton Str., nahe Garfield; jährliche Miete $864; Preis $6500; Anzahlung $2000; Restzahlungen unter günstigen Bedingungen. August Torpe, 820 W. North Ave. frsason

Halsted Str., nahe Willow. Zwei 2stöck. Holzgebäude, Lot 24×125; muß schnell verkauft werden, um Hinterlassenschaft zu regeln; jährliche Miete $510; Preis $2550, Anzahlung $500, Restbetrag zu vortheilhaften Bedingungen.
August Torpe, 820 West North Ave. frsason

Verkaufsvermittelungen und Vermietung für Mitglieder kommissionsfrei. Freier Rat in allen Grundbuchsachen. Eintrittsgeld $1.00, Mitgliedsbeitrag $1.00 per Jahr. Wir haben Käufer und Mieter. Real Estate Owners Association, Zimmer 300, 337 W. Madison Str., und Abends und Sonntag Vormittags 555 W. North Avenue. 8ol—1nvX

— $500 Anzahlung! —
kaufen gute Brick Cottage, 6 prachtvolle, helle Zimmer und Bad; nahe 6 Carlinien und Expreß „L" Station; nur $3500.
— Oscar! — Josetti, 2411 Lincoln Ave. — dimifrsa

$700 Baar, Rest leicht, kaufen zweistöckiges Framehaus, Attik, 4 und 5 Zimmer, Bad; nur $3000.
— Oscar! — Josetti, 2411 Lincoln Ave. — dimifrsa

Nur $5000 für Gebäude, mit Basement und Attic, 4—4 Zimmer, Miete $55; nahe Lincoln Ave.
— Oscar! — Josetti, 2411 Lincoln Ave. — dimifrsa

Muß verschleudern: Eine große, verbesserte $600 Lot, nahe 3 Carlinien, für nur $425. Ausgezeichnete Lage für Residenz oder Flatgebäude. 5027 Patterson Ave. frson

Nordwestseite

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, leichte Abzahlungen, 2 Stores und Flat, Ecke Belmont u. Sawyer Ave. Phone: Monticello 3056. Ebenfalls neues 3-Flat, 3028 N. Whipple Str.

$300 Baar kaufen neues modernes 5 Zimmer Haus, Rest wie Miete; hochfeine elektrische und Plumber Fixtures, Furnace, Console, China-Cases etc., große und sehr schöne Front und hintere Porches, durchweg elegant Finished. Anzufragen: 4138 N. Francisco Ave., nördlich von Irving Park Blvd.

Zu verkaufen: Neues 2 Flat Brickgebäude, 2 Heißwasserkessel, alles am schönsten eingerichtet; 2 Block bis Ravenswood Hochbahn; schöne Nachbarschaft; habe auch ein neues, 6 Zimmer Brick-Bungalow, Heißwasserheizung; auch auf's Beste eingerichtet; muß alles billig verkaufen. Nachzufragen: 4707 N. St. Louis Ave., oder 4541 No. Drake Ave. sason

Vertausche Nord Albany Ave. schönes 2-Flat Brickgebäude, Hypothek $3500, für Lot und $1000. Torpe, 2360 Lincoln Ave. sasomo

Zu verkaufen: Neues modernes 2 Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, Heißwasserheizung, Kombination Sonnen Parlors und Porches, zu einem Bargain. Eigentümer am Platz, 4239 N. Spaulding Ave., nahe Montrose. Phone Monticello 1149. sason

Zu verkaufen: Lotten mit großer Zukunft, vorzügliche Lage, niedrige Preise, gute Transportation, auf leichte Abzahlung: $5.00 per Monat: in Anton J. Schmids Milwaukee Avenue-Subdivision, 6084 Milwaukee Ave. und Holbrook Str., Elston und Peterson Ave. Bringen Sie diese Anzeige zur Office am Platze, offen jeden Tag, wo Ihnen $10.00 als erste Anzahlung erlaubt wird. Telephone: Monticello 2401. 15ok1w

$300 Anzahlung
$20 monatlich
und Zinsen kaufen ein „Zuetell" zwei Flat Brickgebäude, 30 Fuß Lot; ein Flat vermietet, das andere fertig zum Einziehen.
$150 Anzahlung
$10 monatlich
und Zinsen kaufen eine 5-Zimmer Brick-Cottage; Eichen-Fußböden und -Verkleidung; Konkret-Basement; neu und strikt modern.
Zuetell — Zuetell
4101 Fullerton Ave. — 2201 N. Kostner Ave. 5mai*X

Südseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framegebäude, 4 Flats; Miete $34; Preis $2200; in dieser Nachbarschaft.
Wm. A. Narten, 3028 Lowe Ave. so—mi

Zu verkaufen: Verschleudere wegen Nachlassenschaftsregelung, 2033 W. 69. Str., zweistöckiges Brickgebäude, Laden und 4 Zimmer Flat und 5 Zimmer Flat auf zweitem Floor. Ofenheizung, Miete $612 das Jahr. Hypothek $2800. Beste Offerte kann es haben.
E. B. Woolf & Co., Agenten, 301 Ost 47. Str.

Zu verkaufen: Frame Laden- und Flatgebäude gegenüber großer Publikschule. Eigentümer am Platze, 7041 Loomis Str.

Großer Bargain, Cottage, $1400. 6623 Süd Morgan Straße. 15ok,2wX

Verschleudert, um schnell verkauft zu werden: Meine sechs Zimmer strikt moderne Residenz, 6535 So. Winchester Ave., alle Verbesserungen in Straße; nahe der evang.-lutherischen Golgatha-Kirche und Schule; $1000 notwendig. Rest leichte Zahlung. Kann an irgend einem Tag inspizirt werden. frsason

Feine Anlage! Eigentümer verschleudert vier Flat modernes Brickgebäude, N. O.-Ecke 64. und Lincoln Str.; alle Verbesserungen in Straße und bezahlt; nur $10,000; Abzahlung arrangirt.
Bain & Co., 63. Str. und Western Ave. frsason

**Oktober-Ausverkauf: Der vierten Straßenlänge von eleganten 2 Flat-Brickhäusern im schönen Marquette Manor, 59. und Rockwell Straße. Schneller Verkauf mit kleinem Profit unser Motto. Alle neuften Einrichtungen, Straßen gepflastert und bezahlt. Nahe zwei Straßenbahnlinien, 59. Str. und Western Ave. Eigentümer am Platz, auch Sonntags.
Bruno Pinkert & Söhne,
Hauptoffice 4810 W. 22. Str., Cicero, Ill.**

Flats mit Dampfheizung zu vermieten. ag25*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Vorstädte.

Hohe, klare, gesunde Luft!
— Viel Sonnenschein! —
— Ein kleiner Hühner-Hof! —
— Ein kleiner Obstgarten! —
— Ein kleiner Gemüsegarten! —
— Ein kleiner Blumengarten! —
— Ein angenehmes Heim! —
— Inmitten all dieser Herrlichkeiten! —
Das ist
Was Euer Herz wünscht!
Und alles dieses innerhalb einiger Minuten per Trolley
Vom Herzen der Stadt.
E. A. Cummings & Co.'s Green Oaks Addition zu Mont Clare.
Pflanzt Eure Bäume jetzt und dann
Baut im Frühjahr.
½ Acker kostet nur $495.00
Zahlbar zur Rate von $10 per Monat.
¼ Acker kostet nur....................$248.00
Zahlbar zur Rate von $5.00 per Monat.
Nehmt Grand Ave. Car bis zur Ecke von Grand Ave. und 72. Ave. Dort findet Ihr unser großes Zelt, mit unserem wartenden Automobil, um Euch einen kurzen Weg nach unserem Land zu bringen — und zurück nach der Car, frei ohne irgendwelche Ausgaben für Euch.
Denkt daran
Wenn Ihr von uns kauft, so macht Ihr Geschäfte mit einer Firma, die
—Einen Ruf hat wegen ihrer Reellität.—
Volk Bros. — E. A. Cummings & Co.
7000 Fullerton Ave. — 40 N. Dearborn Str. dofrsason

Umständehalber billig zu verkaufen in Park Ridge, nahe der Stadtgrenze —
5 Acres....................$2000.00
4 Acres.................... 1500.00
1 Acre.................... 300.00
Gutes, hohes Land für Garten und Hühnerzucht sehr geeignet. Bedingungen: die Hälfte Baar, der Rest nach Wunsch des Käufers. Näheres zu erfragen beim Eigentümer August Peters, 1844 Grace Str., Chicago, Ill. —31ok,son

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vermieten in Taylor County, Wis. Um Auktion zu verhüten, vermiete ich 120 Acker Farm; warme Gebäude, 60 Acker geklärt, Rest Weide; 3½ Meilen von zwei Städten. Mieter muß Stock für $700 Baar kaufen. Antwortet nicht, wenn Ihr nicht sofort beginnen könnt. Schrader, 16 W. Jackson Blvd.

Komm nach Arkansas! Das Land voller Sonnenschein und Glückseligkeit. Wo tausende zufriedener glücklicher Familien ein angenehmes und gemütliches Leben führen. Ein Land, wo weder die Sommerhitze noch die schneidende Kälte bekannt sind. Das Klima ist sehr gesund. Das Ackerland ist äußerst reich, alle Feld- und Gartenfrüchte, die für südliche Staaten geeignet sind, wachsen hier gut und bringen dem Farmer schönes Geld ein. Wir haben 47,000 Acres prima Farmfelder, die wir von 20 Acres an parzellirt verkaufen für $15 per Acre, mit sehr vortheilhaften Zahlungsbedingnissen. Um Auskunft schreibt an den Eigentümer Martin Gauldin, 239 Railway Exchange Bldg., Chicago, Illinois. 10ok,sondido2w

Zu verkaufen: Krankheitshalber, 80 Acres Wisconsin Farm, billig, mit allem Zubehör und Ernte. Nachzufragen: 1732 Larrabee Straße, 2. Flat, hinten. frson

Zu verkaufen: Kleine Hühnerfarm; hübsches neues Haus, ¼ oder ½ Acre reiches, hoch gelegenes Land, nahe dem Endpunkt der Grand Ave. Straßenbahnlinie, Schulen, Kirchen und Läden; guter Brunnen, Zisterne, Schuppen, Bäume und Sträucher; nur $100 Baargeld erforderlich, Rest $20 monatlich. Nehmt Grand Avenue Car bis Volk Bros. Office, 7000 Fullerton Ave. Täglich und Sonntags offen. dison

Achtung, Lutheraner!
Wir haben preiswerte Farmen und Ländereien in lutherischen Kolonien. Schreibt um unsere freie Bargain-Listen und Drucksachen.
Die Ev. Luth. Colonization Co.,
Merrill . . . Wisconsin. 10ok,son*

Zu verkaufen oder vertauschen: Allerlei Farmen, für Chicagoer oder anderes Eigentum. John F. Bremz, Knox, Ind. sason

35 Acres nahe Grand Rapids, Mich., billig zu verkaufen. Gehe nach Florida. 2016 Howe Straße. sason

Wir verkaufen Florida Land in großen oder kleinen Trakten, verbessert oder unverbessert zu irgend welchen den Käufern beliebigen Bedingungen. Tauschen auch für Hauseigentum in den nördlichen Staaten. Southern Land and Development Co., 105 W. Monroe Str., Suite 812. 16ok1wX

— Umsonst —
bekommen Sie 160 oder 320 Acres Homestead-Land im südlichen Colorado. Es ist die beste Erde, was Ihnen die Leute sagen können, die das Land schon da haben. Blos 1 bis 3 Meilen von R. R. Station. Jetzt ist Gelegenheit, eine gute Farm umsonst zu bekommen. Location und gerichtliches Eintragen beträgt $125 für 160 Acres oder $185 für 320 Acres. Damit ist alles bezahlt. Das erste Papier genügt. — Frank Chancher, 1624 Curtis Str., Denver, Colo. 25sp,sason,1mt

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker Wisconsin Farm, Preis $1600. 120 Acker Farm, laufendes Wasser, Preis $3500. Nehf, 21 N. La Salle Str. 11ok1wX

Ich wünsche Landsleute als meine Nachbarn für die neue Kolonie im Süden, nahe dem Golf, Land, Wasser und Klima fein, gute Ankaufsbedingungen. Nähere Auskunft ertheilt George Kittel, Farmer, 1621 Elston Ave. ok8—19X

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, seine 90 Acker Dairy Farm in Indiana, 45 Meilen von Chicago, sämmtliche Gebäude in gutem Zustand, war immer eine gutzahlende Farm. Eigentümer 30 Jahre dort anwesend, wünscht sich zurückzuziehen und will für $10,000 verkaufen. Land in dieser Gegend bringt $150 per Acker. Dieses ist ein wirklicher Bargain. Wegen Einzelheiten sprecht vor in der Apotheke, 2200 S. Crawford Ave. frsason

Zu verkaufen: 160 Acres, 40 Acres geklärt, guter Holzbestand auf dem Rest; toniger Lehmboden, schöne Gebäude, $4000, Abzahlung. Foltz, 1943 Grace Str. 8sp*X

Zu verkaufen: $10 monatlich kaufen ½ Acker Hühnerfarm in Maywood, 1 Block von College, 2 Blocks von Carlinie. Neue Gebäude. Nachzufragen 9 — 19. Ave., Maywood, oder Zimmer 1620, 155 N. Clark Str. 7ok*X

Zu vermieten: Farm, 37 Acres, nahe Chicago, sehr gutes Land, Haus etc., mit oder ohne Saloon. Nachzufragen: 2326 S. Lincoln Str. 11ok1wX

Leute, welche sich für gutes Farmland interessiren im sonnigen Süden, am Golf, wo man dreimal erntet im Jahr, reine, gesunde Luft, gutes Wasser, Kirchen, Schulen, Markt hat, erhalten nähere Auskunft
Zimmer 7, Nr. 755 North Ave., Ecke Halsted Str. ok5—17X

Zu verkaufen: $100 Anzahlung, Rest $14 den Monat, kaufen ½ Acker Hühnerfarm, mit 7 Zimmer Haus und Hühnerställen. Nahe Boulevard, an 56. und Archer Ave. 5c Fahrgeld. Auch ½ Acker Lot, $10 monatlich. Sprecht vor. Zimmer 1620, 155 N. Clark Str. oder 56. und Archer Ave. 7ok*X

Verschiedenes.

Grundeigentum und Häuser spottbillig. Verschiedene Geschäfts- und Wohnhäuser an irgend einer Seite in Chicago, sowie Gelegenheiten in Geschäft oder als stiller Teilhaber; etliche zahlen so hoch wie 25% an ihrem Kapital. Sprecht vor und überzeugt Euch. Chas. Christmann & Bro., State Bldg., Randolph und Fifth Ave.

Tausche schuldenfreie Lots, Cottages, 2-Flat Häuser oder Farmen mit „Stock" für irgend etwas. Schreibt Postkarte. Jensen, 5171 Bloomingdale Avenue. sason

Nordseite Turnhallekonzert.

Sie beginnen unter M Ballmanns Leitung am 7. November.

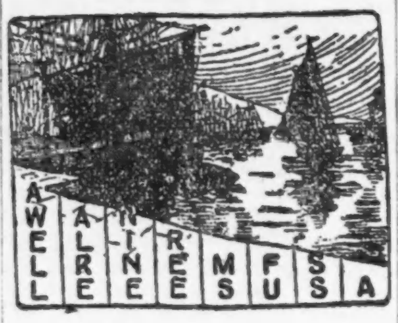
Die Chicago Turngemeinde macht bekannt, daß die 52. Saison der Sonntag-Nachmittagskonzerte am 7. November in der Nordseite Turnhalle beginnt. Herrn Martin Ballmann ist die Leitung der Konzerte wieder übertragen worden, sicherlich zur Befriedigung aller Besucher jener Konzerte, bei denen Ballmann und sein tüchtiges Orchester sich großer Beliebtheit erfreuen. Der Kapellmeister hat stets nach dem Motto gehandelt, dem Publikum zu geben, was es haben will, und er hat immer großen Erfolg damit gehabt.

Auch die bevorstehende Konzertzeit verspricht glanzvoll zu verlaufen, denn neben dem trefflichen, gut eingespielten Orchester sind bedeutende Solisten verpflichtet, und Herr Ballmann hat viele musikalische Neuheiten für die Programme besorgt. Eine Neuerung wird die Veranstaltung eines oder mehrerer Extra-, bezw. Galakonzerte sein, mit zwar erhöhten Eintrittspreisen, aber bedeutend verstärktem Orchester und Solisten von besonderem Ruf. Näheres wird demnächst bekannt gemacht werden.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Kryptogramm (5137).



Rätsel (5138).
Von C. W. Schwarz.

Werd ich auch vor- oder rückwärts gelesen,
Stets deutet ein Sinken mein eigentlich Wesen.

Quadraträtsel (5139).
Von H. Langfeld.

A	A	A	A
I	I	K	L
N	N	O	O
R	R	S	S

Bei richtiger Umstellung der Buchstaben im Quadrat müssen die wagerechten und die senkrechten Reihen dasselbe nennen und zwar:

1. Einen Brudermörder,
2. Ein Umstandswort,
3. Einen deutschen Fluß,
4. Einen Mädchennamen.

Homonym (5140).

Er wird empfangen und versetzt,
Wer ihn erhält, fühlt sich verletzt,
Es sei denn, daß ihn Liebchens Hand
Im Uebermut uns zugewandt.
Das Herz wird angeregt durch ihn,
Die Taube mag gern zu ihm ziehn.
Der Nachtigall drob Lob gebührt,
Doch wehe uns, wenn er uns rührt!

Palindrom (5141).

Da, wo es herrscht, da sieht es traurig aus,
Und mancher, den es traf im Weltgebraus',
Verzagt, weil kein' Hoffnung mehr ihm grünt.
Wer es bekämpft, der macht sich preis verdient.
Wenn rückwärts nun gelesen wird das Wort,
Nimmt man's entgegen oder gibt es fort;
Einmal gefällt's, dann wieder einmal nicht,
Wenn mancher auch vom „Guten" gerne spricht.

Scherzrätsel (5142).

Das Wort, das ich dir präsentir',
Besitzt zwar nur der Zeichen vier,
Doch wenn es davon eins büßt ein,
So werden elf noch übrig sein.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cent-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Gleichklang.

Haut das Wort nur zu, ihr Jungen,
Leicht wird dann das Wort bezwungen.

2. Kapselrätsel.

Sobald ich angekommen in einer Stadt am Rhein,
Wird sie ein Fluß im Osten, ein vielgenannter sein.

3. Scherzrätsel.

Wer nennt mir wohl die kleine Stadt,
Die keinen Fluß und doch zwei Brücken hat?

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5131).

Nach den drei Karten in der Mitte liest man zuerst die Buchstaben bei den Kreuzen, dann bei den Herzen und schließlich bei den Eckteinen. Man erhält:
Wer alles auf's Spiel gesetzt,
Hat sicher zu viel gesetzt.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

Ergänzungsrätsel (5132).

Haus, Landgraf, Natur, Ente. — Handgranaten.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Zusatzrätsel (5133).

Ru(i)ne, (W)olga, Ger(a), Mai(n), Ti(g)er, Mete(o)r, St(r)ahl, Kan(o)ne, (D)otter: Iwangorod.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Tauschrätsel (5134).

Lehrstuhl — Lehnstuhl.
Richtig gelöst von 31 Einsendern.

Deutsch-welsche Mischung (5135).

Entente.
Richtig gelöst von 21 Einsendern.

Bis in den Tod getreu (5136).

Albatros.
Richtig gelöst von 20 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Scharade:** Grasmücke.
2. **Rätsel:** Geste—Gerste.
3. **Rätsel:** Krebs — Kreis.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Elsie Sterzer (6 Preisaufgaben — 2 Nebenrätsel); Fred J. Schiele (6—2); Nick Kilzer (1—0); H. Langfeldt (4—3); Frau K. Weigand (6—3); Fr. Ottilie Bocke (4—3); Max Eggers (6—2); Frau Hedwig Brachetti (4—1); Werderisch Ferdinand (3—0); L. R. Kratzmüller (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); G. Michael (3—3); Paul Krauß (3—3); Haraldine Duus (2—0); F. H. Roeßler (6—3); Frau Frieda Bach (6—2); Joseph Foerster (1—0); F. A. Frintner (6—3); Frau A. Gnadke (4—3); C. W. Schwarz (3—2); Frau M. Schadt (4—3); F. W. Heinke (5—2); Wilh. Belz (1—1); Fritz Noch (4—1); Carl Meier (5—2).

Frau Martha Rogge (6—2); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Bertha Janz (4—2); Minnie Strehz (6—3); Fanni Miller (6—2); Frieda Zimmermann (5—3); H. Zimmermann (5—3); A. Klermund (5—3); H. Hand (5—2); Wm. Schaper (4—2); Rich. Kaufmann (5—2); Frau Laura Meier (5—3); C. J. Tebbens (1—3); Frau A. Walter (1—3); Frau M. Althaus (6—3).

Prämien gewannen:

Nr. 5131 — Loose 1 bis 30. — Frau K. Weigand, 2954 Wellington Avenue; Loos Nr. 3.

Nr. 5132 — Loose 1 bis 37. — F. H. Roeßler, 539 Fullerton Parkway; Loos Nr. 14.

Nr. 5133 — Loose 1 bis 36. — Frau M. Schadt, 2618 Magnolia Avenue; Loos Nr. 19.

Nr. 5134 — Loose 1 bis 31. — Frieda Zimmermann, 2454 Bradley Place; Loos Nr. 24.

Nr. 5135 — Loose 1 bis 21. — Minnie Strehz, 2952 W. North Avenue; Loos Nr. 13.

Nr. 5136 — Loose 1 bis 20. — Carl Meier, 217 W. Elm Str.; Loos Nr. 13.

Rätselbriefkasten.

H. Langfeldt: Besten Dank für das Rätsel. Aber wo bleibt die Auflösung?

Minnie Strehz: Sehen Sie, das Dichten geht ganz gut. Die Rätsel sollen gelegentlich verwendet werden.

Harry Amicus: Sie haben uns Lösungen eingesandt, die sich offenbar nicht auf die Rätsel unserer Zeitung beziehen.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

Harmonisch, im eigentlichen Sinne des Wortes, verlief die Zusammenkunft bei Frau Klermund letzten Sonntag, da, nach reichlicher Bewirtung, die Töchter der Dame, wahre Künstlerinnen, die Anwesenden durch erlesene Geige-, Klavier- und Gesangsvorträge erfreuten und bis zum späten Abend beisammenhielten. Wegen der Vorbereitungen zum Stiftungsfest wurde die Abhaltung einer Spezialversammlung am Sonntag, den 21. Oktober, beschlossen, wobei das Erscheinen aller Mitglieder sehr erwünscht wäre.

H. Fröhlich,
Schriftführerin.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 16. Okt. 1915.

3602 Abele Albert	3721 Bauß Franz
3609 Bertram Dr	3732 Ranch John
3620 Bremen Maria	3733 Rees B G
3627 Domrat Metha	3736 Rotschild Mr
3635 Feges Agata	3742 Schalbach Peter
3640 Gall Ignacz	3743 Schmidt Albert
3649 Haim Alexander	3744 Schram Frank
3650 Heyman J B	3745 Schwarz W
3656 Janele Franciska	3746 Schwimer Louis
3660 Kahn Bella	3747 Schurmann H (2)
3666 Keller Guido	3750 Sittner Henry
3672 Knebel Julihanne	3753 Stormann Henry
3682 Kramer T	3766 Trajan Anna
3685 Kub Rudolf	3771 Ullman B
3687 Lach G (3)	3775 Weisl Gustav
3688 Lange B	3776 Weissenberger Paul
3689 Legert Josef	3777 Weingerber Johan
3691 Leby T	3778 Werner Karl
3695 Manak Anna	3782 Wingert Helena
3702 Mansetz E	3783 Winer Mr
3709 Moy Jacob	

Börsennotirungen.

Chicago, den 16. Oktober 1915.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Dez	$1.09¼	$1.08¾	$1.08⅞	$1.08⅞
Mai	1.10⅛	1.09¾	1.09¾	1.09½
Mais—				
Dez	.60½	.60	.60½	.60⅝
Mai	.61⅞	.61⅛	.61⅜—½	.61½
Hafer—				
Dez	.40¼	.39⅝	.40¼	.40⅜
Mai	.40⅞	.40⅜	.40½—⅝	.40⅝
Speck—				
Okt	14.75	14.75	14.75	—
Dez	15.05	14.95	15.05	—
Jan	17.60	17.27	17.52	17.52
Schmalz—				
Okt	—	—	—	9.45
Jan	9.57	9.40	9.52	9.45
Rippchen—				
Okt	9.87	9.75	9.87	—
Jan	9.57	9.40	9.55	9.52

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Ein Vergleich der letztwöchigen Preise mit den gestrigen Schlußpreisen wird nur in wenigen Fällen bemerkenswerte Unterschiede hervortreten lassen. Seit dem Eintritt kühleren Wetters ist die vielen Produkten drohende Gefahr schnellen Verderbens so gut wie beseitigt, und da unverkaufte Waare längere Zeit auf Lager genommen werden kann, bietet sich den Großhändlern die Möglichkeit, einer Ueberfüllung des Marktes und dadurch bewirkter Preisverbilligung vorzubeugen. Dies macht sich allerdings zur Zeit nur bei vereinzelten Artikeln, wie Butter und Eier bemerkbar, denn der Wettbewerb im Geflügelmarkte und beim Absatz von Obst, Gemüsen und Kartoffeln ist angesichts der überreichlichen Zufuhr kaum vermeidbar.

Butter. Die Nachfrage hat während der letzten Tage beträchtlich nachgelassen, was in der Hauptsache auf die von Kleinhändlern für zu hoch erachteten Preise zurückzuführen ist. Der Höchstpreis betrug 27½ Cents, doch ging er gestern auf den am vorigen Sonnabend verzeichneten Satz von 27 Cents zurück. Die Zufuhr war eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich große; sie betrug 46,861 Kübel gegen 55,371 Kübel in der Vorwoche.

Eier werden unverändert stark begehrt. Da der Preisunterschied für die verschiedenen Grade nur unbedeutend ist, richtet sich die Nachfrage fast ganz auf frische Waare, sodaß neu eintreffende Sendungen stets unverzögert Absatz finden. Der Höchstpreis stieg während der letzten Woche um ½ Cent, und beträgt jetzt 25½ Cents. Es trafen ein letzte Woche 23,065 Kisten gegen 24,754 Kisten in der Vorwoche.

Obst und Gemüse sind noch immer sehr billig, da jetzt die Ernten der fern-westlichen Staaten hereinkommen. Pflaumen, Birnen, Aepfel, Pfirsiche usw. werden zu niedrigen Preisen verzeichnet; Apfelsinen, Grape Fruit und Kronsbeeren werden dagegen noch für einige Zeit zu hohen Preisen angeboten werden. Von Apfelsinen sind zur Zeit tatsächlich nur „Valencias" aus Kalifornien, eine vortreffliche Frucht, im Markte.

Geflügel. Angesichts der hohen Fleischpreise erscheint es fast unverständlich, warum Hausfrauen dem Geflügel nicht mehr den Vorzug geben. Hühner zu 12 bis 13 Cents das Pfund, „Spring Broilers" zu 14 bis 15 Cents, Enten und Gänse zu 13 bis 14 Cents das Pfund sollten beim Schlachten mit einem Zuschlag von 3 bis 5 Cents das Pfund zu haben sein; demnach würde ein 4 Pfund wiegendes Huhn oder eine gleich schwere Ente nur 60 bis 65 Cents kosten oder weniger als 2½ Pfund gutes Fleisch. Die Zufuhr betrug letzte Woche 38 Bahnwagen mit 4755 Lattenkisten gegen 31 Wagen mit 4870 Lattenkisten in der Vorwoche.

Kartoffeln stiegen Anfangs der Woche bis auf 65 Cents, da die vorherrschende Knappheit jedoch durch reichlich eintreffende Sendungen gehoben wurde, ist der gestrige Schlußpreis von 50 bis 60 Cents das Bushel nur wesentlich höher als am vorigen Samstag. Die Zufuhr brachte 300 Bahnwagen gegen 255 Bahnwagen in der Vorwoche.

Die Bank des Deutschtums von Chicago

STATE Commercial and Savings BANK 1935 Milwaukee Ave.

Billiger als in New York.

Heutige Preise für Geldsendungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Garantie — portofrei ins Haus geliefert.

$21.50 für 100 Mark

$15.48 für 100 Kronen

Kriegs-Anleihen: Deutsche Reichsanleihen, alle Jahrgänge und Zinsgattungen — billiger als New York für Berliner Banken. — Oesterreichische und Ungarische Staatsanleihen für direkte Wiener und Budapester Großbanken, billiger als irgendwo.

Kommt persönlich, überzeugt Euch, unsere Beamten sprechen deutsch—oder schreibt.

Auch Sonntags offen — von 10 bis 12 Uhr Vormittags. sason

BANKES' The Best COFFEE 26¢ a lb.

Warum mehr bezahlen, wenn Bankes den allerbesten Kaffee, der für Geld zu haben ist, für 26c das Pfund verkauft? Man spart 9c bis 14c und erhält besseren Kaffee. Versuchen Sie ihn noch heute.

Bankes' köstlicher Santos Kaffee — überall für 28c das Pfund verkauft, zu.............. **19c**

Allerbeste Creamery-Butter. Beste in der Stadt.......... **30c**

Bankes' Dairy Tafelbutter, zu.......... **26c**

Allerfeinster Tee in besten Läden Pfd. zu $1 verkauft, nur **60c**

Tee, strikt 60c wert — für.............. **40c**

$500.00 Belohnung, wenn man 1 Pfd. Butterine in Banke's Läden kaufen kann

Nordwestseite:	Nordseite:	Westseite:	
1644 W. Chicago Ave	406 W. Division Str.	1510 W. Madison Str	1818 W. 12. Str.
1373 Milwaukee Ave	720 W. North Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.
1045 Milwaukee Ave	2640 Lincoln Ave.	1836 Blue Island Ave	**Südseite:**
2054 Milwaukee Ave	3244 Lincoln Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave
2710 W. North Ave.	3413 N. Clark Str.	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.
			4729 S. Ashland Ave.

mifrson

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkerei-Produkte.

Butter.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund..$		0.27
„Extra Firsts", das Pfund.....	0.26	—0.26½
„Firsts", das Pfund...........	0.24	—0.25½
„Seconds", das Pfund.........	0.22	—0.23
Dairies, „extra", das Pfund....	0.21½	—0.23
„Firsts", das Pfund...........	0.22	—0.23
„Seconds", das Pfund.........		0.20
Packwaare, das Pfund.........	0.19	—0.19½
„Ladles", das Pfund...........	0.20	—0.20½
Prozeßbutter, das Pfund........	0.22½	—0.23

Eier.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend....	0.25	—0.25½
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.24	—0.24½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend.........	0.20	—0.25
„Dirties", das Dutzend.........	0.14	—0.16
„Checks", das Dutzend..........	0.12½	—0.14

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13¼	—0.13½
„Young America" das Pfund..	0.13½	—0.14
„Long Horns", das Pfund......	0.14¼	—0.14½
„Daisies", das Pfund..........	0.14¼	—0.14½
Brick, das Pfund................		0.15½
Schweizer, rund, das Pfund....	0.18½	—0.19½
do., „Block", das Pfund.......		0.16½
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd..	0.12½	—0.13
do., 1 Pfund Stück...........	0.13¼	—0.13½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund............		0.11½
do., fette, das Pfund.........		0.13
„Spring Broilers", unter 2 Pfund, das Pfund...........		0.16
do., über 2 Pfund, das Pfund		0.14
Truthühner, leben, das Pfund.		0.14
Hähne, das Pfund............		0.10½
Enten, das Pfund.............		0.14
Indian Runner Enten, Pfund..		0.12
Gänse, das Pfund.............		0.13
Perlhühner, das Dutzend.......		3.00
Alte Tauben, leben, Dutzend...		1.25
do., tot, das Dutzend........		0.75
„Squabs" lebend, Dutzend.....		2.00
do., zugerichtet, Dutzend.....	2.00	—3.00
Kleine, magere, weniger.		

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund..............	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund..............	0.13	—0.15

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd.		0.16
do., „Springs", das Pfund..	0.15½	—0.16½

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12	—0.12½
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14½
Ausgesuchte Kälber, das Pfund.	0.15	—0.15½

Kälber (gehäutet.)
Kälber 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet

Rindfleisch (zugerichtet.)
(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund.....$	0.17
do., Nr. 2, das Pfund.........	0.16
do., Nr. 3, das Pfund.........	0.09¼
„Loins", Nr. 1, das Pfund.....	0.24
do., Nr. 2, das Pfund.........	0.18
do., Nr. 3, das Pfund.........	0.11¼
„Rounds", Nr. 1, das Pfund..	0.13
do., Nr. 2, das Pfund.........	0.12
do., Nr. 3, das Pfund.........	0.09
„Chucks", Nr. 1, das Pfund...	0.11½
do., Nr. 2, das Pfund.........	0.11
do., Nr. 3, das Pfund.........	0.08¼
„Plates", Nr. 1, das Pfund....	0.08
do., Nr. 2, das Pfund.........	0.07¾
dos. Nr. 3, das Pfund.........	0.06½

Schweine (zugerichtet).

Beste Schweine, das Pfund.....	0.08	—0.08¼
Ferkel, 25—40 Pfd Gewicht, Pf.	0.09½	—0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht..........	1.50	—2.00

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Wealthy, Nr. 1, das Faß......	2.50	—3.00
Illinois, 1 Bushel-Korb.........	0.00	—0.90
Jonathans, das Faß............	3.00	—3.50
Sweet Boughs, das Faß........	1.50	—1.75
Duchess, Fancy, das Faß.......	0.75	—1.25
Wolf River, das Faß...........	2.50	—3.00
Maiden Blush, das Faß........	2.50	—3.00
Ben Davis, Nr. 1, das Faß....	2.00	—2.25
Golden Sweet, das Faß........	2.00	—2.25
Grimes Golden, das Faß......	2.75	—3.00
Kings, das Faß................	2.25	—2.75

Holzäpfel.

Das Faß........................	6.00	—7.00
Der Korb	2.00	—2.25

Erdbeeren.

Michigan, das Quart..........		0.35

Preißelbeeren.

Michigan, 16 Quarts..........	2.00	—2.25
Oestliche, Kiste, 32 Quarts.....	2.50	—4.00

Brombeeren.

Michigan, Kiste, 16 Quarts....		1.25
Muskegon, 24 1-Pfd. Kästchen.	1.00	—1.25

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß............	6.50	—7.00

Melonen.

Cantaloupe, Kiste von 45......	0.75	—1.25
Rötliche Melonen, Kiste von 15.	0.35	—0.50

Nüsse.

Kastanien, das Pfund.........	0.05	—0.10
Hickorynüsse, das Bushel......	1.40	—1.50
Schwarze Wallnüsse, das Pfund		0.02

Kalifornisches Obst.

Kernobst.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Valencia, die Kiste....	5.75	—6.00
do., geringere Sorte..........	5.00	—5.50
Grape Fruit, Isle of Pine, 120 Stück	2.25	—2.50
Zitronen, kalif., die Kiste......	3.50	—3.75
do., Messina, die Kiste.......	2.75	—3.00
Ananas, Crate	1.25	—2.25
Weintrauben, Michigan, 16 Qts.	0.75	—1.25
Niagaras, 6 Körbe.............	0.85	—1.15

Pfirsiche.

West Virginia, Elbertas, Kiste..	0.75	—1.00
New York, Elbertas, ½ Bushel.	0.40	—0.45
Michigan, ½ Bushel	0.25	—0.35

Pflaumen.

Michigan, Bushel	0.50	—0.60
do., Kiste 16 Quarts.........	0.75	—1.25
Blaue Damsons, Bushel........	1.50	—1.75

Birnen.

Michigan, Bartletts, das Faß..	5.00	—6.00
do., Kiefer, Bushel..........	0.60	—0.75
Oststaaten, Bartletts, Faß......	4.00	—5.00

Quitten.

Oststaaten, das Faß...........	5.00	—6.00
do., der Korb...............	1.00	—2.25

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kaliforn., Faß.......	5.00	—6.00
Blattsalat, Treibhaus, Kiste......	0.08	—0.10
Blumenkohl, Illinois, Dutzend..	0.25	—0.90
do., Michigan, Lattenkiste.....	0.75	—1.75
Bohnenkraut, 12 Bündel.........	0.07½	—0.09
Borec, das Bündel...............	0.10	—0.15
Champignons, 1 Pfd. Karton...		0.35
do., Minnesota, das Pfund....	0.25	—0.60
Andere Sorten von.............	0.25	—0.50
Eierpflanze, Buffalo, Bushel....	1.25	—1.35
do., Illinois, das Dutzend.....	0.75	—1.00
Erbsen, Buffalo, 1 Bushel.......	1.00	—1.50
Endiviensalat, Illinois, Kiste....	0.25	—0.35
do., Illinois, Romaine.......	0.20	—0.25
do., Buffalo, Bushel.........	0.75	—1.00
Grünkohl, St. Louis, große Crate	0.50	—0.60
do., Illinois, 100 Köpfe........	2.00	—2.25
do., Muscatine	0.20	—0.40
Gurken, Tomatenkiste	0.50	—0.75
do., Michigan, Bushel........	0.60	—1.00
Hubbard Squash, Dutzend.....	1.00	—1.50
Karrotten, Illinois, Kübel.....		0.40
do., Illinois, 100 Bündel.....	1.25	—1.50
Knoblauch, der Strang..........	0.35	—0.40
do., italienischer, Pfund......	0.08	—0.10
Kohlrabi, Illinois, 100 Bündel..	1.25	—1.50
Kopfsalat, Michigan, 1 Bushel.	0.30	—1.50
do., Illinois, Kiste........	0.40	—0.75
Kürbisse, Dutzend.............	1.00	—2.00
Mais, am Kolben, Indiana, Bu.	0.40	—0.50
do., Illinois, 4 Dutzend.....	0.40	—0.60
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, Hamper	1.00	—1.15
do., hiesiger, 12 Stangen.....		0.65
do., hiesiger, Pfund..........	0.04½	—0.05
Mohrrüben, in Säcken.........	0.50	—0.60
do., gewaschen, Kübel........		0.50
do., New Orleans, Faß.......	2.25	—2.50
do., Hamper, Faß............	3.00	—4.00
Okra, Illinois, Korb............	0.15	—0.30
Oysterplant, das Dutzend......	0.40	—0.50
Pastinaken, der Kübel..........		0.60
do., der Sack...............	0.45	—0.50
Petersilie, Buffalo, Bushel.....		0.75
do., Kiste	0.40	—0.60
Petersilienwurzel, Kübel		0.50
Pfeffer, Illinois, Tomatenkiste..	0.30	—0.50
do., Indiana, Bushel.........		0.75
Pickles, Bushel	0.50	—1.50
do., „Gherkins", Bushel......	2.00	—3.00
do., Illinois, „Dill", ½ Bu.	1.00	—1.25
Pfefferminze, der Korb.........	0.05	—0.10
Radieschen, Illinois, Bushel....	.75	—1.00
do., 100 Bündel............		0.20
Rosenkohl, das Quart..........		0.20
do., kaliforn., großes Faß...	12.00	—12.50
Rotkohl, das Faß...............	0.60	—0.75
Rüben, Illinois, 100 Bündel...	1.50	—1.75
do., Rutabagas, Sack........		0.45
Rettige, schwarze, die Kiste....	0.35	—0.40
do., do., der Sack.........	0.50	—0.60
do., Louisiana, Faß........	2.50	—3.00
do., New Orleans, Faß.....	1.50	—2.00
do., Hamper................	0.40	—0.60
Salbei, 12 Bündel.............	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Michigan, Korb.	0.15	—0.40
do., Illinois, Korb........	0.40	—0.50
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtzd.		
do., lose	0.40	—0.45
Kiste zu	0.45	—0.50
Sellerie, Michigan Kiste........	0.25	—0.50
do., Kalamazoo, Kiste........	0.60	—0.90
do., 20 Dtzd. Faß, Kanner....	4.50	—6.00
Sellerieknoll, Ohio, Kiste........	0.60	—1.00
Shallots, Louisiana, Pfund....	0.05	—0.06
Spargel, nicht mehr im Markt.		
Spinat, Orangenkiste		0.75
do., der Kübel................		0.25
Süßkartoffeln, Jersey, Faß.....	3.00	—3.10
Squash, Bushel		0.40
do., der Korb................	0.40	—1.00
Tomaten, Illinois, die Kiste....	0.50	—1.00
do., Michigan, 6 Körbe......	0.50	—0.60
Wachsbohnen, Illinois, Kiste...	0.40	—1.25
Wasserkresse das Faß..........	1.00	—1.25
Wermutkraut, 12 Bündel.......	0.05	—0.10
Zwiebeln, weiße, Kiste.........	0.50	—0.75
do., rote, der Sack..........	0.50	—0.60
do., gelbe, der Sack.........	0.65	—0.75
do., Washington, 100 Pfund..	1.25	—1.50
do., Illinois, Sack..........	0.40	—0.60
do., spanische, Bushel.......	1.25	—1.35

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper.......	0.85	—1.00
Wachsbohnen, Illinois, 24 Qts.	4.00	—4.50
do., Indiana, 24 Quarts.....	4.00	—4.50
Rote Nierenbohnen	3.25	—3.50
„Pea Beans" handgepflückt...	2.85	—3.00
do., gewöhnliche	2.65	—2.80
Braune, schwedische längliche....	3.50	—4.00

Kartoffeln.
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota und Ohio, Bushel....	0.55	—0.60
Wisconsin, Bushel	0.50	—0.55
Dakota, fancy weiße, Bushel....		0.60

(Diese Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, rot, $1.00—$1.08½; Nr. 3, rot, $1.14—$1.15½; Nr. 2, rot, $1.00—$1.08½; Nr. 4, hart, $1.06; Nr. 3, hart, $1.10—$1.14.

Sommerweizen. Nr. 4, Northern, 98c—$1.03½.

Mais. Nr. 2, gemischt, 65½c; Nr. 6, gelb, 65½c; Nr. 3, gelb, 66c; Nr. 2, gelb, 66—66½c; Nr. 2, weiß, 66c.

Hafer. „Sample Grade", 28—35c; Nr. 4, weiß, 35½—36¼c; Nr. 3, weiß, 36¾—39½c; Standard, 39½—40c.

Gerste. „Malting", 56—60½c; „Feed", 54½c; „Screenings", 42—50c.

Roggen. Nr. 2, $1.03; Nr. 3, $1.00—$1.01½; Nr. 4, 92—97c; „Sample Grade", 82—96c.

Mehl. „Straight", $4.80—$5.00 das Faß; Roggenmehl, weiß, $4.80—$4.90; dunkel, $4.25—$5.35; „First Clears", $4.40—$4.50; „Second Clears", $3.0—$3.40.

Heu. Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, neu, $7.00—$18.00; Prairie, neu, $9.50—$14.00.

Kleesamen. „Cash Lots", $12.00—$19.00.

Timothysamen. „Cash Lots", $5.00—$7.00.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgewählte Stiere, $8.70—$10.40 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.00—$8.70; Schlachtkühe, $5.00—$7.00; Bullen, $4.50—$6.75.

Schweine. Mittlere bis gute, $8.00—$8.40 pro 100 Pfund; gute bis ausgewählte (Mittelgewicht), $8.45—$8.65; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $8.70—$8.92½; gute bis ausgewählte Ferkel, $6.25—$7.40.

Schafe. „Range Wethers", $5.75—$6.85 pro 100 Pfund; „Native Wethers", $5.75—$6.75; „Range Yearlings", $6.00—$7.65; „Range Ewes", $5.25—$6.25; „Bucks", $5.00—6.00; „Native Lambs", $7.75—$8.75; „Range Lambs", $8.25—$9.00; „Cull Lambs", $7.00—$8.00.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150..........$	0.08½
Headlight, 175	0.10½
Naphtha	0.08½
Gasolin	0.11½
Eocene	0.10½
Maschinen - Gasolin	0.17½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.60
do., gereinigt, im	0.63
Terpentin im Faß	0.47
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07½

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.30; weißer, $1.40. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)

180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone	0.40
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall.	0.49

(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
American Can	100	65¾	65⅝	65¾
Chic. Pneum. Tool.	370	84½	84	84½
Chic. Rys., Ser. 3...	10	3	3	3
Commonw. Edison ..	62	137	137	137
Diamond Match	260	103¼	103	103
Illinois Brick	318	69	69	69
Inland Steel	45	279½	279½	279½
Lindsay Light	200	4	4	4
Montg. Ward, bev...	10	111¾	111¾	111¾
Nat'l. Biscuit	54	130	129	130
Publ. Service, bev...	100	99¾	99¾	99¾
Peoples Gas	75	120	119½	119½
Quaker Oats	57	260	260	260
Sears-Roebuck	379	155½	154¾	155
do., bevorzugt	5	124⅛	124⅛	124⅛
Stewart-Warner	294	76	75	76
Swift & Comp.........	311	119½	119	119½
Union Carbide	39	159¾	159⅝	159¾
U. Switch & S.........	200	130	130	130

Revell & Co

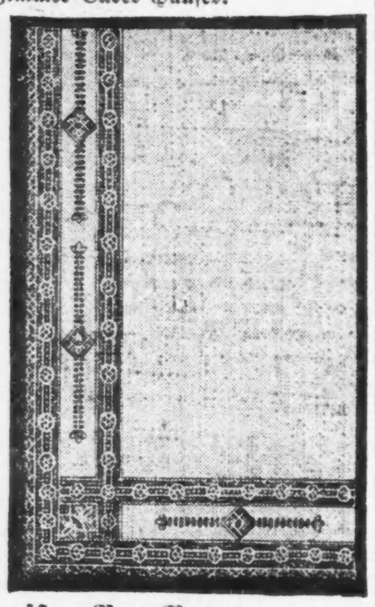
Grosser Verkauf von Spitzen-Gardinen

beginnt morgen.

Ein riesiger Einkauf, 5000 Paar feiner Marquisette and Voile Gardinen umfassend, zu

25% bis 40% Herabsetzung

Diese beliebten Gardinen passen für den Gebrauch in irgend einem Zimmer Eures Hauses.



In dieser riesigen Auswahl findet Ihr Gardinen, die jedem Anspruch genügen. Niedliche Voile-Gardinen, hohlgesäumt und mit hübschen Spitzenkanten; einige haben Drawn Work und bestickte Kanten. Merzerisirte Gardinen mit breiten Spitzen-Einsätzen, in Leinen- und Filet-Effekten, neue hohlgesäumte Kanten usw., usw. Lauter erstklassige Materialien und gut gemacht. Sie sind leicht zu waschen und sehr dauerhaft. Weiß, Elfenbein oder weiße Beige-Farbe.

Wir raten Euch, morgen frühzeitig diesen Verkauf zu besuchen.

Per Paar—Die Preise—Per Paar

95c 1.25 1.50 1.65 2.00 2.25
2.50 2.75 3.15 3.50 3.85 4.50 and 5.00

Reguläre Werte von 1.75 bis $8.00 per Paar

Außerdem offeriren wir morgen, um zu räumen, eine große Auswahl von feinen import. Spitzengardinen, einschl. Arabian, Irish und Duscheß Point, Madras, Cluny, Brussels etc., alle bedeutend herabgesetzt.

3.65 per Paar für reguläre Werte bis 6.00 per Paar
4.85 per Paar für reguläre Werte bis 7.50 per Paar
5.50 per Paar für reguläre Werte bis 10.00 per Paar
7.75 per Paar für reguläre Werte bis 12.50 per Paar
9.75 per Paar für reguläre Werte bis 15.00 per Paar
12.50 per Paar für reguläre Werte bis $20.00 per Paar

Wabash Av. **Alexander H. Revell & Co.** Adams St.

Briefe aus Stuttgart.

Herr Karl Eitel erhält sie von Bruder und Sohn.

Verluste der Württemberger.

Sie waren prozentual die schwersten unter den deutschen Truppen. — Ein Franzose, der Regenwürmer frißt. — Fliegerangriff auf Stuttgart.

Herr Karl Eitel hat von seinem in Stuttgart weilenden Bruder Emil Eitel und von seinem ebendort zur Schule gehenden 14jährigen Sohne Otto zwei Briefe erhalten, die Nachrichten von allgemeinem Interesse enthalten. So schreibt Herr Emil Eitel u. A.:

„Man sollte jetzt damit rechnen, daß Briefe etwa vier Wochen von hier nach Amerika brauchen und umgekehrt. Interessiren dürfte Euch alle, daß nur Geschäftsbriefe eine unbegrenzte Länge haben dürfen, während bei Privatbriefen die Zensurbehörde die Länge auf vier Seiten beschränkt hat, da es sonst unmöglich wäre, die Zensurarbeit durchzuführen.

„In den letzten Tagen waren wir öfters mit lieben alten Freunden zusammen, die alle als Oberleutnants oder Hauptleute der Reserve im Felde stehen, aber jetzt auf Urlaub in Stuttgart sind. Bei solchen recht gemütlichen Abenden hört man viel interessante Sachen; auch Briefe von der Front werden da verlesen. Am komischsten sind die oft von Humor strotzenden Briefe von einfachen Soldaten; einen will ich Dir nicht vorenthalten, da er wirklich zu gut ist, um nicht überall bekannt zu werden. Eine hier lebende Dame, die Wollsachen für die im Felde stehenden Soldaten ausgesandt hatte, erhielt einen Dankesbrief, der folgendermaßen anfing: „Sehr geehrte, gnädige Frau! In Ihrer verehrten Hose habe ich mir das Eiserne Kreuz geholt." Eine andere humoristische Mitteilung ging dahin, daß die tapferen Bayern wohl am meisten von den Engländern und Franzosen gefürchtet seien — „mit ihren Messern im Stiefelschaft und dem Maßkrug hinten festgebunden." Zusammenfassend will ich nur das Eine hervorheben: der Humor der Soldaten ist einfach unverwüstlich.

Württemberger litten schwer.

„Die prozentuell größten Verluste sollen die württembergischen Regimenter haben. Andeuten möchte ich noch, daß in der nächsten Zeit sehr wichtige Entscheidungen erwartet werden; hoffentlich ist es mir vergönnt, einen großen Sieg hier mitzufeiern. Während ich diese Zeilen niederschreibe, höre ich dauernd Soldatenlieder erklingen, im Tale und von der Höhe, wo die Leute auf der Weinsteige sind; so frisch, fröhlich, frei und begeisternd klingen all diese patriotischenLieder. Niemand ist verdrossen trotz der langen Dauer des Krieges und der Aussichtslosigkeit auf ein frühes Ende. Wohl aber ist jedermann furchtbar erbost auf Amerika, dessen Gewinnsucht und probritischer Mithilfe man die Schuld an der Länge des Krieges in die Schuhe schiebt.

„Jedermann zeichnet Kriegsanleihe und hält es für einfach selbstverständlich, daß sich jeder nach besten Kräften beteiligt; wenn man dabei immer wieder die wunderbare Ruhe und den würdigen Ernst beobachtet, der das ganze Volk auszeichnet, so kann man sich nicht mehr wundern, daß Deutschland solch riesige Leistungen vollbringt

„Die Kasernen sind allenthalben so angefüllt mit Soldaten, daß das Exerzieren großenteils auf den Straßen stattfindet; so kann ich regelmäßig von meinem Fenster aus beobachten, wie in der Moericke Straße Soldaten einexerziert werden. Gestern war ich beim hiesigen Generalkommando, um die Erlaubniß zur Besichtigung des Gefängnißlagers in Munsingen zu erwirken, erhielt jedoch den Bescheid, daß seit 4 Wochen Niemand mehr zur Besichtigung des Lagers zugelassen werde.

Französischer Kulturträger.

„Man sieht hier vieleFranzosen,die Feld- und andere Arbeiten verrichten. So hat z. B. Schwager- Hermann Grauß 20 Franzosen in seinen Weingärten arbeiten, denen Wegebauten und andere Arbeiten obliegen; einer von ihnen fraß alle Regenwürmer, die er fand, mit dem schmunzelnden Bemerken: „Tres bon; c'est de la marmelade"—(sehr gut; schmeckt wie Marmelade!)

„Auf dem Waldfriedhofe besuchten wir die Soldatengräber; es sind bisher etwa 300 — wie viele wohl noch hinzukommen werden? — Dein Sohn Otto wird Samstag nach Bebenhausen, dem Jagdschloß des Königs, gehen, und zwar zusammen mit „Jung-Deutschland", wo sie alle mit Schokolade und Früchten bewirtet werden, wie das Sitte dort ist. Vor einigen Tagen besuchten wir auch die Oper, und ich war sehr erstaunt, daß das Haus voll besetzt war. Es lag eine ernste Ruhe über dem Publikum. Sehr viele verwundete Krieger waren anwesend, die, wie ich höre, als Freigäste der Theaterverwaltung zugelassen werden."

Fliegeralarm!

Otto Eitel schildert in seinem Brief an seinen Vater den bereits telegraphisch gemeldeten Fliegerangriff auf Stuttgart—am 22. September—wie folgt:

„Heute Morgen ging ich, wie gewöhnlich, mit meinen Schulkameraden zur Schule. Wir hatten kaum 10 Minuten Unterricht gehabt, da ertönte plötzlich das Flieger-Alarmsignal: es waren 3 französische Flieger von Heilbronn her gemeldet. Wenige Minuten darauf war schon die ganze Schule auf den Gängen, auf dem Wege zu den Kellern, wo wir alle glücklich untergebracht wurden, ohne Aufregung und ohne Durcheinander. Glücklicherweise wurde Niemand von unserer Familie getroffen. Später erging noch ein zweiter Alarm: es kamen weitere Flieger von Heilbronn her, erst 3, dann noch 2. Der angerichtete Schaden an Gebäuden ist sehr gering, doch wurden sehr viele Personen getötet und verwundet, Militär und Zivil. Mehr darf ich über den Fliegerangriff nicht schreiben, sonst wird möglicherweise der Brief gar nicht weiter befördert."

Lokalbericht.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

An die Redaktion der „Sonntagpost".

Vor einiger Zeit las ich in der Zeitung, daß sich unsere Klubdamen der streikenden Schneider und Schneiderinnen annehmen und sie gegen die „Brutalitäten" der Polizei in Schutz nehmen wollten. Sonderbarerweise ist hier anscheinend die sonst „angeblich" nachlässige Polizei zu streng. Es wäre nun wünschenswert zu erfahren, ob diese Damen sich auch der armen Opfer, welche fast täglich von den Streikern, oder doch in deren Interesse, mißhandelt werden, annehmen werden. In dem gegenwärtigen Streik handelt es sich nicht um einen Union-Streik, und ist also kein Arbeiter vertraglich gebunden. Es soll erst eine Union gebildet werden, und um die Arbeiter hiermit zu beglücken, muß extra eine Persönlichkeit von New York hierher kommen. Bei der jetzigen ausnahmsweise schlechten Zeit, wo Tausende von Menschen monatelang vergeblich nach Arbeit suchen, und die Zahl noch mit jedem Tage wächst, ist es nun wohl begreiflich, daß jeder vernünftige Arbeiter, welcher noch so glücklich ist, Beschäftigung zu haben, auch „bemüht" ist, diese festzuhalten, denn nur ein übermütiger Mensch stellt jetzt — dazu noch zu Beginn des Winters — freiwillig seine Arbeit ein. Es ist daher höchst ungerecht und verwerflich, die Leute, welche arbeiten wollen, hieran durch Gewalt zu verhindern, auch ist dies ein unerlaubtes Eingreifen in die persönliche Freiheit des Menschen. Die Polizei kann gar nicht strenge genug gegen solche „Ueberredungsmittel" vorgehen, und die oben erwähnten Damen finden wohl, wenn sie ernstlich wollen, nützlichere Verwendung ihrer anscheinend überflüssigen freienZeit.

Achtungsvoll,

F. K.

* * *

An die Redaktion der „Sonntagpost".

Es ist erstaunlich, mit welcher Raffinirtheit englische Versicherungsgesellschaften zu Werke gehen, um das amerikanische Geschäft an sich zu reißen. Eine dieser Gesellschaften, die Commercial Union, wollte sogar eine deutsche Gesellschaft aufkaufen, was ihr aber nicht gelang. Andere große Gesellschaften, wie die „Royal", die „London-Liverpool Globe" u. a. m., unterhalten wieder große Tochter-Gesellschaften, die unter amerikanischer Flagge segeln. Die Einnahmen der größten von ihnen betrugen allein für Cook Co. Vierfünftel des ganzen Geschäfts. Was wir für Gegenleistungen dafür erhalten, zeigt deutlich die Resolution, die kürzlich in Calgary, Kanada, von der dortigen Schulverwaltung angenommen wurde, und wodurch verboten wird, irgendwelche öffentlichen Gebäude anders als in britischen oder kanadischen Gesellschaften (auch nicht amerikanischen) zu versichern. Wenn die Deutschen dasselbe Verfahren anwenden möchten und ihr Eigentum in deutschen oder amerikanischen Gesellschaften versichern würden, könnten wir unseren Vettern manchen Hieb versetzen, und unser Geld würde nicht millionenweise nach England fließen.

Achtungsvoll,

G. M. F.

Personalnachrichten.

— Frau Hermann Kaestner, eine alte Chicagoerin, ist aus dem Leben geschieden. Frau Magdalene Kaestner, geborene Meyer, war am 28. April 1836 in Mannheim geboren und kam mit Mutter und zwei Brüdern als 13jähriges Mädchen in einem Segelschiff nach New York. Im Jahre 1859 kam sie nach Chicago, wo sie sich mit dem Tabakhändler Hermann Kaestner vermählte. Herr Kaestner starb vor 20 Jahren. Seine Wittwe verschied im Hause ihrer Tochter, Frau Arthur Weichelt, Barrington, Illinois, wo morgen um 10 Uhr Vormittags die Totenfeier stattfinden wird. Die Beerdigung in Graceland ist auf 2 Uhr angesetzt. Die Verstorbene hinterläßt die Söhne Oswald, Oskar und Otto und außer Frau Weichelt die Töchter Frau Clyde Horner in Tiskilwa, Ill., Frau J. A. Boland in Chicago und Frau W. O. Lewis in Oak Park.

— Die Vermählung von Frl. Dorothy Alice Deutsch, Tochter von Herrn und Frau Samuel Deutsch, 4936 Ellis Ave., mit Herrn Harold Goodkind aus St. Paul, Minn., wird am Dienstag, dem 2. November, 12 Uhr Mittags, in der Wohnung der Brauteltern stattfinden.

Die englische Bühne.

Princeß.—„Sinners" heißt das Drama, welches William A. Brady zur Aufführung bringt. Das Stück ist in New York erfolgreich gewesen und wird zur Zeit von mehreren Gesellschaften in verschiedenen Teilen des Landes gespielt. Owen Davis hat es geschrieben, es schildert die Erfahrungen einer Unschuld vom Lande in einer Großstadt.

Powers'. — William Faversham und Julie Opp beginnen hier ein vierwöchiges Gastspiel in „The Hawk", einem aus dem Französischen übersetzten Drama aus dem modernen französischen Leben. Faversham wird einen ungarischen Falschspieler darstellen.

La Salle. — „The Girl of To-Morrow" bleibt hier auf dem Spielplan.

Garrick. — „The Passing Show of 1915" zieht nach wie vor volle Häuser.

Illinois. — Hier wird „Watch Your Step" noch zwei Wochen lang aufgeführt.

Cort. — Die Aufführungen von „Inside the Lines" treten in die dritte Woche.

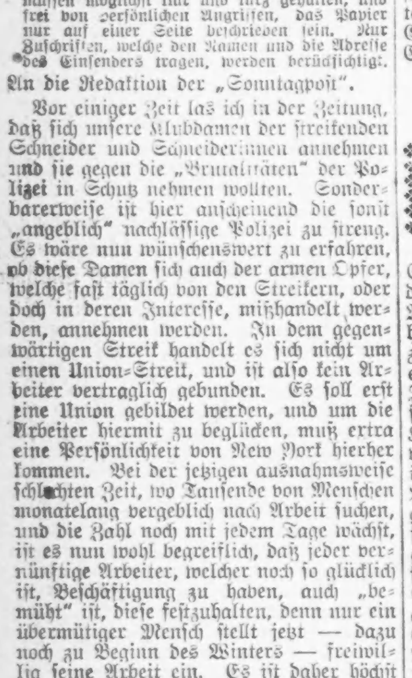
Cohans Grand. — Großer Andrang des Publikums zu „It Pays to Advertise" wird von hier berichtet.

Crown. — „School Days" wird hier mit Hermann Timberg, Wilford Berrick, Lily Dean Hart und Hattie Darling gegeben.

Imperial. — Auf dem Spielplan hier steht Jack Laits „Help Wanted".

Victoria. — „A Little Girl in a Big City" wird hier gegeben.

Kolumbia. — Die Besucher dieses Hauses werden von Lilly Watson und Gesellschaft mit „Krausemeyers Alley" und „A Bashful Venus" unterhalten.



Koupon

Etwas Neues für die Leser der Sonntagpost

Kaiser Wilhelm und Franz Joseph Manschetten-Knöpfe und Eiserne Kreuz Busennadel

kommen in einer hübschen, mit Sammt ausgelegten Schachtel, sehr passend für Damen sowohl wie für Herren. Halten eine Lebenszeit. Dienen als Erinnerung an den größten Krieg der Welt von 1914–1915. Wenn Ihr eines dieser patriotischen und hübschen Zeichen der Anhänglichkeit haben wollt, schickt $1.00 und diesen Koupon an das German Newspaper Souvenir Bureau, Room 700, 110 S. Dearborn Str., Chicago, Ill.

Our Basement — Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Waschstoffe

39zölliges ungebleichtes Bettuchzeug, gute Qualität für Betttücher und Kissenbezüge, zu, die Yard .... $6\frac{3}{4}$c

36zölliges gebleichtes Muslin, weiche Appretur, und 36zöll. gebleichtes Cambric, sehr speziell, Yard, 6½c und .... $5\frac{1}{2}$c

Franz. Challies in persischen und orientalischen Entwürfen, für Kimonos und Comforter-Bezüge u. s. w., Yard .... $7\frac{1}{2}$c

Schürzen - Gingham, blaue und braune Karrirungen, und fancy Kleider Prints, helle und dunkle Farben, Yard .... $4\frac{1}{2}$c

Fancy bedruckte Cretonnes, vorzügliches Sortiment von neuen Mustern und Farben, für Draperien u. s. w., Yard .... $8\frac{3}{4}$c

Bookfold Kleider- und Wrapper-Percale, helle und dunkle Farben, die reguläre 7c Qualität, Yard .... $4\frac{3}{4}$c

Die Flanells

Fabrikrester von gestreiften Outing-Flanellen, rosa, blaue, graue und andere Streifen; Längen bis zu 15 Yards, Yard .... $4\frac{1}{2}$c

Gebleichte Shaker-Flanelle, auf beiden Seiten gefließt; dies ist mittelschwere Waare; 7½c Wert; Yard zu 5c

Extra schwere Baderobe-Flanelle, wendbare Qualität, helle und dunkle Farben, Yard 24c

Baderobe Velours, Brocaded Entwürfe, dauerhafte Farben, für Lounging- und Baderoben; 19c Qualitäten, Yard zu .... $12\frac{1}{2}$c

Extra schwerer Outing-Flanell in einer großen Auswahl von neuen Mustern; helle und dunkle Farben; kostet gewöhnlich 11c, Yard .... $8\frac{1}{2}$c

Trachten für Damen

Muslin-Nachtkleider für Damen, hohe oder niedrige Hals Facons, mit Stickerei besetzt — wert 69c, zu 47c

Hauskleider für Damen — aus Gingham gemacht, in netten blauen und weißen Karrirungen, mit einfachen farbigen Bands, überall 69c; Montag für nur 47c

Weiße Flannelette Kleidchen für Babies, gut 25c wert, speziell zu 16c

Plisse Crepe Schürzen für Damen — in hübschen rosa, blauen und hellen figurirten Mustern, „fitted in" an der Waist, gewöhnlich für 69c verkauft; morgen zu nur 47c

Oktober Seide-Verkauf

40zöll. seid. und wollene Poplins, zu 58c — vorzügliche Schwere und Qualität, schwarz, weiß und populäre Straßen- und Gesellschafts-Schattirungen, helle, glänzende Seide, die anderswo nicht unter $1.00 zu haben ist, morgen die Yard 58c

Crepe Meteors, Satin Charmeuse und Crepe de Chine, sind in dieser Saison sehr modern, alle 40 Zoll breit, extra schwere Qualitäten, helle u. glänzende Seide, in allen neuen Straßen- und Gesellschafts-Schattirungen, die $1.59 Qualitäten, die Yard $1.15

36zöll. „Fast pile" Hollow Cut Corduroy Sammet — die populären breiten Wale Effekte, reicher seidener Finish, schwarz und neuesten Schattirungen, regulär $1.50, morgen, Yard 93c

Velveteens für Suits und Coats. So selten sie in anderen Läden sind, so zahlreich sind sie hier. — In schwarz u. allen Farben, 22—27 Zoll breit— Yard für 89c, 57c und 45c

36-zölliger Corduroy Sammet — der so viel besprochene Kleiderstoff f. den Herbst — ein gutes Farben-Sortiment — ist äußerst dauerhaft — die Yard für nur 55c

Die Putzwaaren

Zu $2.27 offeriren wir eine Partie von Hüten, die den vollen doppelten Preis wert sind; sind garnirt mit Federn, Bands, Ornamenten und Fancies; in allen Farben; kleine und mittelgroße Moden, Ausw. $2.27

Fertig gemachte schwarze Sammt Puritan-Hüte mit zwei Reihen Gros Grain Band und Schnalle, gewöhnlich $1.39, zu 73c

Ungarnirte Hüte in einer Mannigfaltigkeit von populären Moden, schwarze und andere Farben, mittlere und kleine; Werte bis $1.00, Montag zu 53c

Hüte werden frei garnirt.

Kleiderstoffe

500 Stücke neue Herbst Kleiderstoffe— reinwollene und seidene und wollene Crepe Cloths, seidene und wollene Poplins, reinwollene Cashmeres, Roman Streifen und Plaids, seidene finished Charmeuse, Novelty karrirte und Plaid Suitings, feine Melrose Cloths etc., 36 bis 54 Zoll breit, in einer großen Auswahl von Farben, einschließlich Cream und schwarz — 50c bis 75c Qualitäten; die Yard 39c

$1.00 reinwollene Broadcloths, feiner seidenartiger Finish, — in einer guten Auswahl von Farben, speziell die Yard für 59c

Neue Herbst Plaids, in allen neuesten Farben-Kombinationen, für Schul- und Straßengebrauch — Montag die Yard für nur 19c

Reinwollenes Ladies Cloth — in einer sehr hübschen Schattirung von rot, wert 50c — 50 Stücke f. Montag, die Yard 35c

Seide finished Cashmeres, in einfachen u. schillernden Effekten — für Kleider u. s. w. — ein gutes Farben-Sortiment, Yard 29c

Spitzen, Stickereien

Deutsche Leinen Torchon, engl. Torchon u. Macrame Spitzen Bands, bis 4½ Zoll breit, Yard zu ... $4\frac{1}{2}$c

27zöll. besticktes Kleider Skirting, auf dauerhaftem Zeug, 19c Qual., Yd. $12\frac{1}{2}$c

18zöllige Seide bestickte Allover Spitzen, in schwarz, weiß und Farben; sind $1.39 wert, zu, die Yard, 89c

Die Bänder

3zöll. schwere reinseidene Taffeta-Bänder, in weiß, rosa, blau, rot und anderen Farben, für Haarschleifen und Schärpen; regul. 10c Wte., Yd. $6\frac{1}{2}$c

Rester von reinseid. Satin-, Taffeta-, Moire-, Messaline-, fancy gestr., Plaid- und karrirt. Bändern, bis 4½ Zoll breit; in weiß, rosa, blau und allen Farben; Werte bis zu 15c, Yard .... $9\frac{1}{2}$c

Die Leinenwaaren

Gesäumte Bettdecken aus schneeweißem Sea Island Baumwollenzeug gemacht, Marseilles Muster, 3–4 Bettgröße, immer 79c, Montag (nur drei an jeden Kunden), keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt, zu 45c

Türkischroter und weißer Tischdamast, 58 Zoll breit, Blumen- oder karrirte Muster, waschechte Farben, 29c Qualität, speziell zu, Yard 17c

Ausgezackte Bettdecken, aus der feinsten California sonnegebleichter Baumwolle gemacht — Marseilles Muster, dopp. Bett-Größe, sonst 1.59, Montag zu nur ... $1.10

Gebl. Huck Handtuchzeug, 17 Zoll breit, für Roller-Handtücher oder für f'cy Waaren Zwecke; 8c in anderen Läden; speziell zu, Yard ...... $4\frac{3}{4}$c

17zöll. Twilled Handtuchzeug, mit waschechtem rotem Border; vorzügliche Qual. für Gläser- oder Roller-Handtücher; die 6c Sorte, Yard $3\frac{1}{2}$c

Coats, Kleider, in korrekter Mode, zu niedrigen Preisen

Für morgen offeriren wir eine spezielle Partie von Coats für Damen und Misses, in einer großen Anzahl von netten Moden; aus wollenen Zibelines, Bedford Cords, Boucles, Plaids und Mischungen gemacht; völlige Flared und Gürtel-Moden; Novelty-Taschen, Self- oder Plüsch-Kragen und Cuffs; viele der Coats sind mit Satin gefüttert; in schwarz, Navy, braun, Plum, grün und Mischungen; Größen 16 bis 44; $12.00 Werte, zu $8.25

Eine weitere Sendung von Kleidern zu $7.47, aus Seide und Velveteen, Serge und Seide, Messaline, Taffeta und so weiter gemacht; Seide Corded Kragen und Cuffs, Schärpen oder fancy Taschen; mit Knöpfen gesetzt; sind an der Taille Slashed, Pleated oder Shirred; Coatee-, Vestee- und andere hübsche Moden, in schwarz, Navy, braun, grün, Wistaria und so weiter; Größen 16 bis 44; diese Coats sind wirklich $12.00 wert, Auswahl, zu $7.47

Jährlicher Verkauf wollener Strümpfe

Für Montag haben wir 8,000 Paare wollene Strümpfe, einschließlich:

25c Cashmere Männer-Strümpfe, leichtes Gewicht;

25c gemischte wollene Männerstrümpfe;
35c Worsted Strümpfe f. Männer, leicht od. mittelmäß.
25c flache Cashmere Strümpfe f.Damen, leicht.
35c gerippte woll. Strümpfe f. Damen, — Worstedfüße
35c flache Worsted Strümpfe f. Damen — mittelschwer
25c Derby gerippte Cashmere-Strümpfe für Knaben und Mädchen.
35c Cashmere Mädchenstrümpfe, leicht.

Seconds, deshalb Auswahl zu 15c

Werte bis zu 35c.

Die Handschuhe

Fließ-gefütterte Glace-handschuhe für Männer, in lohfarbig und braun; wert 79c, nur 59c

Seide gefütterte schwarze Cashmere-Handschuhe für Damen, oder kurze Chamoisette-Handschuhe, in natürlicher Chamoisfarbe; sind waschbar, das Paar 25c

Ein Clasp Damen Straßenhandschuhe, Mannish Mode, in dunkl. lohf. Schattir., wert 85c, zu nur 57c

Blankets u. s. w.

Baumwollene Bett-Blankets, weiße, graue und lohfarbige, verschiedene Borders, leicht fehlerhaft; alle doppelte Bett-Größe (so lange 5 Kisten vorhalten), am Montag das Paar zu 59c

Silkoline überzog. Comforters, mit sanitär. Watte gefüllt, Hand Tufted oder gesteppt; schwere Winterwaare; $1.19, 85c u. 69c

Das Unterzeug

Gerippte baumwollene Union Suits für Damen, hoher Hals, lange Aermel, niedriger Hals und ohne Aermel. Ankle-Länge; alle Größen; gut 59c wert, am Montag zu 35c

Flat wollene Naturfarbe Leibchen für Damen, hoher Hals, lange Aermel; Größen 34 bis 46; reguläre $1.00 Qualitäten, zu 67c

Flat gefließte Unterhemden und dazu passende Unterhosen für Knaben; Größen 24 bis 34; gewöhnlich 35c, morgen zu 21c

Mittelschwere und schwere Naturfarbe wollene Unterhemden und Unterhosen für Männer, Größen 34 bis 46; kosten anderswo 89c, Auswahl, zu 57c

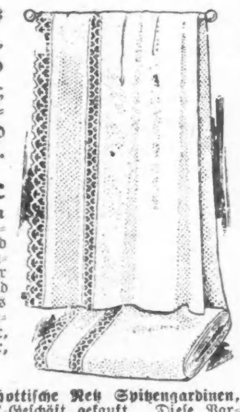
Schwere gerippte baumwollene gefließte Unterhemden und Unterhosen für Männer, in allen Größen; in anderen Läden verlangen sie 59c, Montag zu 39c

Knaben-Anzüge, Röcke

Wir kauften von einem New Yorker Fabrikanten sein ganzes Lager von Mackinaw Coats für Knaben zu einer Ersparniß von einem Drittel. Dieselben sind nach der Yoke Norfolk-Mode gemacht; volle Länge; mit Gürtel rundherum; hoch bis zum Hals hinauf zuzuknöpfen; Patch-Taschen; in hübschen Karrirungen, wie rot und schwarz, blau und schwarz, lila und schwarz, grün und rot usw., usw.; Größen 2½ bis 9 Jahre; gemacht, um für $3.00 verkauft zu werden, Montag zu $1.97

Eine Muster-Partie von Knaben-Anzügen, Balkan Norfolk-Mode, mit angenähtem Gürtel und Patch- oder regulären Taschen; Peg-Kniehosen, vollständig gefüttert, Gürtel Loops und Uhrentasche; aus gestreiften, karrirten, Plaid und gemischten Cashmeres gemacht; Größen 6 bis 18 Jahre; gut $3.50 wert, zu $1.97

19c Gardinen Net, $12\frac{1}{2}$c



1000 Yards schlichtes Bobbinet von vorzügl. Qual., mit hübschen Spitzen und Einsatz besetzt, wie abgebildet; vier nette Muster zur Auswahl; als Gardinen in irgend einem Zimmer passend; regul. 19c; Montag zu, Yard .... $12\frac{1}{2}$c

Comforter und Draperie-Silkoline in einer Mannigfaltigkeit von hübschen hellen Mustern und Farben, die 12½c Sorte, zu, Yard, $7\frac{1}{2}$c

Nottingham Spitzengardinen, stark und dauerhaft, anziehende Muster in weiß und Ecru, 2½ Yards lang, kosten gewöhnlich 59c, zu, das Paar, 37c

950 Paar Cable Net- und schottische Net Spitzengardinen, von einem großen „Mail Order"-Geschäft gekauft. Diese Partien waren zu klein, um im Katalog angeführt zu werden, deshalb sicherten wir uns diese Gardinen zu einer bedeutenden Ersparniß; wert bis zu $3.00 das Paar, zu, Stück 67c

$2\frac{1}{2}$ Damen-Schuhe $1.63

Wir waren so glücklich, uns das ganze Floor-Lager von Damenschuhen der „Gale Shoe Co.", Haverhill, Mass., zu einem niedrigen Preise zu sichern.

Einbegriffen sind Schuhe aus weichem Vici Kidskin gemacht, mit Kid und farbigen Cloth Tops, mit Tip und schlichten Zehen;

hohe und niedrige Absätze; Gr. 2½ bis 8 Werte bis zu $2.50, Ausw., Montag, $1.63

Technischer Verein.

Bei der Neuwahl der Beamten des Technischen Vereins Chicago wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Präsident, Max W. Erdmann; Vizepräsident, Hermann Mende; korr. Sekretär, Wilhelm Thode; prot. Sekretär, Leon L. Strauß; Schatzmeister, WalterOesterle; Bibliothekar, Wilhelm Rohdenburg; Beisitzer: H. Repmann, W. Driesen und L. Baron. Die Versammlungen des Vereins finden jeden 2. und 4. Freitag des Monats im Stratford Hotel statt.

Deutscher Gastspielzyklus.

Das Cincinnatier Ensemble wird ihn am 9. November in Powers' eröffnen.

Herr O. E. Schmid, Direktor des Deutschen Theaters in Cincinnati, schreibt der „Sonntagpost", daß die Gastvorstellungen seines Ensembles unter der Leitung von Herrn August Meyer-Eigen am Dienstag, dem 9. November, 2:15 Uhr Nachmittags, in Powers' Theater beginnen werden. Die Herren Schmid und Meyer-Eigen wollen Alles aufbieten, nur erstklassige Vorstellungen nach Chicago zu bringen. Bei der ersten Vorstellung wird des Geburtstages Schillers durch ein Vorspiel gedacht werden, welchem eine hübsche Lustspiel-Novität folgen wird. Näheres über den Spielplan u. s. w. wird in nächster Zeit angekündigt werden, und da das Abonnement sich sehr gut anläßt — die Liste weist schon eine stattliche Anzahl von Namen auf —, so darf man überzeugt sein, daß diese Gastspiele in jeder Hinsicht erfolgreich sein werden.

Direktor Schmid hat sich, um das Publikum auch von der guten finanziellen Grundlage seines Unternehmens zu überzeugen, bereit erklärt, eine Summe zu hinterlegen, welche bis zur letzten Vorstellung als Garantie für die Abonnenten dienen soll.

Bismarckgarten.

Heute ist der Bismarckgarten wie gewöhnlich geöffnet. Kunstkenner, die sich aus geistigen Getränken wenig machen, werden die Tänze bewundern, welche allabendlich von Dorothy Bentley, Carlos Sebastian, Virginia Fissinger, Myrtle De Lice, Ruth Schuck und Allen Blair aufgeführt werden. Den Besuchern als Leitfaden dienen folgende Zeitangaben: 9 Uhr: „Rosen aus dem Süden", Walzer, und „Einhörnchen-Rag"; 10 Uhr: „Die erste Tanzstunde", „Junk Man Rag"; 12 Uhr: Variationen und „Fox Tango".

Die üblichen Tee-Tänze finden Dienstags, Donnerstags und Samstags von 4—6 Uhr unter Direktion von Dorothy Bentley und Carlos Sebastian statt.

Postschluß für Europa.

Die nächste Post nach der Schweiz (über Neapel) schließt in Chicago morgen um 12 Uhr Mitternacht.

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Chicago, Sonntag, den 17. Oktober 1915.

(Für die „Sonntagpost“.)

Ein mutiger Offizierbursche.

Humoreske von Albert Weiße.

„Gern sitzt der Solda in Schänken
Und erzählt von seinen Schwänken“

heißt es in einem alten Soldatenliede. Der Dichter hätte sehr à propos und à la Wilhelm Busch hinzufügen können:

„Scheidet er vom Militäre,
Liebt er solches auch noch sehre.“

Der verehrte Leser besuche einmal eine Stiftungs- oder eine andere Festlichkeit der „G. A. R.“, eines Kriegervereins oder einer „Kameradschaft ehemaliger deutscher Soldaten“ usw.

Da sitzen die alten Burschen, die seit 30 oder 40 Jahren kein Stück Kommisbrot mehr gegessen haben, abseits von dem eigentlichen Festtrubel in einem feucht-gemütlichen Nebenzimmer zwanglos bei ihren Schoppen oder Seideln durcheinander. Sie brauchen kein Präsidium, keinen Spruchmeister. — „Als ich noch beim Militär stand“ — das ist das einzige Thema, das von jedem der Graaköpfe mit großem Gusto angeschlagen wird, und jedesmal in dem halbwehmütigen Finale ausklingt: „Ja, Kameraden, damals — das waren noch Zeiten!“

Jucundi acti labores! Die Erinnerung füllt den Wermutsbecher der Vergangenheit mit perlendem Schaumwein, und der Chorus stimmt dem Lobredner der längst überstandenen Kommiszeiten mit dem Refrain: „Ja, das waren noch Zeiten!“ seufzend zu.

Wir hatten vor einigen Tagen das Vergnügen, einem solchen informellen Kommers alter Germanen, die immer noch Eins trinken und immer noch Eins aus ihrer fröhlichen Soldatenzeit erzählen, beizuwohnen. Wir hörten da so manche wunderbare Geschichte, wir wollen aber nur eine davon unseren werten Lesern zum Besten geben. Sie trägt am deutlichsten den Stempel der Wahrheit an der Stirn. Here she goes!

* * *

„Ja, Kameraden“, nahm ein alter Herr, der schon durch sein ehrwürdiges Aussehen über jeden Verdacht des Fabulirens oder der Aufschneiderei erhaben war, das Wort, „wenn Ihr von schrulligen und, mit Respekt zu sagen, verrückten Offizieren sprechen wollt, da hättet Ihr erst meinen Herrn Hauptmann von Grävenitz — Gott habe ihn selig! er fiel später vor Sedan — kennen lernen sollen. Er war ein treuzbraver, seelensguter Mann, über den sich die Engel im Himmel hätten freuen können, wenn der Teufel ihm nicht alle Augenblicke eine andere verrückte Schrulle in den Kopf gesetzt und er dann einen Raptus gekriegt hätte. Hier eine kleine Blütenlese seiner Stöße.

Ohne alle Veranlassung wechselte er dreimal sein Quartier, in einer Woche; kaufte am Morgen einen kostspieligen Kanarienvogel und gab ihn am Abend dem Kater zum Fressen, weil der Piepmatz nicht richtig gepiepst hatte; band seine beiden Jagdhunde mit den Schwänzen zusammen und rieb ihnen den „Posterior“ mit Juckpulver ein, damit ihm bei dem Geheul der beiden Bestien die Zahnschmerzen vergingen; kaufte sämmtliche Hähne in der Nachbarschaft ihren Besitzern ab und drehte ihnen (den Hähnen) eigenhändig den Hals um, weil er bei ihrem Krähen nervös wurde; jagte seinen Burschen bei nachtschlafender Zeit aus dem Bett und ließ ihn, um ihn zu quälen und gleichzeitig die ihm wegen ihres Klavierspielens verhaßte alte Jungfer, die unter ihm wohnte, zu ärgern, zwei Stunden lang im Hemde, aber mit schweren Kommisstiefeln an den Beinen, langsamen Schritt nach Zählen üben. Kurz, der Herr Hauptmann spielte außerdienstlich sehr häufig den wilden Mann.

Kein Wunder also, daß er nur eine Wohnung mieten konnte, wenn er den zwei- oder dreifachen Mietszins bezahlte. Noch schlimmer als mit der Wohnung erging es ihm mit der Bedienung. Zu dem Posten als Bursche vom Herrn von Grävenitz meldete sich keiner aus der Kompagnie freiwillig, und wer als solcher zu ihm abkommandirt wurde, kam so bald wie möglich wieder um seine Zurückversetzung in die Kompagnie ein.

Eigentlich konnten sich die Leute gar nicht über schlechte Behandlung beklagen, und knauserig war der Herr von Grävenitz ganz und gar nicht; doch verstand es Niemand, sich in seine verrückten Launen zu fügen, viel weniger ihn davon abzubringen, und daher nahm das gute Einvernehmen zwischen Herrn und Burschen immer sehr bald ein Ende, und fast immer ein Ende mit Schrecken für den Burschen.

Ich hatte nur noch einige Wochen zu dienen, als mich das Loos traf, derjenige zu sein, welcher. Der Schlag kam nicht unerwartet. Die Mutter der Kompagnie hatte mich schon lange auf dem Strich; vielleicht konnte ich mir noch so kurz vor Toresschluß eine Arreststrafe im Dienste des Herrn Hauptmanns zuziehen, kalkulirte er.

Ich faßte die Sache aber gar nicht tragisch auf. Aber nit, Herr Feldwebel! dachte ich und nahm mir vor, alles zu tun, um nicht in die Grube zu fallen, die der „Spieß“ für mich mit meiner Abkommandirung gegraben zu haben glaubte. Und das sollte mir nicht allzu schwer werden, hoffte ich, denn erstens war mir im Gegensatz zu der Mutter, der Vater der Kompagnie immer recht gewogen gewesen, und zweitens glaubte ich den Karakter des Herrn v. Grävenitz und die besonderen „Kennzeichen“ seiner jeweiligen Laune sozusagen quadratzollweise in meiner langen Dienstzeit studirt zu haben. Ich mußte mein Benehmen ihm gegenüber so einrichten, daß er vor mir ebenso viel Respekt bekam, wie ich vor ihm. Gelang mir das allerdings nicht leichte Kunststück, dann hatte ich gesiegt.

Als ich mich am nächsten Morgen als „abkommandirt von der Kompagnie zum Dienste als Bursche beim Herrn Hauptmann v. Grävenitz“ meldete, sagte er mit dem niederträchtigsten Augenzwinkern, das ihm zu Gebote stand:

„Du hast Dich nicht freiwillig gemeldet?“

„Zu befehlen, nein!“

„Du bist also auch von der Angst, die die andern Memmen vor mir haben, angesteckt?“

„Zu befehlen, nein! Ich habe keine Angst weder vor einem Menschen, noch vor einem Teufel, also auch vor Ihnen nicht!“

Es war ein gewagtes Stück von mir, den Hauptmann in dieser Weise herauszufordern, und im ersten Augenblick glaubte ich auch beinahe, daß es mir an den Kragen gehen würde, denn er machte ein arg zorniges Gesicht und warf mir einen so wütenden Blick zu, wie der Riese Goliath damals, als ihm der unverschämte kleine David mit allerlei frechen Redensarten gegenübertrat.

Herr v. Grävenitz war aber doch nicht Schauspieler genug, um mich durch seine Mimik in Furcht und Schrecken zu jagen. Ich sah, daß durch die aufgetragene Schminke des Zornes die Zufriedenheit über mein mannhaftes Auftreten schimmerte.

„Wenn ich mich nicht irre“, fuhr er, in einen höhnischen Ton verfallend, fort, „so ist in Deinem Nationale in der Rubrik „früherer Stand“ Schneidergeselle eingetragen. Für einen Schneidergesellen scheinst Du ja merkwürdig große Kurage zu besitzen!“

„Zu befehlen, ja, Herr Hauptmann! Vielleicht kommt das daher, daß ich sehr bald nach meiner Lehrzeit die Scheere des Schneiders mit der Peitsche des Tierbändigers vertauschte und mich als solcher bis zu meiner Einstellung ins Militär im Zirkus Renz mit Löwen und Tigern herumschlug.“

„So, so!“ meinte er spöttisch, „Schneider und Tierbändiger! Merkwürdige Kombination! Na, die Zukunft wird ja lehren, ob Du feige wie ein Schneider oder mutig wie ein Löwenbändiger bist!“ Dann gab er mir die genauesten Instruktionen über meinen Dienst.

Ich bemühte mich, allen meinen Verpflichtungen als Offizierbursche mit Eifer, Bereitwilligkeit und Verständniß nachzukommen, und unser Verhältniß zu einander gestaltete sich gleich von Anfang an in Folge meiner exemplarischen Aufführung viel günstiger, als ich erwartet hatte. Natürlich fiel kein Wort des Lobes oder der Anerkennung aus seinem Munde, aber ich merkte doch seinem ganzen Wesen an, daß er mit mir recht zufrieden war.

Etwa eine Woche, nachdem ich in seinen Dienst getreten war, fand zu Ehren eines neuen Regimentskommandeurs ein großes Festessen und selbstverständlich auch ein großes Festtrinken im Offizierskasino statt. Als er fortging, warf er mir einen blanken Taler zu.

„Da, Fritz!“ sagte er, „amüsire Dich auch einmal! Uebrigens brauchst Du nicht auf mich zu warten. Ich komme erst spät nach Hause und werde mich allein auskleiden.“

Ich machte von der gütigen Erlaubniß keinen Gebrauch, sondern blieb zu Hause und wartete auf seine Rückkehr vom Bankett. Wozu ist man denn Offiziersbursche, wenn man seinem aus dem Kasino heimkehrenden Herrn nicht beim Auskleiden behilflich sein soll?

Als ich ihn lange nach Mitternacht fluchend die Treppe heraufstolpern hörte, wurde mir etwas beklommen zu Mute. Er hatte mir erlaubt, zu Bett zu gehen, und ich war, um seine Heimkehr abzuwarten, doch wach geblieben. Das grenzte ja beinahe an Insubordination. Aber ich nahm mir vor, trotzdem nicht die weiße Feder zu zeigen. Wenn er mir Angst anmerkte, war der ganze Nimbus, der in seinen Augen meine Vergangenheit als Tierbändiger umgab, zum Teufel.

„Fritz!“ schrie er, ins Zimmer wankend, „Du Himmelhund hast wohl erwartet, daß ich mit einem Schwips nach Hause komme?“

„Zu befehlen, Herr Hauptmann! Wenn die Herren Offiziere ins Kasino gehen, um den Abschied eines Vorgesetzen zu feiern, so erfordert es doch der Respekt und die Disziplin, daß sie sich dort einen Schwips antrinken!“

„Dann hast Du Dir wohl auch aus Respekt vor mir mit dem Taler, den ich Dir geschenkt habe, einen Affen gekauft?“ meinte er, und bemühte sich vergeblich, ein grimmiges Gesicht zu machen. Offenbar beging er den Fehler so vieler Berauschten, sich für nüchtern und seine nüchterne Umgebung für berauscht zu halten.

„Zu befehlen, nein! Im Dienste trinkt der Soldat nicht. Mein Dienst ist aber nicht eher zu Ende, bis ich den Herrn Hauptmann zu Bett gebracht habe. Kann ich damit beginnen?“

„In drei Teufels Namen — los damit!“

Als ich ihm einen Stiefel ausgezogen hatte, kommandirte er „Halt! Der andere Stiefel bleibt an den Beinen!“

Ich tat, als ob ich diesen laut gebrüllten Befehl überhört hätte und zog ihm den anderen Stiefel aus.

„Kerl!“ schrie er, „bist Du so betrunken, daß Du meine Befehle nicht verstehst? Ich will mit einem Stiefel ins Bett gehen, damit ich beim Aufstehen daran erinnert werde, daß ich Dir einen wichtigen Auftrag erteilen will!“

„Zu befehlen, Herr Hauptmann! Ich werde mein Versehen gut machen und Ihnen den Stiefel wieder anziehen.“

* * *

Als ich dem Herrn Hauptmann am nächsten Morgen den Mokka und den selbstverständlichen Kognak dazu aufs Zimmer brachte, streckte er den bestiefelten Fuß aus dem Bette heraus und brüllte mich wütend an: „Warum hast Du mich nicht vorschriftsmäßig ausgekleidet?“

Ich erinnerte ihn an die Vorgänge in der Nacht.

„Bist Du noch immer nicht nüchtern, Du Saufaus?“ erboste er sich. „Ich hätte Dir einen Auftrag geben wollen? Unsinn! Rrrraus!“

Als ich aus der Tür schreiten wollte, rief er mich zurück.

„Wenn es Dich so sehr nach einem Auftrag von mir gelüstet, daß Du Dich nicht entblödest, mich anzulügen“, sagte er höhnisch, „so will ich Dir eine Beschickung geben, noch dazu eine solche, die Dir viel Vergnügen machen wird. Wie lang und breit bist Du?“ fragte er dann ganz unvermittelt.

„Bei der Körpermessung im letzten Frühjahr war meine Höhe 6 Fuß 1 Zoll 2 Strich und meine Brustweite 3 Fuß 8 Zoll.“

„Schön! Dann geh', sobald die Werkstatt drüben geöffnet wird, zum Tischlermeister Kirsch und bestelle einen Sarg, in dem ein Mensch von Deinen Dimensionen Platz hat. Er soll das Möbel spätestens bei Einbruch der Nacht hier in der Stube abliefern.“

Wenn der Herr Hauptmann erwartete, daß ich ein erstauntes Gesicht machen oder mich gar erdreisten würde, nach dem Zweck der Uebung zu fragen, so irrte er sich.

Ich papageite nur das vorschriftsmäßige „Zu befehlen!“ herunter.

„Kerl!“ schrie er, „bist Du so stupide, so abgestumpft, daß Du Dich gar nicht interessirst, was ich mit dem Sarge anfangen will?“

„Zu befehlen, nein, Herr Hauptmann! Der Untergebene hat zu tun, was ihm von seinem Vorgesetzten befohlen wird, ohne zu forschen oder gar zu fragen warum!“

„Halt's Maul! Rrrraus!“

* * *

Der Tischlermeister stellte sich zu meiner Verwunderung gar nicht überrascht an, als ich den Sarg bestellte.

„Diesmal werd' ich den Auftrag des Herrn Hauptmann doch wohl ausführen!“ meinte er gelassen. „Gern tu' ich's ja, weiß Gott, nicht, aber Geschäft ist Geschäft....“

„Hat der Hauptmann“, fragte ich, „denn schon früher einmal einen Sarg bestellt?“

„Ja, aber ich hab' den Sarg nicht geliefert. Ich war ein Narr! Was geht's mich eigentlich an, ob er einen oder ein halb Dutzend seiner Burschen totschießt?“

„Absolut nichts!“ stimmte ich ironisch zu. „Das Totschießen seiner Burschen ist reine Privatsache des Herrn Hauptmanns, die er vor seinem Gewissen und dem Kriegsgericht zu verantworten hat. Sagte er Ihnen übrigens damals, als er zum ersten Male einen Sarg bestellte, daß er diese Absicht hätte?“

„Jawohl! Er kam mit einem Ihrer Vorgänger — es mag wohl jetzt schon ein Jahr her sein — in meine Werkstatt herüber, ließ mich Maß zu einem Sarge für ihn nehmen und sagte, als der Bursche fortgegangen war: „Im Vertrauen, Meister, Sie haben gar keine Ahnung, was für Aerger unsereiner mit seinen Burschen hat. Da kann's dem Besten mal passiren, daß er in der Wut einen solchen frechen Schlingel niederknallt. Man vermeidet unnötiges Aufsehen und unangenehme weitläuftige Scherereien, wenn man für solche Fälle einen passenden Sarg im Hause bereit stehen hat.“....Da bekam ich es mit der Angst. Ich wollte nichts mit solcher Mordgeschichte zu tun haben. Aber diesmal will ich den Sarg liefern, doch halte ich es für meine Pflicht, Sie vorher zu warnen. Nehmen Sie sich in Acht!“

„Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Bohnen und machen Sie, daß der Sarg zur Zeit fertig wird“, schnauzte ich ihn an. „Vor meinem Herrn Hauptmann braucht mich Niemand zu warnen!“

* * *

Als der Hauptmann abends nach Hause kam, stand der Sarg bereits im Zimmer. Ich überreichte ihm die Rechnung.

„Weißt Du jetzt“, fragte er, „was das Möbel da für eine Bestimmung hat?“

Ich bejahte die Frage in üblicher Weise und fügte hinzu, daß nach Mitteilung des Tischlers der Herr Hauptmann einen, etwa von ihm niedergeknallten Burschen in den Sarg packen und, um Aufsehen zu vermeiden, darin aus dem Hause schaffen wolle.“

Ich machte die Meldung im festen Tone, ohne mit einer Wimper zu zucken, obwohl er mir scharf in die Augen sah, als wolle er in meiner Seele lesen.

Er war es, der zuerst seinen Blick niederschlug. Er erkannte, daß ich seine Absicht, mich in Furcht und Schrecken zu versetzen, durchschaute und daß er in Folge dessen einen anderen Plan, mich ins Bockshorn zu jagen, ersinnen müsse.

„Fritz!“ befahl er nach einer Weile, in der er meine Aufmerksamkeit von sich durch Verprügeln der Jagdhunde abgelenkt zu haben glaubte, „leg' Dich jetzt schlafen und melde Dich, gut ausgeruht, um 11:45 wieder hier auf meinem Zimmer. Wir wollen dann den Sarg zusammen in den Keller tragen. Du weißt doch, daß es darin spukt?“

„Zu befehlen, nein, wenigstens nicht aus eigener Erfahrung, sonst hätte ich dem Herrn Hauptmann davon pflichtschuldigst Meldung gemacht. Auf das Gerede furchtsamer Weiber lege ich kein Gewicht.“

„Ich auch nicht“, meinte der Hauptmann etwas gedehnt und unsicher, „indessen...viele Umstände deuten darauf hin, daß es doch wohl mit dem Spuk im Keller seine Richtigkeit haben muß. Sämmtliche Burschen, die vor Dir bei mir dienten, legten einen körperlichen Eid darauf ab; Leute, die in der Geisterstunde hier vorüber kommen, gehen im weiten Bogen um das Haus herum; die Mieter sind allesammt aus Furcht, mit dem Spuk, einem scheußlichen Gespenste mit Klauen und Hörnern, in unangenehme Berührung zu kommen, ausgezogen, und der Wirt kann wegen eben dieses Spuks sein Haus nicht für ein Butterbrot losschlagen. Natürlich interessirt es mich auf das Lebhafteste, ob und was an der Sache wahr ist. Du sollst daher heute Nacht, vom Beginn der Geisterstunde an, im Keller schlafen, und zwar in diesem Sarge hier. Meiner und Deiner Bequemlichkeit wegen. Wenn Dir, wie ich nicht hoffen will, aber doch halb und halb fürchten muß, das teuflische Gespenst das Genick herumdreht, so kannst Du gleich hübsch ruhig im Sarge liegen bleiben, und mir bleibt die Mühe, Dich einsargen zu lassen, und andere Umstände erspart. Hast Du mich verstanden?“

„Zu befehlen, Herr Hauptmann!“ Weiter nichts. Und hinaus war ich.

Als ich mich pünktlich auf die Minute vom Schlafen zurück meldete, faßte er den Sarg an einem Ende, und ich am andern Ende an. Wir trugen ihn, ohne ein Wort mit einander zu wechseln, in den Keller, der von zwei Wachskerzen erleuchtet war.

„Absetzen!“ kommandirte er. Dann blies er die eine der Wachskerzen aus und ging mit der anderen, brennenden nach der Tür.

„Morgen früh um fünf“, sagte er, sich noch einmal umwendend, „werde ich nachsehen kommen, ob Dich der Spuk abgewürgt hat, oder nicht. Gute Nacht, Fritz!“

„Gute Nacht, Herr Hauptmann!“ rief ich und warf mich mit Stiefel und Sporen in den Sarg. Ich hörte ihn die Kellertür abschließen und die Treppe heraufstapfen.

Zwölf dröhnende Glockenschläge vom nahen Kirchturm verkündeten den Beginn der Geisterstunde. Eine Minute darauf — also sehr programmäßig — ging der Spektakel denn auch wirklich los. Es waren aber keine Spukgestalten, die einen Hexensabbath feierten, es waren Schaaren feindlicher Ratten, die unseren Keller als Kriegsschauplatz gewählt hatten und den höllischen Lärm verursachten. Vor Gespenstern hätte ich mich natürlich nicht gefürchtet, vor diesem abscheulichen Rattenungeziefer nahm ich aber Reißaus. Ich brach ein Kellerfenster auf, kroch durch dasselbe auf die Straße und gelangte vor dort aus via Hintertreppe in mein Burschengelaß.

Bei Tagesanbruch machte ich in derselben Weise die Rückreise nach dem Keller, und lag anscheinend fest schlafend im Sarge, als der Herr Hauptmann herunterkam, um sich von meinem Befinden (so oder so) zu überzeugen. Er rief mich zuerst mit meinem Namen, und rüttelte und schüttelte mich dann, daß mir die Knochen im Leibe krachten. Alles vergeblich. Ich lag da wie ein Toter.

„Um Gotteswillen!“ stöhnte er, „ich glaube am Ende gar, der Kerl ist aus purer Angst gestorben.“

„Angst?“ Das war das Stichwort, auf das ich aus der Kulisse — pardon, aus dem Sarge — sprang.

„Zu befehlen, nein, Herr Hauptmann“, meldete ich vorschriftsmäßig. „Ich bin nicht gestorben, am allerwenigsten aus Angst, denn, wie ich mir erlaubt habe, dem Herrn Hauptmann bei meinem Dienstantritt mitzuteilen, fürchte ich mich vor keinem Menschen und ebenso wenig vor einem Teufel, selbst vor dem Herrn Hauptmann in eigener Person nicht.“

Jetzt, nachdem ich meinen Mut bewiesen hatte, nahm er mein freches Auftreten gar nicht übel. Es mußte ihm sogar sehr stark imponirt haben, denn er klopfte mir freundlich auf die Schulter und sagte: „Fritz, ich sehe ein, Du bist doch ein ganzer Kerl! Ich bin stolz auf Dich!“

Das war sicher das erste Mal, daß er einen seiner Burschen gelobt hatte.

Die wenigen Tage bis zu meinem Ausscheiden aus dem Militär wurden für mich zu Freudentagen. Der Herr Hauptmann behandelte mich beinahe wie einen Menschen und drückte mir beim Abschiede einen doppelten Friedrichsd'or in die Hand.

„Ja, Kameraden!“ schloß der Veteran seinen Vortrag, „als ich beim Kommis stand, das waren noch Zeiten!“

„Ja, das waren noch Zeiten!“ stimmte der Chorus der Kameraden ein.

Ende.

Bindestrich-Amerikaner.

Ueber die Größe der Heere in alter Zeit.

In unseren von Krieg und Kriegsgeschrei widerhallenden Tagen ist ein kurzer Rückblick auf die Stärke der Heere in alter Zeit gewiß nicht unwillkommen. Er zeigt militärische Leistungen, die selbst uns, die Zeitgenossen der Millionenheere, mit Verwunderung erfüllen können, verweist aber auch die Vorstellung von Hunderttausenden, wie sie in weiten Kreisen für gewisse Abschnitte der Geschichte besteht, ins Reich der Sage. Das letztere gilt, um mit dem Altertum zu beginnen, für die Perserkriege. Die Zahlen, die Herodot angibt, sind maßlos übertrieben. Das kämpfende Heer des Xerxes zählte keinesfalls mehr als 25,000 Mann, und bei Platää (479) war es sogar noch etwas schwächer als das 20,000 Mann umfassende der Griechen. Gleichwohl bedeutete das Unternehmen des Großkönigs mit einem Troß von 50,000 Mann sammt den dazu gehörigen Pferden hinsichtlich der Verpflegung immer noch eine hervorragende Leistung für die damalige Zeit. Ein griechisches Heer von der Stärke des bei Platää aufgebrachten fand sich für lange Jahre nicht mehr auf einer Stelle zusammen, so zahlreich die Söldnerschaaren auch waren, die zur Verwendung kamen. Erst Alexander der Große überschritt diese Zahl. Am Granikus (334) und bei Issus (333) siegte er mit etwa 30,000, bei Gaugamela (331) mit 47,000 Mann über den zahlenmäßig schwächeren Gegner. So stattlich die Leistungen sind, so bleiben sie doch im Verhältniß weit hinter denen Roms zurück, des Staates der allgemeinen Wehrpflicht fast von Anfang an. In der Frühzeit der Republik betrug seine Streitmacht bei einer Bevölkerung von 60,000 Köpfen schon 9—10,000 Mann. Bei Cannae (216) traten den 75,000 Mann des Hannibal 70,000 Römer entgegen, und eine Vorstellung von den Anstrengungen Roms im weiteren Verlauf des Krieges mit Karthago gibt die Tatsache, daß Rom damals jahrelang 7,5 Prozent seiner freien Bevölkerung unter Waffen hatte. Auch in der Folgezeit hielten die militärischen Leistungen Schritt mit den Aufgaben, die sich der zum Weltreiche entwickelnden Republik und den einzelnen Machthabern boten. Cäsar verfügte in Gallien über 100—120,000 Mann, von denen die Hälfte etwa auf den Train kam. Seine Angaben über die Stärke der Feinde sind übertrieben. In den entscheidenden Schlachten hatte er fast stets die Uebermacht. Bei Bibrakte (58) schlug er mit mindestens 26,000 Mann höchstens 16,000 Helvetier, und Ariovist (58) und die Nervier (57) unterlagen, jener mit annähernd 20,000, diese mit etwa 25,000 Mann, ihrem doppelt so starken Gegner. Ungefähr gleich war allerdings das Verhältniß im Aufstande des Vercingetorix mit gegen 70,000 Kämpfern auf beiden Seiten. Cäsar hinterließ 40, Antonius und Oktavian hatten im Jahre 36 v. Chr. gar 75 Legionen, eine gewaltige Macht, wenn man bedenkt, daß eine Legion mit der ihr zugeteilten Kavallerie und den Hilfstruppen durchschnittlich 9—10,000 Mann stark war. Im Laufe seiner Regierung verminderte der Kaiser Augustus die Zahl der Legionen auf 25, von denen etwa 60,000 Mann die Rheinarmee des Drusus bildeten. Auf dieser Höhe hielt sich das kaiserlich-römische Heer mit geringen Schwankungen für etwa zwei Jahrhunderte. Schätzt man die Einwohnerzahl des Reiches auf 65 Millionen, so bedeutet dies etwas über ein Drittel Prozent der Gesammtbevölkerung. Die größte im Altertum gegen einen einzelnen Gegner mobilisirte Armee war die des Antonius in seinem Feldzuge gegen die Parther, sie belief sich auf 200,000 Mann. Möglich waren derartige Leistungen nur auf der Basis der Geldwirtschaft. Daher verschwanden, als diese im dritten Jahrhundert n. Chr. der Naturalwirtschaft wich, die großen Heere, so daß für eine geraume Zeit die geschichtlichen Entscheidungen durch verhältnißmäßig kleine Aufgebote erfolgten. Julia hatte in der Schlacht bei Straßburg (357) hochgerechnet 13,000, Kaiser Valens bei Adrianopel (378) etwa 12,000 Mann. Ihre Gegner, die Alemannen bezw. die Westgoten, verfügten über 10,000 bezw. 15,000 Mann. Die Vandalen gründeten ihr afrikanisches Reich mit nicht mehr als 10,000 Kriegern. Narses brauchte zur Vernichtung der weit schwächeren Ostgoten bei Taginae (555) ungefähr 15,000 Söldner. Allein schon aus diesen Beispielen ergibt sich, daß die Vorstellung von den im Stile der russischen Dampfwalze gegen das römische Reich sich heranwälzenden Germanenschaaren unhaltbar ist. Mehr als 15,000 Krieger hatte kein Germanenvolk der Völkerwanderung. Je mehr in der Folgezeit die Berittenen die Hauptwaffe wurden, desto kleiner wurden die Heere. Karl der Große wird selten mehr als 6000, freilich überwiegend berittene Krieger mit einem gleich starken Train auf einer Stelle zusammengehabt haben. Otto der Große schlug auf dem Lechfelde (955) mit höchstens 8000 Reitern die Ungarn, die schwerlich stärker waren. In der Schlacht bei Legnano (1176) unterlag Kaiser Friedrich Barbarossa mit 3000 deutschen Rittern und Knechten und 500 Bürgern aus Como. Friedrich II., sein Enkel, verfügte bei Cortenuova (1237), wo beide Teile ihre ganze Kraft eingesetzt hatten, über höchstens 10,000 Mann, einschließlich 2000 deutschen Rittern. Herzog Leopold von Oesterreich hatte in der Schlacht bei Morgarten (1315), sein gleichnamiger Neffe bei Sempach (1386) etwa 4000 Mann. Dementsprechend erlangt man ein wahrheitsgetreues Bild der Kämpfe der Araber und der Kreuzzüge erst durch die Verminderung der Zahlen, die durchgängig für die Geschichte des mittelalterlichen Kriegswesens geboten ist. Der schon genannte Friedrich II verpflichtete sich, 1227 einen Kreuzzug mit 1000 Rittern anzutreten und für 2000 Ritter und ihre Begleitung Pferde und Schiffe bereit zu halten. Die höchste Zahl von Reitern, die auf christlicher Seite in einer Schlacht in Palästina genannt wird, ist 1200, die höchste Zahl der Fußsoldaten 9000. Naturgemäß entsprach der Kleinheit der Heere der Kreuzfahrer der militärische Charakter der Gegenseite. In dem Maße, wie mit dem ausgehenden Mittelalter auf Grund einer Vermehrung des Edelmetalls der Geldumlauf sich steigerte, wuchsen auch die Heere, weil man nun die Ritteraufgebote durch stärkere Söldnerschaaren zu vergrößern vermochte. Bei Crecy (1346) zählten die Engländer 14,000 Mann. Karl der Kühne stellte den Schweizern bei Grandson (1476) 14,000, nämlich 2000 Ritter und 12,000 Schützen und Spießer, bei Murten sogar 19,000 Mann entgegen. Damit aber ist mit den Niederlagen des Burgunderherzogs im Kampfe gegen den „Igel“ der Schweizer, die erste Form der neuzeitlichen Infanterie, in den genannten Schlachten das Absterben der Ritterheere besiegelt. Mit den Schweizern beginnt das Kriegswesen der Neuzeit.

— Der Ehrensäbel. — Herrn Botha ist von den Engländern ein Ehrensäbel gestiftet worden. Der Stahl ist englischen Klingen entnommen, mit denen seinerzeit Tausende von Burenkindern niedergemetzelt wurden.

Wir leben.

Roman von Anna Behnisch-Kappstein.

(8. Fortsetzung).

Angela zweifelte. „Glaubst du wirklich, daß den neuen Witwen die ihnen von der Frauenbewegung eingepflanzte Selbstgewißheit eine Stütze sein wird?"

„Ich glaube um des Glaubens willen. Glaube ist Leben — auch ohne den Sinn der Bibel. Daß einst die Frauen, denen ihre Männer gestorben waren, von vornherein das Gefühl hatten: ich bin doch nur eine Witwe und muß still halten — dies Gefühl stieß sie vom Leben aus, nicht das Leben selbst."

Angela war aufgestanden. Eine neue Sicherheit durchströmte sie, seit Beate bei ihr war. Was ihr Verstand ergrübelt hatte, floß ihr jetzt aus ursprünglichen Wesensquellen zu. Sie stieß die Glastür auf und führte den Besuch auf die hölzerne Veranda. Vor ihnen lag das Hügelland im Silberduft. Ungewiß waren die Linien, und am Himmel wechselten Streifen von milchigem Dunst und verwehtem Blau. Westlich, wo die Burg vom Felsen graute, drängte sich ein Schwarm sanft behängter Wolken. Angela fragte: „Wenn nach Krieg und Sieg alles neu geworden ist auf Erden, welcher Art wird die neue Liebe sein?"

„Frag das die jungen Mädchen. Wir, Angela, stehen am Ufer der Schatten."

„Ich würde mich fürchten, die Mädchen zu fragen. Ihre künftigen Männer sind es, die jetzt hingemäht werden. Die Frauenbewegung sagte auch: Es gibt keine alten Jungfern mehr. Was sagt sie jetzt? Ein Heer von Mädchen, die nicht heiraten können, erwächst. Wird für alle Arbeit da sein, und werden sie sich nicht verbittern?"

„Und ein Heer von hoffenden jungen Frauen wie du, Liebe, schuf der Krieg. In Berlin allein 4000 Kriegstrauungen! Das tat die Gewalt der Stunde. Und glaubst du nicht, daß in Zukunft das Pflichtgefühl des Mannes gegen das Mädchen, dessen Schicksal er wurde, gewissenhafter handelt?"

„Ich glaube eher, daß manche Kriegsfreiheit auch im Frieden noch freiere Lebenshaltung nach sich zieht."

Beate schüttelte den Kopf. „Glaube nicht das Kleine, glaub das Große — und es geschieht. Ich erwarte, daß jede ehrliche Neigung einen höheren Wert enthält, als die Rücksicht auf Versorgung und Genuß, daß der Aesthet zum Tatmenschen werden und seine Frau nicht mehr nur wie ein schönes Bild in erprobtem Rahmen sehen, sondern ihren Herzschlag hören will, und daß das Mädchen sich verachten wird, das einen Ungeliebten wählt, weil er ihr Zobelpelze und Juwelen bieten kann. Ich glaube, daß der Krieg die Welt verjüngt und, wie er alle Männer wandelte, ein neues Frauengeschlecht heraufführt. Wir haben es wie einen Automaten künstlich aufzubauen versucht, jetzt wird die natürliche Entwicklung kommen. Ich glaube, Angela, daß dieser Krieg mit seinen großen Schmerzen ein Weltgericht ist, das uns und alle Kommenden läutert."

„Ich bin kleingläubiger, — aber ich bin voll Spannung, wie alles gehen wird, und ich will dir eins gestehen, Beate: Ich lebe gern auf all die Ungewißheit zu, so schlecht mir das in meiner frischen Trauer ansteht. Als umschwärmtes, weich gebettetes Mädel fand ich das Leben fad; seit es mich schlicht behandelt, habe ich Achtung vor ihm."

„Ich lebe nicht gern, nicht ungern. Aber ich lebe und weiß, daß Schwereres nicht kommen kann, als was ich überwand. Darum ist mir oft, als träumt' ich all mein Handeln nur, und als glitte ich weit von der festen Erde auf einer Barke übers Meer ins Wesenlose."

* * *

„Meine Seele ist matt von dem Morden" .... Dies Prophetenwort ging Elisabeth nicht aus dem Sinn. Sie mußte ihrer alten Freundin jetzt oft aus der Bibel vorlesen; doch nicht die sanfte Christusbotschaft, sondern die farbenprächtigen und sprachgewaltigen, wie in Blut getauchten Schilderungen des Alten Testamentes.

„Ich schaue zur Erde; wüste und leer ist sie;
Hinauf zum Himmel, sein Licht ist nicht mehr da!
Ich schaue die Berge, sie beben,
Und alle Hügel tanzen.
Ich schaue, kein Mensch ist mehr da,
Alle Vögel des Himmels sind entflohen!
Ich schaue: der Obstgarten ist wüst,
Und alle Städte sind eingestürzt!
Vor Jahve und der Glut seines Zornes!
Weh mir, meine Seele ist matt von dem Morden!"

An solchen Bildern stärkte sich die beraubte Mutter: Stets war die Welt voll Grausamkeit gewesen.

In Elisabeth zitterte nur der Ausklang nach. „Meine Seele ist matt" .... Seit sie ihre rechtlose Liebe, ihr dreimal versiegeltes Geheimnis eingestanden, war ihre Kraft hin.

Wie lange, endlos lange währte dieser Krieg, dessen Dauer kluge Rechner beim Beginn auf kurze Wochen abgeschätzt! Zu einem Winterfeldzug war er geworden.... Würden die Knospen, die verspätete milde Herbsttage aus den Zweigen getrieben, wenn sie aufbrächen, über einer Friedenswelt erblühen? Müßte nicht bis dahin die Welt entvölkert sein? „Ich schaue, kein Mensch ist mehr da, und alle Städte sind eingestürzt"....

Von ihrem Bruder in den Kolonien war es so gut wie gewiß, daß er gefallen war. Zwar war der Nachrichtendienst zum Mutterlande längst unterbrochen; doch die auf Umwegen eingelaufene Kunde, daß das Häuflein Deutscher von englischer Uebermacht überfallen worden, sagte genug.

Es war einstmals ihr Plan gewesen, den Bruder drüben zu besuchen, wenn sie in England Geld genug zur Ueberfahrt gespart. Vielleicht daß sie in überseeischen Verhältnissen eine doppelt so gut bezahlte Stellung gefunden hätte.

Der Bruder tot, die Ersparnisse verloren, und die Welt so eng geworden, so eng.... Wer dachte auch nur für die nächsten Jahre an Auslandsreisen? War man nicht unendlich bescheiden geworden und fast glücklich, daß sich Herdrauch über den Häusern der Heimat kräuselte, unter den Brücken die großen wohlgefüllten Obstkähne zogen, an den Fenstern Blumen dufteten, daß der Briefträger wieder früh morgens kam, und daß die gesunde Kraft des Volkslebens den Verkehr in regelmäßige Bahnen zurückgelenkt hatte? Morgens überm Kaffeetisch strahlte die Glühbirne .... in der Küche summten die Gasflammen, es fehlte nicht an reichlicher Abwechselung des Speisezettels .... die Straßen waren reinlich und hell .... die Bahnen fuhren .... selbst die Arbeitslosen nahmen ab .... obgleich das Volk, ohne Besinnen fast, 5 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet, obgleich auf der Reichsbank das Gold zusammenfloß und nur Papier von Hand zu Hand ging. War man nicht zu sprudelnder Dankbarkeit verpflichtet? Wie anders hätte alles kommen können, wenn das Volk nicht in der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 4. August sich zu einer parteilosen und einmütigen Masse zusammengeschmiedet und unter das Gesetz des Burgfriedens gestellt hätte!

Doch Elisabeth hatte ihre Freudigkeit verloren. Ihr Herz irrte wie ein verflogener Vogel in ungewissen Fernen. Eine Feldpostkarte hatte der Oberin Hartmann gemeldet, daß der Unterarzt Ritter auf dem östlichen Kriegsschauplatz Dienst tue. Elisabeth hatte um kein Lebenszeichen gebeten und erhielt keins. Es hätte sie auch keins beruhigt. Sie durchlebte jetzt alle Qualen zweifelsüchtigen Bangens, und ihre Nächte schreckten Träume von unaufhörlichen Gefahren. Las sie nicht immer wieder, daß das Rote Kreuz beschossen wurde, daß der Feind das Sanitätspersonal gefangen nahm, daß Flieger Bomben über Lazaretten abwarfen? Und die Angst, die sie verzehrte, trug sie als Geheimnis mit sich. Wie neidete sie den Frauen, den Bräuten, den Müttern das Recht der Offenheit ihrer Sorge!

Dann kamen Tage, in denen sie sich ergab: Gehört er mir denn? Wies ich ihn nicht selbst zu seiner älteren Pflicht? Und steht nicht über allen Pflichten die eine, sich rückhaltlos dem Vaterlande aufzuopfern? Wie also darf ich sorgen? Und es gelang ihr, sich aus sich selbst hinauszudenken und, frei von Furcht und Hoffen, ihr Gefühl im ganzen aufzulösen und dieses Aufhören des Persönlichkeitsbewußtseins als Seligkeit zu empfinden. Sie gelangte dabei zu der Weisheit des Anzengruberschen Steinklopferhans, dem in schwerer Krankheit die „extraige Offenbarung" zuteil wird: „Es kann dir nix g'scheh'n, du g'hörst zu dem allen, und dös all g'hört zu dir! Es kann dir nix g'scheh'n."

Solche Stimmung umfing sie, als Schwester Alice sich einfand.

Klein und behende, quicklebendig und reizend in ihrer schlichten, ernsten Tracht, über der ein Paar schwarze, runde Vogelaugen blickten, schob sie sich ins Zimmer und berichtete mit entwaffnender Aufrichtigkeit ihre Schicksale von der Nacht an, in der die Pflegeeltern in ihrem Sommerhotel in der algerischen Hafenstadt durch Meuchelmord elend umkamen. Sie erzählte mit einer knappen Wirklichkeitstreue, durch die die phantastischen und exotischen Bilder grell umrissen heraussprangen. Elisabeth sah das weiße Haus am steilen Vorgebirge hängen und den schmutzigen Marktplatz mit der verfallenen Moschee, neben der im Winkel die kleine, schmierige französische Herberge lag, deren nach Absinth riechender Besitzer längst gegen den vermögenden und tatkräftigen deutschen Wirt, der ihm die Reisenden wegfing, Rache brütete. Sie sah die arabischen Knechte Sala und Abdallah, die das deutsche Haus seit Jahren zuverlässig bewachten, und bei den Pferden schliefen mit so leisem Schlaf wie diese. Sah die braune Tänzerin mit den rotgefärbten Nägeln und den Spangen- und Münzenketten, die sich der Franzose in seine Spelunke verschrieben, und die in eben dieser Nacht den beiden Knechten die Sinne verwirrte, in der Mörder ins ungeschützte Haus auf die Höhe drangen. Sie hörte die Entsetzensschreie der Blutenden, die Panik, in der Gäste und Dienerschaft erwachten, helfen wollten, flohen, als sich zeigte, daß die elektrische Leitung durchschnitten war, und in der schweren, schwarzen, glühenden Sommernacht plötzlich Gebälk aufflammte, Qualm die Gänge versperrte. Hörte die Schüsse, die Wolf, der Haussohn, blindlings ins Dunkel abgab, sich einen Ausweg zu erzwingen, gegen schleichendes und lauerndes Gesindel auf den Treppen. Dann erzählte die Fremde, wie sie selbst durch einen Sprung aus dem Fenster auf einen Vorbau sich an Baumstämmen herab in den Garten gerettet und zerschunden über Fels und Klippen den Hafen erreicht habe, von einem kleinen spanischen Dampfer aufgenommen und nach Barcelona gebracht worden sei. Von dort habe das Konsulat die Flüchtige über Genua und Basel an die deutsche Grenze befördert, und in Mühlhausen habe sie, die Obdach- und Mittellose, sich in ihrer Eigenschaft als geprüfte Krankenpflegerin beim Roten Kreuz gemeldet, das sie in Rücksicht auf ihre ungewöhnliche Lage sofort in Dienst gestellt und alsbald nach Belgien geschickt habe. Eigentlich aber gäbe es dort genug Schwestern, und sie werde nun nach Osten geschickt, wo eine Anzahl Pflegerinnen in Gefangenschaft geraten sei. Und jetzt nütze sie den Erholungsurlaub aus, einmal in Frieden aufzuatmen und zugleich den beiden Vettern nachzuforschen, die das Schicksal ins Unbekannte verschlagen.

Und Elisabeth antwortete, mit festem Blick geradeaus schauend: „So unwahrscheinlich es Ihnen vorkommen wird, ich kann Ihnen von Ihren beiden Vettern berichten."

Die blanken Augen der niedlichen Schwester weiteten sich. Brennende Röte überflog ihre Wangen. „Sie — ja, mein Gott".... Dann aber sammelte sie sich schnell. „Es gibt ja keine Unwahrscheinlichkeiten im Kriege. So gut wie ich den jungen Anverwandten dieses Hauses in Flandern pflegte, der mich zu Frau Hartmann schickte, so gut können Sie — auch Sie tragen Pflegerinnentracht — und Leo wurde auf einer Europareise vom Kriege überrascht. .... Aber bitte, schnell: Sie begreifen mein Interesse, Wolf und Leo sind meine einzigen Angehörigen."

„Nur einer von ihnen ist noch am Leben" .... sagte Elisabeth und sah ihr ins Gesicht mit einer Grausamkeit, für die sie sich im nächsten Augenblick bis ins Mark ihres Wesens schämte.

Die andere erblaßte. Sie preßte die Lider über die Augen, als wehre sie Schreckbilder ab, die greifbar nahe heranstürmten. „Einer nur ist am Leben .... Gott im Himmel, so reden Sie doch: Welcher ist hin?"

Da erzählte Elisabeth alles, was sie wußte, und hielt ihr Herz dabei fest, so daß ihre Stimme weich und schonend klang. Und ihr Mitleid mit der Gefolterten war ehrlich. Nur ein sonderbar starrer Ausdruck blieb in ihren Augen, während sie sprach — sehr langsam, wie um sich zu erproben, die Namen Wolf und Leo auszusprechen.

Alice war auf einen Stuhl gesunken und schluchzte mit dem Ungestüm einer zu aller Leidenschaft bereiten, doch untiefen Jugend. Elisabeth beugte sich über sie, nahm ihr den Hut vom Kopf und streichelte ihr braunes Haar. „Es erleichtert mich, daß Sie weinen. Sie nehmen's hin und überwinden es. Wie aber, wenn ich statt des Namens Wolf den des älteren Bruders hätte nennen müssen?"

„Wenn Leo tot wäre, meinen Sie? Oh" —

„Lassen Sie! Ich frage nichts weiter. Und richten Sie sich nun bei uns ein. Frau Hartmann wünscht, daß Sie während dieser Tage ihr Gast sind; denn Sie sind fremd, und bei Frau Neuberger fanden Sie wohl kaum eine allzu gastliche Aufnahme."

„Gar keine. Sie ließ mir sagen, daß es ihre Nerven nicht aushielten, sich von ihrem armen Sohn und von den Schrecknissen der Verwundungen erzählen zu lassen."

Während Alice sich im Fremdenstübchen umtat, krampfte die schlanke Blonde die Hände im Gebet zusammen: „Großer Gott, laß mich für diese .... Feindin meines Glückes etwas Außerordentliches vollbringen, damit ich in mir die Scham über jene kleinmenschliche Regung auslöschen kann! Bin ich sonst wert der Heldenzeit, die ich erleben darf?"

In den nächsten Tagen zeigte sie der Fremden Berlin. Diese wunderliche und bewunderungswerte, stillose und widerspruchsvolle Stadt, die die Blüte ihrer Jugend dem Vaterlande dargebracht, die ihm seit vier Monaten beispiellose Summen hingegeben und noch täglich freudig opferte, wenn nur die Andeutung eines Wunsches und Winkes aus den Heerlagern sie erreichte, die in allem Druck der Zeit den zähesten und zuversichtlichsten Willen zum Kriege hatte, und in der man trotzdem den Krieg kaum spürte.. Diese Stadt, die leichter einen Eisenbahnzug ausrüstete voll Liebesgaben, als auf ihren Weihnachtskuchen verzichtete...

Licht und Leben war in allen Straßen. Die Damen trugen kostbare Mäntel und wickelten sich in Pelz. In den Schaufenstern standen wieder schöne Kleider, strahlten Gold und Juwelen. Die kleine Elsässerin riß die Augen auf. Sie bewegte sich zum erstenmal im Treiben einer Millionenstadt. Aber die Hauptstadt eines Landes, das einen Dreifrontenkrieg führte? War das Trugbild oder Wahnwitz? Doch nein, in der Eckauslage eines großen Warenhauses war eine Weihnachtsfeier im Schützengraben aufgebaut mit großen Figuren und einer eindrucksvollen Szenerie, die für eine Provinzbühne ausgereicht hätte, und feldgraue Soldatengruppen und lustige Hampelmänner, die in den Händen erlegte Russen und Franzosen schwenkten, lagen auf den Ladentischen. In dieser „ausgehungerten", „verängstigten" Stadt besaß man Laune, Witz und Spott. Berge von blutfrischem Wild, Geflügel, Würsten, Käsekugeln, Körbe voll Gemüse und Fruchtsegen füllten die Lebensmittelhandlungen. Marzipan, Christstollen und Honignüsse dufteten lecker. Und die Leute wählten mit Bedacht, zahlten mit großen Scheinen. Da war nichts Ueberhitztes, unecht Fiebrisches im Verkehr, da war nur selbstverständliches, ein wenig übermütiges Kraftbewußtsein.

Eigentlich war Schwester Alice sehr fröhlich. Vor lauter neuem Erleben kam sie gar nicht zur Trauer um den Vetter Wolf, und nach allem Grausigen, das sie erfahren, umfing die neue Daseinsform sie wie ein lieblicher Traum.

Elisabeth aber litt unter Fülle und Helle. Sie grollte dieser Stadt, die nicht vom Alltag üppiger Gewohnheit ließ, auch wenn ihre Söhne gegen die Hölle fochten.

Zwei Tage, bevor der Urlaub ihres Gastes um war, empfing sie einen markenlosen Brief: „Meine teure Elisabeth, eine der ersten Aufgaben meiner neuen Dienstpflicht war, einen Transport verwundeter Gefangener zu begleiten. Heute und morgen verweile ich im Lager von Wünsdorf, eine Stunde von Ihnen getrennt. Ich weiß, daß unsere Seelen mehr als räumliche Entfernung trennt, und ich weiß nichts, was ich Ihnen sagen könnte, uns darüber hinwegzuhelfen, aufs neue verwirrt, wie ich bin, durch lange Autofahrten zwischen den entsetzlichen Verwüstungsbildern Ostpreußens, der Heimat meines Vaters. Das Erbhaus der Familie vernichtete eine Granate, das Vieh ist verhungert, Gärten und Aecker für Jahre verheert und der Wald, an dem das Haus lag, niedergeschlagen — auch dies ein Sterben, sinnlos und erbarmenswert, das das Leben für immer beschattet. Dennoch ist mir der Gedanke, Ihnen örtlich so nahe zu sein, ohne Sie zu sehen, unerträglich. Täglich kommen Ausflügler, das Lager zu besichtigen. Kommen auch Sie?"

Und Elisabeth flüsterte vor sich hin: „Die Aufgabe ist da, ich will sie lösen." Sachlich teilte sie dem Gast die Ankunft des Arztes mit. „Ich will Sie zu ihm bringen. Vielleicht, daß Sie sogar die Reise gemeinsam an die russische Grenze machen können".

Am anderen Morgen fuhren sie. Schon in Zossen drängten sich die kriegerischen Bilder. Ein Trupp Rothosen, die aus dem Walde Holz brachten, kam ihnen entgegen, geführt von einem stämmigen preußischen Landsturmmann. Feldgraue Rekruten marschierten singend auf der Landstraße.

Die Mädchen mußten einen langen Weg gehen. Sie sprachen wenig. Hinterm Nottekanal wurde die Gegend bescheiden malerisch. Am Waldhang streckte sich zwischen Kiefern das erste Lager — eine kleine Stadt mit Straßen, Plätzen, Gärten, Verwaltungs-, Wohngebäuden und den Kasernen für die Jungmannschaft, dahinter hügelansteigend die Baracken der Gefangenen, und vor den Toren Kneipen und Verkaufsbuden. Bis Wünsdorf hob sich die Straße noch eine kleine Stunde weit durch Nadelgehölz. Militärautos und Krafträder rasten hin und her, Lieferwagen rappelten vom Bahnhof über die gefrorene, holprige Erde.

Plötzlich erblickten die Wandernden hinter einer Lichtung ein kaum übersehbares phantastisches Rund: Zwischen Stacheldrähten mächtige, weißgraue Zelte, offene Flackerfeuer, Erdhöhlen, aufgeworfene Wälle, und dazwischen ein Gewimmel und Gewirr wie von Menschen aller Völker und Trachten. Ein dichtes Aufgebot von Landsturmleuten hielt die dreifache Wache an Zugängen und Zäunen. Die bunten Farbenflecke der französischen Uniformen schrillten zwischen dem Graugrün der Russen, das von moosbewachsenen Steinen geborgt schien, und dem Lehmgelb langbeiniger Engländer. Leichenbittermäßig in ihrem Blauschwarz stand eine Gruppe belgischer Soldaten, mit verbissenen Gesichtern an den Aufsehern vorbeistarrend. Stumpf und untätig hockten Russen am Erdboden, indes ihre munteren welschen Verbündeten, mit Eifer arbeitend und plaudernd, Rüben buddelten, Kartoffeln schälten und geschickt wie Frauen große Wäsche hielten, die, himmelblau und rosenfarben, im Sonnenschein zum Trocknen auf den Drähten ausgebreitet wurde. Abseits wanderten zwei Zivilgefangene in eleganten Kleidern. „Franktireurs", sagte Alice; „ich selber habe ihresgleichen aus den Häusern schießen sehen". Zwischen den hohen Lampenmasten spielten die britischen Söldner Fußball. Wer aber waren die in grauen Schlafdecken wie in Mönchskutten vermummten, großen, sehnigen Gestalten? Ihre Glieder schlugen fröstelnd aneinander, sie schritten voll Hoheit wie entthronte Könige und mieden die Schicksalsgenossen.

„Der Doktor speist soeben im Gasthof drinnen im Dorf", beschied die Wache die Damen.

Vor dem Hause, in einem Dunst von Sauerkraut und Eisbein, der aus der geöffneten Tür schlug, begegneten sie ihm. Weil sie Pflegerinnentracht trugen, grüßte er, ohne ihnen ins Gesicht zu sehen.

Sie blieben stehen. Der Blonden schnürte sich die Kehle zusammen, der Anruf stockte auf ihren Lippen. „Leo!" meldete die kleine Braune sich leise, auch in ihrer frischen Stimme war kein Klang.

Er riß die Augen auf. Seine Stirn verfärbte sich. „Alice! — Du kommst mich zu suchen?!"

Ihre Augen hoben sich zu ihm auf. Sie sagten ihm, daß er ihr letzte Anhalt sei.

„Gutes Kind! Was hat sich zugetragen, seit wir uns zum letztenmal" —

Sie weinte auf. „Deine Eltern, Leo — und nun auch noch Wolf ... Gott, wie hab' ich sie alle lieb gehabt!"

„Auch den Wolf — ich weiß. ... Gutes, armes Kind!"

Sie schüttelte heftig den Kopf obgleich, die Tränen unaufhaltsam ihr Gesicht überströmten. „Nein, nein, du darfst das nicht in dem Ton sagen ... nicht meinetwegen wein' ich. Aber er tut mir so entsetzlich leid, der lustige Junge. Und du, Leo, du warst verwundet? Sprich von dir! Wohin" —

Mit unnatürlich ruhiger Stimme unterbrach Elisabeth. „Ich habe Ihnen Schwester Alice zugeführt und will nicht länger stören. Es ist selbstverständlich, daß zwei Verwandte sich viel zu sagen haben in dieser Schicksalszeit. Ich werde jetzt einen Spaziergang machen und zum nächsten Zug zurück sein. Auf Wiedersehen!"

Aufrecht ging sie die Dorfstraße entlang, an den Villen vorbei und sah den See vom Purpur des sinkenden Sonnenballs überschüttet. Sie schaute immer auf denselben Fleck, in dies gleißende blendende Rot, bis auch ihr die Augen übergingen.

Wie eine Blinde tastete sie sich nach einer Bank im Gebüsch, wie eine Ohnmächtige brach sie zusammen. Sie fühlte: nicht auf Schlachtfeldern nur wird das Todesgrauen überwunden. Der Mensch stirbt viele Tode ein langes Leben durch. Auch sie erlitt jetzt mit bewußtem Willen und ohne Furcht den wehesten Tod.

Und stand zur festgesetzten Zeit vor dem Gasthaus und lächelte. Die beiden schwiegen. Alice schien verschüchtert und verwirrt. Leos Augen hingen schwer und glanzlos an der blonden Freundin.

Sie ertrug das nicht. Sie griff nach dem nächsten gleichgültigen Wort, das diese Schwüle brechen konnte. „Wer sind die großen Männer dort in den grauen Decken überm weißen Mantel?"

Des Arztes Blick entzündete sich: „Das sind meine Freunde, die Afrikaner. Die Bekenner Allahs. Sie lieben mich, weil ich ihre Sprache verstehe, und hassen die Franzosen, die sie aus ihrer Heimat verschleppten. Und ich gehe durch das Lager und predige ihnen in ihrer Sprache den heiligen Krieg gegen die Unterdrücker des Islam."

* * *

Als die große Russenschlacht geschlagen war, deren Ausgang Berlin am 17. Dezember zu Ehren des Generalfeldmarschalls Hindenburg mit einem Wald von Fahnen feierte, trat Frau Hartmann zu ihrem Sohn. „Fritz, nun halte ich's nicht länger aus. Du sollst dein Weihnachtsgeschenk schon heute haben. Was sind die kleinen Jahresabschnitte, die wir sonst feiern, wenn die Weltgeschichte neue Zeiten schafft!"

„Neue Weihnachten, Mutter? Denkst du in diesem Trauerjahr an Schenken?"

„Nur für dich, mein Junge. Weil du mir lebst. Und dann — sieh mal, es mag ja töricht sein, und ich verstehe nichts von Kriegsführung — aber ich bilde mir nun einmal felsenfest ein, daß wir gegen Rußland noch längst nicht so weit wären, wenn du nicht gleich zu Anfang den Erkundungsflug gemacht hättest. Hindenburg, nun ja — er führt geniale Pläne aus; aber von oben hat er das feindliche Gebiet doch nie gesehen und die Ueberraschungen, die ihn erwarteten. Und wenn ihr Flieger nicht wäret" —

„Könnte Hindenburg sich begraben lassen. Sicherlich, Mutter. Aber nun zu ein Geschenk!"

„Wie fröhlich du noch lachen kannst! Magst mich auch auslachen. Ich bleibe doch bei meinem Glauben. Ja, also meine Ueberraschung. Das heißt, nicht meine allein. Beate und Angela und ich haben zusammengelegt weil ich doch durch das Lazarett ein bißchen klamm bin". Sie rief die alte Köchin und ließ einen Liegestuhl hereinrollen. Er war eigens für den Kranken gefertigt, so daß er ohne Mühe und Hilfe darin die verschiedensten Stellungen einnehmen, essen, trinken, lesen, schreiben und handwerkern konnte. Ueber die letzte Möglichkeit freute er sich am meisten. Denn seit er wieder die Hände regen konnte, versuchte er mit Holz und Wachs und Draht und Leinwand ein unfallsicheres Flugzeug zu bauen und vergaß darüber sein Unglück. „Paß auf", meinte die Mutter, „ich erlebe noch, daß das Kriegsministerium dein Modell ankauft. Und eines Tages wirst du in den Generalstab berufen."

Er hatte seinen Stuhl erprobt. „Mutter, er macht mich zu einem neuen Menschen! Hast recht, du wirst noch eine Weile bei mir bleiben müssen, um zuzusehen, was aus mir noch werden kann."

„Ja, denkst du denn, ich bleibe ungern?" fragte sie lächelnd.

Er sah sie ungläubig an. „Ich weiß nicht. Soviel wie dir geraubt wurde... Wir Jungen denken, daß es euch Alte Barmherzigkeit dünken muß, auszuruhn zu dürfen."

„Es gibt auch solche, die nicht mehr mitkönnen in dieser wilden Zeit. Was mich betrifft, ich möchte mit all meinem Gram hundert Jahre alt werden — nein, nein, nein, nicht das ... ich gebe zu, daß mir die Schultern schwer wurden. Aber nach hundert Jahren zurückzuschauen auf diese Welt, das würd' ich mir bei Petrus gern als Gnade ausbitten. Denn sieh, wir Alten sind neugierig, neugieriger als die Jungen, die mithandeln dürfen. Wir schaun ja nur zu. Und es ist ein Unglück, jetzt eines natürlichen Todes zu sterben, bevor man weiß, was sich aus diesem Gären der Völker entwickelt — politisch und für den einzelnen Menschen. Denn es ist doch, als stiege der jüngste Tag herauf".

Dann las sie ihm Beates Brief. Die Witwe schrieb, daß sie Weihnachten mit der Schägerin in den Bergen begehen, das neue Jahr aber an ihrem geliebten See begrüßen wolle. Für die Wintermonate käme sie dann gern zur Hilfe am Lazarett zurück. Erst für den Frühling wolle sie frei sein, um Angela zu pflegen. Die alte Frau hielt inne. „Siehst du, Fritz, das gibt es auch noch zu erleben: meinen Enkel. Der Krieg nimmt und gibt..." Sie blickte vor sich hin und sah verklärte Fernen, sah lächelnde Unschuld und heimliches Wachsen und Werden — sah im engsten Kreis die Neugestaltung des Seins.

„Aber nun höre, was Beate aus der Verwandtschaft erzählt. Frau Direktor Neuberger — kein halbes Jahr ist der Mann tot — hat sich... verlobt. Rate, mit wem. Es ist der alte Löwenstein, der Lederhändler. Er ist am Kriege reich geworden. Eigentlich hatte er's immer auf Angela abgesehen, nun hat ihn sich die Mutter eingefangen. Und Lis-Maria, paß auf, was sie von der Person schreibt: Völlig verschuldet und heruntergekommen — wahllos in den Mitteln, sich Geld zu verschaffen; aus dem Hotel, in dem sie wohnte, verwiesen, weil sie peinliches Aufsehen erregte, indem sie sich beim Verladen der Gefangenen auf die Bahnhöfe drängte und Annäherung an die Feinde suchte. Und endlich — denk' nur, wie entsetzlich, Fritz: verhaftet, weil sie mit gefälschten Sammellisten für das Rote Kreuz in die Häuser ging".

„Laß fallen, was fallen will", antwortete der Sohn gleichgültig. „Zum Gären des neuen Weins gehört auch, daß der Bodensatz abgestoßen wird. Schreibt Beate sonst noch was?"

„Angela läßt dir sagen, daß auch der junge Grieske — du hast ihn in Neubergers Park gesehen, der Chauffeursohn, der im selben Alter mit ihrem Bruder Udo war — gefallen ist, nachdem er das Eiserne Kreuz erwarb."

„Wofür?"

„Er war verwundet, von der Truppe abgesprengt und hat ein Maschinengewehr auf den Rücken geladen und in Sicherheit geschleppt."

„Prachtkerl! Mutter, die Abendzeitung muß da sein mit Neuem von der Schlacht von Lodz."

„Da, nimm das Hauptblatt. Ich sehe inzwischen die kleinen Nachrichten durch."

„Mein Gott, was ich da lese ... Elisabeth, Elisabeth, wo stecken Sie? Das müssen Sie gleich mit anhören". Das Mädchen eilte erschreckt aus dem Nebenzimmer.

Also: ein Sanitätszug im Gouvernement Suwalki von Kosaken überfallen, vor drei Tagen... Die Schwestern niedergemacht ... Röntgenapparate und Operationsgeräte vernichtet.... Und da sind die Namen ... Schwester Berta Neumann, Helene Fritsch, Katharine Hanke und da wahrhaftig: Schwester Alice Guichon...! Unsere kleine, muntere, herumgewürfelte Alice soll dies jammervolle Ende genommen haben? Herrgott, wann erlöst du uns von diesen Greueln?!"

„Alice!" stammelte Elisabeth nur, und in ihre Augen trat ein Ausdruck, wie Frau Hartmann ihn oft bei Verwundeten wahrgenommen, die über alle nahe Wirklichkeit hinweg sich überstandener grausiger Gefahr erinnern. Die Augen schienen größer geworden, und die Pupillen glänzten in einem scharfen, harten Licht, als suchten sie etwas Fernes und Unfaßbares zu erkennen, zu durchdringen.

„Was ist Ihnen, Elisabeth? Stand die Kleine Ihnen so nahe?"

Sie erwachte wie aus einer Betäubung. Dann riß sie das Zeitungsblatt an sich. „Sind auch Aerzte darunter?"

Zum zweitenmal sah die alte Frau ihr voll ins Gesicht. „Sie sind außer sich, Elisabeth" ...

Das Blatt fiel ihr aus der Hand. Sie war nicht fähig, die Buchstaben aufzufassen.

Fritz fing es auf in seinem Stuhl. Und mit einem guten, wehen, verstehenden Lächeln flüsterte er: „Unser Doktor Ritter ist nicht darunter."

Ein Blick des Dankes traf ihn, von dem er fühlte, daß er ihn sein Lebtag nicht vergessen werde. Sie lief hinaus.

„Was hat sie?" fragte die Mutter. „Ihr Wesen ist seit einiger Zeit so ungleich."

„Laß sie's mit sich allein ausmachen, Mutter."

„Wie du das sagst? So weich hab' ich dich nie gekannt."

Schweigend wandte er das Gesicht ab.

„Und was hast du, mein Sohn? Du glühst, du zitterst" —

„Mutter, ich bin ihr gut — und darf keine Wünsche haben. Aber frag nicht weiter. Ich hab' mich in der Hand — und will sie glücklich sehen. Geh ans Telephon und erkundige dich im Lager von Wünsdorf, an welchem Tage Ritter reiste — damit wir sie beruhigen können ..."

Sie fragte nichts. Sie murmelte nur im Hinausgehen: „Mein armer, armer Junge — auch noch diese Not" ...

Der Pförtner im Lager verband die Teilnehmerstelle Berlin unmittelbar mit dem Unterarzt Ritter. „Halloh, Frau Oberin selbst? Sehr gütig. Also ich bin noch immer hier und treibe Afrikanermission oder Diplomatie, wenn Sie so wollen. Und morgen trete ich eine Inspektionsfahrt zu den übrigen Gefangenenlagern an, in denen sich Muselmänner befinden. Die zuständige Stelle hält meine Verständigungspolitik für wichtig genug, um meine Rückkehr in den Etappendienst hinauszuschieben. Ich bin der einzige verfügbare Arzt, der das Arabische nebst seinen Dialekten beherrscht. Ob die Kolonialsoldaten nicht Französisch reden? Gewiß, doch zum Teil mangelhaft. Zudem: wer sich in ihrer Muttersprache an sie wendet, gewinnt ihr Vertrauen. Ob ich was gelesen habe, Frau Oberin? Die heutige Abendzeitung? Noch nicht. Meine Cousine ... ? Verunglückt ... ? Nichts weiß ich .. Verzeihen Sie ..!" Er hängte den Hörer an und hastete mit den Augen über die Blätter. Wahrhaftig! Ein Schwindelgefühl überkam ihn. War das vom starken Blutverlust zurückgeblieben? Oder brach schmerzhaft in diesem Augenblick ein letztes Band, das ihn mit einem verklungenen Lebensabschnitt verknüpfte?

Benommen saß er eine halbe Stunde lang am Tisch, den Kopf in beide Hände gestützt. Und wie Schlangengezücht kroch von neuem ein Ekel über alle Scheußlichkeiten dieses unerhörten Blutvergießens an seinen erstarrten Gliedern empor.

Ganz langsam nistete sich ein anderer Gedanke ein: Mit diesem Bande löste sich die letzte Pflicht. Doch ihm war, als müsse er den Gedanken zurückweisen, um das Andenken an das unglückliche, liebe, frische Mädchen, das ihm so herzlich zugetan gewesen, nicht zu verunehren.

Aber seine Schläfen begannen zu brennen. Elisabeth, was erlebt sie in dieser Stunde? Auch sie weiß es, daß nun keine Geister mehr aufzuwecken sind. Umfluteten ihn nicht elektrische Schwingungen, Ausstrahlungen ihrer Seele, die jetzt, eben jetzt, während er saß und ihrer dachte, ganz nahe bei ihm war mit allen Kräften? War nicht ein Fittichschweben um ihn, sehnsüchtig sich an ihn drängend, kühl und scheu entweichend, wenn er es haschen wollte? Elisabeth, ich komme!

Allein schon war die Lähmung wieder da: Zwischen uns steht das Grauen . . . Ich spreche nicht die Sprache mehr, die Liebe sprechen muß . . . . Kanonendonner, Todesröcheln, das Gebrüll des Wahnsinns zersprengen meiner Seele zarte Saiten . . . Dieser Mund kann nicht mehr küssen, denn noch immer spüre ich jenen faden Blutgeschmack auf meinen Lippen, der alle anfällt, die den Geruch des Schlachtfeldes atmeten. Und ich wittere Verwesung, wo ich junge Glieder blühen sehe. Ich darf nicht kommen, du Geliebte . . .

(Schluß folgt.)

Hänschens „Eiserne Ration".

Während mein Patenjunge im Garten „Krieg" spielt, erbarme ich mich mal wieder der häuslichen Spielecke, der ein gründliches Aufräumen nottut. Als ich dabei an die Schublade des Spieltisches gerate, weiten sich meine Augen vor Staunen. Sauber auf einem Papierbogen ausgebreitet liegen dort friedlich nebeneinander: eine alte Semmel, fünf Backpflaumen, ein Apfel, wieder eine alte Semmel (halbfrisch), etliche Rosinen (aus meiner Speisekammer) usw. Sprachlos starre ich auf den ungeahnten Segen. Dann wird Hänschen heraufbeordert. Trotzdem unten eine „große Schlacht" im Gange ist, kommt er sogleich willig gesprungen. Ins Zimmer tretend starrt der Bube eine Sekunde lang wortlos, gleich mir, auf die entdeckten Schätze. Dann entringt sich ihm unter einem fürchterlichen Tränenstrom das Geständnis: „Na, ja, nu' haste mir'n ganzen Spaß verdorben! Ich wollte doch 'mal so ganz heimlich 'n bissel zu die Bel'jer 'rüber marschieren. Und das" — die tränenverglasten Augen winken vorwurfsvoll nach den Vorräten der indiskreten Schublade hinüber — „das is doch meine „Eiserne Ration!" Huhuhu!"

— **Meinungsverschiedenheit.** Gefängnisprediger: „Was hat Sie denn hierhergebracht, mein Freund?"

Sträfling: „Eine Meinungsverschiedenheit."

Gefängnisprediger: „Eine Meinungsverschiedenheit?"

Sträfling: „Jawohl, ich meinte, ich wäre unschuldig, und die Richter meinten das Gegenteil!"

— **Sie weiß sich zu helfen.** Gatte: „Minna, der Kalbsbraten wäre ganz gut, aber so entsetzlich blaß sieht er aus!"

Gattin: „Lieber Paul, bedenke doch, blaß ist ja interessant!"

— **Aus dem Felde.** „Du, der Joffre will mehrere Keile in unsere Stellungen treiben!"

„Na, die Keile kann er ja von uns kriegen!"

— **Erklärt.** Sie: „Ich weiß gar nicht, wie es kommt: Als ich Dich kennen lernte, zeigtest Du Dich von der gemütlichsten Seite, und jetzt bist Du immer so kurz angebunden!"

Er: „Weil ich eben als Ehemann kurz angebunden bin!"

— **Kein Wunder.** „So oft ich den alten Sekretär in der Kirche sehe, schläft er."

„Kein Wunder, der Gottesdienst fällt doch gerade in seine Bureauzeit!"

— **Beschauliches Dasein.** „Was macht denn Ihr Herr Papa den ganzen Tag?"

„Nischt!"

„Und Sie?"

„Ich sehe ihm zu!"

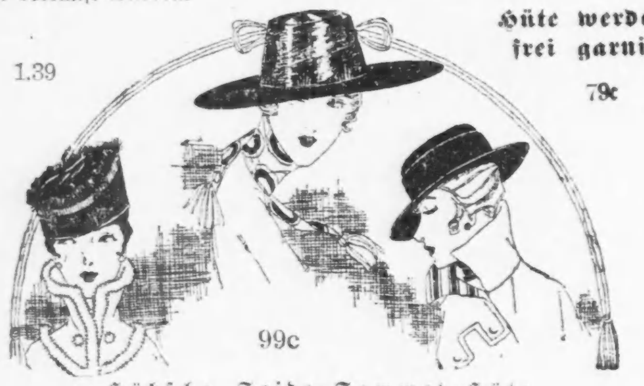
"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

The Martin Hat Co.'s (636 Broadway, New York City) Ueberschuß-Lager von ungarnirten Hüten

Dritter Floor.

Wir kauften von der Martin Hat Co., 636 Broadway, New York, ihre überschüssigen Partien von ungarnirten Hüten, welche morgen für weniger Geld zum Verkauf geboten werden, als ähnliche Formen je in diesem Laden verkauft wurden.

Hüte werden frei garnirt



Hübsche Seide-Sammet-Hüte

Zweihundert Dutzend dieser hübschen Seide-Sammet-Hüte in verschiedenen modischen Facons für Eure Auswahl, sie kommen in schwarz und verschiedenartigen Farben; für $1.45 würden diese Hüte unzweifelhaft billig sein, speziell für morgen, zu **79c**

Hatter's Plüsch-Hüte, Sammetränder, 99c

Dreihundert Dutzend von diesen hübschen und populären Hatter's Plüsch-Hüten, mit Sammeträndern, mit verschiedenen modernen Kronen und verschiedenartigen modernen Rändern, sollten im Retail zu $2.00 verkauft werden, Eure Auswahl, morgen, **99c**

Fur Edge Sammet-Turbans, 1.39

Diese Fur Edge Seide-Sammet-Turbans sind etwas ganz Neues, und sie können mit Suits getragen werden, die mit Pelz besetzt sind; die Turbans kommen nur in schwarz, mit schwarzem oder braunem Pelz, Auswahl, $1.39

Novelty-Vögel, 95c

Eine der neuesten und modernsten Hut-Garnirungen sind diese sehr hübschen Novelty-Vögel in all den populärsten Schattirungen, einschließlich ganz schwarze oder weiße, sowie schwarz und weiße Kombinationen, zu **95c**

Große Bündchen aus neuen Imitations-Aigretten in reinem weiß oder ganz schwarz, ebenfalls weiß und schwarze Kombinationen, speziell zu 15c

Echte Straußen Bands, 95c

Sehr hübsche Straußenfeder Bands, mit zwei einzelnen Straußenfedern, eine vollständige Hut-Garnirung zu $1.45, speziell, **95c**

Die neuesten Seidengewebe sind hier

Hauptfloor, State und Washington Str.

40zöllige reinseidene und wollene Crepe Faille, populäre Straßen-Schattirungen, wert bis zu $1.00, Montag, die Yard, **69c**

36zölliges Satin Duchesse, reine Seide, für Kleider geeignet, sowie als Futter für Pelz-Kleidungsstücke, $1.25 Wert, Yard **78c**

36zölliges $1.50 Twilled Satin, neueste Streifen-Kombinationen für Kleider, vorhanden in Copenhagen blau, nußbraun, grün, Old Rose und Belgisch Blau, Yard, 89c

40zölliges farbiges Satin de Luxe, in Abend- und Straßen-Schattirungen, schwere Qualität, $1.50 Wert, Yard **95c**

36zöllige farbige Seide-Taffeta, in all den populären Schattirungen, $1.25 Sorte, speziell Montag, Yard **98c**

40zölliges Faille Poplin, Seide und Wolle, schweres ebenmäßiges Cord; es gibt keinen besseren Stoff für hübsche Herbst und Winter Suits; wert $1.75 die Yard, zu, Yard, $1.15

Seide Radium, in weiß und rosa, glänzende, hübsche Appretur, für Abend Gowns; wird unter verschiedenen Copyright-Namen zu $2.00 verkauft, Montag, Yard zu $1.19

Der Krieg auf den Gletschern.

Die zu einer kleinen Festung ausgebaute Hütte des Alpenvereins war auch die Basis für andere Stützpunkte, die die Italiener daran hindern sollen, dort oben über die Grenze zu kommen. Ich konnte noch am Tage meiner Ankunft den Kommandanten bei einem Inspizirungsgange zu zweien dieser Stützpunkte begleiten. Nach halbstündigem Steigen waren wir beim ersten Stützpunkt. Um einen Felskopf zogen sich im Kreise die Steinmauern, die aus Schießscharten nach allen Seiten blickten. Diese kleine Festung war aber nur als Rückhalt gedacht. Die Hauptstellungen lagen etwas weiter oben und waren darum auch geräumiger. Beim nächsten Stützpunkt waren die Mauern höher und bildeten auch Gänge von den Unterständen zu den Schießscharten; denn man mußte sich beim Umhergehen innerhalb der Umwallung überall schützen können. Die Italiener sehen vom nächsten Feldkopf herüber und schießen auf jeden, der sich nur für einen Augenblick zeigt. Die Unsrigen bleiben ihnen natürlich auch nichts schuldig, und keiner von den Federhüten, die man mit freiem Auge drüben hin und her wandern sieht, bleibt unbeschossen. Man darf hier den Feind Tag und Nacht nicht unbeobachtet lassen; darum hat auch das kleine improvisirte Fort in den Felsen eingebaute geräumige Unterkünfte für Offiziere und Mannschaften, ganz nette, kleine Kammern, in denen man sich auf's Heu strecken kann. Die Wache kommandirte hier ein Landsturmoberleutnant, im Zivil Jurist, aber als gebürtiger Tiroler mit den Bergen und den Leuten so gut vertraut, daß man es seiner ruhigen, gemessenen Art kaum anmerken konnte, er sei je etwas anderes gewesen als Offizier hier oben auf den Höhen und darum eine ausgezeichnete Stütze seines um zehn Jahre jüngeren Kommandanten.

Am Abend saßen wir in der Hütte. Die Offiziere spielten Tarok. Der riesenhafte Oberjäger mit den kühnen Augen schrieb Briefe, denn er ist im Frieden in Innsbruck ein bedeutender Geschäftsmann. Ein Patrouilleführer, der wie ein Raubschütz aussieht — ganz nebenbei: es wurde den Truppen im Gebirge mittels strengen Erlasses verboten, Gemsen zu schießen — spielte auf seiner Guitarre und sang dazu Lieder, daß sich der Oberjäger mitunter tiefer über's Papier beugte, um zu verbergen, daß er rot wurde. Ich glaube aber, daß über diese Texte selbst ein Husarenwachtmeister rot geworden wäre.

Eine Patrouille von vier Mann kommt herein, steht stramm, und der Kommandant, ein Zugführer, meldet sein Einrücken. Der Zugführer, im Zivil in einem Wiener Teppichgeschäft bedienstet, trägt die große silberne Tapferkeitsmedaille noch von Galizien her. Heute bringt er noch höhere Tapferkeitszeichen mit heim: durch den Mantel drei Gewehrschüsse, von denen ihn durch ein wahres Wunder keiner verletzt hat. Einem seiner Leute rinnt das Blut über's Gesicht. Wienerisch und tirolerisch durcheinander erzählen die vier ihre Tageserlebnisse. Sie haben auf die paar Hundert Italiener, die in der Nacht durchzubrechen versuchten, auf eigene Faust noch weiter Jagd gemacht, von einer Kammhöhe, hinter Steinblöcken ein wenig gedeckt, in die Masse des Feindes hineingeschossen, bis sie alle mitsammen nur noch fünf Patronen hatten und sich in der Dunkelheit des zweiten Abends zurückziehen mußten. Den Italienern war inzwischen das Vorrücken auch längst vergangen. Sie hatten tagsüber alle miteinander auf die vier gefeuert und hätten keinen verletzt, wäre nicht dem einen ein Steinsplitter an die Nase geflogen. „Allweil hams Ajutto! Ajutto! gschrian," berichtet der Tiroler, „was das nur heißn mog?" Worauf einer seiner Landsleute mutmaßt: „Leicht hamms Di für an Judn ghaltn."

Der starre militärische Ton gilt hier oben nicht. Alle, die hier Tag und Nacht mit Bergen und Elementen und Italienern raufen, sind wie eine große Familie. Die Scheidewand zwischen Offizier und Mann ist minder hoch, wenn der Dienst am Abend vorbei ist, und in der Berghütte wird's gemütlich, fast wie sonst, wenn Bergfahrer hier einkehrten. Aber der Kommandant bleibt heute ernst. Er glaubt nicht daran, daß der Haupttrupp der Italiener sich schon endgiltig zurückgezogen hat. Er erwartet für die Nacht einen allgemeinen Angriff und läßt draußen Wachen und Posten überall verstärken, die Bereitschaften ausrücken.

Am nächsten Morgen: Die Wachen, die von allen Seiten müde und übernächtig heimkehren, melden erhöhte Tätigkeit der Italiener. Sie errichten auf allen Höhen Steinmauern, Hütten und Unterstände. Sie scheinen etwas im Schilde zu führen. Also erhöhte Wachsamkeit.

Am Nachmittag fällt dichter Nebel ein. Der Kommandant benützt die Gelegenheit, um eine seiner zuhöchst gelegenen Stellungen zu besuchen, und ich darf ihn wieder begleiten. Man kann dort hinauf nur, wenn die Nacht oder der Bergnebel sich zwischen uns und den Feind senkt. Sonst wäre es schier der sichere Tod, weil die Italiener auf jeden, der sich auf dem Wege sichtbar macht, Schnellfeuer eröffnen. Dies ist der stärkste von allen Stützpunkten, wenig mehr als tausend Schritt vor dem Feinde, Mauern und Schießscharten rundum, aber in der Mitte eine geräumige, mit Schwarmöfen geheizte Unterkunftshütte, genannt die „Pelzjäger-Hütte". Wozu erklärt werden muß, daß „Pelz" (Verballhornung von „Welsch") auf Tilorisch so viel heißt wie Italiener. Hier oben rühren sich die Schützen von den Schießlöchern nicht weg. Sie können zwar durch den Nebel nicht durchblicken, aber am Rollen eines Steines, am Tönen eines Trittes vielleicht hören, wenn die Italiener es versuchen sollten, herüberzukommen.

Unten in der Hütte kommt gegen Abend der Telephonist ins Speisezimmer und meldet gehorsamst, daß wieder eine russische Festung gefallen sei. Hurra! rufen die Offiziere; die Tiroler Soldaten können sich nicht halten, sie laufen in die Nacht hinaus und beginnen allesammt zu jodeln und zu juchzen, daß die Italiener drüben sicherlich nichts Gutes geahnt haben. Alle sind ob der Nachricht froh und gesprächig, als gäbe es hier weit und breit keinen Feind. Nur der Kommandant ist ernst und schweigsam, grübelnd. Man sieht ihm an, daß ihn eine Sorge quält. Der Kommandant ist jung und schlank. Man könnte ihn für schmächtig halten, verriete nicht jede seiner Bewegungen dicke Bündel von Muskeln und Sehnen. Ein gut Teil des Heimatschicksales ruht nun auf seinen Schultern. Der Landsturmoffizier fragt den Kommandanten nach seinen Sorgen. Der nennt nur den Namen eines Berggipfels. „Ich möchte, daß Du mit einer starken Wache morgen da hinauf gehst," sagt der Kommandant zum Fähnrich, der neben ihm sitzt. So liebenswürdig ist die Form aller seiner Befehle. Der Fähnrich ist am Nachmittag in die Hütte eingerückt. Er hatte vierundzwanzig Stunden lang auf einem anderen Stützpunkt die Wache. Er hat verstanden: „Ich gehe gleich!" „Ist mir noch lieber!" antwortet der Kommandant. Sie besprechen noch einiges halblaut. Man hört „Zwei Munitionskisten mitnehmen... Handgranaten... um jeden Preis halten!" .... Der Oberjäger geht hinaus, um seine besten Leute für diese Wache auszusuchen. In der pechschwarzen Nacht beginnt es dick zu regnen. Die Männer bekommen noch den Befehl, alle Zeit, die sie nicht notwendiger zum Schießen brauchen, zur Erbauung eines steinernen Stützpunktes und einer Unterkunftshütte zu nützen. Dann verschwinden sie in der Nacht, um weit über Dreitausend emporzuklimmen. Keiner weiß, was diese Nacht noch bringen kann.

„Ich melde gehorsamst mein Abgehen."

„Servus!"

Mehr war nicht gesprochen worden.

Am nächsten Morgen kommt ein Generalstabsoffizier aus dem Tale herauf, um diesen wichtigsten Abschnitt des ganzen Bereichs kennen zu lernen. Wir gehen also auf jene Gipfelwache los, die der Fähnrich gestern Abend bezogen hat. Erst geht's eine kurze Weile über einen leichten Steig, der aber bald verlassen werden muß, weil er in seinem oberen Teile von den Italienern beschossen wird. Nun beginnt erst ein langes, ermüdendes Klettern über Gletschermoränen. Große Blöcke hat das Eis hierher geführt und lose übereinandergeschichtet. Es heißt von einem dieser kantigen Feldsstücke aufs andere hinüberspringen. Ein Fehltritt klemmt leicht das Bein zwischen zwei solchen Steinen ein, und dann ist ein Knöchelbruch rasch geschehen. Nach einer Stunde beginnen Eisrinnen und kleinere Schneeflecke die Moräne zu durchziehen. Dann geht's über zwei steile, rissige Gletscher. Hier kommt uns der Fähnrich von oben mit seiner Wache entgegen. Sehr übel gelaunt, weil die Italiener in der Nacht wieder keinen Angriff gewagt haben. — Nun beginnt erst noch die Kletterei in den Wänden. Allerinfamstes Gestein, morsch und bröckelig. Jeder Griff, den man anfaßt, bricht aus, und bei jedem Tritt, den man nimmt, poltert ein Felsbrocken in die Tiefe. Da diese Tiefe stellenweise ungefähr drei dreistöckige Häuser mißt, und da es Touristenbequemlichkeiten wie das Anseilen im Kriege selbstverständlich nicht gibt, so ist Vorsicht nicht völlig unangebracht. Dann ist nur noch ein kleiner Kamin zu durchschliefen und dann—ist man glücklich an der allerekelhaftesten Stelle angelangt. Da ist nämlich ein Grat, der von einem Felskopf zum andern führt. Nicht eben lang, nur ungefähr fünfzehn Meter. Es wäre am bequemsten, an der Wand rechts vom Grat entlang zu klettern. Aber das fällt natürlich keinem Menschen ein, weil er sich da den Italienern als Zielscheibe darböte. Einige von uns gingen nun geradeswegs über den Grat und wurden, obwohl ziemlicher Nebel auf den Höhen lag — bei Tag und sichtigem Wetter ist es undenkbar, zu dieser Stellung zu kommen — vom Feinde, der aber zum Glück wieder nichts traf, heftig angeknallt. Wir anderen zogen es denn doch vor, über das schmale Band links vom Grat hinüberzugehen, trotzdem das Gestein unter unseren Händen und Füßen in die Tiefe bröckelte. Drüben ist dann endlich der ganz steile Felskopf, an dessen Wänden unsere Wachmannschaft zu kleben scheint.

Diesen Weg legen unsere Soldaten täglich zurück; häufig genug von den italienischen Kugeln umschwirrt. Regen, Schneefall, Gewitter, Sturm können natürlich nicht, wie bei friedlichen Bergbesteigungen, irgendwo in Betracht gezogen werden. Jeder Mann trägt auf diesem schweren Wege seine ganze Ausrüstung, ungefähr fünfundzwanzig Kilogramm, dazu kommen noch häufig größere Munitionsmengen, Proviant oder Handgranaten, die gemeinsam hinaufgeschafft werden müssen. Alles was die sportliche Touristik zu Wege gebracht hat, was in einer umfangreichen alpinen Literatur vielfach als Großtat gepriesen wird, verschwindet einfach, ist vollkommen unbedeutend neben dieser täglichen, vollkommen regelmäßigen Bergarbeit unserer Soldaten.

Männer

Besonders solche, die anderswo ohne Erfolg behandelt wurden,

kommt zu mir.

Ich behandle mit Erfolg und geringen Kosten alle privaten und chronischen Krankheiten von Männern wie:

Blutvergiftung, Krampfaderbruch, Hydrocele, Beschwerden, Kraftverlust, schwache Blase, Rückenschmerzen, Hämorrhoiden und alle privaten Krankheiten.

Ich verwende die neuesten Methoden wie: Prof. Ehrlichs 606 und 914, Neo-Salvarsan, Gonorrhea Vaccine und Rheumatic Phylacogen, wodurch positive Resultate erzielt werden ohne Euch von der Arbeit abzuhalten.

Aufschub ist gefährlich.
Schiebt es nicht auf. Sprecht heute vor.
Konsultation ist frei.

Dr. Burgess,
Spezialist.

422 Süd State Straße, Chicago.
gegenüber Siegel, Cooper & Co.

Sprechstunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr **Abends.** Sonntags nur 10 Vorm. bis 2 Nachm.
14oldosasondi*

Aufruf

zur Zeichnung auf die

Dritte Deutsche Kriegsanleihe.

Deutsch-Amerikaner!

Der Appell ist an Euch ergangen, auf die Deutsche Kriegsanleihe zu zeichnen, und eine Armee ist diesem Rufe gefolgt. Es war Euch nicht vergönnt, für das Land Eurer Väter mit den Waffen in der Hand einzustehen, wohl aber habt Ihr Eure Ersparnisse freudig dargeboten, um Deutschland zum Siege zu verhelfen. Es wurde aber noch nicht genug getan. Noch gibt es Gleichgültige, die an dem großen Werke keinen Anteil genommen haben. Diesen sei gesagt: **Auf die Deutsche Kriegsanleihe zu zeichnen, ist nicht nur etwa ein Gebot der Gefühle, sondern auch des Verstandes!** Deutschland fleht nicht um ein Almosen. Es verlangt ein Darlehen, auf das es 5 Prozent Zinsen bezahlt.

Zeichnungen auf die Deutsche Kriegsanleihe werden bis auf weiteres zum Kurse von

$210 für 1000 Mark

entgegengenommen. Die 5-prozentige Verzinsung der auf die Kriegsanleihe gezeichneten Beträge beginnt schon am 1. Oktober d. J. Die Zinsen für das volle erste Halbjahr werden nach Erhalt der Zeichnung im Voraus ausgezahlt. Ab 1. April 1916 erfolgt die Zinszahlung nachträglich. Die Zeichnungen werden an die Deutsche Bank, Berlin, überwiesen, die die Rentenscheine für die Dauer eines Jahres vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Jeder Zeichner erhält unsere Depot-Bestätigung über die bei der Deutschen Bank, Berlin, erfolgte Hinterlegung seiner Stücke. Auf Wunsch können die Stücke an irgend eine Partei in Deutschland ausgeliefert werden, der alsdann auch der Zinsgenuß zufällt. Die Einsendung des Dollar-Betrages hat mittels Postanweisung (Postal Money Order) oder Bankscheck auf New York zu erfolgen.

Aufklärungen werden bereitwilligst erteilt.

Transatlantic Trust Co.,
New York.

Parteien, die Auskunft über die Transatlantic Trust Company zu erhalten wünschen, wird es anheimgestellt, sich an die Kaiserlich Deutschen Konsulate zu wenden.

9oleob10t

Rothschild & Company

Entrances. State. Van Buren & Jackson Blvd. Second Floor Entrance From "L" Trains

Unser neues Cafeteria in dem Basement bietet echte, saubere nahrhafte Speisen zu den niedrigsten Preisen.

Haben Sie dieses neue, das ganz verschiedene und das bessere Bargain-Basement gesehen?

Dieses bemerkenswerte Sparsamkeits-Zentrum, welches wir vor zwei Wochen eröffneten, ist jetzt schon das Stadtgespräch an der State Straße. Hell, luftig, rein und hübsch wie Ihre eigene Küche, und deshalb ist dies ein ausgezeichneter Platz, um einzukaufen. Aber noch mehr als das — Sie können hier bessere Waaren zu weniger Geld erhalten, als irgendwo anders in Chicago, und die Tausende, die hier eingekauft haben, wissen dies. Die folgenden Werte für Montag sind wirkliche Bargains, jeder einzelne.

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei verabfolgt mit jedem Einkauf.

Damen werden sich in Massen im Basement einfinden für diese Winter-Mäntel zu $6.95

Es ist ein glückliches Ereigniß für die Damen welche sich nach guten Bargains in Winter-Mänteln umsehen.

Erstlich werden sich die Materialien als zufriedenstellend erweisen. Es ist schwarzes Thibet-Tuch, das immer schön aussieht und die Facon gut beibehält zu.......... **$6.95**

Zweitens, die Facons sind die gebräuchlichen, die Gewänder sind in der volle Länge zugeschnitten, sie sind gefüttert und kommen mit Wind Cloth Kragen wie auch Manschetten; dies sind die wirklich wundervollen Werte für.......... **$6.95**

Andere Mäntel-Bargains zu $5.49

Warme Cheviot-Mäntel in dunkelblauen, grünen wie auch grauen Karrirungen, in den allerneuesten Facons von einfachen und Sammet-Kragen.

Anzüge für Damen zu $9.85

Die lose anliegenden Box Serge Anzüge kommen in schwarzen, Navy und braunen Satin gefütterten Kragen und Manschetten und Knöpfen des Mantels; dieselben sind mit Braid besetzt.

Verkauf von 800 Muster-Seide Waists, $2 Wert, $1.46

Wirklich schöne Chiffon Tubseide u. Crepe de Chine, bestickte u. einfach geschneiderte Modelle; Preis zu **$1.46**

Lingerie Waist 56c

Mehrere kleidsame Facons in Voiles und Lawns, schöne bestickte Fronts und lange Aermel, Größen 36 bis 46, wundervolle Werte zu.......... **56c**

Basement

Bringt die Knaben nach der Basement-Kleider-Abteilung für Anzüge und extra Knicker-Hosen $2.69

Reguläre $4 Qualität

Wir ersuchten viele Fabrikanten uns ihre besten Werte von Knabenanzügen zu stellen, und beschlossen, daß diese wirkliche Bargains seien.

Sie sind aus dunklen, dauerhaften Stoffen, stark und fest genäht und nett abgefertigt; Größen für Knaben im Alter von 6 bis 15 Jahren; reg. $4 Wert...... **$2.69**

$4 Knaben-Ueberzieher, 2.80

Mackinaws und Chinchilla-Ueberröcke. Mackinaws für Knaben im Alter von 6 bis 16 Jahren; Chinchillas, 2½ bis 10 Jahre.

Anzüge für Knaben, $1.80

Norfolk-Mode, in Mischungen von Grau, Blau und Braun; Alter 6 bis zu 16 Jahren.

Knicker-Hosen für Knaben, 45c

Aus Corduroy und blauen Serges, wie aus gemischten Stoffen. Für jedes Alter bis zu 16 Jahren.

95c Plüsch-Hüte für Frauen, 42c

(Die neuesten Facons)

Die Mode verlangt dieses Jahr nur wenig Besatz, so daß es nur einer kleinen Auslage bedarf, diese Hüte passend zu garniren.

Sie sind aus schwarzem Plüsch geschneidert und kommen in moderner kleiner Facon. Ein guter Wert zu 95c—morgen eine Basement-Spezialität zu.......... **42c**

95c bis $1.25 fertige Hüte für die Kinder, zu 42c.

Samt und Filz, niedliche Moden. Quantität ist groß, aber vor Abend werden sie alle ausverkauft sein.

Anzüge und Ueberzieher für Männer und junge Männer, $8.75

$10.00 und $12.00 Werte

Die Anzüge und Ueberzieher, die wir morgen in unserem Bargain-Basement verkaufen, sind vortreffliche, gut-angefertigte Kleider; das billige Aussehen, daß man gewöhnlich an Kleidern zu diesem Preise erwartet, ist nicht zu erblicken. Sie gehören zu einer besseren Klasse von Kleidern, und werden gewöhnlich zu $10 und $12 verkauft. Wir erstanden eine große Quantität und der Fabrikant erließ seinen gewöhnlichen Profit.

$8.75 Die Anzüge kommen in dunklen, gemischten Stoffen und blauen Serges, dies sind prächtige, doppelte Gewebe.

$8.75 Die Ueberzieher sind aus grauen, braunen oder schwarzen Stoffen, mit Kragen aus selbem Material oder Samt; geschneidert in modernem Styl. Alle Größen.

Wir erwarten Hunderte dieser Anzüge und Ueberzieher morgen zu verkaufen, und die Käufer werden sich zufriedengestellt finden.

Zweiter Floor

Winter-Trachten für kleine Leute

Säugling-Sweaters zu 95c **Säuglings-Sleepers zu 25c**

Leggings für Säuglinge zu 49c

Die Sweaters kommen in feinen Worsteds, farbig und Weiß, mit Taschen oder Gürteln, ein guter Bargain zu.......... **95c**

Warme Kinder-Sleepers zu 25c

Gemacht von einer guten Qualität Flannelette; Größen: 2, 4 und 6 Jahre.

Bonnets für Säuglinge, zu 24c

In weißer Seide — mit einem Stickerei-Besatz.

25c Säuglings-Booties, 18c

Dieselben kommen in Weiß, Rosa oder Blau.

Drawer-Leggings zu 49c

Kommen in Weiß; in Größen: 1, 2 und 3 Jahre.

Dritter Floor.

Erstaunliche Werte in $3 Damenschuhen, $1.49

Ausgewählte Partie von Schuhen in mattem Kalbsleder, Patent Colt, Samt, Suedes und Cravenette. Es sind außergewöhnliche Werte—zum Knöpfen und Schnüren, und in reichlicher Auswahl von verschiedenartigen Mustern. Das Paar zu.......... **$1.49**

$1.50 Schuhe für Kinder zu $1.00

In hohem und gewöhnlichem Schnitt. Ganze Stöße auf Tischen angehäuft—zum Schnüren und Knöpfen; wie auch in verschiedenen Ledersorten zu haben.......... **$1.00**

$3.00 Männer-Schuhe zu $1.97

Echte Welt genähte, Handelsmarke-Sorten, zum Schnüren und Knöpfen. Arbeits- und Sonntags-Schuhe; Preis...... **1.97**

$1.00 Schuhe für Säuglinge, zu 59c

Es sind viele Muster in der Partie. Zum Knöpfen und Schnüren—in Kid- und Patentleder, gewendete, biegsame Sohlen **59c**

Filz-Haus-Slippers für die ganze Familie; zu.......... **29c**

Basement

Männer- und Damen Winter-Unterzeug

Erstaunliche Werte!

Das neue Bargain-Basement ist der aufzusuchende Platz, um wirkliche Werte in Winter-Unterkleidern zu erlangen.

Basement

50c Männer-Unterkleider, 37c. Schwere, glattgefließte Hemden und Beinkleider, Yeager-Farbe; speziell zu.......... **37c**

$1.00 Union-Suits für Männer, schwer gefließter Stoff; speziell zu.......... **69c**

Naturgraue Merino-Hemden und -Hosen für Männer—in Winterschwere; zu.......... **59c**

15c schwere baumwollene Männer-Socken—nahtlos; speziell zu.......... **6c**

Damen-Unterzeug zu 39c. Weiß, in Extra-Größen, gefließte Hemden und Beinkleider—in Winterschwere; speziell zu.......... **39c**

65c Union-Suits für Damen, zu 35c. Schwer mit Fließ gefüttert; zu.......... **39c**

8c schwer mit Fließ gefütterte Kinderleibchen, Hosen und Hemden; speziell zu.......... **19c**

PATENTE ERWIRKT UND VERWERTET

American European Patent Offices Inc.
309 Broadway, New York
Buch „F" über Patentanmeldungen, Verwertungen, Erfinderaufgaben, Preisausschreiben etc. frei.

19sep13sonn

Kräuter-Dampfbäder

haben seit 36 Jahren tausenden Leidenden an

Gicht, Rheumatismus, Grippe

Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, aller Art Frauenkrankheiten ihre volle Gesundheit gegeben. Zeugnisse Geheilter vorhanden. Platz stets geöffnet. **Auskunft frei.**

Erste Chicagoer

Kräuterdampf-Badeanstalt

315 Center Str., nahe Clark Str. u. Lincoln Av. M. Centner, Eigentümer. Tel. Lincoln 2881.

of16,17,20,23,24,27

Finanzielles.

Wollen Sie Ihr Geld gut verzinsen? So zeichnen Sie bei uns 6%ige königliche ungarische

Kriegsanleihe

für $15.50 per 100 Kronen,

oder schicken Sie Ihr Geld zu Hause bis der Kurs niedrig ist.

Geldsendungen

durch die kgl. ungar. Postsparkasse.

Revesz & Szoeke,

Bankiers,

1445 Fullerton Ave.

fafon

3% ON SAVINGS 3%

Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Sandor Gabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles G. Schick, Kassirer.
Otto G. Roehling, Hilfskassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskassirer.

Offen Samstags Abend von 6 bis 9.

Ein,sondifr*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

fr15fonmifr*

Legt Euer Geld an

in unseren ausgezeichneten

6% Grundeigentum Gold Bonds

Stücke

$100.00 u. $500.00

Heitman Bond & Mortgage Co.

Mortgage Brokers

Haupt-Office: Suite 428 Otis Bldg. 10 Süd La Salle Straße. Telephon: Main 4609; Franklin 800.

Zweig-Office:

Germania Safe Deposit & Trust Co., 1531 Nord Clark Straße. Telephon: Superior 5261.

17ok,fon*

Geld zu verleihen

zum niedrigsten Zinsfuß.

Bauanleihen bevorzugt.

E. G. PAULING & CO.

5 N. La Salle Str.

12ok,sondidolmt

Geldsendungen

befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn u. Rußland, unter voller Garantie, billiger als irgendwo! Irgendein Betrag. Kommt und überzeugt Euch!

Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art

werden billig und sachverständig verfertigt.

J. V. ZINNER & CO.

Größte deutschsprachige Agentur in Chicago.

619 W. North Avenue.

1400 W. 51. Str. Ecke Loomis

Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

Mn*X

Geldsendungen

nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland zum billigsten Tagespreis unter voller Garantie.

Kommt und überzeugt Euch.

I. Herzog & Co.

1501 Larrabee Straße, Ecke Blackhawk.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends.

ol13misafolmt

— Bei der Musterung. — Bei der Musterung sagt der Stabsarzt dem Meyer: „Drehen Sie sich mal um!" Er betrachtet die Rückseite Meyers, dann sagt er: „Infanterie!" — „Was?" ruft der ausgemustertee Meyer, „Sie haben nicht mal den Mut, mir das ins Gesicht zu sagen?"

Die Einnahme von Philippemont.

Von W. Scheuermann.

Neulich war ich in einer Provinzstadt gerade am Jahrestage ihrer Einnahme durch die Deutschen. Man kann nicht behaupten, daß die Einwohner geflaggt hatten. Nur am Notarshause, in der Hindenburgstraße, wo die sächsische Landsturmwache wohnt, und an der Bürgermeisterei, dem Sitze des Etappenkommandanten, flatterten je eine deutsche und eine sächsische Fahne, wie nun schon seit einem Jahre. Aber man darf auch nicht sagen, daß die Franzosen trauerten. Es ging alles seinen alltäglichen Gang. Fast alle Geschäfte waren längst wieder eröffnet, nur daß sie sich in den Auslagen, neben allerhand Andenken, welche unsere Feldgrauen gern kaufen, völlig auf den Soldatenbedarf eingerichtet haben. Der Fantasiewarenhändler, den wir in Deutschland mit dem ganz unfranzösischen Wort „Galanteriewarenhändler" zu bezeichnen pflegten, hat neben den Resten seines Lagers an Marmorbüsten und Daumgläsern, Schuhfett, Taschenfeuerzeuge und belgischen Rauchtabak ausgestellt. Der Korsetthändler führt Schokolade und Kaffee-Essenz, und ein Schuhwarenhaus hat sich ganz auf deutsche Feldansichtspostkarten mit eichenumkränzten Siegesliedern geworfen. In allen Läden sieht man kaufende Soldaten und überall radebrechen die Inhaber, eines der vielen Soldatenvokabulare in der Hand, so gut es gehen will, deutsch. Und die Kinder, die sprechen schon alle deutsch und scherzen mit ihren Freunden, den Soldaten. In einem Hausgang stehen ein paar und zählen um die Wette, wer am meisten deutsche Zahlen weiß. Einse-un-fümßig — swei-un-fümßig . . . Is recht?" fragen sie einen Soldaten, der aus dem Hause kommt. Als der einen Scherz macht, lachen sie alle und das keckste Mädchen ruft dem Davonschreitenden nach: „Ja, so sießt aus! Paß mal uff!"

Heute vor einem Jahre hat es hier anders ausgesehen, aber es scheint niemand daran zu denken, was heute für ein Jubiläum ist. Ein paar Einwohner, die ich darum fragte, wollten offenbar nicht daran erinnert sein. Die deutschen Soldaten aber waren meist erst später an diesen Ort als Besatzung gekommen Nur ganz nebenbei erfuhr ich, daß die Einwohner doch auf ihre Art den Tag gefeiert hatten, und zwar durch ein — witziges Gedenkblatt.

Durch einen Zufall ist es mir gelungen, mich in den Besitz eines dieser Gedenkblätter zu setzen, das einer handschriftlich vervielfältigten Zeitung ähnlich unter den Einwohnern von Hand zu Hand ging, sorgsam gehütet vor den Augen der Deutschen, obwohl das eigentlich gar nicht nötig war. Denn es steht kein böses Wort gegen die Deutschen darin. Dieses Blatt ist wert, der Nachwelt überliefert zu werden.

Das Blatt, welches die Ueberschrift: „Die Einnahme von Philippemont, ein Wort zum Jahrestage" trägt, lautet in der Uebersetzung:

„Obwohl einige von uns sichere Nachricht zu haben glaubten, daß die Deutschen sich in unaufhaltsamem Anmarsche gegen Philippemont befanden, war die Stimmung doch ziemlich zuversichtlich. Es hieß, die Deutschen rennen in ihr sicheres Verderben, keiner von ihnen wird unseren Ort lebend erreichen. Insbesondere beruhigte uns der Herr Präfekt durch seine Veröffentlichungen. Und vor allem, es hatte keine Gefahr! Herr Gouvion weilte mitten unter uns, der wohlunterrichtete Herausgeber des „Patriote Philippemontain", der uns täglich die erfreulichsten Mitteilungen über die völlige Vernichtung der deutschen Heere machte. Bei Lüttich sei eine halbe Million Deutscher getötet worden, der Kaiser habe Selbstmord verübt, der Kronprinz werde gefangen nach London geführt, in Deutschland herrsche Revolution, Bayern, Sachsen und Westfalen wollten den Krieg an Preußen erklären oder hätten es schon getan, und die deutschen Soldaten zögen es vor, ihre Offiziere und Unteroffiziere selbst zu erschießen, statt mit den Konservenbüchsen voller Sand, die man ihnen in die Tornister gesteckt habe, elend zu verhungern. Das hörten wir gern, und niemals hatte der „Patriote Philippemontain" so viel Leser gehabt. Nein, es hatte wirklich keine Gefahr für uns!

Plötzlich aber hieß es, der Präfekt sei in einem Auto abgereist, niemand wisse wohin, er habe viele Akten mitgenommen. Gleichzeitig erklärten unsere Banken, daß sie keine Auszahlungen mehr machen könnten. Die Eisenbahn stand still, keine Post kam mehr. Man stürmte auf die Redaktion des „Patriote Philippemontain", um eine Erklärung für das alles zu erfahren, denn die Wahrheit ist, daß man jetzt allgemein sehr beunruhigt war. Aber der „Patriote" hatte seine Türen und Fenster verschlossen. Eine Nachbarin erzählte, Herr Gouvion, der Herausgeber, sei heute nacht mit viel Gepäck nach Paris abgereist, um genaue Nachrichten über die noch völligere Vernichtung sämmtlicher deutschen Soldaten einzuziehen. Er werde morgen wieder kommen. Schade! Wir haben ihn seitdem nicht mehr gesehen.

Nun entstand eine allgemeine Ratlosigkeit. Niemand hatte mehr die Ruhe, um seinen Geschäften nachzugehen. Alle liefen auf den Straßen herum, wo sich überall aufgeregte Gruppen bildeten. Man sprach von nichts als den deutschen Barbaren und ihren unerhörten Grausamkeiten. Man hatte sichere Nachrichten davon, daß sie schon im eigenen Lande ihre Dörfer angezündet, die Kinder geschändet und den Frauen die Kehlen abgeschnitten hatten, um sich an ihrem Blute, welches sie aus geraubten goldenen Kirchenbechern tranken, zu berauschen. Einige behaupteten, daß jeder Deutsche auf der Stirn zwei kleine gelbe Hörner wachsen habe. Andere bezweifelten das. Es hätten doch früher in unserer Stadt genug Deutsche gelebt, namentlich als Werkmeister in den Fabriken, und man habe von den gelben Hörnern nichts bemerkt. Dagegen wurde eingewendet, daß das vielleicht keine echten Deutschen gewesen seien, und man konnte über diesen Punkt keine Einigkeit erzielen. Jedoch stand allgemein fest, daß die wildesten und grausamsten Deutschen die Ulanen seien. Man sagte, das sei ein Volksstamm, der in den Urwäldern an der Ostsee hause und das Christentum noch nicht angenommen habe, sondern heidnischen Gottheiten die eigenen Kinder opfere. Wenn jeder andere Deutsche damit zufrieden sei, einen Säugling zum Frühstück aufzuessen, so verlangten die Ulanen von ihren Häuptlingen deren jeden Morgen zwei, und außerdem eine christliche Frau am Abend. Man zitterte nicht schlecht bei allen diesen Nachrichten über ein Volk, von welchem wir offenbar vor Ausbruch des Krieges gar keine richtigen Vorstellungen gehabt hatten.

Plötzlich, der Abend war schon hereingebrochen, verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Schreckensnachricht, daß eine Ulanenpatrouille in N., kaum eine schwache Stunde von uns, aufgetaucht, aber gleich wieder verschwunden sei. Wieviel Säuglinge sie zum Frühstück mitgenommen hatten, wurde nicht bekannt.

Nach dieser entsetzlichen Meldung war an kein Schlafen zu denken. Jeder war im Zweifel, was er nun beginnen sollte, ob er fliehen sollte, so schnell ihn die Füße trugen und alles im Stiche lassen; oder ob er bleiben solle, da vielleicht durch ein Wunder der Jungfrau von Orleans oder durch das Genie des Generals Joffre Philippemont im letzten Augenblick vor den Deutschen gerettet werden würde; oder ob er mit den Seinigen Selbstmord begehen solle, um nicht in die Hände der deutschen Hunnen zu fallen. Die meisten waren für Flucht. Flucht, aber wohin! Denn inzwischen kamen Landleute in die Stadt gerannt und berichteten, daß man überall Ulanen gesehen habe. Ueberall ringsum, in allen Dörfern. Wir waren verloren. Aber während wir ratlos waren, hatte die hohe Obrigkeit für uns gedacht. Plötzlich, um 2 Uhr nachts, tönte Trommelwirbel von den Straßenecken. Man sah bestürzt aus den Fenstern. Aber es war nur unser öffentlicher Ausrufer, Vater Babau, der auf Befehl des Bürgermeisters bekanntmachte, daß sich die Einwohner so schnell wie möglich auf dem Marktplatz versammeln sollten. Jeder ging hin, wie er gerade an- oder ausgezogen war. Es war ein fürchterliches Gedränge und ein Aufzug, über den man hätte lachen müssen. Aber es war niemand zum Lachen zumute. In der Mairie waren alle Fenster hell erleuchtet. Man sah dahinter Silhouetten aufgeregt hin und her gehen, und man glaubte Herrn Cazal, unser Stadtoberhaupt zu erkennen. Endlich öffnete sich die Türe zum Balkon. Vater Babau, unser öffentlicher Ausrufer, kam heraus und ließ seinen schönsten Trommelwirbel ertönen. Dann betraten drei würdige Männer den Balkon, die wir genau kannten. Es war Herr Cazal, unser Stadtoberhaupt, mit seinen Aedilen, Herrn Dr. Vigoroux und Herrn Advokat Moutadier. Lautlose Stille trat ein, als unser Stadtoberhaupt das Wort zu folgender Ansprache ergriff:

„Bürger und Bürgerinnen von Philippemont! Wir stehen vor einer schwerwiegenden Entscheidung. Die eisernen Würfel der Weltgeschichte rollen gegen unsere geliebte Stadt heran. Morgen früh, wenn der Tag graut, werden die wilden preußischen Ulanen ihre Steppenpferde an unserem ehrwürdigen Marktbrunnen tränken. Alle Herzen zittern, aber unser Verstand bleibt kalt und klar, wie wir es dem hohen Standpunkt von Humanität, Freiheit, Kultur, Zivilisation, Brüderlichkeit und Vaterlandsliebe schuldig sind, den erreicht zu haben, wir Philippinemontainer immer mit Recht stolz gewesen sind.

Bürger und Bürgerinnen! Angesichts der eisernen Würfel der Weltgeschichte seid ihr es euch selbst und dem Vaterlande schuldig, euer eigenes Leben und das der Eurigen zu erhalten und alles zu tun, um nicht in die Hände der barbarischen Boches zu fallen. Sie sollen Philippemont leer finden und darüber in sinnloser Wut fluchen wie die Teufel. Ah! Das wird uns eine Genugtuung sein. Euere Stadtbehörden rechtfertigen in diesem Augenblicke das Vertrauen, welches ihr ihnen geschenkt habt, indem sie euch einen unbezahlbaren Ratschlag geben. Fliehet! Flieht alle so schnell wie möglich. Wir haben sichere Nachricht, daß die Straße nach Reims noch von Ulanen frei ist. Das ist euer Weg!

Was aber mich und meine Aedilen betrifft, so haben wir leider nicht das schöne Recht des schlichten Bürgers und Familienvaters, nur auf unser eigenes Leben bedacht zu sein. Wir müssen weiter denken! In diesem schmerzlichen Augenblicke unserer Geschichte wäre es unwürdig, nur auf sein eigenes Heil zu sinnen. Eingedenk des hohen Ruhmes unseres Frankreichs müssen wir vielmehr Sorge tragen, daß jeder dem anderen Hilfe bringt, in der Hoffnung, daß der andere sich dankbar erweisen und die Hilfe zurückvergelten wird.

Wem aber sollen wir aus Philippemont Hilfe bringen? Da kann für uns kein Zweifel sein. Es ist Nachricht eingetroffen, daß sich deutsche Kreuzer im Mittelmeer gezeigt haben. Folglich bedrohen die Deutschen Marseille! Es soll ihnen nicht gelingen! Ich und meine Aedilen haben uns entschlossen, Marseille zu Hilfe zu kommen, in der Erwartung, daß die Marseiller Philippemont zu Hilfe kommen werden. Die Größe und der Stolz einer Stadt wie Marseille verbürgen uns, daß die deutsche Wirtschaft in unserem Philippemont in wenigen Tagen ein verhängnisvolles Ende nehmen wird. Darum brechen wir unverzüglich nach Marseille auf.

Ihr aber, geliebte Mitbürger und Mitbürgerinnen! Auf nach Reims! Trachtet, daß bis in einer halben Stunde unsere Stadt vom letzten Einwohner verlassen ist."

So sprach unser Stadtoberhaupt. Man kann nicht behaupten, daß seine Rede Beifall erweckt habe. Er wartete auch gar nicht darauf, sondern sogleich ratterte ein Auto durch die Menge auf den Marktplatz und unser Bürgermeister fuhr mit seinen Aedilen und einigen großen Koffern davon, um der Stadt Marseille gegen die deutschen Kreuzer zu Hilfe zu eilen. In diesem Moment brach die große „Panik" aus, jene Panik, die keiner vergessen wird. Wenige Augenblicke später setzte sich eine Völkerwanderung auf der Straße nach Reims in Bewegung. Wir wollen davon nicht viel sprechen, es war zu traurig. Die meisten hatten nur ein kleines Bündel mit ein paar Gegenständen, die sie gerade errafft hatten, bei sich. Andere versuchten große Kisten und Möbelstücke mit sich zu schaffen, und mußten sie stehen lassen, weil sie ihnen zu schwer waren und alles vorwärts drängte. Rohe Männer versuchten die alten und kranken Leute, die man auf Wagen gelegt hatte, herunterzuzerren, um sich selbst darauf zu setzen. Es gab Zank und Schlägereien und ein unbeschreibliches Durcheinander, in dem weinende Kinder ihre Mütter und schreiende Mütter ihre Kinder suchten.

Da man die Wege nicht genau kannte, trennte sich der Zug bald. Ein Teil kam nicht weit. Er wurde durch einen französischen Obersten aufgehalten: „Unglückliche, wer hat euch den wahnsinnigen Rat gegeben, eure Heimstätten zu verlassen? Kehret um, so schnell ihr laufen könnt! Ihr seid hier mitten im Kampfgebiet. Die Höhen da drüben sind von den Deutschen besetzt, und wenn die Sonne aufgeht, werdet ihr mitten im beiderseitigen Artilleriefeuer sein!" Aber die Deutschen werden unsere Kinder schlachten! „Die Deutschen werden euch nichts tun." Aber die Ulanen? „Die Ulanen sind Soldaten wie andere, glaubt doch den Unsinn nicht!" Wie, und das sagte ein französischer Offizier, ein Oberst? Man mußte indessen umkehren und hatte wenigstens keinen zu weiten Weg.

Die meisten aber kamen bis nach Reims. Zwei Tage und zwei Nächte waren sie gelaufen, bis sie die Türme der Kathedrale sahen, um den Deutschen zu entrinnen. Und das war kein schlechter Spaß! Als man in Reims glücklich ankam, waren nämlich die Deutschen schon darin! So lernte man sie kennen. Sie hatten keine gelben Hörner auf der Stirn wachsen, frühstückten auch offenbar keine Säuglinge, sondern schwarzes Brot mit Schinken und Wurst, von welchem sie unseren Kindern sogar abgaben. Auch waren sie sehr freundlich, ganz besonders zu unseren jungen Mädchen, so daß einige Männer fanden, die Deutschen seien wirklich zu freundlich.

Nun hieß es wieder umkehren, denn dazu zwangen uns die Deutschen, und nach einem traurigen Rückzuge kam man allmählich wieder in Philippemont an. Da hatten es sich inzwischen andere Deutsche in unseren Häusern bequem gemacht, aber auch die trugen keine gelben Hörner und aßen keine Säuglinge. Man begann sich an sie zu gewöhnen und fand, daß es beinahe Menschen sind wie wir. So ist man inzwischen sehr zweifelhaft geworden, ob sich der Ausflug nach Reims gelohnt hat. Denn einzelne von unseren eigenen Einwohnern, die nichts zu verlieren hatten und über die Panik vor den Deutschen lachten, waren zurückgeblieben. Unter ihnen gibt es welche, die früher keinen Wassereimer besaßen und jetzt Pianos in ihrer Wohnung haben sollen und deren Frauen seidene Strümpfe tragen, während sie früher in Holzschuhen gingen.

Darüber aber ist niemandem ein Zweifel aufgestiegen, daß der groß angelegte Plan der Hilfe von Marseille, den unser Bürgermeister gefaßt hatte, sehr gut gewesen ist. Allerdings haben sich diejenigen getäuscht, welche von Tag zu Tag darauf rechneten, daß die Marseiller in Philippemont einrücken und die Deutschen vertreiben würden. Nun, das ist Kriegsglück. Wenn Joffre Köln oder Potsdam erobert hätte, würden wir es auch nie mehr herausgeben, wenn man uns nicht dazu zwänge.

Darum müssen die Marseiller auf den Rat unseres Bürgermeisters hören und die Deutschen zwingen, wieder aus Philippemont hinauszumarschieren. Aber da gibt es Kleingläubige, welche meinen, unser würdiger Bürgermeister gelte bei den Marseillern wenig, und sie würden ihm wohl gesagt haben, er hätte besser daran getan, auf seinem Posten zu bleiben, statt ihnen mit seinen Aedilen Hilfe gegen die deutschen Kreuzer zu bringen. Welche Verleumdung! Wir wissen es besser. Die Tatsache ist die, daß unser Stadtoberhaupt sein Wort verpfändet hat, nicht eher von Marseille zu weichen, als bis die Stadt wirklich von den deutschen Kreuzern bedroht ist und er ihr seine Hilfe leihen kann. Und er ist ein Mann von Wort!

Inzwischen bereitet er unablässig die Maßnahmen zu unserer Befreiung vor. Wir haben sichere Kunde darüber und können im Vertrauen verraten, wann der große Schlag fallen wird. Am 14. Juli 1916, unserem Nationalfeiertage, morgens um 9 Uhr wird unser Stadtoberhaupt an der Spitze der Feuerwehr von Marseille anrücken, um den Deutschen eine entscheidende Schlacht zu liefern. Das ist noch etwas lange hin, aber wir haben ja im Kriege gelernt, uns in Geduld zu fassen.

Anders steht es mit den Deutschen. Sie verfolgen schon jetzt mit nervöser Spannung die weisen Vorbereitungen unseres Stadtoberhauptes zu unserer Befreiung und wissen gar nicht, was sie zur Abwehr unternehmen sollen. Jedenfalls ist uns bekannt, daß die deutschen Militärbehörden schon jetzt die umfassendsten Gegenmaßregeln treffen, um den Befreiungsfeldzug der Marseiller zu verhindern."

So lautet das merkwürdige Schriftstück, dessen Verfasser ein Geistlicher sein soll und das einen brauchbaren Maßstab für die Stimmung in diesem Teile des besetzten Frankreichs abgibt. Gewiß beweist es das eine, daß den Franzosen in einem Jahre deutscher Herrschaft der Witz nicht ausgegangen ist.

— Uneigennützig. — Buchhändler: „Diese Ausgabe ist zwar billig, aber sie hat außerordentlich kleinen Druck!" — Herr: „Das macht nichts — ich lasse mir vorlesen!"

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Der große fortschrittliche Verkauf

Extra spezielle Neuigkeiten!

$1, $1.50, $2 Korsets, 69c

Zweiter Floor. Miß Thieland, Captain.

Kabo und C. B. a la Spirite Korsets

Mittlere Hüften. Sehr lange Skirts. Aus feinem Batiste und Coutil. Alle gewünschten Größen.

$2.00 und $3.00 Muster-Korsets zu 98c — Viele erstklassige Fabrikate. Modelle für schlanke, mittlere und korpulente Figuren. $2.00 und $3.00 Werte, in diesem Verkauf zu 98c.

$2.00 Kabo Spitzen Front Korsets zu 79c — Fein „Coutil". Nett besetzt. Starke Strumpfhalter befestigt. Zu haben in allen Größen bis zu 30. Tadellos passend.

Kinder-Waists. Aus feinem Muslins—besetzt mit Spitzen oder schwerer Stickerei. Dies sind 50c und 60c Werte; speziell zu 18c

Brassieres. Aus feinen Muslins. Nett besetzt mit Spitzen und Stickereien. Muster-Partien. 50c und 75c Werte zu 25c

Ein wundervoller Einkauf von $4 und $5 Blousen

zum Verkauf zu 1.98

Zweiter Floor. Miß Harris, Captain.

Auswahl von einer außergewöhnlichen Partie von schneidigen und prächtigen Blusen in

Crepe de Chine
Seide - Spitzen
Fancy Lingeries

Vorhanden in Streifen u. Plaids, Promenaden- und Gesellschafts-Schattirungen; Navy, Braun, Fleischfarbe, Weiß und Schwarz. Convertible Kragen, lange oder kurze Aermel—eine unzählige Auswahl von Moden, welche Individualität und Reiz verleihen. Größen 34 bis 46 und manche in der Partie bis zu 54.

Der reine Nahrungsmittel-Markt

Fünfter Floor.

Dr. Price's Backpulver. Speziell für Montag eine Pfund-Büchse ... 37c
Butterine. Zelle's Good Luck, Swift's Kersey, 5 Pfd.-Trommel 98c; Pfund 20c
Tomaten. Milford solide Packung. Dutzend Büchsen $1.48; 6 Büchsen für 75c
Paris Succotash. Neue Packung. Dutzend Büchsen für $1.40; Montag 1 Büchse 12c

Kaffee

Lipton's Yellow Label, Hotel Astor, Richelieu Kaffee — 3 Pfund Büchse $1; 1 Pfund Büchse 34c

Vorzügliche Lakeside junge Juni oder Hazel Telephone Erbsen. Dtzd. Büchsen $1.48; 6 Büchsen für 75c.

Pfannkuchen-Mehl

Aunt Jemima's, King's oder Uncle Jerry's — 3 reg. 10c Packete 23c

Vorzügliches süßes Zucker-Corn oder Wisconsin Zucker-Erbsen, Dtzd. Büchsen 99c; 6 Büchsen 50c; 1 Büchse 9c.

S. C. & Co. German Family Seife, 72 Stück; Kirk's American Family Seife, 66 Stück — Kiste, 2.79

Auswahl von 40c „Foochow", Gunpowder od. vorzüglichen E. F. Japan Teesorten. 3 Pfd. für 98c; ein Pfund für 33c.

Auswahl in von unseren speziellen 75c Plantation Teesorten. Drei Pfund für $2.00; das Pfund für 69c.

Auswahl von Lenox oder Best Family Seife. Reguläre 4c Stücke. Am Montag 10 Stück für 28c.

Vorzüglicher Santos Kaffee. 25c Wert. 5½ Pfund $1.00; das Pfund für 19c
Kaffee. Guadaval, vorzüglicher Kaffee; 3½ Pfund für $1.00; 1 Pfund für 35c
Borden's, Dundee oder Carnation kondensirte Milch; 6 Büchsen für 45c; Büchse 8c

Fleisch - Markt

Hazel Brand Schinken, von korngefütterten Pork; 10 bis 12 Pfd. im Durchschnitt; das Pfund ... 16½c
Hazel Speck, 5 Pfd.-Streifen; Pfd. 20c
Hazel Schmalz, 85c Nr. 5 Eimer 67c
Corned Beef u. gepöckelte Pork Schultern, am Montag das Pfd. ... 11½c
Native Beef Pot Roast; Pfd. 14c u. 12½c
Schulter-Steak; das Pfund ... 14c
Frankfurter Wurst; Pfund ... 12½c

Weine und andere Getränke

Guinness' Dublin Stout, gefüllt in der E. & J. Burke Co.; das Dutzend Flaschen ... $1.90
Französischer import. Cognac Brandy, 3 Star; Flasche für ... $1.25
$1.25 Port oder Sherry Wein ... 69c
Export Tafel-Bier, Kiste mit 24 Flaschen (Flaschen extra berechnet) ... 98c
Edelweiß Bier, Kiste mit 24 Flaschen (Flaschen extra berechnet) ... $1.50

Unterzeug und Strümpfe

Für Damen, Kinder und Männer

Damen-Unterzeug—Capt. Miß Vanderah. Damen-Strümpfe — Capt. Miß Thiebault. Zweiter Floor. Erster Floor.

Männer-Unterzeug — Capt. Mr. Stein. Erster Floor.

Damen-Unterzeug. Schwer, weich, fließgefüttert. Leibchen mit „Dutch" oder hohem Hals. Knöchellange Beinkleider und weiße baumwollene Union-Suits. 50c und 59c Werte; zu ... 39c
Gefließte Damen-Leibchen u. Beinkleider ... 25c
69c Union-Suits für Damen—extra Größe ... 48c
$1.00 und 1.25 Muster von Union-Suits für Damen —„Dutch" oder hoher Hals; zu ... 69c
Damen-Leibchen u. Beinkleider aus gemischter Wolle; speziell zu ... 79c
Munsing Union-Suits, Größen 4, 5, 6 ... 81

Kinder-Unterzeug. Odd- u. angebrochene Partien. 25c und 29c Werte ... 17c
50c gefließte Union-Suits für Mädchen; Stück ... 39c
Knaben- und Mädchen-Unterzeug, gefließt ... 25c

Cashmerette Damen-Strümpfe. Ganz nahtlos. 18c Wert. Am Montag ... 12½c

Schwarze baumwollene Damenstrümpfe 18c
50c Jap oder Fiber Seide Strümpfe, Seconds ... 35c
19c und 25c Onyx-Strümpfe für Babies, Paar 10c

Schwer gefließte Männer-Hemden und -Hosen—50c Werte; speziell zu 39c
Union-Suits für Männer—in Wolle-Mischung—regulär $2.00; zu $1.39
10c baumwoll. Männer-Socken; Paar 6c
15c baumw. Männer-Socken; Paar 10c

Muster Union-Suits für Männer — Baumwolle geript, $1 u. 1.50 Wt.; 89c
Merino Männer-Hemden und -Hosen—billig ... 45c
25c Fiber Seide Männer-Socken zu 15c
25c Cashmere Männer-Socken; Paar 18c

Macht es selbst

Spart Geld

Reparaturen

— für alle —

Oefen und Furnaces

Wir führen Reparaturstücke, passend für Euren Ofen, Furnace oder Heißwasser-Heizer. Ein paar Cents das Pfund kaufen alle benötigten Teile und Gußstücke, die tadellos passen, so daß Ihr Eure eigenen Reparaturen machen könnt. Sendet uns Namen und Nummer des Ofens, des Fabrikanten Namen, letztes Patent-Datum und die benötigten Teile. Wenn im Zweifel, bringt die alten Stücke zum Ansehen mit.

Tut es jetzt

Wartet nicht auf Zero-Wetter, denn dann ist sogar unsere riesige Leistungsfähigkeit überbürdet. Spart die Dollars, die ein neuer Ofen oder Heizer kostet durch Verausgabung von ein paar Cents, um ihn zu repariren. Ihr könnt ihn so gut wie neu machen.

Loop-Laden: 22 W. Lake Str. nahe State

NORTHWESTERN STOVE REPAIR CO.

Westseite: 654—668 W. 12. Strasse nahe Halsted

fp26,ok10,17,31,no14,28

Krankheiten

der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.

Dr. Schwarz, deutscher Arzt,

39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der Fair. Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 8 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 1 Uhr.

ofox*

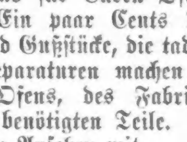
Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten, Schmerzlos, Erfahrene Zahnärzte, preiswürdige Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4.

Volles Gebiß Zähne $4.00

Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantiert. Deutsch gesprochen.



UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8 bis 8; Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—1.

18jn,fnsodi*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht geheilt, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen. Jede Krankheit, selbst die ältesten Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Gift. Wie Katarrh-Kugelwasser und Soh im Urin. Preis $1.00 die Flasche. Doktor Luckes Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. Prof. Weiß's Nerven-Tonikum für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. 75 Pillen $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Mittel in Bezug auf ... Wegen Auskunft schreibt an

Wehlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

18jn,fonodi*

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben Teile für jeden Ofen

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS

697 Milwaukee Ave.

Gegenüber Huron Str.

Oefen repariert — Oefen nickelplattiert. Teleph. Monroe 28— Offen bis 9 Abends.

oktsodonfomi

Von Albert Weiße.

Quabbe: ....Nein. Beim Wetter berühren sich die Extreme nicht; sie folgen aufeinander; Sturm auf Windstille, Frost auf Hitze usw. Das ist eine Erscheinung in der Natur, die wir von Kindesbeinen an beobachtet haben......

Grieshuber (fortfahrend): Aber ein verzweifelt schlechter Trost für uns, daß auf die vielen nassen Sonntage im Frühjahr und Sommer, die mit halskragenerweichender Regelmäßigkeit unsere Feste in Gottes freier Natur verdarben, jetzt trockene Sabbathe folgen, an denen wir überhaupt keine Feste feiern können, sondern Wasser saufen sollen, wie das liebe Vieh.

Charlie (hat stillschweigend eine Lage Bier aufgesetzt): Ein Pereat den Muckern, die uns ins Bier gespuckt, und ein dreifaches Pereat dem politischen Streber, der durch Wortbruch und Verrat und auf Kosten unserer persönlichen Freiheit seine hochgesteckten politischen Ziele zu erreichen sucht.

Kulicke: Ist es denn schur, daß die Saluhns von jetzt an alle Sonntag klosen müssen?

Lehmann: Leider Jottes, ja! Aber derowejen braucht der Chicajoer doch nich' janz und jar zu verdurschten. Allerdings liegt, um mit Schillern zu reden, det Jute jetzt nich' mehr so nah vor ihm; er muß schon etwas in der Ferne schweifen. In den Vorstädten da kann er aber Allens finden, wat sein innerer Mensch for seine jehörige Anfeuchtung verlangt. Ick bejing letzten Sonntag die Feier meines Ruhetages in einem Vorstadt-Saluhn, wo außer stärkere Bacchusjaben 56 Faß und 108 Kisten Bier verposamentirt wurden! Ick brachte denn ooch einen janz furchtbaren Affen nach Haus. Meine Olle, wo doch an derartige Bejleiterscheinungen bei meine Rückkehr aus die Kneipe jewöhnt sein sollte, bekam ordentlich Respekt vor ihm un' begann am nächsten Morjen ihre Jardinenpredigt mit die Worte: „Aujust, det sage ick dich, jeh' meinswejen alle sechs Tage in die Woche hier in Chicajo kneipen; fährst du mich aber noch ein einziges Mal an'n Sonntag auf so ein versoff'nes Nest raus, so laß ick mir von dich scheiden!"

Grieshuber: Daß wir überhaupt den Labetrunk, der uns in unserer eigenen Stadt gemeiner Weise untersagt ist, wenigstens noch in den umliegenden Dörfern finden können, verdanken wir uns selbst. Wir wählten sehr verständiger Weise den Sheriff Zimmer, dessen deutscher Name uns schon allein eine Garantie bot, daß sein Träger für die hinterlistigen Anschläge der Wasserapostel und anderer Widersacher der persönlichen Freiheit nie und nimmer zu haben sein werde. Hätten wir bei der Bürgermeisterwahl ebenso klug gehandelt und den deutschen Kandidaten gewählt, so brauchten wir jetzt sicher nicht in Sack und Asche zu sitzen und Trübsal zu blasen. Ein Vollblut-Amerikaner, in dessen Adern noch unvermischt das Blut seiner englischen Vorfahren rollt, bleibt punkto seiner Auffassung des frohen Lebensgenusses immer verdächtig, selbst wenn er sich, wie Thompson, als Sportsman und „One of the Boys" aufspielt.

Quabbe: Fassen wir also unser Unglück, den puritanischen Sonntag Chicagos, als die gerechte Strafe dafür auf, daß wir Deutschen trotz alles Geschreis über unsere deutsche Einigkeit doch nicht einig genug und nicht deutsch genug waren, uns auf einen deutschen Kandidaten zu einigen, und ihn durch unsere vereinigten deutschen Stimmen zu erwählen. Nach den Erfahrungen, die wir jetzt mit Thompson gemacht haben, scheint es ganz unerklärlich, wie es kam, daß noch kurz vor der Wahl so viele Deutsche aus dem Lager Sweitzers zu Thompson überliefen.

Grieshuber: Warum unerklärlich? Die deutschen Stimmgeber sind durchschnittlich mit den Schlichen und Ränken der professionellen Politiker wenig vertraut. Dem mit allen Hunden gehetzten „Volksmann" „Big Bill" Thompson fiel es daher nicht schwer, durch sein großspuriges Auftreten seinen deutschen Widerpart, den weniger pompösen Sweitzer, zu verschatten, sich durch feierliche Versprechungen in das Vertrauen der Deutschen zu setzen, und ihnen mit Verheißungen seiner Gunst Honig um's Maul zu schmieren! Das Versprechen hat er gebrochen. —

Lehmann: Un an den Honig seiner Junst haben die Deutschen ooch nich' zu lecken jekriegt. Der Deutsche, wo vor die Wahl ein Tutone, un' nach die Wahl ein Dötschmann is, wird nich' for würdig gehalten, an der Stadtkrippe mitzufressen!... Es is die olle Jeschichte — un' ewig bleibt sie neu — die Deutschen mäh'n die Wiesen, die Andern fressen's Heu!

Kulicke: Ich wunder, was der Riesen ist, daß wir Dschermäns von die anderen Näschens Tutons gekahlt werden?

Lehmann: Ja, Jottlieb, weeßt Du — det is so 'ne feine Stichelei un' hinterkünftije Anspiejelung uff unsere hervorrajenden Durschtverhältnisse! „Tuton" kommt her von das Zeitwort „Tuten"; un' haben wir nich' schonst seit die vorsintflutlichen Zeiten, wo unsere trinkfesten Allvorderen noch uff Bärenfelle zu beiden Seiten des Rheins lagen, immer jerne noch Eins „jetutet"? Un' wir werden mit diese schöne Sitte von unsere Vorfahren fortfahren — trotz Bill Sundays Kapuzinerpredigten und Big Bill Thompsons Sonntags-Trinkverbots. — Bis die Welt wird alt, un' die Sonne wird kalt, und die Posaune von's jüngste Jerichte erschallt! —

Grieshuber: So viel Erbitterung die Durchführung des puritanischen, längst verstaubten Gesetzes auch hervorrufen mag, der geschlossene Saloon wird uns zu dem verhelfen, was uns vor Allem fehlte.

Quabbe (nachdenklich): Was uns vor Allem fehlt? Was könnte das sein? Ich hab's, die Frömmigkeit! Doch zu der kann uns der geschlossene Saloon ja auch nicht verhelfen! Wer aus Aerger, daß er die Kneipe nicht besuchen darf, in die Kirche geht, wie Herr Kulicke am letzten Sonntag, dem fehlen die Vorbedingungen, aus einem Sünder durch Besuch der Kirche ein Heiliger zu werden! —

Grieshuber: Sehr richtig! Raten Sie noch einmal. —

Quabbe: Halt, jetzt hab ich's! Die, in Uebereinstimmung mit den „blauen Gesetzen" geschlossene Kneipe wird dem „blauen Montag," diesem dies irae für unsere Arbeiterbevölkerung, das Grablied singen. — Wer sich am Sonntag nicht toll und voll trinken kann, für den ist der „blaue Montag" nur ein Begriff, keine Wahrheit. —

Grieshuber: Die schnapsdurchseuchte Umgebung und die am Samstag gekauften und am Sonntag leer getrunkenen Whiskey-Pullen werden dem „blauen Montag" nach wie vor seine Existenzberechtigung sichern! — Raten Sie auf einen noch anderen Uebelstand. Ich will Ihnen auf die Sprünge helfen! Es ist ein Uebelstand, der schon lange beklagt wurde, aber sich jetzt, nachdem die Saloons an einem Tage in der Woche schließen müssen, zehnmal so stark fühlbar macht, als bisher. — Seine Abstellung muß jetzt unbedingt und schnellstens erfolgen, damit die Bürger Sonntags nicht in große Verlegenheit und wenn der Fall noch schlimmer liegt, unschuldiger Weise obendrein noch in schlechten Geruch kommen! —

Quabbe: Mir geht jetzt mit einem Male eine ganze Seifenfabrik auf! Sie haben den Mangel an öffentlichen Bedürfnisanstalten im Auge! — Dieser Mangel war schon immer eine große Kalamität. Chicago, die Großstadt, die sich Hunderter von Bequemlichkeits-Einrichtungen für das Publikum rühmt, besitzt nur e i n e öffentliche Bedürfnisanstalt, (die sich unter dem Rathause befindet), also nur e i n e n Tempel, in dem die Bürger, wenn sie das drängende Bedürfnis dazu fühlten, der Göttin der Verdauung opfern können. — Die Sache war aber doch nicht ganz so schlimm, wie sie aussah, so lange die Saloontüren offen standen, denn in jedem dieser Lokale befand sich ein Aushilfstempel, den die Bürger in ihrem dunkeln Drange zu finden wußten! — Jetzt aber müssen wir bei jedem Ausgange am Sonntag auf das Schlimmste gefaßt sein, das Schrecklichste, das Widerlichste, was einem zivilisirten und anständigen Menschen zustoßen kann.

Lehmann: Malen Sie den Deiwel nich' an die Wand. Ich fühle noch die Kopfstücke, wo mich meine jute Mutter versetzte, wenn mich ein jewisses Unjlück passirte! — Aber janz abjesehen von diese schöne Jugenderinnerungen, wat sagt Ihr bloß dazu, daß unser Präsident uff seine ollen Tage noch einmal in den heiligen Stand der Ehe treten will?

Kulicke: Das ist sehr funnig! — Er braucht ännihau doch keinen Familien-Trubbel mehr, er soll schur doch schon mit seinen offischellen Trubbel, wo er als Präsident hat, satisfait sein!

Quabbe: Woher wissen Sie denn, daß, wie er hofft, die neue Ehe seinen Lebensabend nicht verschönern, sondern noch mehr trüben wird?

Kulicke: Ich weiß, von was ich tahken tu'! ..... Ich habe auch mit meine Mary eine Motter-in-Loh mitgemürrischt, wie unser Präsident.

Grieshuber: Rückwärts, von der Birne auf den Stamm schließend, muß man schon annehmen, daß deine seelige Schwiegermama als Muster deiner werten Apotheken-Schwägerin, „Eine mit Aermel" gewesen ist. Das gibt dir aber immerhin noch kein Recht, anzunehmen, daß die Schwiegermutter unseres Landesvaters, also unsere Stieflandesmutter, aus demselben Holze, wie dein mitgeheirateter, alter Hausdrache geschnitzt worden ist! . . .

Quabbe: Wilsons Freunde stellen die Sache so dar. — Der Präsident ist ein Patriot. Das Vaterland schreit nach einer flotten Vermehrung der Bevölkerung. Trotz seines vorgerückten Alters will der Präsident durch Eingehung einer neuen Ehe versuchen, das Seine zur Wahrung des Volkes beizutragen. Das ist der einzige Zweck dieser etwas gewagten, aber äußerst patriotischen Uebung . . . .

Lehmann: Ja, der Patriot muß, wenn det Vaterland et erfordert, nich' bloß mutig dem Tode, sondern auch liebensvoll einer Zanktippe von Schwiegermutter in die Oojen schauen, und ebenso wenig wie im Felde vor dem Donner der Kanonen, zu Hause vor dem Kindergebrüll zurückschrecken.

Grieshuber: Von unserer Diplomatie geschickt ausgenützt, könnte die Wiederverheiratung Wilsons auch zur schnellen und friedlichen Lösung der unglückseligen Mexikofrage führen! — Wilson sollte den Carranza, wie er schon lange geplant hat, als Präsidenten anerkennen und Villa durch eine schmeichelhafte Einladung zur Hochzeitsfeier im Weißen Haus mit seinem Schicksal aussöhnen.

Charlie: Da du gerade vom Aussöhnen sprichst, trotz alles meines Aergers über Thompsons Wortbruch könnte ich mich mit ihm aussöhnen, wenn er sein Versprechen hält und die Herabsetzung des Gaspreises . . . . .

Grieshuber: Gas? Das ist ein Wort zum Zorn! (Zum Aushilfshausknecht): Hobojack, bring' uns die Karten!

Das Vaterland gebraucht Kaffee!

Haben Sie Ihre Verwandten und Freunde in Ihrem Vaterlande vergessen? Dieselben gebrauchen Kaffee, da sie diesen nicht produziren können oder andernfalls den Preis dafür nicht bezahlen können. Hier bietet sich eine Gelegenheit, zu zeigen, daß Sie dieselben nicht vergessen haben. Senden Sie 5 Pfund von unserer Prima Qualität Kaffee.

Wir versenden

Kaffee nach irgend einem Teile des Vaterlandes oder Oesterreich-Ungarns — 5 Pfd. vom besten, für $1.85. Sämmtliche Ablieferungsunkosten im Voraus bezahlt. Wenn die Ablieferung nicht stattfindet, geben wir Ihnen Ihr Geld zurück.

Warten Sie nicht,

sondern senden Sie uns sofort eine Bestellung, schließen Sie Money Order mit ein, sowie den vollen Namen nebst Adresse der Person, an die Sie es senden wollen.

Wenn Sie eine Karte mit einzulegen wünschen, bitte senden Sie dieselbe mit der Bestellung zusammen.

Hamburg-American Coffee Co.

12 Old Slip, New York City.
1 Block östl. von Hanover Sq. Hochbahnstation.
Sol.sondo*

Für die Küche.

Kräutersuppe. — Man nimmt jungen Spinat, einige Blätter Sauerampfer, wenig Petersiliengrün und Kerbel zu der Suppe — 1½ Unze zusammen — wäscht die Kräuter, dunstet sie in wenig Butter weich und streicht sie durch. Man kocht nun zwei Drittel Unze weiße Semmelkrumen in Kalbfleischbrühe 10 Minuten, gibt den Kräutersaft hinzu, kocht die Suppe durch und zieht sie mit einem Eigelb ab.

Schweizerkartoffeln. — Zwei Pfund rohe Kartoffeln werden gewaschen, geschält und in gleichmäßige, nicht zu dicke Scheibchen geschnitten. In der Bratpfanne wird ein starker Löffel Fett heiß gemacht, die Kartoffeln hinein gegeben, das nötige Salz darüber gestreut: 2 Eier werden mit 2 Unzen Käse gut verklopft und in einer kleinen Tasse Milch gut vermengt, darüber gegossen, alles zusammen gut durcheinander gerührt und auf mäßigem Feuer, in zugedeckter Pfanne, in 30 bis 40 Minuten, gleich einem Kuchen, auf beiden Seiten gelb gebraten oder ungedeckt in einer Kochplatte im Ofen gelb gebacken.

Marinirte Heringe. — Hier ein Rezept, wie man in 30 Minuten marinirten Hering haben kann. Der Hering wird vorher gut gewässert, dann läßt man 2 Tassen Essig heiß werden, aber nicht kochen, schneidet den Hering in 4 oder 5 Teile, gebe alles zusammen in den heißen Essig und läßt ihn 1 Minute ziehen, nimmt ihn schnell heraus und legt ihn in eine Schüssel. Nun werden Zwiebeln fein darauf geschnitten, Essig mit Wasser verdünnt, daran gegossen und die Milch vom Hering durch ein Sieb darüber gegeben, das gibt eine schöne Sauce. Sollte Jemand die Zwiebel roh nicht gerne essen, so kann man sie auch mit dem Hering in den Essig geben, und sie mitziehen lassen. Ebenso kann man nach Belieben Gewürze im Essig mit heiß werden lassen. Auf diese Weise zubereitet, schmeckt der Hering, als ob er schon mehrere Tage zubereitet sei. Natürlich muß man ihn kalt werden lassen, ehe man ihn verspeist.

Kalbfleischtäßchen mit Zitronenschaumsauce. — ½ Pfd. fettfreies Kalbfleisch dreht man zweimal durch die Fleischhackmaschine, streicht es durch und gibt 1 Ei, 1 Eigelb, 1 Teelöffel flüssiges Rindermark, etwas Salz, 10 Tropfen Maggis Würze, wenig Semmelkrumen und den Schnee des Eiweiß zu dem Fleisch. Man füllt zwei, mit Butter ausgestrichene Tassenköpfe mit der Fleischmasse, setzt sie ins Wasserbad und kocht sie etwa 30 Minuten. Die Sauce bereitet man aus ¼ Pint kräftiger Fleischbrühe, 1 Eßlöffel Zitronensaft, ⅛ Unzen Butter und Tapioka mit 2 Eßlöffeln Sherry, gibt dies in die Wildbrühe, kocht 10 Minuten darin und gibt zuletzt 1 Teelöffel Fleischpepton an die Suppe.

Rotkohl, sauer einzumachen. — Man hackt oder schneidet den Rotkohl sehr fein, begießt ihn mit kochendem Wasser und deckt ihn zu. Nach einer Stunde gießt man das Wasser ab, gießt abermals springend kochendes Wasser darauf und läßt das Kraut noch genau 1 Stunde zugedeckt stehen. Abgetropft vermengt man den Rotkohl mit Essig, Zucker und Salz nach Geschmack, gibt reichlich geriebenen Meerrettig hinzu, bringt die Mischung aufs Feuer und läßt sie eine Stunde langsam simmern, nicht stark kochen, um sie darauf, kochend, in Glaskannen zu füllen. Dies Gericht gibt man kalt zu Fleischspeisen zu Tisch.

Birnen in Dampf gekocht. (Canning). — Große, fehlerfreie Birnen werden geschält, halbirt und dann in Wasser, dem man etwas Zitronensaft zugesetzt hat, gelegt, damit die Birnen weiß bleiben. Auf jedes Quart Birnen rechne man ½ Pfund Zucker; letzterer wird mit etwas kochendem Wasser in einer Kasserole zu einem Syrup gekocht, der dann über die bereits in Einmachgläsern gefüllten Birnen gegossen wird. In einen großen Kessel legt man einige Bretter, um die Hitze etwas zu lindern und stellt die Einmachgläser darauf. Nun wird der Kessel mit Wasser gefüllt, bis es an die Hälfte der Gläser reicht. Nachdem das Wasser zehn Minuten lang gekocht hat, macht man eins der Gläser auf und sticht mit einer Gabel in die Frucht. Wenn dieselbe zart ist, so nimmt man den Kessel vom Feuer; ist die Frucht jedoch noch hart, so muß man sie noch kochen lassen und dann abermals probiren. In jedes Einmachglas wird dann bis zum Ueberlaufen kochendes Wasser gegossen, worauf sie dann so fest wie möglich zugeschraubt und dann herausgenommen werden. Nun dreht man die Gläser um und läßt sie stehen, bis sie erkaltet sind. Vor dem Wegsetzen schraubt man sie noch recht fest zu.

Kartoffelblechkuchen. — Man kocht mehlige Kartoffeln am Tage vor dem Backtage gar, schält sie, läßt sie erkalten und reibt sie dann so, daß keine Stückchen zwischen die Masse kommen. Auf ungefähr 4 Pfund Kartoffelmasse rechnet man 2 Pfund erwärmtes Mehl, ½ Pfund zerlassene Butter, 5 Eier, 1/5 Pfund in etwas lauwarmer Milch gelöste Hefe, eine Obertasse lauwarme Milch, etwas Salz, ¼ Pfund Zucker und einen Teelöffel feinen Zimmt. Dies alles wird tüchtig zu einem festen Teig geknetet, den man über Nacht in warmem Raum, mit erwärmter Serviette bedeckt, aufgehen läßt. Am anderen Tage rollt man auf dem Holzbrett den Teig zu mäßig dünnen Kuchen aus, legt sie auf erwärmte, dicht mit Mehl bestreute Bleche, überstreicht sie fett mit zerlassener Butter, überstreut sie mit Zucker und Zimmt, schiebt die Kuchen in den Ofen und läßt sie in mäßiger Hitze 18—20 Minuten backen. Der Kuchen muß möglichst frisch gegessen werden.

Szegedin-Goulasch. — Sie lassen gutes Bratenfett oder Nierenfett heiß werden, dämpfen darin eine Untertasse scheibig geschnittener Zwiebeln weich, geben das Fleisch, in Stücken von 2 Zoll im Quadrat, hinein, salzen es, geben eine Messerspitze Paprika dazu und lassen es zuerst anbraten, dann decken Sie es zu und lassen es im eigenen Safte schmoren. Mit der Zeit kocht dieser ein, dann müssen Sie so viel Brühe zugießen, daß sie dem Fleisch gleich steht. Eine Viertelstunde vor dem Anrichten stellen Sie das Sieb auf den Kochtopf, schlagen (auf 4 Pfund eine Kanne) Tomaten durch, in die Brühe hinein und lassen alles zusammen langsam ziehen. Gewöhnlich wird es damit sämig genug, nötigenfalls, oder wenn Sie auf mehr Brühe reflektiren, müßten Sie eine Kleinigkeit Mehl anrühren. Es gibt Goulasch von allen Sorten Fleisch, und es gibt welches, in das Kartoffeln oder Sauerkraut hinein kommt.

Gänseschwarzsauer. — Zum Gänseschwarzsauer nimmt man das sogenannte Klein der Gans, Flügel, Hals, Herz und Magen, auch die gebrühten abgezogenen Füße, setzt alles in einer Kasserole mit etwas Wasser, einem Stückchen Butter, Zitronenscheiben, Salz, einigen in Scheiben geschnittenen Zwiebeln und Suppenkraut auf, kocht das Fleisch darin gar, streicht die Brühe durch den Sieb, gibt etwas geriebene Semmel, etwas Zucker und Pfeffer dazu und läßt das Fleisch noch einige Minuten darin ziehen. Das Blut der Gans, das man in etwas Essig aufgefangen und bei Seite gestellt hatte, kocht man indessen mit etwas von der Brühe, in der das Fleisch gar wurde, würzt es, fügt einige in Wasser gekochte Mehlklöße dazu, gibt das Gänsefleisch ebenfalls hinein und trägt alles in einer Schüssel auf.

Nuß-Liqueur. — 1. Auf dreißig im Juli gepflückte Nüsse rechnet man ca. 30 Gewürznelken, ¼ Unze frische Zitronenschale, etwas Zimmt und 1 bis 1¼ Quart Cognac; nach Belieben auch ½ Unze Ingwer. Dies alles wird in eine Flasche gegeben, mehrere Wochen lang an einen warmen Ort gestellt und häufig geschüttelt. Nach dieser Zeit gießt man die Flüssigkeit möglichst klar ab, filtrirt sie und versüßt sie mit einem Zucker-Syrup, der aus 2 Pfund und 1 Pint Wasser hergestellt wird. Dann wird sie nochmals filtrirt und schließlich in Flaschen gefüllt.

Erbetene Auskunft.

J. M. — Um Fettflecke aus Wollstoffen zu entfernen, überstreiche den naßgemachten Stoff einigemale mit einem in Terpentinöl oder Benzin getauchten Schwamme, lege ein Stück Filtrirpapier darauf und fahre über die befleckte Stelle mit einem heißen Bügeleisen. Endlich wasche den ganzen Stoff in warmem Seifenwasser aus.

T. D. — Lederhandschuhe zu färben ist sehr umständlich und schwierig. Wir raten Ihnen, die Handschuhe in ein Reinigungsgeschäft zu geben. Dort wird das Färben für ein paar Cents schnell und gut ausgeführt.

Gegen schwarze Tinte in Wäsche geht man mit Zitronensaft vor. Ganz neuentstandene Flecke braucht man nur in frische Milch zu legen. Letzteres ist bei allen zartfarbenen Stoffen, auch Wolle und Seide, die ja keine Säure vertragen, überhaupt das beste, jedenfalls müßte man erst die Probe an einem Flickchen machen. Gegen rote Tinte erweist sich das Einlegen in Brennspiritus als sehr probat.

Piccalili. — 1 Peck grüne Tomaten, 8 große Zwiebeln, fein verhackt, mit einer Tasse gut vermischt; dies läßt man über Nacht stehen und seiht die Flüssigkeit ab. Nun kocht man 2 Quart Wasser und 1 Quart Essig tüchtig mit der Masse durch, gibt dies dann auf einen Durchschlag und läßt es abseihen. Dann wird die Masse wieder in den Einmachetopf geschüttet und auf das Feuer gesetzt mit 2 Quart Essig, 1 Pfund Zucker, ½ Pfd. weißen Senfsamen, 2 Eßlöffel gemahlenem Pfeffer, 3 Eßlöffel Zimmet, 1 Eßlöffel Nelken, 2 Eßlöffel Ingwer, 1 Eßlöffel Nelkenpfeffer und ½ Teelöffel Cayenne-Pfeffer. Dies wird 15 Minuten, oder bis es weich ist, gekocht. Man rührt es öfters um, damit es nicht anbrennt. Es wird in Gläsern versiegelt.

Bratwurst. — Auf 6 Pfund mageres, frisches Schweinefleisch nimmt man 3 Pfund fettes Schweinefleisch, 3 Eßlöffel Salz, 2—3 Eßlöffel gemahlenen, schwarzen Pfeffer. Außer diesen Gewürzen fügen manche Amerikaner zu dieser Masse 6 Eßlöffel pulverisirten Salbei (Sage), 1 Eßlöffel gemahlene Nelken, 1 Eßlöffel zerstoßene Muskatblüte und 1 geriebene Muskatnuß dazu. Für den deutschen Geschmack genügt meistens Salz und Pfeffer darin. Nachdem man den Wurstteig mit den Händen tüchtig durchknetet hat, ist es anzuraten, eine Kleinigkeit von dieser Masse zur Probe in offener Pfanne zu braten, um zu erfahren, ob genug Gewürz darin ist, ob man die Masse vielleicht zu fett oder zu mager hat. Wenn sie nicht zu mager ist, brät man sie im eigenen Fett.

Frank Bardonie: Uns sind Rezepte für aus Traubensaft herzustellende Getränke nicht bekannt. Wenn einer unserer Leser uns solche einsenden sollte, werden wir sie gern veröffentlichen.

Muschel-Chowder. — 50 Muscheln werden in einem großen Topfe mit ½ Tasse kochendem Wasser begossen und fest zugedeckt auf das Feuer gebracht. Wenn die Muschelschalen aufspringen, nimmt man sie heraus, legt sie auf ein Sieb und entfernt die harten Teile. Das Muschelwasser wird durchgeseiht und die weichen Muschelteile unter Zugabe von etwas Salz 2 bis 3 Minuten gekocht, dann wiederum abgegossen und die Flüssigkeit heißgestellt. Nun schneidet man eine mittelgroße Zwiebel in Würfel, zerlegt 1 Pfund geräuchertes Schweinefleisch in dünne Scheiben und brät beides in Butter hellgelb. Dann rührt man 2 Eßlöffel Mehl dazu, und fügt das Muschelwasser bei, fernerhin ein wenig Fleischbrühe, ½ Pint Sahne, Salz, Majoran, Pfefferkraut und 8 bis 10 roh geschälte Kartoffeln, läßt alles zusammen verkochen und richtet zum Schluß über den geschnittenen Muscheln an.

Aepfel-Butter. — Zunächst verschafft man sich Aepfelmost. Darunter versteht man bekanntlich den aus den Aepfeln gepreßten Saft, wie er zur Bereitung von Apfelwein oder Cider gebraucht wird. Man wählt, wenn man's haben kann, den Most süßer Aepfel. Man füllt ein Drittel des Raumes eines Kessels mit Schnitten von frischen, mürben, saftigen Aepfeln. Der übrigbleibende leere Raum wird nun mit Apfelmost angefüllt. Nun wird Feuer angelegt und der Inhalt des Kessels unter fleißigem Umrühren gekocht. Nachdem die Apfelschnitten durch das Kochen so weich geworden sind, daß sie auseinander fallen wollen, werden sie mit einem Schaumlöffel aus dem Kessel genommen wobei man vorsichtig den Saft ablaufen läßt. Man bewahrt die ausgeschöpften Schnitten in einem bedeckten Gefäße. Nun bringt man nochmals ebensoviel frische Apfelschnitten wie zum ersten Male in den Most, und läßt sie darin kochen, wie die erste Partie. Sobald sie so weich gekocht sind, daß sie auseinander fallen wollen, nimmt man den Kessel vom Feuer und schüttet den ganzen Inhalt desselben in einen anderen Kessel oder in einen Steinguttopf. Man tut nun auch die zuerst gekochten und ausgeschöpften Schnitten zu der ganzen Masse. Diese bleibt, bedeckt, 12 Stunden stehen. Nach Verlauf dieser Zeit wird die ganze Masse wieder aufs Feuer gebracht, und unter beständigem Umrühren so lange gekocht, bis sie die Dichtigkeit von guter Schmierseife besitzt. Zugleich kann man bei diesem letzten Kochen nach Belieben und Geschmack etwas Gewürz, wie Zimmet, Muskatnuß, u. s. w. zufügen. Um das Anbrennen zu verhüten, ist es ratsam, das zweite Einkochen in Gefäßen vorzunehmen, die man in einen Kessel mit kochendem Wasser hängt. Bemerkt muß noch werden, daß der Most, welcher zur Verwendung kommt, vollkommen frisch sein muß. Ist vor dem Einkochen der geringste Grad von Gährung eingetreten, so wird die Butter bald sauer und verdirbt. Die für den Haushalt aufzubewahrende Obstbutter füllt man in Steintöpfe, die an einen kühlen, trockenen Ort gestellt werden. Man übergießt die Butter, um sie gegen die schädlichen Eindrücke der Luft zu schützen, mit einer Lage Schmalz und verbindet die Gefäße vorsichtig.

Leinen
—Dritter Floor—
$3 halbgebleichte, hohlgesäumte Tischtücher, 62 bei 80 Zoll reines schottisches Leinen, — weich appretirt — geblümte Entwürfe, speziell, zu.......... $2

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Tapeten
—9. Floor—
Hübsche helle Tapeten für Dachstuben, 3c wert, spez., morgen, Rolle.......... 1c
Gold-, zweifarb. u. Obst Tapestry Tapeten, 10c Sorte, sehr spez., Rolle.......... 5c

Die Grocery
Fünfter Floor.

Aepfel, fancy Nr. 1 Eß- od. Kochäpfel, vergeßt nicht 19. Okt., Aepfeltag für Michigan, Buschelkorb nur

98c

Tulpen-Knollen
Fünfter Floor.

Noch mehr von jenen hochfeinen importirten holländischen Tulpenknollen, einschließlich Prospine, Rose La Reine, Vermillion Brilliant, Prince of Austria usw., usw. Sollten jetzt gepflanzt werden, um nächstes Frühjahr die besten Resultate zu erzielen, wert 15c bis 25c; das Dutzend.......... **8c**

Weißes Tafel-Geschirr
(Achter Floor.)

Eine weitere Eisenbahnwagenladung v. Tafelgeschirr, aus einfachem weißen Porzellan, bestehend aus dem überschüßigen Lager von etwas fehlerhaften Stücken von unseren hervor. einheimischen Töpfereien, zu Ersparnissen, welche die sparsame Hausfrau sicher zum Kaufen veranlassen wird. Die Imperfektionen sind so gering, daß sie kaum wahrnehmbar sind. Tafelgeschirr, das für den tägl. Gebrauch sehr zufriedenstellend ist. Hier sind einige von den vielen vorhandenen Artikeln:

Volle Größe Dinner Teller, zu 3c	10zöllige Fleisch-Platten ....zu 8c
Lunch Teller...zu 2½c	14zölllige Fleisch-Platten........zu 12c
Pie Teller, ...zu 2c	Sellerie-Teller, 9c
Suppen Teller, zu 3c	Oyster Bowlen, zu 4c
Obst Saucers..zu 1¼c	8zöllige runde Nappies ....zu 9c
Brot- u. Butter-Teller ....zu 1½c	Ober- u. Untertassen, Paar, zu 3c
8zöll. Bakers zu 8c	
Oatmealschusseln, 3c	

Baby-Sachen
—Abteilung für Babytrachten—3. Floor—
—Drogen Abteilung, vierter Floor—

Imperial Granum, — Um die Anstrengung des Stillens zu erleichtern, wechselt ab im Geben der Brust mit Imperial Granum, die nicht süße Nahrung für stilende Mütter u. Babies — sowohl das Baby wie Ihr selbst werdet Vorteil daraus erzielen.

Vier Gr. 22c, 63c, 93c und 2.69

Fragt nach einem Exemplar von „Care of Babies", und einer Probebüchse von Imperial Granum.

„Ich bin dem **Imperial Granum** sehr dankbar. Beim Stillen meines Babies gab ich ihm auch von dem Nahrungsmittel und es tat ihm gut. Auch habe ich es selbst gebraucht, denn ich merkte, daß ich nach dem Gebrauch mehr Milch für mein Baby hatte. Ich werde fortfahren, es zu gebrauchen."

(Name und Adresse auf Wunsch gesandt.)

American Family Seife
—Fünfter Floor—

Montag, keine Post- od. Telephon-Orders

Kiste mit 66 Stück für

2.57

75c u. $1 Knaben-Blusen, 37c
—Vierter Floor — State Str.—

Blusen mit patentirten tapelosen Waist Bands, von Soisettes Percales, Chambrays, Madras und Oxfords, hell gestreifte und gemusterte Entwürfe, oder schlichtfarbig, in cream, grau und weiß,—Größen 6 bis 16 Jahre; — (drei Stück an jeden Kunden), zu

37c

(Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.)

$2 u. $3 Pelz-Felle zu 98c
Haupt-Floor — Zentrum

Eine sensationelle Offerte von Pelz-Skins, jetzt so sehr beliebt — einschließlich Patagonian roten Fuchs-Fellen, Leoparden-Fellen, Tiger-Fellen, Sitka und Zobelfuchs-Fellen — schlachtschiffgraue und Zobelhasen-Felle, natürliche Mink-Felle, Ermine-Felle, Civet Catskins, natürliche und schwarze Raccoon Felle, natürliche Opossum Felle, große weiße Coney Felle, Fitch gefärbte Fuchs-Felle und verschiedene andere Sorten, $2 und $3 Werte, Montag.... **98c**

Keine Post- od. Telephonbestellungen

$1 Schürzen f. Damen zu 53c
Dritter Floor — Zentrum

Dreß Schürzen für Damen, aus bester Qualität Percale, 84×84, in klein geblümten Entwürfen u. Nursestreifen, das Passen und die Arbeit sind vorzüglich — Fitted in in der Waist — von hinten an der Seite zu binden — alle Größen, 36 b. 44, zu

53c

Keine Post- od. Telephonbestellungen

Deutsche Kriegsanleihe.

Wir offeriren als sichere und vorteilhafte Anlage aus unserem Bestand

5-prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915

(Dritte Kriegsanleihe)

in Nennwerten von Mk. 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10,000, 20,000 an solche Deutsche, die auf diese Weise dazu beitragen wollen, das Vaterland wirtschaftlich zu stärken und gleichzeitig der in diesem Lande aufgelegten Anleihe der Alliirten entgegenzuarbeiten.

Halbjährliche Zinskoupons können regelmäßig bei uns eingelöst werden. Genaue Beschreibung nebst Bestellschein werden auf Wunsch zugestellt.

Auch besorgen wir **Geldsendungen**

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn

portofrei ins Haus durch unsere eigenen Bankverbindungen in Europa **zu den niedrigsten Raten** unter voller Garantie.

Sprechen Sie vor oder schreiben Sie—deutsch oder englisch.

Wollenberger & Co.

105 S. LaSalle Str. Deutsches Bankgeschäft Borland Gebäude
Ecke Monroe. **Chicago.** Dritter Floor.

Sol.X*

Lokalbericht.

Deutsche Volksoper.

Eröffnung mit Flotows „Martha" am kommenden Samstag Abend.

Die deutsche Volksoper, deren Eröffnungsvorstellung kürzlich ohne Verschulden der Direktion aufgeschoben werden mußte, wird kommenden Samstag Abend in der Central Music Hall, 64 E. Van Buren Str., ihre Spielzeit eröffnen. Zur Aufführung bestimmt ist, wie schon früher erwähnt, Flotows allbeliebte, melodienreiche Oper „Martha" mit einer Besetzung, welche ein gutes Gelingen der Vorstellung in sichere Aussicht stellt.

Wird doch das Künstlerkleeblatt Gantzberg-Hofmann-Goritz, das Jedermann in Chicago kennt, in Hauptpartien mitwirken, im Verein mit vielversprechenden Kräften, und Karl Bunge, ebenfalls bestens bekannt, wird den Taktstock schwingen. Nachstehend die Besetzung:

Lady Harriet Durham, Ehrendame der Königin .... Martha Gantzberg
Nancy, ihre Vertraute .... Elfe Stand
Sir Tristan Mickleford, Vetter der Lady .... Oskar Hofmann
Lyonel .... A. de Cortez-Wolffungen
Plumkett, ein reicher Pächter .... Kurt Goritz
Der Richter von Richmond .... Wilhelm Schubert
Diener, Mägde, Landleute.
Kapellmeister: : : : : : Karl Bunge.
Spielleiter: : : : : : Kurt Goritz.

Die Direktion versichert, daß in Bezug auf Besetzung von Chor und Orchester und auf die Ausstattung, Inszenirung und Einstudirung große Sorgfalt verwendet worden ist, und daß das Unternehmen beim guten deutschen Publikum die freundlichste Aufnahme und Unterstützung gefunden hat. Eintrittskarten sind an der Tageskasse, Telephon Wabash 8740, oder bei Kroch & Co., 59 E. Monroe Str., zu $1.50, $1, 75c und 50c zu haben.

Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß Inhaber alter Eintrittskarten diese da, wo sie sie kauften, für neue umtauschen müssen.

Bondausgabe genehmigt.

Die staatliche Kommission für öffentliche Nutzanstalten hat gestern der Ausgabe von $50,000,000 Bonds der Chicago Union Station Company die endgiltige Genehmigung erteilt. Die Gesellschaft zahlte der Kommission eine Gebühr von $50,000, die an den Staatsschatz abgeführt wurden. Die Bonds bringen 5 Prozent Zinsen. Sobald sie verkauft sind, wird der Bau des neuen Unionbahnhofs rasch gefördert werden.

J. G. A. W. C.

Die nächste Versammlung der Unabhängigen Deutschamerikanischen Frauenvereinigung wird am kommenden Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, im Chicago Commons Gebäude, 955 Grand Avenue, abgehalten werden. Herr Graham Taylor wird dabei eine Ansprache halten.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", **wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.**

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1562 North Halsted Straße, Ecke North Ave. milwilsns

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY CHICAGO

Alle Zweige des Bankgeschäftes

Im Herzen des Geschäfts- und des Finanz-Distriktes.

Wir ersuchen um Euer Checking Konto.
Zinsen auf Spar-Einlagen bezahlt.
Ausländische Wechsel und Kollektionen.
Verwaltet Nachlässe u. handelt als Testamentsvollstrecker.
Beste Chicagoer erste Hypotheken als Geldanlage.
Sicherheitsgewölbe im Basement.

Eine Bank, in der Ihr Euch heimisch fühlt.

Kapital und Ueberschuß $1,850,000.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Eine Staatsbank Gegründet 1855
S. O.-Ecke LaSalle u. Madison St.
Spez. Bankeingang an LaSalle St.

ok14doson*

Rückständig mit Zahlungen.

Trust Co. fordert Masseverwalter für Gary & Interurban Railway.

Die Central Trust Co. von Illinois hat im Namen von Bondinhabern bei Bundesrichter Anderson in Indianapolis die Einsetzung eines Masseverwalters für die Gary & Interurban Railway beantragt, und der Richter hat C. D. Davidson von Gary zum Masseverwalter ernannt. Die Bahn ist angeblich ein Jahr im Rückstande mit den Zinsen auf $1,000,000 Bonds, die in Händen der Trust Co. sind. Anwalt Chase, Rechtsberater der Bahngesellschaft, sagt, daß „Jitneys", schwere Steuerlasten und allgemeine ungünstige Zustände schlechten Geschäftsgang herbeigeführt hätten.

Leset die „Abendpost".

Europäische Rundschau

Provinz Brandenburg.

Berlin. Hier ist der Bildhauer Professor Wilhelm Widemann nach kurzer Krankheit verschieden. Der talentvolle Künstler hat jahrelang in München gelebt und seine Ausbildung zum Teil dort genossen. — Der Musiklehrer Gustav Lange aus der Schönhauser Alle 64 wurde wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner 17 Jahre alten Tochter, verhaftet.—Kürzlich stürzte der 69 Jahre alte Lehrer und Hauseigentümer Wilhelm Müller, Fischerbrücke 4, aus dem Fenster eines Hinterzimmers im ersten Stockwerk auf das Holzpflaster hinab. Angehörige trugen den Sterbenden nach der Wohnung, wo bald darauf der Tod eintrat. Der alte Herr pflegte sich einzuschließen und auf das Fensterbrett zu setzen, um sich den Rücken von der Sonne bescheinen zu lassen. Vermutlich ist er infolge eines Schwindel- und Schwächeanfalles abgestürzt. — Mit Mutter und Braut hat der 19 Jahre alte „Arbeiter" Felix Warstein, in Wanzlickstraße 34, Neukölln, gemeinsam einen Einbruch verübt. In diesem Hause waren der Laden und die Lagerräume des Kaufmanns Genz erbrochen worden, und die Täter hatten außer barem Gelde eine große Menge Nahrungs- und Genußmittel erbeutet. Die Neuköllner Kriminalpolizei ermittelte als die Einbrecher Warstein, der wegen Diebstahls schon vorbestraft ist, seine Mutter, eine Frau Heuschler, und seine Braut, die 19 Jahre alte Arbeiterin Erna Graul. Einen Teil der Beute fand die Kriminalpolizei noch in ihren Räumen. — Die 76 Jahre alte Frau Heimann aus dem Kaiser-Wilhelm-Stift wurde an der Ecke der Reinickendorfer und Schulstraße von einem Auto überfahren und schwer verletzt. — Herr Curt Glogowski, Leutnant d. R., Inhaber der Firma Glogowski & Co., Berlin, machte der Deutsch-Osmanischen Sanitätskommission v. Trüschler, die seit Ende April in Konstatinopel-Skutari und in Roddosto am Marmarameer tätig ist, eine Schenkung von 75,000 Mark. — Am Kottbuser Ufer stürzte infolge eigener Unachtsamkeit der 6jährige Sohn Erwin des im Felde stehenden Straßenbahnschaffners Rust in den Landwehrkanal. Der an der Admiralbrücke auf Posten stehende Schutzmann Meiling entledigte sich seiner Uniform und sprang dem Knaben nach. Dieser war inzwischen bis in die Mitte des Kanals getrieben und untergegangen. Der brave Beamte tauchte, ergriff den Verunglückten und strebte mit ihm der nächsten Ufertreppe zu. Hier hatte sich inzwischen der Schutzmann Engelbreth bis aufs Hemd entkleidet, war ebenfalls ins Wasser gesprungen und nahm Meiling den bewußtlosen Knaben ab. Dann stellten beide Wiederbelebungsversuche an, die auch von Erfolg waren, und übergaben den Knaben seiner Pflegemutter.

Provinz Ostpreußen.

Insterburg. Lehrer Urbschat von der hiesigen Mädchenmittelschule hat dieser Tage für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erster Klasse zuerkannt erhalten.

Popelken. Ein schwerer Unglücksfall hat die Familie Schories in Eßerninken betroffen. Der Mann fuhr mit einer Ladung Kirschen nach Insterburg. Während er dort, auf dem Wagen stehend, seine Ware verkaufte, zogen die Pferde, scheu werdend, plötzlich an. Der Mann wurde so arg zugerichtet, daß er in das Krankenhaus zu Insterburg gebracht werden mußte, wo er bewußtlos liegt. Die älteste Tochter mußte kurz vorher in ein Königsberger Krankenhaus überführt werden, und ein Sohn befindet sich als Zivilgefangener in Sibirien, so daß die Frau mit der ganzen Wirtschaft fast allein dasteht.

Pr. Holland. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich in Quittainen. Der 55jährige Instmann Lukas und der 73jährige Schäfer Thiedemann wurden von einem wütenden Bullen angefallen und beide so schwer verletzt, daß sie an den erhaltenen Wunden starben.

Tilsit. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Züllichau-Schwiebus-Krossen, Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, der als Major im Felde stand, ist nach kurzer Krankheit im hiesigen Garnisonslazaret gestorben.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Im 88. Lebensjahre starb Provinzialschulrat außer Dienst Geh. Regierungsrat Dr. Karl Kruse, der annähernd 25 Jahre im höheren Schulwesen Ostpreußens eine bedeutende Rolle spielte.

Elbing. Fünf Söhne auf dem Felde der Ehre verloren hat Hafbesitzer Penner aus Walldorf (Kreis Elbing.) Als die fünfte Todesnachricht daheim eintraf, begab sich der sechste und letzte Sohn freiwillig zur Fahne mit den Worten: „Entweder zum Siege oder zu meinen Brüdern!"

Marienburg. Dem Städteältesten und Stadtrat Krüger hierselbst wurde eine überraschende Ehrung zuteil. Die Mitglieder des Westpreußischen Konditoreninnungsverbandes erschienen in seiner Wohnung und überreichten ihm in einer kostbaren Mappe eine künstlerisch ausgeführte Diplom-Urkunde, die seine Ernennung zum Ehrenmitgliede enthält und folgenden Wortlaut hat: „Die Konditor-, Pfefferküchler- und Zuckerbäcker-Innung für den Regierungsbezirk Danzig ernennt hierdurch ihren allverehrten Kollegen, den Konditoreibesitzer Herrn R. Krüger, Stadtrat und Stadtältesten in Marienburg, in dankbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Innung und das Konditorgewerbe zum Ehrenmitgliede. Danzig, den 1. August. Der Vorstand."

Provinz Pommern.

Heide. Die zwei Jahre alte Hanna Gerths, Tochter des Landmannes H. Gerths in Poggenwurth, kam dem Pferde ihres Großvaters zu nahe und wurde erschlagen.

Kirschbarkau. Der Tagelöhnerin Magdalena Dittmer in Schönhorst wurde für 40 Jahre treue Dienste das von der Kaiserin gestiftete goldene Verdienstkreuz nebst Urkunde durch den Landrat überreicht.

Reinbek. Der langjährige Gemeindevertreter Bäckermeister G. Bis[illegible], der im öffentlichen Leben der Gemeinde eine hervorragende Rolle spielte und sich auch in seiner Eigenschaft als Waisenrat verdient gemacht hat, ist im 68. Lebensjahre gestorben.

Provinz Schlesien.

Breslau. Fürstbischof Bertram spendete der österreichisch-schlesischen Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger den Betrag von 25,000 Kronen. — Ein tötlicher Unfall ereignete sich auf dem Grundstücke Höfchenstraße Nr. 12. Der 18jährige Zimmermann Georg Klamm stürzte von einem 20 Meter hohen Leitergerüst herunter und blieb schwer verletzt liegen. Samariter der Feuerwehr schafften ihn fort. Er starb jedoch bereits unterwegs.

Beuthen. Auf der Kleophasgrube verunglückte durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß der Häuer Johann Gawelski aus Kattowitz. Er starb nach seiner Einlieferung ins Knappschafts-Lazarett.

Friedenshütte. Der Generaldirektor der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Attiengesellschaft, Kommerzienrat Martin Boeckner, ist gestorben.

Provinz Sachsen.

Quedlinburg. Die Einsturzgefahr der berühmten, 1129 eingeweihten Quedlinburger Schloßkirche, in welcher Heinrich der Vogler begraben liegt, ist endgültig beseitigt. Die Erneuerungs- und Befestigungsarbeiten, welche namentlich an den äußerst bedrohten Türmen vorgenommen wurden, gestalteten sich ungemein schwierig und nahmen zwei Jahre in Anspruch. Die Kosten trug der Staat. Fachleute erklären, daß die Gefährdung des Bauwerks nunmehr für alle Zeiten ausgeschlossen ist.

Provinz Hannover.

Hannover. In das 90. Lebensjahr trat einer unserer ältesten Bürger, der Hofjuwelier Karl Büsch, der am 21. April 1912 mit seiner Gemahlin den Ehrentag der goldenen Hochzeit, ferner sein 60jähriges Geschäftsjubiläum und endlich sein 50jähriges Jubiläum als Königlich Hannoverscher Hofjuwelier feiern konnte und damals der Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten gewesen ist.

Celle. Zum Nachfolger des verstorbenen Kreistierarztes Schmidt wurde der zurzeit als Stabsveterinär im Felde stehende Kreistierarzt Bartels aus Salzwedel ernannt. Die Vertretung des Kreistierarztes Bartels wird bis zu seiner Entlassung aus dem Heeresdienste wie bisher von dem Schlachthofdirektor Harting in Celle wahrgenommen.

Provinz Westfalen.

Mengede. Eine lokale Schlagwetterexplosion ereignete sich auf Zeche „Adolf von Hansemann", wobei 4 Bergleute lebensgefährliche Verletzungen erlitten Es handelte sich um den Schießmeister Krist aus Oestrich und die Bergleute Wunderlich aus Brünninghausen, Lingenau aus Oestrich und Schledte aus Bodelschwingh.

Schwerte. Das drei Jahre alte Söhnchen des Gastwirts Balster, der zur Zeit im Felde steht, geriet so unglücklich unter einen schweren Frachtwagen, daß es schwere Verletzungen erlitt und bald darauf starb.

Rheinprovinz.

Köln. Der Schriftsetzer Völker, der in München-Gladbach die Haushälterin eines Kaplans beraubte und ermordete, ist hier in Köln hingerichtet worden. — Aus bisher unbekannten Motiven versuchte die Frau des Gastwirts Roesberg sich und ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren durch Gas zu vergiften. Da nur das jüngste Kind bewußtlos wurde, schoß die Frau ihr Söhnchen nieder und tötete sich selbst durch einen Revolverschuß. Der Ehemann Roesberg steht im Felde.

Bonn. Unter dem Verdachte, einen Raubmord an einer Frau Schönefeld in Lengsdorf verübt zu haben, wurde deren Mitbewohnerin, Witwe Hoefer, verhaftet. Die Tat wurde mit einem Beil verübt und hernach 500 Mark geraubt.

Koblenz. Der Musketier Storzen vom 2. Rekrutendepot des Ersatzbataillons No. 28 hatte acht Liebesgabenpaketchen mit Zigarren, ferner zwei Bücher als Postaushelfer unterschlagen und sich von seinem Truppenteil unerlaubt entfernt. Das Kriegsgericht der stellvertretenden 30. Infanteriebrigade verurteilte ihn zu 5 Jahren 2 Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Kochem. In dem Weinbauorte Clotten an der Mosel wurden drei Wohnhäuser durch Feuer zerstört.

Kreuznach. Kürzlich ertränkte sich das Ehepaar Uhrmacher Hauke aus Schwermut; es hinterläßt fünf kleine Kinder. — Die Stadt Kreuznach hat den Führer eines Unterseeboots, Kapitänleutnant Hersing, dessen Vater hier lebt, zum Ehrenbürger ernannt.

Mayen. Hier stürzte ein Junge in eine Steingrube hinab und starb an den dabei erlittenen Verletzungen.

Provinz Hessen-Nassau.

Aßmannshausen. Im Rhein ertrank der 30jährige Arbeiter Augstein aus Lorchhausen, als er Quarzit vom Ufer aus in den dicht dabei liegenden Schleppkahn schaffen wollte.

Biebrich. Hier ist die bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft tätige Schaffnerin Liska, deren Mann im Felde steht, bei Rangierfahrten zwischen zwei Puffer geraten und derart gequetscht worden, daß sie kurz danach starb. Der Unfall ist umso tragischer, als der Mann der Verunglückten bereits Heimaturlaub erhalten hatte und am Tage nach dem Unfall zu Hause erwartet wurde. Die Verunglückte war Mutter von drei Kindern.

Diez. Zollaufseher Meißner in Frankfurt am Main ist zum Zolleinnehmer ernannt und zum 1. Oktober an das Zollamt II in Diez versetzt.

Frankfurt a. M. Vor den Augen der Polizei feuerte der 22 Jahre alte Kaufmann Adam Streb auf seine Geliebte, die Ehefrau eines abwesenden Kaufmanns, einen Revolverschuß ab und verletzte die Frau lebensgefährlich. Hierauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Der Grund zur Tat ist noch nicht festgestellt. — Der kürzlich in Frankfurt a. M. verstorbene Rentier Ignaz Sichel stiftete 1½ Millionen Mark zur Erbauung einer Erziehungsanstalt für Kinder hilfsbedürftiger, gebildeter Eltern.

Hanau. In dem Dorfe Hattenhof in der Rhön hat infolge von Familienzwistigkeiten der bejahrte Bauer Goldbach seine 22jährige Schwiegertochter im Keller erstochen, dann das Haus angezündet und sich auf dem Boden erhängt. Die Leiche des Mörders wurde vollständig verkohlt aufgefunden.

Marburg. Der Privatdozent für Geschichte an der Universität Marburg Dr. Willy Andreas erhielt den Titel außerordentlicher Professor.

Oberlahnstein. Die Familie Lauer dahier hat ihre drei Söhne auf dem Felde der Ehre verloren. Zwei fielen im September v. J., der dritte vor einigen Tagen.

Treysa. Bei der Ueberschreitung eines Bahngeleises bei Treysa wurde der Bahnbeamte Ewald von dem Schnellzug Frankfurt-Berlin überfahren und getötet.

Mitteldeutsche Staaten.

Koburg. In Neustadt bei Koburg stürzte der Brauereibesitzer K. Knorr mit dem Fahrstuhl vier Stockwerke tief hinab und war sofort tot. Das Unglück ist auf einen Bruch der Schutzvorrichtung zurückzuführen.

Köthen. Hier starb Geheimer Schulrat Professor Kluge, der langjährige Direktor des Ludwigsgymnasiums, ein hervorragender Schulmann. — In Lübeck ist der frühere langjährige Dozent für mechanische Technologie am Polytechnikum zu Köthen, Ingenieur Professor Oskar Kayser, im Alter von 67 Jahren gestorben.

Meiningen. Das meiningische Thermalbad Colberg wird als Offiziersgefangenenlager, zunächst für 230 Franzosen, eingerichtet werden.

Plaue. Hier äscherte ein Großfeuer die Kofferfabrik von Beraneck & Co. ein. Viele Vorräte und Maschinen wurden vernichtet.

Theuma. Bahnwärter a. D. Gotthilf Schürer dahier feierte mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Sachsen.

Dresden. Die Stadt Dresden hat für Darkehmen 30,000 Mark bewilligt. — Das goldene Ehejubiläum beging der hiesige Tuchmachermeister Franz Töpelmann mit seiner Ehefrau.

Aussig. In den Fabrikanlagen der bekannten Oelfabrik Georg Schicht geriet aus noch unbekannter Ursache die Oelreinigungsanlage in Brand, und in wenigen Augenblicken stand ein Gebiet von etwa 1000 Geviertmetern in Flammen. Das Feuer fand an den vorhandenen Oelvorräten reichliche Nahrung, so daß sich die verschiedenen Feuerwehren darauf beschränken mußten, die angrenzenden Fabrikanlagen vor dem Uebergreifen des Brandes zu schützen. Fortwährend erfolgten Explosionen, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Brand-Erbisdorf. Der stellvertretende Bürgermeister von Hohenstein-Ernstthal, Ratsassessor Dr. Darschau, der zur Zeit als Oberleutnant der Landwehr in Bautzen steht, wurde zum Bürgermeister von Brand-Erbisdorf gewählt.

Chemnitz. Die Firma Wilhelm Vogel stiftete 100,000 Mark für den Kriegsfürsorgeverein Heimatdank und 1000 Mark Jahresbeitrag für die Ortsgruppe Chemnitz.

Leuben. Der Ingenieur Lindner glitt auf der Straße aus und zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen Tod herbeiführte.

Leipzig. Der außerordentliche Universitätsprofessor Oskar Gros der Universität Leipzig hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Pharmakologie an der Universität Halle angenommen.

Lichtenau, O.-L. Im Bogeschacht der Grube „Glück auf" wurde ein bereits eingedämmter Abbau durch einen Wasserdurchbruch überflutet. Das einbrechende Wasser schwemmte große Massen Sand an und schnitt vier in der Grube arbeitenden Personen den Fluchtgang ab. Sie sind wahrscheinlich von den Sandmassen begraben und auf der Stelle getötet worden. Einer der Verunglückten hinterläßt Frau und drei Kinder, ein anderer, der beim Militär stand und hier auf Urlaub weilte, hatte erst kürzlich geheiratet.

Weinböhla. In der Nacht zum Sonntag wurde hier der 17jährige Fleischerlehrling Max Emmerich von einem Zug überfahren und sofort getötet. Ob es sich um einen Unfall oder einen Selbstmord handelt, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Lehrmeister des jungen Mannes lobt Führung und Leistungen des Lehrlings.

Wittichenau. Eine Lebensretterin im Alter von nahezu 80 Jahren ist die Witwe Benad. Sie zog unter eigener Lebensgefahr einen fünfjährigen Knaben aus der Schwarzen Elster.

Zscheila b. Meißen. Die goldene Hochzeit feierten hier der seit langen Jahren an hiesiger Schule und Kirche tätig gewesene Oberlehrer und Kantor Emer. Lindner nebst Gattin.

Hessen-Darmstadt.

Alsfeld. Der 74jährige Landwirt Berg aus Bersa und seine gleichaltrige Ehefrau starben beide am gleichen Tage nach 52jähriger Ehe.

Klein-Auheim. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen unser Mitbürger Johann Eitricht V. mit seiner Ehefrau Lottwine geborene Zimmermann. Der Jubilar ist 72 Jahre und die Jubilarin 73 Jahre alt. Beide sind noch recht körperlich und geistig rüstig. 7 Kinder, 21 Enkel und 7 Urenkel sind dem Jubelpaar beschieden.

Lauterbach. Hier hat sich ein Greis im Alter von 70 Jahren erhängt, weil seine Pläne der Wiederverheiratung sich nicht verwirklichten.

Mainz. Die Uhrmachers-eheleute Haucke in Kreuznach haben sich aus Schwermut ertränkt; fünf kleine Kinder betrauern den Verlust der Eltern. — Bierbrauereibesitzer Johann Becker VII in dem bekannten Ausflugsort Königsborn bei Mainz, eine bei allen Ausflüglern des Rheingaus beliebte Persönlichkeit, starb im Alter von 68 Jahren an Herzlähmung.

Mörlenbach. Pfarrer Castell dahier, welcher von 1906—1911 als Kaplan an der St. Ludwigspfarrei in Darmstadt tätig war, ist als Pfarrer dorthin berufen worden. Sein Weggang wird hier mit allgemeinem Bedauern empfunden.

Steinbach. Das Ehepaar Fritz Kaffenberger in Steinbach beging das goldene Hochzeitsfest.

Bayern.

München. Hier wurde die 46 Jahre alte Witwe v. Rehof, die sich in einem Gasthaus als Frau Dr. Elsner eingemietet hatte, verhaftet. Man fand bei ihr Dutzende von Kofferschlüsseln, Rundreiseheften und gestohlene Fahrkarten. Man vermutet, daß sie mit anderen D-Zugdieben zusammengearbeitet hat. Sie stammt aus Stuhn in Ostpreußen. — Einer der bedeutendsten bayerischen Pädagogen, Oberstudienrat Dr. Philipp Stumpf, Direktor des Münchener Wittelsbacher Gymnasiums, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Er hat sich in weitesten Kreisen durch wissenschaftliche Abhandlungen auf dem Gebiete der klassischen Philologie einen Namen geschaffen.

Aschaffenburg. Die bis 1. September hier in Stellung gewesene 30 Jahre alte Dienstmagd Pauline Roth aus Weibersbrunn wurde in der Nähe der Würzburger Straße ermordet aufgefunden. Die Leiche, der die Schädeldecke eingeschlagen war, war mit altem Gerümpel teilweise bedeckt; den Spuren nach zu schließen, ist sie eine Strecke weit getragen worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Frohnhausen. Der Bürgermeister Becker in Frohnhausen in der Oberpfalz hat im Wahnsinn zu Hause seine Frau und auf der Flucht dann sich selber im Eisenbahnzug bei Sulzbach erschossen. Er hatte erfahren, daß er in eine Irrenanstalt gebracht werden sollte.

Günzburg. Der bisherige Direktor des Alfonsianums in Günzburg, des Studienseminars der Redemptoristen, P. Aloys Uhl, wurde als Rektor nach Gars a. Inn berufen; an seine Stelle tritt der bisherige Rektor im Deggendorf, P. Kuohl.

Kitzingen. Der Maschinist Mader, der in unüberlegter Weise glimmende Kohlen auf den Mist warf und hiedurch das große Brandunglück in dem benachbarten Sickershausen verursachte, machte nunmehr seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Kulmbach. Die Scheune des Bäckermeisters Hans Dippold in Melkendorf bei Kulmbach sowie die Scheune und das Göpelhaus des Oekonomen Joh. Sack wurden durch einen Blitzstrahl eingeäschert.

Nürnberg. Im Westfriedhof hat sich die 54jährige Gastwirtswitwe Margarete Preis aus Bayreuth wegen Lebensverhältnisse erschossen.

Pasing. Eine erschütternde Familientragödie hat sich hier abgespielt. Der in glücklichsten Familienverhältnissen lebende Apotheker Waagen, der Besitzer einer der ertragreichsten Apotheken Karlsruhes, hatte seine Apotheke verkauft und das Geld in einer in Brixen noch zu gründenden Holzstoffabrik angelegt. Die Fabrik erfüllt nun nicht die Hoffnungen, die Waagen finanziell in sie gesetzt hatte, so daß er in Schwermut verfiel und kürzlich in seiner Villa in der Klarastraße seine 30jährige Frau, seinen 12jährigen Sohn und sich selbst erschoß. Vor der Tat schrieb er noch an seine Freunde Abschiedsbriefe und bedachte sie mit Erinnerungsgaben.

Regensburg. Dieser Tage feierte Oberlehrer a. D. Ludwig Renner von hier, der zuletzt 36 Jahre in Köfering tätig war und nach 52jährigem erfolgreichem Wirken vor zehn Jahren in den Ruhestand trat, seinen 80. Geburtstag und zugleich mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Würzburg. Der verheiratete Monteur Eißner in Veitshöchheim unternahm mit seinem 17jährigen Sohn einen Ausflug nach Thüngersheim und wurde dort abends bei der Heimkehr von mehreren Burschen angerempelt. Es entstand ein Wortwechsel, wobei der alte Eißner einen Hieb mit einem Krugscherben über das rechte Auge erhielt, das nun verloren sein dürfte; sein Sohn wurde durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Die Täter sind bereits verhaftet. — In Heidingsfeld stürzte von der Scheune des Gastwirtes zum Weißen Lamm der 66jährige Gelegenheitsarbeiter Lochner aus Röttingen kopfüber ab. Dabei fiel er in die Dampfdreschmaschine und wurde gräßlich zugerichtet; der Unglückliche starb alsbald.

Württemberg.

Stuttgart. Im Alter von 85 Jahren ist Oberschulrat a. D. Ernst Gundert, der 30 Jahre lang im Dienst der Ausbildung der Volksschullehrer tätig war, hier gestorben. Zuerst Theologe, kam er 1874 als Rektor des Lehrerseminars nach Nürtingen, 1888 in gleicher Eigenschaft nach Eßlingen und trat 1903 in den Ruhestand.

Allmersbach. Hier bei Marbach hat der Farrenhalter G. Hüftle seine Frau im Stall mit einem Beil erschlagen; der Mörder wurde verhaftet.

Bönnigheim. Im Alter von 34 Jahren ist am 14. August der Rechtsanwalt Gustav Hartmann, Leutnant d. R. und Kompagnieführer des Füs.-Regiments No. 122, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Friedrichsordens 2. Klasse mit Schwertern und des österreichischen Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Kriegsdekoration, seinem Bruder Karl im Heldentod nachgefolgt.

Deißlingen. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Schuhmachers M. Baumann ist abgebrannt. Baumann ist nicht genügend versichert.

Leutkirch. Das Oekonomiegebäude des Gutspächters Schwägele in Treherz ist niedergebrannt. Die Feuerwehr, die sofort ausrückte, konnte nur das an das Oekonomiegebäude angebaute Schulhaus retten.

Neckarbischofsheim. Der Landsturmmann Georg Schroth von Schriesheim kam mit einem geladenen Gewehr in das Schlafzimmer des kranken Lammwirtes Belz. Während der Unterhaltung ging das Gewehr los und der Schuß traf den im Zimmer anwesenden Landwirt Ph. Schreck. Der Getroffene war sofort tot.

Roßwag, O.-A. Vaihingen a. E. Schultheiß Fiedler hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

Roßwälden, O.-A., Kirchheim. Nach kurzer Krankheit ist Schultheiß Flogaus im Alter von 68 Jahren gestorben. Er stand seit 1882 an der Spitze der hiesigen Gemeinde, für deren Entwickelung er unermüdlich tätig war.

Ulm. Stadtrat Roschmann hat den 12 Jahre alten Sohn des Stadtrats Göhring, der von den Fluten der Donau fortgerissen wurde, unter Einsetzung seines eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Baden.

Achern. Zu Ehren seines für das Vaterland gefallenen Sohnes Hermann hat der Direktor des Vorschußvereins in Achern Fr. Hubert Lott der hiesigen Volksschule 5000 Mark gespendet.

Freiburg i. Br. Dr. med. Georg Alexander Rost, Privatdozent für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Bonn, ist vom 1. Oktober 1915 ab als Nachfolger von Professor E. Jacobi zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor der Dermatologie und zum Direktor der dermatologischen Klinik an der Universität Freiburg ernannt worden.

Heidelberg. Professor Dr. Siegfried Schönborn von der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg nahm einen Ruf an die Universität Konstantinopel an.

Horheim. Auf schreckliche Weise verübte der 45jährige Privatier Oskar Isele Selbstmord. Er stieg an einem eisernen Mast der elektrischen Hochspannleitung empor und wurde von dem elektrischen Strom sofort getötet; die Leiche war vollständig verbrannt. Die Tat dürfte in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt worden sein.

Illenau. Der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Geh. Rat Dr. Schüle, feierte seinen 75. Geburtstag; das Großherzogspaar, Großherzogin Luise und der Minister des Innern, Frhr. v. Bodman richteten an den Jubilar Glückwunschschreiben.

Mannheim. In einer hiesigen Essigfabrik wurde durch den Absturz eines Aufzuges der 22jährige Fabrikarbeiter Peter Fritz aus Hohensachsen getötet und der 47jährige Hilfsarbeiter Georg Beckerle schwer verletzt. — In das 80. Lebensjahr trat Fräulein Anna Reiß, Schwester des verstorbenen Geheimrats Karl Reiß; wie ihr Bruder, so hat sich auch Fräulein Reiß um die Stadt Mannheim und deren Bürgerschaft hervorragende, bleibende Verdienste erworben. — Hier ist ein verdientes Mitglied der Nationalliberalen Partei, Rudolf Kramer, gestorben. Der Entschlafene, der seit vielen Jahren dem Bürgerausschuß angehörte, war auch Mitglied des Vorstandes des nationalliberalen Gesamtvereins Mannheim.

Malsch bei Ettlingen. Das Bürgermeisteramt und das Pfarramt hatten einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in welchem sämtliche Männer aufgefordert wurden, sich am Sonntag früh mit Sensen ausgerüstet am Rathaus einzufinden, um das Oehmd für die Frauen zu mähen, deren Männer im Felde stehen. Dem dankenswerten Aufruf wurde zahlreich Folge geleistet.

Pfullendorf. Der in weiten Kreisen des badischen Landes bekannte Medizinalrat August Ambros ist im Alter von 86 Jahren verschieden.

Rheinpfalz.

Speyer. In der Pfalz feierten Geistl. Rat Jos. Büngeler, Pfarrer in Weyher, Geistl. Rat Hermann Hölscher, freiref. Pfarrer in St. Ingbert, Geistl. Rat Heinrich Platz, Domkapitular in Speyer, und Jakob Vogel, freiref. Pfarrer in Blickweiler, das goldene Priesterjubiläum; den Jubilaren wurden von allen Seiten Glückwünsche und Ehrungen zuteil.

Edesheim. Hier wurde der verheiratete 70jährige Winzer Franz Proth von einem Wagen überfahren und getötet.

Hayna. Der Schaden, den ein Großfeuer hier verursachte, wird auf 150,000 Mark geschätzt.

Herschweiler. Hier sind die Anwesen der Witwe Seyler und von Jakob Rech niedergebrannt.

Hettenleidenheim. Hier wurde der 13 Jahre alte Robert Wiegand durch einen umstürzenden Torpfeiler erschlagen.

Kaiserslautern. Der erste Staatsanwalt Friedrich Becker, zur Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde unter Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse zum deutschen Bürgermeister der polnischen Stadt Cholm ernannt.

Hambach. Der in weiten Kreisen bekannte Gastwirt und frühere Adjunkt Adam Dissen dahier hat sich aus unbekannter Ursache erhängt.

Pirmasens. Eine Gesamtübung der Jugendwehr des Bezirksamts Pirmasens fand unter Beteiligung von rund 1000 Jungmannschaften im Gebiet Rumbach-Wegelnburg-Schönau statt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Die „venia legendi" für Phämakologie ist in der Straßburger medizinischen Fakultät dem Assistenten am dortigen pharmokologischen Institut Dr. med. Hermann Wieland (aus Pforzheim in Baden) erteilt worden.

Thann. Der Bürgermeister der von den Franzosen besetzten elsässischen Stadt Thann, Herr Müller-Fischer, ist dieser Tage in einem kleinen Vogesenort gestorben.

Mecklenburg.

Güstrow. Das hinter der Domkirche gelegene Wohnhausgrundstück mit Garten des Tischlermeisters Otto Prahl ging durch Kauf in den Besitz des Bürgermeisters Kluge über.

Neustrelitz. Im Alter von 85 Jahren verstarb hier der Großh. Oberforstinspektor a. D. Hahn, eine in unserer Stadt und darüber hinaus bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Plate. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Büdner Drews u. Frau hierselbst. Der Großherzog übersandte dem Jubelpaar mit einem Glückwunsch sein Bildnis.

Röbel. Auf eine 25jährige Dienstzeit blickte Pastor Achilles in Röbel zurück. Er trat, nachdem er vorher Hauslehrer in Altenhagen und Weitendorf und kurze Zeit Hilfslehrer an der Großen Stadtschule in Rostock gewesen war, am 25. August 1890 als Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Rostock ein. Seit dem 6. Mai 1909 amtiert er als Pastor an der St. Nikolai-Kirche zu Röbel, zugleich verwaltete er von dieser Zeit ab die Pfarre Lusdorf. An der Gemeinde Nätebow amtierte er bis Ostern 1912.

Stavenhagen. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begingen Arbeiter Jeschanek und Frau zu Ritzerow, die vom Großherzog nachträglich mit einem Glückwunsch ein Geschenk erhielten.

Waren. Sein 50jähriges Meisterjubiläum feierte der Tischlermeister Karl Funk. Aus dieser Veranlassung ließ die hiesige Tischlerinnung dem Jubilar als langjährigem Obermeister ein prachtvoll ausgeführtes Diplom im Rahmen durch eine Deputation überreichen. Auch die Mecklenburgische Handwerkskammer sprach ihren Glückwunsch durch Uebersendung eines Diploms aus.

Freie Städte.

Eiderstedt. Ein Unglücksfall mit tötlichem Ausgange ereignete sich in der Nähe der Bahnstation Platenbörn an der Bahnstrecke Husum-Tönning. Der Hofbesitzer Hansen aus dem Dammberge in der Gemeinde Kolbenbüttel wollte sich auf einem Fuhrwerk mit seiner Frau und der Försterswitwe Frau Reimers aus Hamburg nach Husum begeben. In der Nähe der genannten Bahnstation scheuten die Pferde und gingen durch. Die beiden Frauen wollten sich durch einen Sprung vom Wagen retten, wobei Frau Hansen Verletzungen am Kopfe und am Arme erlitt und bewußtlos ward, Frau Reimers aber den Tod fand. Frau Hansen ist noch in ärztlicher Behandlung. Das Fuhrwerk rannte sich in einem Zaune fest und Hofbesitzer Hansen blieb unverletzt auf dem Wagen.

Hamburg. Dem Matrosen Carl Brandt ist für die Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens im Goldbeckkanal vom Polizeiherrn eine Geldbelohnung und eine schriftliche Anerkennung überreicht worden.

Schweiz.

Bern. Das sieben Jahre alte Kind Hulda Oesch, das seit dem 31. Juli 1915 vermißt wurde, ist bei Buttenried als Leiche aus der Aare gezogen worden. Das Mädchen muß in einem unbewachten Augenblick in der Nähe seiner Wohnung in die Aare gefallen sein.

Binningen. Das etwa vierjährige Söhnchen Max eines im Felde stehenden Elsässers namens Keller ist hier verunglückt. Das Kind fuhr mit Spielgefährten in der Böttminger Kiesgrube auf einen nicht befestigten Rollwagen, der umstürzte und das Kind so ungücklich am Kopfe traf, daß es starb.

Rohrbachgraben. Auf dem Weidli ist das Bauernhaus des Gottfried Scheidegger abgebrannt. Es liegt fahrlässige Brandstiftung vor.

Zürich. In der Rolladenfabrik Ganger u. Co. im Kreise 6 brach im Dachstuhl Feuer aus, das durch die Lack- und Oelvorräte große Nahrung fand. Der Brand konnte bald eingedämmt werden. Der Brand ist auf die Fahrlässigkeit eines zwanzigjährigen Schlossers, der ein umfassendes Geständnis ablegte, zurückzuführen. Der Schaden wird auf mehr als 25,000 Franken geschätzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der ordentliche Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Wien Dr. phil. Paul Kretschmer hat einen Ruf nach Göttingen als Nachfolger von Geh. Rat Wackernagel erhalten. — Im Allgemeinen Krankenhause ist die 25jährige Näherin Johanna Kainz den furchtbaren Brandwunden erlegen, die sie, nachdem sie mit ihrem Bräutigam, dem 26jährigen Fuhrwerksbesitzer Wilhelm Sträußler, einen Streit gehabt, dadurch erlitten hatte, indem sie selbst sich mit Spiritus überschüttet und angezündet hatte. — Die 19jähr. Dienstmagd Anna Dusek kam aus Tolna hier an und besuchte ihre im Hause Nr. 8, in der Pfeilgasse, Josefstadt, bedienstete Schwester. Plötzlich sprang sie vom Balkon der im vierten Stock gelegenen Wohnung in den Hof und blieb tot liegen. Furcht vor Strafe soll die Ursache des Selbstmordes sein.

Budapest. Der ehemalige Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Klausius Vaszary, ist in Balaton Fuered im 84. Lebensjahre gestorben.

Budweis. Der 26jährige Private J. Kolb ist im Allgemeinen Krankenhause den schweren Vergiftungserscheinungen erlegen, die er sich infolge Genusses einer größeren Menge von Lysollösung zugezogen hatte.

Chrudim. Die dem Fürsten Franz Joseph Auersperg gehörige Zuckerfabrik in Slatinan ist durch einen Brand vollständig zerstört worden. Nur zwei Magazine und die Wohngebäude blieben vom Feuer verschont. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Kronen.

Graz. Kürzlich ist das dem Fürsten Schwarzenberg gehörende Schloß Schrattenberg, als Sommerfrische in der Obersteiermark bekannt, mit wertvollen Gemälden und anderen Kunstgegenständen abgebrannt. Das Schloß diente 1797 Napoleon und zwei Jahre später dem russischen General Suworow als Quartier.

Pergine. Der Landesgerichtsrat Alois Covi aus Pergine (Südtirol) hat sich in einem Anfall geistiger Störung in der Donau ertränkt.

Reichenberg. Das Krematorium auf dem Monstranzberg ist im Rohbau fast vollendet. Mit der Innenausstattung soll in der nächsten Zeit begonnen werden. Auf der Lieghöhe soll bald der Bau eines Invalidenheims für Deutschböhmen in Angriff genommen werden.

Salzburg. Der Hilfsamtsdirektor Leopold Graf in Salzburg ist im 69. Lebensjahre gestorben.

Warnsdorf. Tödlich verunglückt ist der in der Lederfabrik von Bürgers Söhnen tätige Benatz. Bei einem Sturz aus einem Fenster erlitt er schwere Verletzungen und starb bald nach dem Unfalle. — Vermißt wurde hier seit Ende August der 13jährige Joseph Weber. Jetzt hat der Knabe aus Reichenberg mitgeteilt, daß er auf dem Wege nach Sibirien sei, um seinen dort in Kriegsgefangenschaft lebenden Vater aufzusuchen.

Weißenburg. Fabrikbesitzer G. Raab feierte mit seiner Gattin die silberne Hochzeit.

Luxemburg.

Luxemburg. Im Friedensgerichtssaale fand die Versteigerung von fünf im Pfaffental gelegenen Wohnhäusern der Erben Gillen-Bohler statt. Das erste, das in der Eichkornstraße liegt, wurde vom Anstoßer Herrn Jak. Clement angesteigert, drei andere, in der Leineweberstraße gelegen, erwarb die Stadtverwaltung zum Gesamtpreis von 55,000 Franken. Auf das fünfte, in der Gerberstraße, war ein Angebot von 4000 Fr. gemacht worden; es wurde jedoch zu diesem Preise nicht zugeschlagen.

Budersberg. Als der in den achtziger Jahren stehende Julius Caye auf dem Felde arbeitete, wurde er plötzlich von einem Schlaganfall gerührt und mußte als Leiche nach Hause gebracht werden.

Differdingen. Der kürzlich im hiesigen Drahtwalzwerk verunglückte Apparatführer Bern. Eickhof ist seinen Verletzungen erlegen.

UMI

Die Mode.

Im Einklang mit der größeren Weite der Röcke nehmen auch die Herbstmäntel mehr an Weite zu, und ihr ganzer Schnitt ist mehr auf Zweckmäßigkeit, als auf Eleganz und geschmackvolles Aussehen berechnet. Offenbar wird dem Mantel heute von der Mode weniger Aufmerksamkeit geschenkt, als den übrigen Kleidungsstücken, was sich am auffälligsten in der fast vollständigen Vernachlässigung der Taillenlinie zeigt. In gerader Linie, abgesehen von der dem Rock entsprechenden Erweiterung nach unten zu, fällt der Mantel von der Schulter herab, ohne irgendwelche Verengerung in der Taillenhöhe.

Größere Sorgfalt wie auf den unteren Teil wird auf die Hals-

Abbildung 1.

und Schulterpartie verwendet. Häufig finden wir hier lange Knopfreihen, die bis dicht an den Kragen reichen, während dieser den Hals sehr hoch umschließt. Sehr beliebt sind breite Schalkragen, die sich nicht selten zu wirklichen Schulterkragen auswachsen. Um das Nüchterne und Eintönige des sackartigen Eindrucks der jetzt modernen Mäntel zu heben, betont man gern die denselben aufgesetzten Taschen sehr stark, die sowohl senkrecht wie horizontal angebracht werden. Auffallend ist auch die Größe der Knöpfe, doch werden deren meistens nur sehr wenige verwandt, wenigstens so weit sie sichtbar sind. Der eigentliche Schluß wird vielfach durch eine Reihe versteckt angebrachter kleinerer Knöpfe bewirkt. Was die Farbe der Mäntel anbetrifft, so überläßt die Mode die Auswahl derselben dem Träger vollkommen. Man findet alle möglichen Nüancen von Braun, Grau, Grün, selbst Blau vertreten, und nur das Schwarz scheint heuer ein wenig in den Hintergrund gedrückt zu werden.

Abbildung 2.

Der Gegenstand unserer ersten Skizze (Abt. 1) ist ein Kleid aus gepreßtem Schleierstoff mit Knüpfverzierung. Die pattenartigen Abschlußfiguren auf den Achseln halten die Falten, die sich in etwas schräger Richtung zum Gürtel herabziehen. Das Gewand ist durchweg in Stehfalten gepreßt, die an den Blusenteilen und den unten lose ausfallenden Schulterärmeln in

Abbildung 3.

gleichmäßiger Tiefe ausgeführt sind, an dem unten etwa 4½ Yard weiten Rock dagegen sich nach unten strahlenförmig verbreitern. Die Bluse ist auf einem ärmellosen Tüllfutter mit Rückenschluß gearbeitet und mit dem Rock verbunden, den oben ein Gurtbandmieder stützt. Der etwa 2½ Zoll breite, geknüpfte Gürtel wiederholt sich in Hüfthöhe, hier nochmals die Weite des rundgeschnittenen Rockes zusammenhaltend. An unserer Vorlage ist die Knüpfarbeit einfarbig, und zwar in der Farbe des Kleides gearbeitet, das stets von reizender Wirkung ist, ob man es in Weiß, Schwarz oder Farbig mit gleichfarbigem oder abstechendem, im Ton gut abgestimmtem Besatz fertigt. Bedingung ist jedoch, daß ein feiner, schmiegsamer Stoff gewählt wird. Seiden-, Halbseiden- und Wollenstoffe, sowie auch die modernen, sehr feinen Baumwollgewebe, besonders Schleierstoffe, sind ganz vorzüglich dafür geeignet.

An dem im nächsten Bilde (Abb. 2) dargestellten Kleide mit Ueberbluse und leichter Stickerei sind zweierlei Stoffe verarbeitet, u. zw., wie deutlich ersichtlich, besteht die Ueberbluse aus Schleierstoff, das glatte Unterkleid aus gemusterter Seide. Für letzteres ist die Blusengrundform mit einem dreiteiligen Rock zusammengestellt. Dieses Modell ist außerordentlich vorteilhaft zum Aufarbeiten eines älteren Kleides; hierbei sei erwähnt, daß man für die langen Aermel in Ermangelung einer genügend großen Stoffmenge auch Seidenmusselin oder Tüll verwenden kann. Die Sticke-

Abbildung 4.

rei in flott gehaltenem Muster arbeitet man in der Farbe des Musters im Unterkleid, während die Verschleierung der Grundfarbe des Unterkleides entspricht. Statt der Seidenstickerei lassen sich auch die Musterumrisse mit Perlenreihen benähen, was besonders auf Schwarz ausgezeichnet wirkt. Die Fältchen auf den Achseln, wo sich der Schluß der Ueberbluse befindet, können nach Belieben mit kleinen Zierknöpfen gehalten werden.

Das folgende Bild (Abb. 3) stellt eine Mädchenbluse mit flotter Perlgarnstickerei dar, die in Knötchen-, Kreuznaht- und Grätenstich gearbeitet wird, und zwar in beliebiger Farbe oder in Schwarz auf Weiß. Gerade, bestickte Bündchen fassen die leicht gereihten Aermel zusammen. Eine übereinstimmende Patte hält das Ende des faltigen Seidenbandes, das, in der Farbe der Stickerei gewählt, mit leichten Stichen auf dem die Bluse begrenzenden Stoffgürtel befestigt ist. Der Faltenkragen kann mit Hohlnaht oder mit einer Knötchenstichreihe begrenzt werden.

Den Schmuck der im nächsten Bilde (Abb. 4) skizzierten gefälligen Bluse bildet ein modernes Ornamentmuster, das man farbig in Plattstickerei oder in Schwarz oder Weiß mit schwarzer Umrandung sticken kann. An der Vorlage aus leichtem weißem Wollenstoff sind der Ausschnittrand und die Aermel dicht an der Stickerei beginnend mit farbigen Randstreifen begrenzt. Den unteren Rand der rückwärts zu schließenden Bluse begrenzt ein Bündchen.

Eine Bluse mit langem Einsatz, flachem Umlegekragen und neuartigem Gürtelschmuck ist im letzten Bilde (Abb. 5) skizziert. Unsere Vorlage, aus schwarz-weiß gestreiftem Wollenstoff, zeigt einen Umlegekragen und lange Einsatzteile aus weißem Stoff, der am Rand mit dem Futter verstürzt zusammengenäht ist. Schwarze Seidenknöpfe und pattenförmig eingearbeitete Maschinenhohlnähte bilden den Schmuck über dem Druckknopfschluß. Die auf den Achseln gereihten Vorderteile sind mit quergestreiftem Vorstoß aufgenäht.

Schmale, weiße Knopfpatten halten die untere Weite der eingesetzten, leicht geschweiften Aermel zusammen. Besonders hübsch wirkt die Gürtelverzierung aus dicht nebeneinander liegenden Sutaschreihen. Diese hat man entweder einer Gürtelform aus Seide oder noch besser dem oberen

Abbildung 5.

Rand eines Rockes oder einer Hüftpasse mit der Hand aufzunähen, wobei zu beachten ist, daß die Sutasch an jeder Ecke umgewendet wird.

Turnfest.

Des Ungarn Monolog.

„No — wos is waiter mit Gips-Figuri-Soldaten — Leierkasten is kain 42er Brummer — Apfelsinen kaine Bomben nicht und das bißchen Makkaroni essen wir auch laicht auf! Was bleibt da noch waiter iebrig? Kérem szépen!"

Schwer zu machen.

John: Aber, lieber Freund, so kann es unmöglich weiter gehen, wende doch deine Faust einmal ordentlich an!

Iwan: Du hast gut reden; aber welche denn?!

An die Italiener.

Die üblichen Hochzeitsreisen
In euer gesegnetes Land,
Die lassen fortan wir beiseite,
Wir haben euch gründlich erkannt.
Nur unser jüngstes Pärchen,
Das schicken wir diese Zeit;
Ihr wißt, daß der deutsche Michel
Die dicke Berta gefreit!

— Der Fachmann. Kriegsfreiwilliger Winkler, was sind Sie im Zivilberuf?

Uhrmacher, Herr Feldwebel!

Paßt sich ja ausgezeichnet; schleichen Sie mal da an den französischen Vorposten 'ran und lassen Sie schleunigst das letzte Stündlein von dem Kerl schlagen!

Am Klettergerüst.

Nur Mühe geb'n, Huber, dös müaßen S' lerna, wia ma dem Feind aufs Dach 'naufsteigt!

Auch ein Kriegsopfer.

— Nun wird's aber Zeit, daß der Krieg mal aufhört, die Zigarrenstummel werden auch immer kleiner!

Die kitzlige Sache.

„Oh, oh, mein gelibbter Makkaronifresser — — —"

— „Oh, Du süßer saubrer Serbe, wie schön ist es, verbunten zu sein gegen Austria, oh, wie lieben wir sich — — —"

„Nimm sofort die Hand von diesem Manne, verdammtes serbisches Rübenschwein, sonst zieh ich Dir eins über —"

„Nimm sofort die Hand aus der Tasche des Albaniers, verfl... Polentafresser — sonst sonst, glaubst Du, daß Du bloß alleine klauen darffst?"

Grey: „Großer Gott, jetzt prügeln sich diese Lumpen um etwas, was keiner von beiden kriegt."

Englischer Geschäftsgeist.

„Na, wie geht's? Alle Bombensplitter verkauft?"

— „Ja, aber wenn jetzt nicht bald wieder ein Zeppelin kommt, bin ich pleite."

Unabkömmlich.

Junge Frau: Bitt'schön, Herr Feldwebel, könnte mein Mann nicht für unabkömmlich erklärt werden?

Feldwebel: Warum?

Junge Frau:: Ach, wir sind erst seit drei Tagen verheiratet!

Zutreffende Definition.

„O, sein der Krieg schrecklich, schrecklich, zu schrecklich!"

— „Ja fraili, a Oper is er nöt!"

— Ein gewandter Verkäufer. Käuferin: „Und welche Façon würden Sie mir für Bluse empfehlen?"

Verkäufer: „Das überlasse ich ganz Ihrem Geschmack, gnädige Frau. — Schon Friedrich der Große sagte, in seinem Staate könne jeder nach seiner Façon selig werden.

In Rußland.

— Leb' wohl, Kamerad! Sollten wir uns hier nicht wiedersehen, so treffen wir uns ganz sicher im Lausoleum!

Vexierbild.

Wo ist der französische Alpenjäger?

Die große Rechnung.

Zimmervermieterin (zum einberufenen Mieter): „Leben Sie wohl, Herr Fridolin. Da wir erst den 15. haben, hätten Sie eigentlich noch bis zum 1. nächsten Monats Miete zahlen müssen."

Mieter: „Die sollen Sie nicht einbüßen. Beim Friedensschluß melden Sie einfach die Forderung zur Kriegsentschädigung an!"

— Unter Dichtersfrauen. Wissen Sie, Sie brauchen sich auf die Leistungen Ihres Mannes gar nichts einzubilden, mein Mann ist doch viel unsterblicher wie der Ihrige!

Portofrei.

Warum schreibst' denn heut' scho' wieder oan' Brief hoam? Hast doch erst gestern g'schrieben.

Ja, woaßt, weil i' do jeden Tag zehn Pfennig erspar', i' brauch' doch ka Porto z'zahl'n!

— Schon möglich. Ich weiß, daß mich der Leutnant Zimperlich liebt! Aber warum macht er keinen Sturmangrif auf mein Herzchen?!

Der ist jedenfalls nur garnisondienstfähig!

— Boshaft. Weinhändler (im Variété zum Freunde): „Großartig, was der Schlangenmensch macht, wie er sich windet!!"

Freund: „Na, wer Deinen 1913er trinkt, bringt's auch zusammen!"

Ideenverbindung.

Gustel: Allemal, wann Vata sein' Goschen aufsperrt, muß ich an den Kanonier denken, — von der schweren Batterie!

— Ein kleiner Sparer. Emil: „Du, Fritze, for den Sechser, den Dir Dein Onkel Aujust jeschenkt hat, woll'n wa uns doch jebrannte Mandeln holen!"

Fritze: „Du bist woll, nee, dafor koof' ick Kriegsanleihe!"

— Getreulich befolgt. Aufseher: „Iwan Laufinsky, Schurke gemeiner, Du hast mich ja belogen!"

Unterbeamter: „Muß ich doch, Knutowitsch hochverehrter, is sich doch „Wahrsagen" in Rußland strenge verboten!"

Hieb

Zofe: Schade, gnä' Frau, daß wir Frauenzi[illegible] net mit 'naus dürfen. Ich tät' mich auch im Feld draußen bewähren!

Gnädige: Ganz besonders als — Horchpo[illegible]

Ein Glücklicher.

Köchin: Denken Sie sich, Frau Schulze, mein Bräutigam hat es gut getroffen. Er schreibt mir eben, daß er seit drei Monaten in einem fort (Fort) schlafen kann!

— Empörung. Deutscher Krieger (zum gefangenen Franzosen): Wie habt Ihr Euch denn das gedacht, uns aus unserer festen Stellung zu vertreiben?"

Franzose: Wir wollten Euch in der Flanke packen und dann aufrollen."

Deutscher: „Quatsch — wir sind doch keine Rollmöpse!"

— Am Stammtisch. Ein 60jähriger Herr rühmt sich, daß er auch noch den Strapazen des Krieges gewachsen wäre. „Na, na", meint darauf ein anderer, „Sie tun ja gerade so, als ob Sie auf den Krieg trainiert wären."

„Bin ich auch", gibt er lachend zur Antwort, „ich war doch dreimal verheiratet."

Ein deutscher Reitergeneral.

Eine der originellsten Persönlichkeiten und ein echter Reitersmann war der Kavalleriegeneral von Rosenberg, der nicht nur im militärischen Beruf sich große Verdienste erwarb, sondern auch auf dem Gebiete des Rennsports Bedeutung hatte. Er war mit Leib und Seele Reiter, dabei ein witziger Gesellschafter und in beiden Eigenschaften bei Hofe wohl gelitten. Fritz Bley, der noch zu Lebzeiten des Generals seine Biographie geschrieben, erzählt einige sehr hübsche Geschichten von diesem Reiterführer: „Wie Onkel Bräsig die Menschen nach dem Beinwerte beurteilte," so sagt Bley, „so schätzte General von Rosenberg ihren Wert nach dem Ueberwinden von Hindernissen; wo er diesen Maßstab nicht anlegen konnte, blieb er sehr lange mißtrauisch und zurückhaltend. Alle Kümmernisse dieser Erde galten ihm gering, so lange ihm das Schicksal gestattete, Hindernisse mit Lust und Liebe zu überwinden. Eines Tages ritt er, durch allerhand kleinen Aerger vergrämt, mit seinem Adjutanten abends über den Exerzierplatz von Frescaty. Da warf das Fort Württemberg die Lichtgarben seines elektrischen Scheinwerfers über die kürzlich gebauten, recht ansehnlichen Hindernisse. Sofort wurden diese, im Scheine des elektrischen Lichtes doppelt grob erscheinend, gesprungen. Als das letzte genommen war, lachte Herr von Rosenberg: „Wissen Sie, Winterfeld, das Leben ist doch schön!" —Kaiser Wilhelm I. sowohl als auch unser jetziger Kaiser fanden an den heiteren Einfällen des Generals viel Wohlgefallen. Eines Tages sagte der General: „Ja, wenn man alle Tage Jagd reiten oder Manöver führen könnte, das wäre ein Leben wie beim Herrgott im Himmel!" „Nun weiß ich doch,". meinte der greise Kaiser, „wie Rosenberg sich den Himmel denkt!" „Majestät," sagte lachend der General, „darf ich auch sagen, wie ich mir die Hölle denke?" „Nun?" fragte der Kaiser. „Da sitzen die armen Deubel drin, die von früh bis spät sich mit den schriftlichen Ausarbeitungen quälen müssen." Natürlich lachte der Kaiser über diesen Einfall eines echten Militärs. — Kaiser Wilhelm II. machte sich einen drolligen Scherz mit dem beliebten Reitergeneral, als er diesen einst auf dem Tempelhofer Felde vor einem breiten Graben halten sah. Der Kaiser schickte ihm einen Adjutanten und ließ ihm sagen, wenn der General den Graben nähme, so schenke er ihm einen Taler. Das Unglück war, daß der General an jenem Tage keinen besonders guten Gaul ritt, nichtsdestoweniger wollte er doch auf den kaiserlichen Scherz gern eingehen und gönnte auch dem kaiserlichen Flügeladjutanten nicht das zweifelnde Lächeln. So holte er denn aus dem Gaul die letzte Kraft heraus, setzte über den Graben und hielt lachend beim Kaiser, um sich den „Daler" zu erbitten, der unter herzlichem Gelächter ausgezahlt und eingesteckt wurde. Der Scherz hatte aber noch ein Nachspiel. Auf dem Heimwege gesellte sich zu dem kühnen Reitersmann ein anderer Reitersmann, der den ganzen Vorgang beobachtet hatte und nun den „bombensicheren Springer" Rosenbergs bewunderte und fragte, ob Rosenberg ihn ihm nicht verkaufen würde. Dieser, der den, wie erwähnt, nichts weniger als bombensicheren Gaul sehr gern los sein wollte, willigte, um „der Exzellenz einen Gefallen zu erweisen," ein, und um einen recht annehmbaren Preis wechselte der Gaul den Stall. Als nun der Kaiser am anderen Tage auf dem Rosenbergschen Gaul den neuen Besitzer des Pferdes sah und von diesem die Geschichte des Verkaufs vernahm, sagte er, als er des Generals von Rosenberg ansichtig wurde, zu diesem: „Wenn Sie einmal wieder einen Gaul gut verkaufen wollen, lassen Sie es mich wissen!"

Druckfehler.

Ueber Druckfehler, richtiger Satzfehler, enthält die „Thüringer Waldpost" folgende niedliche Plauderei: Wer sich über Druckfehler aufhält, möge beherzigen: Druckfehler sind Irrtümer, die weder der Setzer noch der Korrektor entdeckt, sondern nur der Leser. Während manche Völker für die Fehler der Regierung büßen müssen, muß für den Druckfehler seines Blattes, den er nicht gemacht hat, der Schriftleiter büßen, und zwar doppelt: erstens ärgert er sich selbst ,und dann ärgern ihn sieben gescheite Leser. Druckfehler gehören zu den unvermeidlichen Eigenschaften jedes Druckerzeugnisses, das in fliegender Eile und Hast hergestellt werden muß. Sie verhalten sich wie Rost und Eisen, wie die Hefe zum Wein, nur mit dem Unterschied, daß vor dem Druck noch niemand weiß, ob sie fehlen oder ob sie da sein werden. Mancher Satz wird überhaupt erst lesenswert durch einen Druckfehler. Der Schriftleiter freilich kann davon sagen: „Nur wer die Praxis kennt, weiß, was ich leide." So lange musizirt und gesungen wird, wird es falsche Töne, so lange geschrieben und gedruckt wird, wird es Schreib- und Druckfehler geben. Es scheint ein alter Kalenderreim am besten darauf zu passen: „Gib, Leser, nicht so scharf auf alle Fehler acht, denn niemals ist ein Blatt und der, der es gemacht, und der, der es gelesen, von Fehlern frei gewesen."

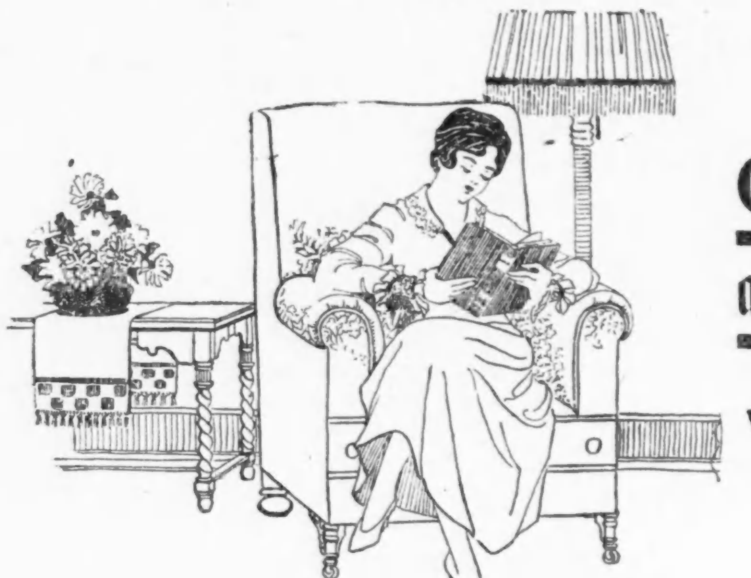
— Ah so!— „Ist denn Ihr Freund wirklich so dumm, wie er aussieht?" — „O nein, der verstellt sich bloß, er ist nämlich in Wirklichkeit noch viel dümmer."

Die größte Erfindung in Möbeln—Der Adams-Stuhl in wenigen Sekunden Ein Bett

Die beiden notwendigsten Möbelstücke die es gibt—Ein Stuhl und ein Bett in eins

Bequem—Elegant—Behaglich—Wohlfeil

Zum Verkauf bei
John M. Smyth Co.
Madison Strasse, nahe Halsted
Der größte Möbelladen der Welt



Es ist mehr als ein Stuhl

Es ist ebenfalls ein Bett

Oeffnet es zu einem Bett und Ihr seht Bettzeug und Kissen bereits in richtiger Lage. Keine ärgerlichen Stützen, Matratzenhalter, Schlösser oder lose Stücke etc. vorhanden.

Gibt Eurer Wohnung mehr Platz

Es ist gerade was Ihr braucht, nicht wahr? Nun Ihr könnt es haben, wenn Ihr Euch den wundervollen Adams-Stuhl nach Hause schicken laßt — und wenn Ihr die Bequemlichkeit und Nützlichkeit, die er bietet, kenntet, würdet Ihr einen besitzen, ehe die Woche vorbei ist.

Er ist absolut sanitär, ganz Stahl-Konstruktion, das ganze Innere leicht zu reinigen und abzustauben.

Nie habt Ihr etwas gesehen, was diesem schönen Stuhl gleichkommt.
Bedenkt, der bequemste Armstuhl, auf dem Ihr je gesessen habt —
Das ruhesamste Bett, auf dem Ihr je geschlafen habt —
Nehmt beide zusammen und Ihr habt — den Adams-Stuhl

Immer gebrauchsfähig — 24 Stunden den Tag

Der Adams-Stuhl ist ganz aus Stahl. Und derselbe ist unverwüstlich. Garantirt für zehn Jahre.

Der Adams-Stuhl gibt ein extra Bett in nur ein paar Minuten

Als ein prächtiges Möbelstück verleiht es einem jeden Zimmer Eleganz, sei es nun in kleinen Appartments oder im Heim eines Millionärs.

Verleiht einem jeden Zimmer das Aussehen eines Wohnzimmers.

Euren Gästen könnt Ihr einen Adamsstuhl zum Schlafen anbieten ohne Euch entschuldigen zu müssen.

Das Bett hat Stahl-Springs mit Spiral-Coils, 6 Zoll tief, eine Matratze in voller Länge, 6 Fuß 4 Zoll lang —volle Dicke—nicht etwa „Thin Pad".

Ihr selbst werdet Euch in diesem Bett des Schlafes erfreuen.

Patentirt. — Dieses Bett ist durchweg durch Patente geschützt.

Die Schlaf-Porch ist in ein paar Minuten in einen Sonnen-Palor umgewandelt bei Gebrauch des Adamsstuhl.

Kann mit Bezügen versehen werden, welche mit Ihren jetzigen Draperien vollständig harmoniren.

Für eine Veranda im Freien sollten Sie einen wasserdichten Bezug wählen.

Jedermann benützt an jedem Tage ein Bett und einen Stuhl. Hier ist eine Kombination von beiden; eine Gelegenheit, an der Miete zu sparen, ohne jedoch Bequemlichkeit und Eleganz zu opfern.

Die Gesammtbreite dieses Stuhls ist 3 Fuß, und wenn derselbe als Bett geöffnet ist, 82 Zoll lang.

Der Adams Stuhl kann bequem in ein paar Sekunden geöffnet und geschlossen werden. Wenn geöffnet, sind Matratze und Kissen am richtigen Platz—fertig zum Gebrauch—und verbleiben auch am selben Platz innen, wenn das Bett geschlossen ist.

Offen Samstag bis Abends um 10 Uhr.

Wenn Ihr hierher kommt und Euch den Adams-Stuhl anseht, vergeßt nicht unser berühmtes Apartment Gebäude—in der östlichen Abteilung auf unserem Haupt-Floor—zu besuchen. Jedermann in Chicago sollte dasselbe einmal in Augenschein nehmen.

Ihr könnt einen Adams Stuhl zu einem Preise kaufen, wie Eure Mittel es erlauben.

Wasserdichte Polster für den Außen-Gebrauch.

Spanische Leder-Effekte, Coil Sprungfeder Sitz, Bett und Matratze	$39.75
Velour Stuhl, Coil Sprungfeder-Sitz und Sprungfeder-Kante, Bett und Matratze	$48.50
Tapestry Stuhl, Sprungfeder-Sitz und Sprungfeder-Kante, Bett und Matratze	$42.00
Cretonne Stuhl, Coil Sitz, Bett, Sprungfeder und Matratze	$36.50
Denim Stuhl, Coil Sitz, Bett Sprungfeder u. Matratze, zu	$34.50

Ihr könnt von 40 Facons wählen. Kommt morgen.

Montag, Mittwoch und Samstag

ist der Laden bis 10 Uhr Abends offen. Somit genügend Zeit diese Adams Stühle zu sehen.

John M. Smyth Co.,

ist das größte Möbelgeschäft der Welt. Seit 1867 haben wir fast zwei Millionen Heime ausgestattet.

John M. Smyth Co.
703-21 Madison Str., nahe Halsted

Wenn Ihr nicht herkommen könnt am Morgen oder Nachmittag, so steht an jedem Montag, Mittwoch und am Samstag Abend zwischen 7 und 10 Uhr eine Anzahl Extra-Verkäufer zu Eurer Bedienung bereit.

Spezial-Verkauf von elf Waggonladungen Period Bettzimmer-Möbeln beginnt morgen (Montag) und wird die ganze nächste Woche fortgesetzt.